Nr. 107. 26. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das erste (fettgedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 9. Mai 1909.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Vor dem zweiten Poststreik.

Paris, 7. Mai. (Eig. Ber.)

Die unausgesetzten Repressivmaßregeln der Regierung, die jetzt, über eine Revanche für ihre Niederlage im ersten Streik hinaus, eine Bedrohung der Verbindungsfreiheit, ja der politischen Meinungsfreiheit der Beamten bedeuten, lassen diesen zur Verteidigung ihres Bürgerrechts und ihrer Würde keine andere Wahl als den Versuch eines neuen Kampfes. Die Vorbereitungen werden von beiden Seiten mit fieberhafter Eile und in größter Heimlichkeit getroffen. Beide Parteien sind dessen bewußt, daß das Ringen diesmal noch viel heftiger und folgenreicher sein wird und zu einem umfassenden, tiefgreifenden politischen und sozialen Konflikt, der die ganze Nation in Mitleidenschaft zieht, anwachsen kann.

Die Schlagworte, der Gegenstand des neuen Streiks sind unvergleichlich bedeutender als die des ersten. Es handelt sich diesmal nicht um die Beseitigung eines verhaßten Vorgesetzten und um materielle Sicherstellungen. Die Frage, ob Herr Simyan, dessen Rücktritt Clemenceau seinerzeit mit umschreibenden Worten zugesagt hat, auch weiter im Amt bleibt, spielt keine Rolle, wenn die Regierung den Beamten das Recht, sich in Interessenverbänden nach ihrer Wahl zusammenzuschließen, verweigert und mit disziplinären Mitteln gegen die außerhalb des Amtes geübte politische Kritik einschreitet.

Dürfen Beamte Gewerkschaften bilden? Das ist die Frage, die der erste Streik lebendig gemacht hat. Jahrelang hat man den Beamten ein ihre Rechte schützendes „Statut" versprochen und — in den Ministerbureaus und Kommissionen herumliegen lassen. Nun aber wollen diese, da sie einmal mit den Kampfmethoden der organisierten Arbeiterschaft ein so erfolgreiches Experiment gemacht haben, kein Separatrecht mehr. Sie wollen das gemeine Recht der Arbeiterschaft, das Gewerkschaftsgesetz von 1884 auch auf sich anwenden. Die wichtigsten Ortsgruppen der großen Beamtenassoziation der Post haben sich für die Umwandlung dieses Vereins in eine Gewerkschaft erklärt und haben Regierung und Parlament vor die vollzogene Tatsache gestellt, bevor der nunmehr zusammengestoppelte Entwurf des Statuts, der ein Gewerkschafts- und ein Streikverbot enthält, zur Beratung kommt.

Ob Gewerkschaft oder Verein — der Unterschied scheint freilich trotz des namentlich die Vermögensrechte betreffenden Unterschiedes in der Rechtslage nicht gar so schwer ins Gewicht zu fallen. Es gibt sehr schläfrige, friedselige Gewerkschaften, andererseits kann auch schon ein bloßer Verein, wie die Assoziation selbst im letzten Streik bewiesen hat, sich als eine wehrhafte Kampfesorganisation bewähren. Es liegt auch auf der Hand, daß bei den Postbeamten gerade die wirtschaftlichen Rechte der Gewerkschaft weniger entscheidend sind als bei den Arbeitern der Industrie. Materielle Leistungen in normaler Zeit, wie Kranken-, Arbeitslosigkeit-, Reiseunterstützung fallen hier fort. Bei einem Ausstand aber handelt es sich nicht wie dort um die physische Aushungerung des einen, die wirtschaftliche des anderen Teils. Ein Poststreik wird entweder durch moralische Mittel gebrochen oder er triumphiert dank dem Lebensbedürfnis der kapitalistischen Wirtschaft, die den Postverkehr braucht und nicht warten kann. So handelt es sich bei dem Streik um das Gewerkschaftsrecht mehr um ideelle Werte, die allerdings von sehr hoher Bedeutung sind. Nicht etwa, daß das aus dem Gewerkschaftsrecht fließende Recht des Eintritts in die Arbeitskonföderation und die Arbeitsbörsen eine unmittelbare Stärkung der Beamtenorganisation zur Folge hätte. Die Solidarität der Arbeiterschaft kann sich auch ohne das äußere Band kundgeben. Aber es ist unverkennbar, daß die dauernde Verbindung mit den Arbeiterorganisationen auf den Geist der Beamtenschaft zurückwirken und ihn von der ursprünglichen Idee der Revolte gegen die Ungerechtigkeiten der Hierarchie der Idee des Kampfs gegen die vom Staat beschützte kapitalistische Ausbeutung immer näher führen würde.

Daß ein volles Koalitionsrecht der Beamten einer bürgerlichen Regierung nicht angenehm wäre, läßt sich begreifen und darum würde man der einen wie der anderen Seite nicht gerecht werden, wenn man in der Kritik der jetzigen Zustände die moralischen Motive in den Vordergrund stellte und sich darauf beschränkte, die Wortbrüchigkeit und das Renegatentum der Minister verantwortlich zu machen, die ja sicher nichts weniger als Musterbilder von Treue und Biederkeit, aber bei dieser Gelegenheit Werkzeuge ihrer Klasse sind. Daran ändert nichts, daß die Aufhebung der hierarchischen Tyrannei und die rechtliche Gleichstellung der Beamten mit der Bürgerschaft ursprünglich in der Linie der demokratischen Politik gelegen haben mag. Das Auftreten des Proletariats auf dem Kampfplatz der Geschichte macht den politischen Verrat zu einer historischen Klassenfunktion, die radikale Ideologen allerdings bekämpfen — so lange sie nicht selbst zur Macht berufen sind.

Wogegen das Ministerium Clemenceau jetzt rüstet, das ist nicht eine bestimmte Form des korporativen Zusammenschlusses und nicht die Forderung eines „Streikrechts", denn dieses hat der Unternehmer Staat seinen Angestellten ebenso wenig zu verbriefen wie der Fabrikant seinen Arbeitern. Und alle gesetzlichen Streikverbote mit den strengsten Androhungen würden dem Staat nichts nützen, wenn die gute Organisation den Ausständigen die Macht zu siegen verliehe. Aber der Kampf gilt dem rebellischen Geist der Beamtenschaft überhaupt, der erwürgt werden soll, ehe er noch zu voller Reife und Klarheit gekommen ist. Es ist ein Kampf gegen eine Gesinnung, und dazu stimmt es denn auch, wenn unter den vorbereitenden Akten die Suspendierung von Beamten ist, denen die Regierung nichts vorwerfen kann, als die Aeußerung oder auch nur das Anhören von unbeliebten Meinungen in Versammlungen. Unter dem Gesichtspunkt des formalen Disziplinarrechts und des Rechtlichkeitsprinzips sind Anklagen, wie sie gegen die sieben Beamten erhoben werden, deren Absetzung der Disziplinarrat am Sonnabend unterfertigen soll, eine Ungeheuerlichkeit. Wenn sich z. B. die Anklage darauf beruft, daß irgend ein Blatt gesagt habe, der Beschuldigte habe sich für die Solidarität der Beamten mit den Arbeitern ausgesprochen oder er habe einer Versammlung beigewohnt, wo unter anderen auch ein antimilitaristischer Redner aufgetreten sei, so ist offenbar, daß nicht einmal auf den Schein eines korrekten Verfahrens viel gehalten wird. Es ist der bürgerliche Terror, der proklamiert wird.

Daß nicht die Beamtenschaft, sondern die Regierung die Verantwortung für den neuen Konflikt hat, ist unbestreitbar. Die Regierungspolitik gegen die Postbeamten war, auch vom Standpunkt bürgerlicher Staatsinteressen betrachtet, eine Kette von Fehlern. Hätte Clemenceau nicht das Parlament zu einer demonstrativen Stellung gegen die Beamten gezwungen und hätte er Symian seiner Zusage gemäß zum Rücktritt veranlaßt, wäre die Frage des Gewerkschaftsrechts sicher nicht so dringlich geworden. So aber paukten die Ereignisse den Postbeamten die Erkenntnis ein, daß auch sie ihre Rechte nur vermittelst organisierter Selbsthilfe und nötigenfalls mit Appell an die Solidarität aller Entrechteten erkämpfen können. Nun aber ist der Stein einmal im Rollen. Die Idee der gewerkschaftlichen Aktion ist in das Bewußtsein der Beamtenschaft eingedrungen. Eine auf den Bürgerfrieden bedachte, einsichtige Regierung hätte sich auch mit diesem Zustande abfinden können und durch Zugeständnisse in bezug auf die gewerkschaftliche Organisationsform das ja noch recht verworrene proletarische Solidaritätsgefühl der Beamten beschwichtigt. Clemenceau aber provozierte es. Vielleicht hat er dabei seiner Rankünе dienen wollen, weil er, der über die parlamentarischen Eunuchen stets Herr geworden war, vor den Männern der Beamtenschaft hatte den Kürzeren ziehen müssen. Jedenfalls aber tanzt er am Draht der großkapitalistischen Bourgeoisie, die von einem Ordnungsschrecken wirtschaftliche Profite — die Vertuschung der Marineskandale und die Sicherung neuer Gaunergewinne — und die Rückkehr zur Regierung erhofft.

Die Hetze gegen die Beamten ist geschickt inszeniert worden. Zuerst ließ man die sozialreaktionären Sippen der Generalräte antreten, das verstockte Provinzspießertum, dessen Deputierte in Paris die erleuchteten Reformeiferer spielen. Jetzt aber bläst die Presse der Großfinanz mit vollen Backen in das Feuer. Eine so blutrünstige Wut, wie sie namentlich in den Artikeln des „Temps" tobt, hat man seit dem Siegesrausch der Versailler von 1871 nicht an den Tag treten sehen. Da wird täglich nach dem unverzüglichen Kampf für „Ordnung und Gesetz" gerufen, mit grenzenloser Frechheit der Wunsch der Großausbeuter in die „Zustimmung der öffentlichen Meinung" umgefälscht. Die aufreizende Taktik der Suspendierungen en masse findet hier Beifall und Ermunterung.

So ist für eine friedliche Beilegung des Konflikts kaum mehr eine Hoffnung. Der aufstrebenden französischen Beamtenbewegung droht ein furchtbarer Ansturm der Gewalten des Klassenstaates. Sie wird dabei die Sympathien, die Hilfe des ganzen Proletariats finden. Ob diese Solidarität die Form des Sympathiestreiks annehmen wird, hängt von den Mitteln ab, die die Regierung anwenden wird. Folgt diese, wie bisher, den Provokationen der Scharfmacherpresse, so wird ein Kampf entbrennen, der die ganze französische Gesellschaft erschüttern und ihre künftige politische und soziale Entwickelung auf Jahrzehnte hinaus bestimmen wird.

* * *

Die Beamten entlassen.

Paris, 8. Mai. (Privatdepesche des „Vorwärts".) Der entscheidende Schlag gegen die Beamtenbewegung ist gefallen. In der Verhandlung gegen die sieben Postbeamten hat der Disziplinarhof sich für die Entlassung der Beamten ausgesprochen. Keiner der Angeklagten war erschienen. Da der Gerichtshof es ablehnte, sich für inkompetent zu erklären, verließen zwei Postbeamte, die Beisitzer waren, den Saal des Disziplinarhofs. Minister Barthou hat sofort die Amtsenthebung aller sieben Beamten verfügt. Damit hat die Regierung den Krieg offiziell erklärt und der Ausbruch des Kampfes ist wohl kaum mehr zu vermeiden.

Streikbeschlüsse.

Paris, 8. Mai. Das neue Postbeamtensyndikat soll bereits dreitausend Mitglieder zählen. Die gestern abend in Paris und in der Provinz abgehaltenen Postbeamtenversammlungen haben beschlossen, ihre Forderungen mit allen Mitteln, auch mit dem des Streiks, durchzusetzen. Das Syndikat der Eisenbahnarbeiter Frankreichs und seiner Kolonien hat den Generalausstand angekündigt für den Fall, daß das Parlament die Alltersversorgungsgesetze ablehnt, und das Vorgehen der Postbeamten gebilligt. Dagegen hat der Kongreß der Mechaniker und Heizer der Strecke Paris—Lyon—Mediterranee, der in Marseille tagte, einen Anschluß an den Allgemeinen Arbeiterverband abgelehnt.

Die Haltung der Regierung.

Paris, 8. Mai. Minister Barthou erklärte gestern einem Redakteur des „Matin", daß die Regierung gegenüber den unbotmäßigen Postbeamten unbeugsam bleiben werde. Niemals noch hätten die Postbeamten gewagt, in öffentlichen Versammlungen so unverblümt revolutionäre Reden zu halten, wie jene neun Postbeamten, die heute vor dem Disziplinarrat erscheinen sollten. In diesen Versammlungen habe eine allerdings geringfügige Minderheit von Beamten sich verpflichtet, antimilitaristische und antipatriotische Anschauungen zu verbreiten. Solche Vorkommnisse könnten absolut nicht geduldet werden. Die Regierung habe für den Fall eines neuen Streiks bereits Maßregeln getroffen. Sie wisse, daß sie auf die öffentliche Meinung zählen könne und auf die ungeheure Menge von Kaufleuten, Gewerbetreibenden usw., die nicht gestatten würden, daß man sie ungestraft schädige. Ueber den Beschluß der Eisenbahner, ein Streikreferendum zu veranstalten, sagte der Minister, er habe Vertrauen zu der Vernunft der großen Menge des Eisenbahnpersonals, welche wisse, daß die Regierung alles getan habe, um die Beratung des Entwurfs über die Ruhegehälter im Senat zu beschleunigen. Aber, was sich auch ereignen möge, die Regierung sei fest entschlossen, kaltblütig und ruhig, aber auch tatkräftig die Pflicht zu erfüllen, die ihr das nationale Interesse auferlege.

Die Kassierung der vier sozialdemokratischen Mandate.

Die Presse geht zum größten Teil über den Beschluß der Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses, vier sozialdemokratische Mandate für ungültig zu erklären, mit völligem Schweigen hinweg. Kaum, daß sie einen dürftigen Kommissionsbericht bringt. Dies Schweigen ist überaus beredt. Es ist das Schweigen der Verlegenheit, der Scham!

Nur die „Voss. Ztg." macht einen Versuch, den unglaublichen Beschluß der Wahlprüfungskommission zu rechtfertigen. Dabei enthüllt sie aber nur täppisch die wahren Motive der edlen Mandatsräuber. Sie schreibt nämlich:

„Die Ungültigkeit der Wahlen wird in erster Reihe aus der unrichtigen Aufstellung der Wählerlisten und der darauf beruhenden unzutreffenden Abgrenzung der Abteilungen hergeleitet. Der Magistrat hat der Bildung der Abteilungslisten bei den Wählern bis 3000 M. Einkommen die Steuerveranlagung für 1908, bei denen über 3000 M. die Veranlagung für 1907 zu Grunde gelegt. Das ist unzulässig. Entweder mußte durchweg von demselben Orte die Veranlagung für 1907 oder die für 1908 als maßgebend behandelt werden. Durch das eingeschlagene Verfahren dagegen konnten eine Menge Personen unberechtigt in eine höhere Abteilung, andere ebenso unberechtigt in eine tiefere Abteilung geschickt werden. Die fehlerhafte Listenaufstellung enthielt eine wesentliche Begünstigung der Sozialdemokratie, weil die Veranlagung für 1908 schon nach Einreichung der inzwischen eingeführten Lohnnachweisungen erfolgte und dadurch viele Wähler, die nach der Veranlagung für 1907 in der dritten Abteilung gewählt hätten, in die zweite Abteilung brachte, während eine Reihe Beamte und Gewerbetreibende, die mit dem Steuersatz für 1907 herangezogen wurden, die in dritte Abteilung sanken. Daß diese Veranlagung der Sozialdemokratie besonders zugute gekommen ist, hat ihr Redner im Abgeordnetenhause nicht bestritten."

Also die Wahlen sind kassiert worden, weil man glaubte, daß durch die Listenaufstellung des Magistrats die Wähler mit einem Einkommen bis zu 3000 M. begünstigt worden sind. Diese Wähler sind aber die **ungeheure Mehrheit** aller Berliner Wähler überhaupt. Hätte man für sie ebenfalls die Steuern für das Jahr 1907 zugrunde gelegt, so hätte man sie **benachteiligt**. Und obendrein gesetzwidrig benachteiligt! Denn das Gesetz spricht ja von den „zu entrichtenden" Steuern. Für die Wähler mit weniger als 3000 M. Einkommen standen aber diese „zu entrichtenden" Steuern in Gestalt der abgeschlossenen Veranlagung für das Jahr 1908 bereits fest! Wäre der Magistrat also so verfahren, wie es die Kommission von ihm verlangte und die „Voss. Zeitung" für korrekt hält, so hätte er der ungeheuren Ueberzahl der Berliner Wähler ein **schweres Unrecht** zugefügt! Das will aber gerade die „Voss. Ztg.", das wollen diejenigen, die den Beschluß der Kommission billigen! Ihnen ist das Dreiklassenwahlsystem noch nicht schlecht genug, es muß noch verschlechtert werden!

*

Zu der Beanstandung der Berliner Listen-Aufstellung bemerkt das „Berl. Tagebl.":

„Das war vielleicht ein Formfehler, aber er war durch die Umstände bedingt. Wenn man ihn für wichtig genug hält, um daraufhin die Ungültigkeit von vier Mandaten auszusprechen, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß die gleiche Methode für sämtliche zwölf Berliner Wahlkreise angewandt worden ist. Wenn also die Herren Borgmann, Heimann, Hirsch und Hoffmann sich einer Neuwahl unterziehen sollen, so versteht man nicht, weshalb die Mandate der gleichfalls sozialdemokratischen Abgeordneten Ströbel und Liebknecht unangefochten bleiben sollen. Und ebenso ist doch den sechs freisinnigen Abgeordneten Berlins **nur billig, was den vier sozialdemokratischen Abgeordneten recht ist.** Soweit es sich deshalb um die Listenaufstellung handelt, halten wir auch heute noch an

unserer schon früher ausgesprochenen Ansicht fest, daß entweder kein Mandat oder daß alle zwölf Mandate kassiert werden müßten."

In der Frage des „Terrors" nimmt das „Berl. Tagebl." den Standpunkt ein, daß ein Terror von unten nun einmal nicht geduldet werden dürfe, wenn es auch „klar" sei, „daß nicht bloß von unten, sondern noch mehr auch von oben Wahlbeeinflussung ausgeübt wird." Das Blatt fährt dann fort:

„Hätte deshalb die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses eine Enquete über den angeblichen sozialdemokratischen Boykott, der doch in den Wahlprotesten nur behauptet worden ist, veranstaltet, hätte sie die Regierung wenigstens zu Erhebungen aufgefordert, so wäre dieses Vorgehen von uns durchaus gebilligt worden. Aber in dem uns vorliegenden Berichte über die Sitzung der Wahlprüfungskommission heißt es: „Der Antrag, ohne besondere Beweiserhebungen das Vorliegen des Terrorismus als erwiesen anzunehmen, wurde mit acht gegen fünf Stimmen angenommen." **Diesen Beschluß verstehen wir nicht.** Wie kann denn eine Kommission etwas als „erwiesen" annehmen, wenn sie keine „Beweise" hat? Das ist doch zum mindesten die reine Willkür, wenn nichts Schlimmeres. Wollte ein Richterkollegium eine strafbare Handlung des Angeklagten als „erwiesen" annehmen, dann würden die beteiligten Richter **mit Schimpf und Schande aus dem Amte gejagt, und zwar von Rechts wegen."**

•

Die „Berliner Volks-Zeitung" nennt die Ungültigkeitserklärung einen **„Gewaltstreich"** und ein **„Denkmal des wüstesten politischen Fanatismus".** Ihrer Kritik des „Gewaltstreichs" entnehmen wir das folgende:

„Obwohl der Block für Preußen nicht existiert, hat er dennoch Rache genommen an den Sozialdemokraten. Und das Zentrum macht diesmal die Partie mit. Nur ein einziger Zentrumsmann hat sich geweigert, sich der konservativ-nationalliberal-freisinnigen Rachepolitik anzuschließen. Im letzten Abendblatt haben wir ausführlich gemeldet, aus welchen doppelt fadenscheinigen „Gründen" die reaktionäre Mehrheit in der Kommission die vier sozialdemokratischen Landtagsmandate kassiert hat.

Der Humbug mit den sogenannten falschen Wählerlisten ist von uns schon damals gebührend gekennzeichnet worden, als von der angeblichen Ungültigkeit der vier sozialdemokratischen Mandate zuerst die Rede war. Offenbar hat denn auch die Kommission herausgefühlt, daß sich durch diesen Humbug allein die Kassierung der Mandate nicht rechtfertigen lassen würde. Und so hat man sich bemüßigt gesehen, noch ein anderes Argument herbeizuschleppen, **damit das Werk der Rache vollendet werden könne.** Nur schade, daß dieses Argument **ein noch größerer Humbug ist als das andere:** Man hat behauptet, der Wahlterrorismus wäre so groß gewesen, daß dadurch allein schon die Mandate ungültig werden müßten. Die Meinung einer Anzahl von Kommissionsmitgliedern, man müsse so etwas nicht bloß behaupten, man müsse es auch beweisen, wurde von der strangulationslüsternen Mehrheit zu Boden gestimmt. **Gewalt ging wieder einmal vor Recht!**

Dabei ist nichts komischer und trauriger zugleich, als wenn die Konservativen von Terrorismus reden. Käme es wirklich auf den Terrorismus bei den Landtagswahlen an, der den Konservativen plötzlich einen so großen Abscheu erregt, **so müßten mindestens 80 Prozent aller konservativen Mandate kassiert werden.**

Warum sind denn die Konservativen Anhänger der öffentlichen Stimmabgabe? Nur, weil sie diese benutzen, um ihren geradezu traditionellen Terrorismus auf die Wähler im schlimmster Weise ausüben zu können! Und in Berlin muß ihnen und den Freisinnigen, damit ihr Notkoller seine Befriedigung finde, der Terrorismus als Vorwand für einen **Gewaltstreich** dienen, der selber ein **Akt des rücksichtslosesten parlamentarischen Terrorismus** ist!

Wir glauben, daß auf diesen Gewaltstreich die Wählerschaft Berlins die einzig richtige Antwort gibt! Eine Antwort, die den vereinigten Blockreaktionären mit Einschluß der Freisinnigen die Lust an der Wiederholung eines solchen Streiches gründlich vergällen wird!"

Eine neue Massenkundgebung der Beamten.

Um zu der Behandlung Stellung zu nehmen, die Beamtenbesoldungsvorlage und Lehrerbesoldungsgesetz im preußischen Herrenhause erfahren haben, hatten sich Freitagabend mehrere tausend Beamte und Lehrer Groß-Berlins im großen Saale der Germaniasäle zusammengefunden. Als erster Redner sprach Lehrer Pautsch vom Berliner Lehrerverein: Aus manchen Reden der Herren „Herren" klang heraus, als ob sie sich als unsere Herren Vorgesetzte fühlen. (Sehr gut!) Das lehnen wir aber als Glieder eines mündigen Volkes ab. (Stürmischer Beifall.) Im Herrenhaus hat kürzlich der König von Preußen eine Bataille verloren (Sehr gut!), denn das Herrenhaus hat sich um die Thronrede nicht gekümmert. Aber die Fortsetzung des obigen Satzes von dem reaktionären Minister v. Schulenburg: **„Ruhe ist die erste Bürgerpflicht" gilt heute nicht mehr.** Inzwischen sind wir um mehr als 100 Jahre alt geworden. Oberbürgermeister Körte, ein geborener Berliner (Zuruf: Leider!) sagte im Herrenhaus, es bestehe gar keine Unruhe in der Beamtenschaft. (Lachen.) Möge er einmal in seiner Königsberger Beamtenschaft Nachfrage halten. Dem Grafen Fink von Finkenstein ist es dagegen nicht übel zu nehmen, wenn er nicht weiß, welch großen Wert ein paar hundert Mark für eine arme Beamtenfamilie haben. (Zustimmung.) ... Was ich zu den Beschlüssen dieser Kommission sagen soll, weiß ich nicht. Aber Gustav von Schmoller sagte einmal, den Herrenhausmitgliedern fehle die politische Bildung. (Sehr gut!) Da ich aber nicht Gustav von Schmoller bin, so sage ich es nicht. (Heiterkeit.) In dem Kommissionsbericht heißt es, die vom Abgeordnetenhaus beschlossene Erhöhung des Grundgehalts gehe weit über die soziale Stellung des Lehrerstandes hinaus. (Hört! hört!) Nun, ich meine, neben dem Kopf eines Herrenhäuslers nimmt sich der Kopf eines preußischen Volksschullehrers immer noch ganz respektabel aus. (Stürmischer Beifall.) Wir befinden uns heute in der angenehmen Lage, der Regierung den Rücken zu stärken gegen die Haltung des Herrenhauses. Vielleicht gibt sie aber zu einer Revision unserer Verfassung Anlaß, dahingehend, **ob das Herrenhaus noch mit unserem modernen Empfinden in Einklang steht.** (Stürmischer Beifall.) Für ein konstitutionell regiertes Volk müßte eine so prähistorische Institution unerträglich sein. (Großer Beifall.) Mit dem altpreußischen „Räsonier er nicht" kann heute ein Staat nicht mehr regiert werden. (Stürmischer Beifall.)

Als zweiter Redner besprach Freiherr v. Steinecker den letzten Beamtentag in der Hasenheide und die angedrohten Maßregelungen mehrerer Beamten. **Die Koalitionsfreiheit,** die Grundlage jeden Staates, **gilt auch für die Beamten.** (Großer Beifall.) Daß kein Geld vorhanden ist, ist noch lange kein Grund, ein Versprechen nicht einzulösen, wie das „Berliner Tageblatt" zutreffend schrieb. Einigkeit macht stark, das sollten auch die Beamten beherzigen und die Grundlage zu einer gemeinsamen großen Beamtenorganisation legen. (Großer Beifall.) — Redakteur Cobocken-Berlin besprach gleichfalls die „verderblichen Beschlüsse des Herrenhauses". Herr v. Rheinbaben trat zwar mit anerkennenswertem Eifer für das Königswort ein, aber er konnte die Geister nicht loswerden, die er seinerzeit beschworen hatte. (Sehr richtig!) In Berlin steht ein **neuer Landtagswahlkampf** bevor, da können die Beamten zeigen, was sie können. Sofort sollte sich ein Ausschuß konstituieren und erklären: Wir Beamte sind **bereit, zu helfen, daß der Sozialdemokratie die vier Berliner Mandate wieder entrissen werden;** aber dafür verlangen wir, daß einer der Unseren als Kandidat aufgestellt wird. Geschieht das nicht, so überlassen wir es euch, mit der Sozialdemokratie fertig zu werden. (Stürmischer Beifall.) — Praktischer Arzt Dr. Ebeling: Die Zeiten eines Posadowsky sind vorbei. Arbeiter- und Beamtenorganisationen sind nicht gut angesehen. (Sehr richtig!) Die Statistik der Beamtenkassen weist schon eine hohe Krankenziffer auf. Bei den bevorstehenden Landtagswahlen müssen Sie Ihre Macht zeigen und Ihre Bedingungen stellen. Besonders erfreulich ist, daß Sie sich mit den Lehrern zusammengetan haben. Schaffen Sie sich eine große Organisation. (Stürmisch. Beifall.)

Postassistent Kliem-Berlin: Wir weisen zurück, daß wir im Fahrwasser der Sozialdemokratie segelten. Das verbitten wir uns, denn wir haben unseren Treueid gekeistet. Aber wir verlangen von den staatserhaltenden Parteien, daß sie uns nicht mehr bloß Sand in die Augen streuen. (Sehr richtig!) **Dann werden wir ein Fels sein, an dem die Sozialdemokratie zerschellen wird.** (Großer Beifall.)

Magistratssekretär Hoffmann: In infamer Weise ist die Beamtenschaft mit Schmutz beworfen worden. (Sehr richtig!) gegen unsere Führer geht man mit **Disziplinarverfahren** vor. Als aktiver Beamter lege ich Verwahrung dagegen ein. Das ist eine **Unterbindung unserer staatsbürgerlichen Rechte!** (Lebhafte Zustimmung.) Gott sei dank stehen jetzt Landtagswahlen bevor. Bisher waren wir immer gut genug für die Kleinarbeit. Aber wenn wir etwas wollten, schob man uns beiseite. Das muß anders werden. (Beifall.) Wir sind eine Macht und werden davon Gebrauch machen. (Großer Beifall.) Wir haben unsere Kanonen noch lange nicht verschossen! Die stärksten Böllerschüsse haben wir uns vorbehalten für den zweiten deutschen Beamtentag. (Stürmischer Beifall.)

Hierauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Tausende am 7. Mai 1909 in den Germaniasälen zu Berlin versammelte Beamte und Lehrer von Groß-Berlin bedauern gemeinsam die vom Herrenhause der preußischen Beamten- und Lehrerschaft gegenüber bei der Beratung der Besoldungsreform dauernd beobachtete wenig wohlwollende Haltung.

Die Lehrer betrachten es als eine unverdiente Zurücksetzung, daß das Herrenhaus bei den für sie vorgeschlagenen Dienstbezügen wesentliche Kürzungen vorgenommen hat, obwohl die vorgesehene Erhöhung in ihrer jetzigen Form nur das augenblicklich Erreichbare, keinesfalls das Notwendige darstellt. Die Lehrer hoffen daher, daß die königliche Staatsregierung und das Haus der Abgeordneten eine Kürzung der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Gehaltssätze nicht zuläßt.

Die unmittelbaren Staatsbeamten beklagen aufs lebhafteste, daß das Herrenhaus den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses bezüglich des Wohnungsgeldzuschusses nicht beigetreten ist und insbesondere seine rückwirkende Kraft vom 1. April 1908 ab nicht anerkannt hat. Sie erkennen daraus, daß das Herrenhaus sich nicht klar geworden ist über die drückende Notlage, welche jetzt schon in weiten Kreisen des Beamtenstandes herrscht und angesichts des Beschlusses des Herrenhauses außerordentlich gesteigert wird. Die Folgen, die bei Aufrechterhaltung dieses Beschlusses für viele Beamte eintreten würden, sind nicht abzusehen, da ein großer Teil der Beamten durch die fortgesetzte Verschleppung der Besoldungsvorlagen im Hinblick auf die zugesicherte rückwirkende Kraft Verbindlichkeiten eingegangen ist. Die Staatsbeamten erwarten daher auf das bestimmteste, daß die in der Thronrede feierlich versprochene, von dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums bestimmt zugesagte und vom Hause der Abgeordneten genehmigte rückwirkende Kraft des Wohnungsgeldzuschusses vom 1. April 1908 ab auch vom Herrenhause anerkannt wird."

Hierauf wurde sofort der vom Redakteur Coböken angeregte **Ausschuß gebildet** und sodann die Versammlung geschlossen.

•

Auch diese Demonstration der Beamten beweist mit erfreulicher Deutlichkeit, daß auch in Deutschland die Zeiten vorüber sind, wo die Beamten sich duckten und für die Almosen dienerten, die ihnen der Staat, d. h. die ihn beherrschende besitzende Klasse, gelegentlich zuzuwerfen so gnädig war. Die Beamten beanspruchen heute das Recht, zu fordern. Sie verlangen vor allen Dingen das Koalitionsrecht, das man ihnen so lange schnöde verweigert hat. Die Maßregelungen und Drohungen der Regierung und der bürgerlichen Parteien haben sie nicht ins Bockshorn gejagt, ihnen im Gegenteil den Wert und die Notwendigkeit starker Organisationen und unverbrüchlicher Solidarität bewiesen.

Daß die Beamten dagegen protestierten, ohne weiteres als Sozialdemokraten bezeichnet zu werden, ist ihr gutes Recht. Um so mehr, als sie zum großen Teil den sozialdemokratischen Anschauungen faktisch noch weltenfern stehen und zunächst nichts weiter vertreten als ihre engsten Berufsinteressen. Die Erkenntnis, daß sie ihre Berufsinteressen am besten und wirksamsten vertreten können, wenn sie zugleich die Interessen aller Volksinteressen wahrnehmen, wie das die Sozialdemokratie tut, ist ihnen noch nicht aufgegangen. Wir freuen uns nichtsdestoweniger des politischen Erwachens der Beamtenschaft in der festen Zuversicht, daß durch die Beschäftigung mit den eigenen und den Volksinteressen überhaupt gerade die regsten und besten der Beamtenschaft der Sozialdemokratie zugeführt werden dürften.

Um so rückhaltloser müssen wir freilich unsere Verwunderung darüber aussprechen, daß man, sofern der obige Bericht zutreffend ist, die bevorstehenden Berliner Neuwahlen zu einem Schachergeschäft mit dem Freisinn benutzen will, durch das den Beamten nicht das geringste genützt werden kann, wohl aber der Sozialdemokratie Schaden zugefügt werden soll. Man will dem Freisinn, dem Bundesgenossen der Junker, dem Mitglied des von den Beamten selbst so genannten „Antibeamtenblocks" Hilfe gegen die Sozialdemokratie, die einzige, ehrliche Freundin und Helferin der Beamten, gewähren, wenn der Freisinn ein Mandat an einen Beamten oder Lehrer abtritt! Als ob es an Beamten und Lehrern unter den bürgerlichen Parteien fehlte! Oder als ob der eine neue Beamte, der von Freisinnsgnaden ins Abgeordnetenhaus entsandt würde (vorausgesetzt, daß bei dem Handel nicht sowohl die Beamten wie der Freisinn die Geprellten wären!), die Interessen der Beamten wirksamer vertreten könnte als ein sozialdemokratischer Abgeordneter!

Das Schachergeschäft wäre so infam und so selbstmörderisch, daß es an der gesunden Einsicht der Beamten selbst scheitern würde, selbst wenn der Freisinn sich auf den mehr als zweifelhaften Handel einlassen sollte.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 8. Mai 1909.

Reform des höheren Mädchenschulwesens.

Die Reform des höheren Mädchenschulwesens bildete den letzten Abschnitt des Kultusetats, mit dem sich das Haus der Abgeordneten am Sonnabend beschäftigte.

Die Grundzüge der Reform, über die wir bereits früher eingehend berichtet haben, fanden den Beifall der Redner aller Parteien, wenn auch naturgemäß von diesem oder jenem weitergehendere Wünsche geäußert wurden. So beklagte sich Abg. Dr. Hackenberg (natl.) darüber, daß die Zahl der wahlfreien Stunden in den Frauenschulen, die zur Weiterbildung für die über 16 Jahre alten Mädchen errichtet werden sollen, zu gering ist, während Abg. Cassel (frs. Vp.) die Anregung gab, befähigten Mädchen aus der Volksschule den Uebergang zur höheren Mädchenschule zu ermöglichen und an Orten, wo keine Studieranstalten für Mädchen errichtet werden können, den Mädchen die Teilnahme am Gymnasialunterricht zu gestatten. Das Zentrum legte, wie stets, das Hauptgewicht auf die Religion; sein Redner Dr. Heß bezeichnete den Religionsunterricht als die notwendige Ergänzung der wissenschaftlichen Ausbildung und erklärte pathetisch unter dem Jubelgeheul der Muckergesellschaft, daß eine wahrhaft deutsche Frau ohne ein warmes christliches Gemüt ein Widerspruch an sich sei. Wie dem Ausspruch eines Höheren zufolge nur brave Christen tüchtige Soldaten sein können, so können nach Ansicht des Herrn Heß nur Frauen mit christlichem Gemüt gute Frauen sein. Andersgläubige oder gar Heiden sind ohne weiteres, wenn man sich auch nicht scheut, für „christliche" Zwecke ihr Geld zu nehmen, minderwertige Geschöpfe.

Herrschte über die Grundzüge der Reform im allgemeinen Einigkeit, so gingen über die wichtige Frage der gemeinsamen Erziehung beider Geschlechter die Anschauungen weit auseinander. Vor allem will Herr Schwartzkopff nichts davon wissen, und man muß sagen, seine „Gründe" sind durchschlagend, wenigstens für ein Haus, das auf dem geistigen Boden des Dreiklassenparlaments steht. Der allgewaltige Ministerialdirektor fürchtet davon eine Zurückdrängung der Knaben durch die Mädchen. Mit anderen Worten, er fürchtet die Konkurrenz, die befähigte Mädchen den Knaben bereiten könnten. Hierin ist der wahre Grund für den Widerstand zu suchen, alles andere, was er vorbrachte, waren nur Mätzchen, die dazu dienen sollten, die wahren Gründe zu verhüllen. Was soll man dazu sagen, wenn ein Regierungsvertreter einen Uebelstand darin erblickt, daß die Mädchen der oberen Klassen mit „Fräulein" angeredet zu werden verlangen, während die Knaben doch nicht gut mit „Herr" tituliert werden können? Was soll man dazu sagen, wenn der Regierungsvertreter die Tanzlust der jungen Mädchen oder gar die Gefahr, daß eine Primanerin sich verloben könnte, als Hinderungsgrund für die gemeinschaftliche Erziehung ins Feld führt? Glaubt der Herr Ministerialdirektor wirklich an diese „Gründe", dann ist er der Typus eines Weißbierphilisters. Glaubt er, was wahrscheinlicher ist, nicht daran, so ist seine Rede nichts als eine Verhöhnung des Parlaments. Allerdings hat das Parlament, das über solche „Witze" lachte und dem Redner Beifall zollte, den Hohn reichlich verdient.

So hat denn die Kultusdebatte, die nicht weniger als neun lange Sitzungen und außerdem noch eine Abendsitzung in Anspruch nahm, ein dem Dreiklassenparlament würdiges Ende gefunden. =

Eine Machtfrage.

Offiziell begründen die konservativen Wortführer ihre Opposition gegen die Erbanfallsteuer mit ihrer Besorgtheit um die Erhaltung des germanischen Familiensinnes und die Lebensfähigkeit der kleineren und mittleren Landwirtschaftsbetriebe; in Wirklichkeit sind es jedoch neben dem Bestreben, der Landwirtschaft nicht neue Steuern aufladen zu lassen, wie Freiherr v. Zedlitz in seinem Aerger über die konservative Obstruktionspolitik neulich offen erklärt hat, ganz andere Motive, welche die Junker zu ihrem Widerstand gegen die Bülow-Sydowschen Reichsfinanzreformpläne bestimmen. Für das Junkertum handelt es sich einfach um eine Machtfrage. Der Wille zur Macht ist in keiner der bürgerlichen Parteien schärfer ausgeprägt, als bei den Agrarkonservativen; und die Hauptstütze ihrer Macht erblicken sie, nicht nur soweit Preußen in Betracht kommt, sondern auch was das ganze Deutsche Reich anbelangt, in dem preußischen Landtag, in dem der Liberalismus zu völliger Ohnmacht verurteilt ist. Von diesem Trieb beherrscht, ihre Machtstellung um jeden Preis aufrecht zu erhalten, haben sie sich von vornherein nur widerwillig in das Blockkonkubinat gefügt, entschlossen, dem liberalen Blockpartner keinerlei beträchtliche Zugeständnisse zu machen und ihn bei erster passender Gelegenheit bei Seite zu schieben.

Dennoch haben die Konservativen dem Freisinn, gezwungen durch die politische Konstellation, beim Reichsvereinsgesetz und dem Börsengesetz verschiedene kleine Konzessionen machen müssen; vor allem aber haben sie es erleben müssen, wie die Liberalen es durchsetzten, daß in der Thronrede bei der Eröffnung des preußischen Landtags eine gewisse Reform des preußischen Dreiklassenwahlrechts verheißen wurde. Soll zunächst auch erst eine gründliche, mehrere Jahre erfordernde Vorbereitung dieser Reform stattfinden, so begreifen die Konservativen doch, daß eine derartige verpflichtende Reformverheißung eine bestimmte Erfüllung heischt, und daß diese um so mehr den liberalen Anschauungen Rechnung tragen wird, je stärker sich der Einfluß und die Stellung der Liberalen im Block gestaltet. Irgend etwas von ihrer Machtstellung aufzugeben, sind aber die Konservativen durchaus nicht bereit; und so ergab sich für sie die Aufgabe, die Position der Liberalen im Block mit allen Mitteln zu schwächen und zugleich der Regierung zu beweisen, daß sie sich als den Herrn der Situation betrachte und nicht gewillt sei, zugunsten des Blocks sich ihre Herrschaftsstellung im preußischen Staat irgendwie einschränken zu lassen.

Die Gelegenheit, der Regierung diese Absicht nachdrücklichst zu demonstrieren, bot der Sydowsche Finanzreformplan. Die Agrarkonservativen legten sofort Protest gegen den Versuch ein, den ländlichen Grundbesitz zur Erbschaftssteuer heranzuziehen, und als trotzdem die Regierung ihr Nachlaßsteuerprojekt nicht fallen ließ, begann eine wüste demagogische Agitation des Junkertums und seiner im Bund der Landwirte organisierten bäuerlichen Gefolgschaft gegen das „unfehlbar zum Ruin führende Witwen- und Waisenbesteuerungsgesetz.“ Der Regierung sollte gezeigt werden, daß noch der Wille des Junkertums in Preußen-Deutschland entscheidet und daß es nicht im geringsten gewillt sei, sich Gesetze aufzwingen zu lassen, die seinem Machtinteresse widersprächen.

Daß in diesem Willen zur Macht das eigentliche Motiv der Opposition der Agrarkonservativen gegen die Erweiterung der Erbschaftsbesteuerung zu suchen ist, beweist aufs neue ein vom Herrn Dr. Georg Oertel selbstverfaßter Leitartikel der „Deutschen Tageszeitung“. Deutlich wird darin verkündet, daß die Konservativen kein Interesse mehr an der Erhaltung des Blocks hätten:

„Wir haben immer hervorgehoben, daß der Block nichts anderes sein könne und sein solle als eine vorübergehende Erscheinung, nicht aber ein dauerndes politisches Gebilde, das den Zweck seines Daseins in sich selbst trage. Eine Zeitlang war der Block eine politische Notwendigkeit; die Zeit scheint aber jetzt ihrem Ende zuzuneigen. Wir haben nicht das geringste Interesse daran, den Block zu sprengen; aber ebensowenig kann uns daran liegen, ihn auf unsere Kosten und durch Opfer der Ueberzeugung zu erhalten, wenn er seinen Zweck erreicht oder vielleicht auch verfehlt hat.“

Und nachdem dann Herr Oertel als Forderung der konservativen Politik den Satz aufgestellt hat, daß der „Zug nach links“ aufhören müsse, sagt er weiter:

„Unverkennbar ist auch ein solcher Zug in der preußischen Staatspolitik. Ehe der Block zusammengeschmiedet wurde, hat der Vertreter der preußischen Regierung im Abgeordnetenhause erklärt, daß eine Aenderung des Landtagswahlrechtes nicht erfolgen solle. Diese Erklärung war auch so selbstverständlich wie nur möglich, weil erst vor kurzer Zeit eine Novelle zum Landtagswahlgesetze eingebracht und angenommen worden war. Nachdem der Block seine Tätigkeit begonnen hatte, wandelte sich das Bild. Es wurden in verschiedenen Tonarten zeitgemäße Reformen des Wahlrechtes zum Abgeordnetenhause in Aussicht gestellt. Die Versprechungen wurden immer greifbarer und stärker, bis sie schließlich ihren feierlichen Niederschlag in der Thronrede fanden. Das geschah, obwohl die rechtsstehenden Politiker in Uebereinstimmung mit der Regierung mehrfach bekundet hatten, daß eine grundsätzliche Aenderung des Wahlrechtes weder nötig noch zweckmäßig sei. Nun sucht man uns ja damit zu trösten, daß erst gründliche Vorarbeiten gemacht werden sollen und daß man niemals Aenderungen vorschlagen werde, durch die der Bestand des Staates gefährdet werden könnte. Aber die Regierung kann sich und uns nicht darüber täuschen, daß sie eine bedauerliche und bedenkliche Wandlung in den Grundsätzen vorgenommen hat. Die Wahlrechtsänderung, mag sie gestaltet werden wie sie will, wird doch einen Schritt zur Demokratisierung des preußischen Staates bedeuten; und diesen Schritt den Konservativen dem Blocke zuliebe zuzumuten, war und ist ein starkes Stück.“

Deutlicher kann kaum zugegeben werden, daß es sich für das Junkertum lediglich um eine Machtfrage handelt.

Verschiedene Ansichten im Zentrum über die Erbschaftssteuer.

Während die Zentrumsfraktion aus taktischen Rücksichten mit den Agrariern in der Verwerfung der Nachlaß- und Erbschaftssteuer einig ist und in der entfesselten Hetze gegen diese „Besitzsteuer“ mit den ärgsten konservativen Schreiern durch Dick und Dünn geht, spricht sich das Organ der Zentrumsarbeiter, die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“, nochmals sehr entschieden für eine Erweiterung der Erbschaftssteuer aus. In einem Leitartikel der Nummer 19 vom 8. Mai beschäftigt sich das Blatt mit dem konservativen Antrage auf Einführung der Wertzuwachssteuer. Es spricht sich gegen diese Steuer aus praktischen Erwägungen aus und fährt dann fort:

„. . . Hat man wirklich noch eine andere Form der Besitzbesteuerung im Auge, die besser ist als die Erbanfallsteuer, die ferner keine verfassungsrechtlichen Bedenken zuläßt, die schließlich volkswirtschaftlich und sozialpolitisch ebenfalls unbedenklich ist? Dann, bitte, heraus damit in einer Zeit, wo es noch möglich ist und nicht erst, wenn's zu spät geworden! Solange aber ein Vorschlag dieser Art nicht gemacht ist, solange darf man auch die Erbschaftssteuer nicht fallen lassen, die unter allen bisher gewiesenen Pfaden der Besitzbesteuerung immer noch am gangbarsten ist.

In der nunmehrigen Situation kann unsere Forderung nur dahin gehen: Ausbau der Erbschaftssteuer und Wertzuwachssteuer. Und das deshalb, weil die Immobilien-Wertzuwachssteuer als Ersatz absolut unzureichend ist und bei einer zu geringen Berücksichtigung der Gemeinden in vielen Fällen nur eine scheinbare Heranziehung der leistungsfähigen Schultern bedeuten würde. Denn — behalten wir das scharf im Auge — wenn man diese Finanzquelle den Gemeinden ganz verschütten würde, so müßten diese sich eben nach anderen Einnahmen umsehen und da würde in erster Linie in Frage kommen die Erhöhung der heute schon unerträglichen kommunalen Zuschläge auf Staatssteuern. Darunter würde am empfindlichsten leiden das Arbeiteinkommen.“

Freie Männer oder Schulbuben?

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Unter den preußischen Zollaufsehern hat seit längerer Zeit, namentlich unter dem Einfluß der Fachpresse, durch Verbreitung irriger Anschauungen und unwahrer Gerüchte, Unzufriedenheit und Mißstimmung in ebenso hohem wie unberechtigtem Umfange Platz gegriffen. Der Finanzminister hat sich daher veranlaßt gesehen, in einer Rundverfügung an die Präsidenten der sämtlichen Oberzolldirektionen die Beamten der preußischen Zollverwaltung zur Besonnenheit zu mahnen und ein energisches Einschreiten gegen alle Beamten in Aussicht zu stellen, die es bei der Verfolgung ihrer Standesinteressen, namentlich in den Fachblättern, an der nötigen Mäßigung fehlen lassen sollten.

Die Beamten dürfen sich über solche Behandlung nicht wundern, hat doch sogar der Freisinn nicht die Courage gefunden, für die Beamten das Recht der freien Organisation und der freien Meinungsäußerung zu fordern!

Ein Radbod-Prozeß in Sicht?

Nach einer Mitteilung der „Dortmunder Zeitung“ vom Sonnabendmorgen (8. Mai) haben die Direktoren der Zeche Radbod gegen den Genossen Rottebohm von der „Arbeiterzeitung“ zu Dortmund Strafantrag gestellt wegen der wiederholten Behauptungen der „Arbeiterzeitung“, daß die Verwaltung der Zeche Radbod an der Radbod-Katastrophe am 12. November v. J. mitschuldig sei.

Die Herren haben sich sehr, sehr lange nötigen lassen! Wiederholt hat unser Dortmunder Bruderblatt sie aufgefordert, Strafantrag zu stellen, damit im Strafverfahren die Wahrheit über die Katastrophe festgestellt werden könne. Die Herren Direktoren rührten und regten sich nicht, obgleich sie, wie Strafanträge aus anderen Anlaßen erkennen ließen, die Arbeiterzeitung aufmerksam lesen. Jetzt, nachdem mehr als sechs Monate nach der Katastrophe verflossen sind, stellen sie Strafantrag. Sind die Artikel der Arbeiterzeitung inzwischen vielleicht verjährt? Oder kommt es nun wirklich zur aufklärenden Verhandlung.

Im Wandel der Zeiten.

Die „Tägliche Rundschau“ hat sich dieser Tage entrüstet über jene Blätter aufgehalten, die den sechzigsten Geburtstag des jetzigen genialen Reichskanzlers nicht durch byzantinische Lobhudeleien gefeiert haben. Die „Köln. Volkszeitung“ antwortet darauf mit folgender Feststellung:

Wenn ein Blatt auf diesem Gebiete Zurückhaltung üben sollte, so ist es gerade das genannte. In der ersten Hälfte der Bülowschen Kanzlerschaft hat die „Tägliche Rundschau“ besonders an der auswärtigen, aber auch an der inneren Politik Bülows kein gutes Haar gelassen; sie gehörte zu den schlimmsten Nörglern in jener Epoche. Plötzlich trat ein Wandel ein, und zwar gleichzeitig mit der Zurücknahme einer Anklage, die das Ministerium der Reichslande gegen das Blatt wegen Verläumdung — es hatte verschiedene elsaß-lothringische Beamte unlauterer Machenschaften beschuldigt — gestellt hatte. Diese Anklage wurde, obwohl eine Verurteilung zu schwerer Freiheitsstrafe so gut wie sicher war, plötzlich zurückgezogen, wie es damals allgemein hieß, auf Vermittelung der Wilhelmstraße. Daß diese Liebenswürdigkeit mit dem Umfall der „Täglichen Rundschau“ in kausalem Zusammenhange steht, wer wollte das beweisen!? Aber umgefallen ist sie, und darum soll das gesinnungstüchtige Blatt nicht Splitter bei anderen suchen, wo Balken im eigenen Auge liegen!

Eine Berichtigung des Herrn Dr. Paul Liman.

Der bekannte Journalist Dr. Paul Liman schickt uns durch seinen Rechtsanwalt, Herrn Hans Krüger, folgende Berichtigung. Das Schriftstück entspricht keineswegs den Anforderungen des § 11 des Preßgesetzes, denn wie Herr Liman als Journalist und Redakteur eigentlich wissen sollte, fordert dieser Paragraph nur die Aufnahme solcher Berichtigungen, die sich auf „mitgeteilte Tatsachen“ beziehen; doch wollen wir Herrn Liman diese Unzulänglichkeit nicht entgelten lassen und geben deshalb sein Opus wortgetreu wieder:

Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes ersuche ich die Redaktion des „Vorwärts“ um Aufnahme folgender Berichtigung:

In Nr. 105 des „Vorwärts“ vom 7. Mai wird unter der Ueberschrift: „Ein auffälliges Verbot“ berichtet, daß den Reichstagsjournalisten der Aufenthalt in der großen Rotunde des Reichstags untersagt worden sei, daß man annehmen dürfe, der „alldeutsche Journalist Dr. Liman habe wesentlich zum Erlaß des Verbots beigetragen,“ es hätten „vermutlich“ bürgerliche Abgeordnete, die er angesprochen habe, „sich diese Belästigung“ verbeten, und es sei bedauerlich, daß „die Journalisten in ihrer Gesamtheit für die Unart eines einzelnen büßen müssen“.

Jede der hier aufgestellten Behauptungen ist unwahr.

Wahr ist vielmehr, daß nach amtlicher Angabe ein Sonderverbot für Journalisten, sich in der Rotunde der Wandelhalle aufzuhalten, überhaupt nicht besteht.

Wahr ist ferner, daß zwar ein generelles Verbot der Benutzung der für die Abgeordneten bestimmten Sessel existiert und neuerdings in Erinnerung gebracht wurde, daß dieses Verbot jedoch in keiner Weise mit mir zusammenhängt, sondern nach amtlicher Angabe auf die Ueberflutung des Reichstages durch Interessenten während der letzten Wochen zurückzuführen ist.

Wahr ist, daß sich niemals ein bürgerlicher Abgeordneter durch mich belästigt fühlte und dem irgendwie Ausdruck verlieh.

Wahr ist endlich, daß selbst die „Vermutung“, das Verbot hänge mit mir zusammen, nicht entstehen konnte, da ich in den letzten Wochen beurlaubt gewesen und nicht im Reichstag erschienen bin.

Ganz ergebenst

Dr. Paul Liman.

Die Ereignisse in der Türkei.

Wieder eine Meuterei.

Konstantinopel, 8. Mai. Der noch in der Selimliehkaserne befindliche Rest der früheren hauptstädtischen Garnison, aus 600 Mann bestehend, verweigerte gestern den Offizieren den Gehorsam. Ein Teil der Mannschaften wurde ins Kriegsministerium übergeführt.

Die Notlage im Vilajet Adana ist groß. Man befürchtet den Ausbruch von Krankheiten und eine Hungersnot.

Abdul Hamids Schätze.

Konstantinopel, 8. Mai. Nach dem Berichte der Kommission der Deputiertenkammer, die der Inventuraufnahme im Yildiz beiwohnte, haben die am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag angestellten Nachforschungen im Yildiz zur Auffindung von von 122000 Pfund geführt, die nach dem Kriegsministerium gebracht wurden.

Vorbereitung für die Krönung.

Konstantinopel, 8. Mai. Wie verlautet, trifft die Regierung zur Feier der Schwertumgürtung besondere Sicherheitsmaßregeln. Ein großer Teil der hauptstädtischen Kurden soll während der Feierlichkeit in Gewahrsam gebracht werden. — Der Sultan hat eine Deputation aus Brussa empfangen und ihr versprochen, das Protektorat über die im Sommer in Brussa stattfindende Ausstellung zu übernehmen und die dortigen Gräber seiner Vorfahren und Eroberer Rumeliens sowie auch das Grab Ghazi Suleiman Paschas in Gallipoli zu besuchen.

Die Militärdiktatur.

Konstantinopel, 8. Mai. Mohammedanische Geistliche und Softas, die sich hier in verschiedenen Verstecken verborgen gehalten haben, sind verhaftet worden. In einer offiziellen Bekanntmachung verlängert der Generalissimus Mahmud Schewket den Termin für die Ablieferung der Waffen seitens der Bevölkerung um weitere fünf Tage. Gleichzeitig droht er für den Fall der Nichtablieferung mit strengen Strafen.

Die Lage in Kleinasien.

Konstantinopel, 7. Mai. Der Großwesir und die Minister des Innern und des Aeußern haben gestern allen Diplomaten versichert, daß die innere Lage Kleinasiens ruhiger geworden sei und daß alle Maßnahmen zur gänzlichen Beruhigung und Wiederherstellung der Ordnung ergriffen worden seien. Nach Angaben der Pforte werden in jedem Vilajet militärische Zentren gebildet, welche das Innere derselben gründlich pazifizieren sollen.

Oesterreich.

Sozialdemokratische Wahlsiege.

Graz, 8. Mai. Bei den Landtagswahlen wurden in der allgemeinen Wählerklasse gewählt: vier Sozialdemokraten, ein Christlichsozialer, zwei Katholisch-Konservative, zwei Slovenisch-Klerikale. Eine Stichwahl hat zwischen einem deutschfreiheitlichen und einem sozialdemokratischen Kandidaten stattzufinden.

Zweijährige Dienstzeit.

Wien, 8. Mai. Im Budgetausschuß kündigte der Landesverteidigungsminister für den kommenden Herbst die Einbringung des neuen Wehrgesetzes auf der Grundlage der zweijährigen Dienstzeit sowie die Einbringung einer neuen Militärstrafprozeßordnung an.

Schweiz.

Kommunale Wohnungspolitik.

Zürich, 6. Mai. (Eig. Ber.) Der zürcherische Stadtrat unterbreitet dem Großen Stadtrat neuerdings eine Vorlage zur Fortführung der Wohnungspolitik, wofür er einen Kredit von 5 151 000 Fr. verlangt. Auf einem Terrain von 89 600 Quadratmetern soll eine richtige Gartenstadt in 28 Gruppen mit insgesamt 73 Wohnhäusern von 288 Wohnungen von je 2, 3, 4 und 5 Zimmern zum Preise von 588 bis 1175 Fr. erstellt werden. Die von der Stadt bereits gebauten Wohnungen erfreuen sich lebhafter Nachfrage, so daß zahlreiche Bewerber abgewiesen werden mußten. Das Vorgehen des zürcherischen Stadtrates zeigt, daß mit gutem Willen eine großzügige Wohnungspolitik möglich ist.

Frankreich.

Die verurteilten Legionäre.

Paris, 8. Mai. Die von den fünfzehn desertierten Fremdenlegionären gegen ihre Verurteilung durch das Kriegsgericht in Oran eingelegte Berufung ist vom Kassationshof verworfen worden.

Italien.

Ein Freispruch.

Rom, 8. April. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Heute fand die Verhandlung gegen die Arbeiter statt, die während des großen Landarbeiterstreiks in der Provinz Parma verhaftet und dann angeklagt wurden. Der Monstreprozeß endete mit der Freisprechung sämtlicher 59 Angeklagten. Der Staatsanwalt selbst mußte schließlich die Anklage fallen lassen. Die Angeklagten haben unschuldig 10 Monate Untersuchungshaft erlitten. Der Wahrspruch wurde von einer großen Arbeitermenge mit Enthusiasmus begrüßt.

Rußland.

Ein General getötet.

Petersburg, 8. Mai. Heute früh wurde in Jshewsk, Gouvernement Wjatka, der Gehilfe des Chefs der dortigen kaiserlichen Gewehrfabriken, General Wassiliew, auf einer Brücke von einem Unbekannten erschlagen. Der Mörder sprang ins Wasser, wurde aber herausgezogen und verhaftet.

Das Prestige der Regierung.

Man schreibt uns aus Petersburg:

Die russische Regierung schleift alle Festungen in Russisch-Polen mit Ausnahme der Warschauer Zitadelle. Diese Maßnahme wurde dadurch verursacht, daß die Festungen miserabel gebaut und ihre strategische Bedeutung nach dem Urteil von Fachmännern gering ist. Der Regierung ist mehr daran gelegen in dem sogenannten „nördlich-östlichen Lande“ (Litauen usw.) Festungen zu bauen; dabei haben die nutzlosen Festungen in Russisch-Polen jahraus jahrein eine Menge Geld gekostet, auf das es der Regierung jetzt bei ihrem „Reformwerk“ sehr ankommt. Die Schleifung dieser Festungen — die nebenbei gesagt ohne Befragung der Duma von der Regierung beschlossen worden ist — hat in der russischen Presse viele Kommentare hervorgerufen. In dem offiziellen Organ Stolypins, in der „Rossija“, wurde die Meinung ausgesprochen, daß Russisch-Polen für Rußland überhaupt kein Wertobjekt sei, da seine Bedeutung für Rußland zu klein und Russisch-Polen während eines Krieges für die russische Regierung wegen der Gesinnung der polnischen Bevölkerung keine gute Operationsbasis wäre. Obwohl die Redaktion der „Russija“ erklärte, daß es sich bei dieser Aeußerung nur um die private Meinung eines Mitarbeiters handle, lenkte der Aufsatz die Aufmerksamkeit der ganzen Presse auf sich. In der „Nowoje Wremja“ wurde der Brief eines Ingenieurs, also eines gebildeten Mannes, veröffentlicht, der die blödsinnige Behauptung aufstellt, die russische Regierung verkaufe Russisch-Polen an Deutschland für die Tilgung der russischen Schulden.

Trotz des offenkundigen Blödsinns einer solchen Annahme, wird jedoch in der russischen Presse viel über die Angelegenheit gesprochen. In Russisch-Polen bildet sie das Thema täglicher Gespräche. Es wird darüber in der polnischen Presse, in Privatgesprächen und selbst in bürgerlichen Vereinen gesprochen. Und — dies ist das Pikanteste an der Geschichte — der Unsinn findet wirklich Glauben. Es wird schon die Frage besprochen, ob dabei die polnische Bourgeoisie gewinnt oder verliert. Die Möglichkeit, daß man an eine solche Transaktion glauben kann, spricht Bände darüber, wie die Macht des Staates in den Augen der Bürger aussieht. Nur weil die Regierung der Konterrevolution trotz Galgen und „Reformen“ als eine Regierung der Bankrotteure betrachtet wird, weil selbst die loyalsten Schichten nicht an ihre Zukunft glauben, ist der Glaube an solche Möglichkeiten verständlich.

Persien.

Der Marsch gegen die Hauptstadt.

Teheran, 7. Mai. Der Petersburger Telegraphenagentur zufolge gewinnen die Revolutionäre von Kaswin täglich an Stärke und nähern sich Teheran. Der Telegraphendraht zwischen Kaswin und Rescht ist abgeschnitten. Die Vorposten der Revolutionäre sind schon in Tadirisch angelangt.

Die Lage in Urmia.

Dschulfa, 8. Mai. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Wie aus Urmia brieflich gemeldet wird, ist die Stadt seit dem 26. März d. J. vom Verkehr abgeschnitten. Nur mit Choi und Salmas besteht noch Post- und Drahtverkehr. Die russische Konsularpost und auch die Korrespondenz der ausländischen Privatpersonen wurde sowohl um Urmia wie in Choi und Salmas von Revolutionären aufgegriffen und gelesen. Der Handel stockt. Der Karawanenverkehr mit russischen Waren ist ganz eingestellt. Die Verbindung zwischen Urmia und Soudj-Bulak ist durch Kurden unterbrochen. Die Mehrzahl der Bevölkerung in Urmia steht den Revolutionären feindlich gegenüber, verhält sich jedoch passiv.

Gewerkschaftliches.

Unternehmerverbände und Maifeier.

Der Zufall ließ uns einen Blick in die gedruckten Berichte zweier Versammlungen der Vereinigung Schleswiger Arbeitgeberverbände tun, die insofern größeres Allgemeininteresse haben, weil daraus auf die Stimmung der Unternehmer zur Maifeier im allgemeinen geschlossen werden kann. Die Versammlungen haben vor der diesjährigen Maifeier stattgefunden, um eine einheitliche Stellungnahme der Unternehmer zu vereinbaren. In der ersten Versammlung begründete ein Redner die Notwendigkeit eines einheitlichen Vorgehens. Verschiedentlich sei eine Aussperrung der Maifeiernden angedroht, aber nicht ausgeführt, das dürfe nicht vorkommen, da die Androhung dann mehr schade als nütze. Freiherr v. Reiswitz, Generalsekretär des Hamburger Arbeitgeberverbandes, meinte: Die Frage könne seines Erachtens vorläufig nur lokal geordnet werden. Was aber einmal beschlossen sei, das müsse auf jeden Fall durchgeführt

werden. Die lokalen Verhältnisse seien zu verschieden, als daß schon jetzt genau alle Bestimmungen für den ganzen Bezirk durchführbar seien. Die Maifeier soll nach den Beschlüssen der Sozialdemokratie in 25 Jahren den Kapitalisten sagen, daß das Proletariat den Kapitalismus niedergerungen habe. Die Maifeierfrage sei sehr ernst und müsse demgemäß ernst behandelt werden. Alle Verbände müßten zu dieser Frage Stellung nehmen. — Ein anderer Redner meinte, die Maifeier sei ein überwundener Standpunkt. Selbst einige sozialdemokratische Organisationen gäben ihren Angestellten den Tag nicht frei. Ein Hauptmann a. D. erklärte: Als überwunden könne die Maifeier noch nicht bezeichnet werden, aber nachdem nunmehr die Gewerkschaften schwankend geworden seien und den Feiernden keine Entschädigung mehr bezahlen, hätten die Arbeitgeber das Heft in Händen und müßten die Gelegenheit ausnutzen. Ein Redner erklärte es für verkehrt, den Arbeitern den 1. Mai freizugeben, wenn nicht ganz zwingende Gründe dies veranlaßten. Jeder, der mitfeiere, müsse ausgesperrt werden. Er stelle deshalb den Antrag, alle Maifeiernden auf drei Tage auszusperren. Die Durchführbarkeit dieses Antrages wurde bezweifelt und dann beschlossen, daß alle Verbände sich zunächst zu dieser Frage äußern und bestimmt Stellung nehmen sollen. In der zweiten Versammlung wurde dann mitgeteilt, daß die Sache im Vorstande beraten worden sei, eine einheitliche Aussperrung der Maifeiernden für alle Branchen aber nicht für durchführbar gehalten wurde.

Freiherr v. Reiswitz wies darauf hin, daß der Zeitpunkt für die Durchführung solcher Beschlüsse günstig sei, einmal, weil die Gewerkschaften keine Unterstützung der Maifeiernden mehr bezahlen und dann wegen der allgemeinen schlechten Geschäftslage. Die Metall- und Holzarbeiter feiern nicht mehr, und das Baugewerbe feiert nur noch zum Teil, liegt aber so flau, daß die Androhung einer Aussperrung zweifellos jede Maifeier verhindern würde. Von anderer Seite wurde die Durchführbarkeit einer allgemeinen Aussperrung bezweifelt. Einem derartigen Beschlusse würden nicht alle Mitglieder Folge geben können und deshalb würde er mehr schaden als nützen. Es müsse der dringende Wunsch an die Mitglieder gerichtet werden, möglichst eine dreitägige Mindestaussperrung der Maifeiernden durchzuführen. Herr v. Reiswitz meinte, in vielen Orten sei die Aussperrung beschlossen, so in Hamburg, Harburg, Lübeck, Kiel, Neumünster, Itzehoe, Kellinghusen und anderen. Es müßte dieses gerade so gut in den Städten der Vereinigung möglich sein.

Bei der Abstimmung für den Beschluß einer einheitlichen Aussperrung stimmte nur ein Verband dafür; die übrigen Verbände stimmten für die Empfehlung einer Aussperrung. Der Generalsekretär des Arbeitgeberverbandes der Landwirtschaft bedauerte lebhaft diesen Beschluß und trat nochmals warm für die Aussperrung ein. Weiter wurde der Vorschlag gemacht zu empfehlen, im kommenden Jahre nach dem 1. Mai (jetzt) eine Rundfrage bei den Mitgliedern zu halten, ob der 1. Mai gefeiert worden sei, und ob Aussperrungen vorgekommen seien, um auf Grund dieses Materials im nächsten Jahre evtl. einen definitiven Beschluß über diese Frage zu fassen.

Berlin und Umgegend.

Die Polizei in Wahrnehmung von Unternehmerinteressen.

Gesperrt für einen Teil des Publikums ist die Weberstraße. Und warum? In der Pianofabrik von Marquardt, Weberstr. 13, waren Lohndifferenzen ausgebrochen wegen einer weiteren Teilung der Arbeit und der damit verbundenen Reduzierung der Akkordpreise, gegen welch letztere sich die Arbeiter sträubten. Eine Einigung konnte deshalb nicht erzielt werden, doch war es noch nicht zu einer Arbeitseinstellung gekommen. Die Arbeiter hatten nun die Absicht, so wie in vielen anderen Betrieben den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern. Als dies dem Unternehmer bekannt wurde, entließ er bis zum 30. April sämtliche Arbeiter, ohne sich in weitere Verhandlungen einzulassen, und bemüht sich nun, Ersatz für die Ausgesperrten heranzuziehen. Um nun die Arbeitswilligen über den Sachverhalt aufzuklären, haben die ausgesperrten Arbeiter, wie üblich, Streikposten ausgestellt. Dieser Umstand genügt nun der Polizei, den Ausgesperrten auf Verlangen des Unternehmers den Aufenthalt in der Weberstraße einfach zu verbieten. Wer bei den dort patrouillierenden Schutzleuten den Eindruck erweckt, als ob er zu den ausgesperrten Arbeitern gehöre, wird aufgefordert, sich schleunigst zu entfernen. Geschieht dies nicht in dem schnellen Tempo, wie einzelne Schutzleute dies wünschen, so wird der Betreffende nach der Wache gebracht. Man geht noch weiter und sagt demselben, wenn er sich noch einmal in der Weberstraße blicken lasse, würde er sofort wieder festgenommen und 24 Stunden eingesperrt werden. Von wem die Schutzleute derartige Instruktionen haben und auf welche Gesetzesbestimmungen sich die Polizei dabei stützt, geht natürlich den Passanten nichts an, der in solcher Weise behandelt wird. **„Das Streikpostenstehen ist hier verboten! Merken Sie sich das!"** Das ist das einzige, was die Schutzleute zur Aufklärung sagen. Es geht offenbar die Polizei nichts an, wenn zum wiederholten Male das Reichsgericht entschieden hat, daß ein Verbot des Streikpostenstehens ungesetzlich ist.

Dem humanen Arbeitgeber Marquardt genügt aber das Vorgehen der Polizei noch nicht. Im Hause Weberstraße 13 liegt das Schanklokal von Erdner, wo die Ausgesperrten bisher verkehrt haben. In seiner Menschenfreundlichkeit hat sich Herr Marquardt die größte Mühe gegeben, den Inhaber dieses Lokals dahin zu bestimmen, keinen seiner ausgesperrten Arbeiter in seinen Räumen weiter zu dulden. Hier fand er allerdings nicht ein solches Entgegenkommen wie bei der Berliner Polizei.

Leider haben sich schon verschiedene jener Elemente eingefunden, die dem Unternehmertum in seinem Kampfe gegen die Arbeiter Helferdienste leisten. Zuzug ist deshalb fernzuhalten. Kein Arbeiter, der auf Ehre hält, darf den aufs Pflaster geworfenen Arbeitern in den Rücken fallen.

Kostümschneiderbewegung.

Der Tarif der Kostümschreider ist endgültig abgeschlossen und auf dem Gewerbegericht durch die beiderseitigen Vorstände niedergelegt worden. Bei der Firma August Lüders, Friedrichstraße, wurde vorige Woche am Dienstag nochmals wegen Anerkennung des Tarifs gestreikt.

Gegenwärtig befinden sich die Damenschneider und Schneiderinnen der Firma Anna Bohn, Friedrichstraße 205, die nicht dem Arbeitgeberverband angehört, im Streik und ist dieses Geschäft für Kostümschneider gesperrt. In der Linienstraße 201a hat ein Herr Voß eine Werkstatt errichtet, lediglich zu dem Zweck, um Streikarbeit für auswärts anfertigen zu lassen. Auch diese Werkstatt ist gesperrt.

Die Firma Berliner Wurst- und Fleischwarenfabrik (Karl Leske), Petersburger Platz 8, erklärt in Nr. 106 des „Vorwärts", daß sie keine Ahnung gehabt habe, daß der entlassene Geselle Vertrauensmann des Verbandes gewesen sei. Demgegenüber bemerken wir, daß der Entlassene über 13 Monate bei der Firma als Vertrauensmann fungierte; eigentümlich, daß davon die Firma nie etwas erfahren hat; zumal dort des öfteren „Gelbe" beschäftigt waren, die sich bemühten, die Organisierten direkt herauszuekeln. Ferner sei bemerkt, daß der Entlassene die Stelle vom Nachweis des Verbandes erhalten hat. Anfangs des vorigen Jahres gab die Firma auf wiederholtes Drängen der Organisation im Beisein eines Vertreters der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine das Versprechen ab, den Nachweis der Organisation möglichst zu berücksichtigen, was leider schnell wieder vergessen wurde. Die Erklärung der Firma, die Entlassung sei ordnungsgemäß erfolgt, ist nicht sehr geistreich. Dem Organisationsvertreter Bergmann sagte Herr Leske seinerzeit, daß der Entlassene seine Arbeit zur Zufriedenheit der Firma gemacht habe, ja man habe ihm sogar freiwillig Lohnzulage gegeben. Auf die Frage, warum dennoch die Entlassung erfolgt sei, erklärte Herr Leske, man könne doch nicht ewig zusammenbleiben. Weiter erklärte Herr Leske, lieber wolle er zugrunde gehen als nachgeben, so etwas gebe es auf keinen Fall. Er sei Chef und lasse sich keine Vorschriften machen.

Unangenehm ist der Firma das immer stärkere Eindringen der Organisation, wenn auch die Firma das Gegenteil behauptet. Organisierte Gesellen verlangen geregelte Verhältnisse. Die Arbeitszeit ist bei der Firma Leske eine sehr ausgedehnte, es ist keine Seltenheit, wenn abends um 11 Uhr und später noch gearbeitet wird. Auch über die Logisverhältnisse wird Klage geführt. Daß die Gesellen keinen Hausschlüssel erhalten und der Portier auch noch gern etwas fürs Schließen haben will, sei nur nebenbei bemerkt. Die Ortsverwaltung des Zentralverbandes der Fleischer.

Einen schönen Erfolg erzielten die organisierten Bäckergesellen von Henningsdorf bei Berlin mit ihrer am 1. Mai abgeschlossenen Tarifbewegung. Bei den Verhandlungen gelang es, die bisherige wöchentliche Arbeitszeit von 77 Stunden um 7 Stunden zu verkürzen sowie den Minimal-Wochenlohn um 2 M. pro Arbeiter zu erhöhen. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt nunmehr 70 statt früher 77 Stunden, während der Mindestlohn 25 M. statt früher 23 M. beträgt. Gleichzeitig aber wurde der wöchentliche 36stündige Ruhetag in der Weise festgelegt, daß in der Woche nur sechs Arbeitsschichten gearbeitet werden soll, während früher in 14 Tagen 13 Arbeitsschichten verlangt wurden. Nur in etwaigen, plötzlich eintretenden Notfällen kann ausnahmsweise sieben Schichten in der Woche gearbeitet werden, wenn in der darauffolgenden Woche ein Ausgleich stattfindet. — Diesen schönen Erfolg verdanken die organisierten Bäcker von Henningsdorf wiederum ihrer guten, straffen Organisation. Doch soll nicht unerwähnt bleiben, daß die soziale Einsicht der Bäckermeister von Henningsdorf, die allerdings der Mehrzahl unserer Berliner Bäckermeister, besonders aber unseren Bäckerinnungen als Muster vor Augen geführt werden kann, die Verhandlungen sowie den schnellen Abschluß des Tarifvertrages, der bis 1912 währt, gefördert hat.

Deutsches Reich.

Die vereinigten Strickwarenfabrikanten in Mühlhausen i. Th. haben offenbar nur Schreckschüsse abfeuern wollen, als sie allen Mitgliedern des Textilarbeiterverbandes zum 15. Mai kündigten, weil die Arbeiter der Firma Louis Hirsch die Maifeier durch Arbeitsruhe begingen. Die Unternehmer geben bekannt, daß sie die Kündigung nur „zwecks Ueberlegung weiterer Maßnahmen" allgemein gehalten haben. Sie wollen es jetzt bei einer Aussperrung bewenden lassen, indem alle dem Textilarbeiterverbande angehörigen Arbeiter und Arbeiterinnen vom 15. bis 21. Mai nicht zur Arbeit zugelassen werden sollen.

Vielleicht überlegen sich die Unternehmer auch diesen Schritt noch einmal. Diese Maifeier-Aussperrung würde doch sehr post festum kommen.

Streikbrecher als Revolverhelden.

Aus Anlaß eines Streiks in Mühlheim schoß der Arbeitswillige Kretzschmar, der von einer Herberge in Frankfurt a. M. geholt war, in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ohne jede Veranlassung mehrere Male auf einen Streikposten, traf aber einen Unbeteiligten und verletzte ihn schwer am Oberschenkel und Arm. Der Revolverheld wurde verhaftet, die Waffe beschlagnahmt. Beim Verhör gestand er ein, daß er nicht die geringste Veranlassung zum Schießen gehabt habe.

Zwei Streikende desselben Werkes waren wegen Belästigung Arbeitswilliger am Freitag, den 7. Mai, vor Gericht geführt, sie wurden aber freigesprochen, weil ihre Schuldlosigkeit feststand.

Die Bewegung der Mainzer Brauereiarbeiter.

Am 4. Mai legten die Arbeiter in der Brauerei Gr.-Gerau und am 7. Mai 70 Arbeiter der Mainzer Aktienbrauerei die Arbeit nieder. Der Kampf in Mainz wird voraussichtlich einer der schwersten Kämpfe in der Brauindustrie, soweit die Mittel in Betracht zu ziehen sind, die von der Brauereiarbeiterorganisation aufgewendet werden, um dieses Scharfmachertum zur Einsicht zu bringen. Seit Oktober 1905 besteht ein Tarifvertrag für die Mainzer Brauereiarbeiter. Er brachte gegen früher wohl Verbesserungen, aber entsprechend dem Organisationsverhältnis der Arbeiter keine durchgreifenden. Weit steht Mainz mit seinen tariflichen Verhältnissen noch hinter Städten gleicher Größe, ja noch hinter kleinen Orten zurück. Wie sehr, zeigt eine Gegenüberstellung der tariflichen Löhne in Mainz mit den in der Nachbargroßstadt Frankfurt a. M., nach dem dort im März 1905 zwischen der Brauereivereinigung und dem Brauereiarbeiterverband abgeschlossenen Tarif. Danach sind die Löhne in **Frankfurt a. M.** für Brauer, Böttcher, Bierfahrer, Maschinisten, Heizer und Handwerker gleichmäßig 27 bis 30 M. pro Woche, für Hilfsarbeiter 22,50 bis 25 M., für Flaschenkellerarbeiter über 18 Jahre 22 bis 25 M., unter 18 Jahren 18 bis 20 M., und in **Mainz** für Brauer, Mälzer und Küfer 25 bis 26,50 M., für Bierfahrer, Maschinisten und Heizer 22 bis 23,50 M., für Handwerker 21 bis 22,50 M., für Hilfsarbeiter über 21 Jahre 19,50 bis 21 M. Für Hilfsarbeiter unter 21 Jahren und Flaschenkellerarbeiter behielt sich das Unternehmertum die „freie Vereinbarung" vor.

Angesichts dieser Verhältnisse ist es erklärlich, daß die Brauereiarbeiter bei Ablauf des Tarifes, am 1. Oktober 1908, denselben am 1. Juli 1908 kündigten, um Verbesserungen zu erstreben. Auf die eingereichten Forderungen beschränkten sich die Unternehmer darauf, daß sie durch ihren Syndikus erklären ließen: Es gibt nichts, solange nicht die Brausteuerfrage erledigt ist. Die Vertreter des Brauereiarbeiterverbandes beantragten dann, wenigstens die meistens auf den ganzen Sonntag ausgedehnte Sonntagsarbeit zu regeln und die allergröbsten Mißstände zu beseitigen, dann sollte die Tariffrage und Regelung der übrigen Punkte verschoben werden. Auch hierauf hatten die Unternehmer ein glattes Nein!

Der Vorsitzende der Mainzer Brauereivereinigung, Direktor der Aktienbrauerei Dr. Jung, hat sich in der Versammlung der Mainzer Handelskammer für die Brausteuererhöhung ausgesprochen; jetzt spielt man sie gegen die Forderung der Arbeiter aus! Dabei sind die Brauereien sich längst darüber einig, die Mehrbelastung auf die Konsumenten abzuwälzen. Mit der Vorschiebung der Brausteuererhöhung will man dem Publikum nur Sand in die Augen streuen.

Die Unternehmer haben die Dinge auf die Spitze getrieben, gestützt auf den Boykottschutzverband deutscher Brauereien, der ja durch seine Unterstützung jede Ausbeutung und Scharfmacherei deckt.

Zuzug von Brauereiarbeitern ist von Mainz fernzuhalten!

Der Ausstand der Kölner Kostümschneider ist zugunsten der Arbeiter beendet. Die von der Firma Hirsch u. Co. gemaßregelten Schneiderinnen werden wieder eingestellt, und zwar zunächst in erstklassigen Geschäften, bis das Schiedsgericht darüber befunden hat, ob die Schneiderinnen von jener Firma wieder eingestellt werden müssen oder in den Geschäften bleiben, die sie jetzt eingestellt haben.

Achtung, Linoleumarbeiter! Durch Inserate in Berliner Blättern sucht das Bremer Linoleumwerk „Schlüsselmarke", Delmenhorst, 60 bis 70 Arbeiter heranzulocken. Lasse sich niemand nach hier anwerben, denn die Arbeiter dieser Firma befinden sich seit sechs Wochen im Streik. Zudem sind die Arbeitsverhältnisse in dieser Fabrik äußerst miserabel. Der Zuzug ist nach wie vor streng fernzuhalten.

Arbeitswilligkeit und Arbeitsfähigkeit.

Daß diese beiden sich selten zusammenfinden, muß jetzt auch die Firma Saalfeld in Helmstedt lernen. Ein Glück nur für die beiden Firmeninhaber, daß sie sich in einem Alter befinden, welches sie die bei dem jetzigen Streik erhaltene Lehre später noch nutzbringend verwerten läßt. Bis jetzt ist nämlich zu konstatieren, daß die von den aus Berlin importierten gelben Streikbrechern gelieferten wenigen Arbeiten fast durchweg von der Kundschaft als unbrauchbar wieder zurückgeschickt worden sind. Und das ist auch gar nicht anders möglich. Haben wir doch neulich erst berichtet, daß sich bei den Helmstedter Streikbrechern die Mehrzahl derer befindet, die erst vor 6 Wochen als Streikbrecher bei der Firma Aschbacher in Zürich fungiert haben. Dort arbeiten von der ganzen Gesellschaft von 60 Mann zurzeit noch ganze acht und auch unter diesen hat sich noch die dortige Polizei veranlaßt sehen müssen, Auslese zu halten, weil diese mit den bürgerlichen Rechts- und Eigentumsverhältnissen in Kollision geraten waren. Dasselbe ist jetzt auch schon in Helmstedt zu verzeichnen, indem einer der kecksten dieser Burschen polizeiliches Gewahrsam dafür beziehen mußte, daß er sich in Stendal ein Fahrrad unrechtmäßigerweise zugeeignet hat.

Und diese Gesellschaft ist selbst dem Bürgermeister von Helmstedt, Herrn Schönemann, nicht zu schlecht, den Streikenden ihre Gemeinschaft anzubieten. Am 1. Mai machte er nämlich 6 der Streikenden, die er hatte laden lassen, den Vorschlag, daß er Unterhandlungen einleiten wolle, führte aber aus, daß Bedingung der Firma Saalfeld dafür wäre, daß nur 70 von den Streikenden wieder eingestellt würden, diese sich aber auch noch verpflichten müßten, dem gelben Handwerkerschutzverband beizutreten. Das Anerbieten wurde natürlich lachend zurückgewiesen. Aber daß sich der oberste Beamte der Stadt getraut hat, dies überhaupt zu versuchen, erklärt zugleich den im Interesse der Firma Saalfeld über Helmstedt verhängten Belagerungszustand und das absolut unbegründete rigorose Vorgehen der Polizei gegen die ausständigen Holzarbeiter.

An eine Einschüchterung derselben ist jedoch nicht zu denken. Nur das Ersuchen wird von ihnen wiederholt, den Zuzug von Holzarbeitern aller Branchen nach Helmstedt strengstens fernzuhalten.

Die streikenden Steinarbeiter von Striegau hielten Donnerstag mittag eine Versammlung ab, um über den Stand der in Aussicht gestellten Verhandlungen von der Lohnkommission den Bericht entgegen zu nehmen. Der Vorsitzende führte aus: Die Unternehmer hätten vorige Woche geschrieben, daß sie geneigt wären, in Verhandlungen einzutreten. Er habe sofort geantwortet, daß die Arbeiter ebenfalls jederzeit zu verhandeln bereit seien. Hierauf sei am Mittwoch ein Schreiben der Unternehmer eingegangen, das die Arbeiter aufs höchste erbittern muß. Die Unternehmer verlangen nämlich, daß die Arbeiter eines jeden Betriebes 6 Mann wählen sollen, aus diesen 6 will sich jeder Unternehmer 2 herausuchen, mit denen er dann verhandeln will. Die schamlose Zumutung wurde aufs schärfste zurückgewiesen. Einmütig kam zum Ausdruck, entweder Verhandlungen mit der Lohnkommission oder gar keine. Es muß hierbei in Betracht gezogen werden, daß es Betriebe gibt, wo sämtlichen Arbeitern die Entlassung ausgestellt ist. Wenn nun 6 solcher Entlassenen gewählt würden und sie wären den Unternehmer nicht genehm, dann würde er sagen: diese Leute arbeiten ja nicht mehr bei mir, wählt sechs andere. Es gehört die ganze Unverfrorenheit eines Geldprotzen dazu, eine solche Bedingung zu stellen. Selbstverständlich stellt auch die Behörde, die in anderen Städten vermittelnd eingreift, sich auf Seiten der Unternehmer. Wegen der acht Steinbruchbesitzer wird der Beginn der Kanalisation fortwährend hinausgeschoben, damit die Schachtmeister keine Streikenden beschäftigen können. Der Streik dauert unverändert fort. Sein Ende ist durch das Vorgehen der Unternehmer in weite Ferne gerückt.

Folgende „Berichtigung" erhalten wir unter Hinweis auf den Paragraph 11 des Preßgesetzes:

„Es entspricht nicht den Tatsachen, daß die Firma Richard Saalfeld zu Helmstedt einen zehnprozentigen Abzug auf alle Tarifpreise machen wollte resp. gemacht hat. Es wurden nur in einigen Zweigen des Betriebes bei Vorgabe von mehreren Stücken auf einmal, im Gegensatz zu früherer Einzel-Anfertigung, einige Preise entsprechend ermäßigt, woraus beiden Teilen ein Nachteil nicht erwachsen ist.

Unrichtig ist auch, daß sich die Firma Richard Saalfeld eines Kontraktbruches schuldig gemacht habe, vielmehr ist durch Urteil des Helmstedter Gewerbegerichts Kontraktbruch auf seiten der Arbeiter festgestellt worden.

Hochachtend

Richard Saalfeld."

In dieser „Berichtigung" gibt die Firma selbst zu, daß sie in „einigen Zweigen des Betriebes . . . einige Preise entsprechend ermäßigt" hat. Wenn dies einseitig, ohne Zustimmung des anderen Kontrahenten, geschieht, ist es Tarifbruch. Und wenn das Gewerbegericht in Helmstedt anders entschied, kam es zu einem Fehlspruch.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Vom Sturmwind in den Bach geschleudert.

Göttingen, 8. Mai. (W. H.) Im Dorfe Scheren schleuderte ein Sturmwind einen Kinderwagen mit zwei Kindern in einen tiefen Bach. Beide Kinder sind ertrunken.

Unwetterschäden in Ungarn.

Budapest, 8. Mai. (W. T. B.) Der Witterungsumschlag hat dem ganzen Lande heftige Schneefälle und kalten Regen gebracht. Aus den südlichen Landesteilen treffen Berichte über große Hagelschläge ein. Frost und Reif haben in vielen Gegenden die Frühsommersaaten und das Obst vernichtet und in den Mais- und Rübenpflanzungen Schaden angerichtet.

300 Seeleute in den Ausstand getreten.

Paris, 8. Mai. (W. T. B.) Aus St. Nazaire wird gemeldet, daß 300 Leute der Bemannung von 4 Postdampfern der Company Transatlantique in den Ausstand getreten sind. Sie verlangen unter anderem Lohnerhöhung und einen wöchentlichen Ruhetag auch zu Lande.

Aus dem Erdbebengebiete.

Messina, 8. Mai. (W. H.) Heute morgen gegen 1/2 8 Uhr wurden mehrere starke Erdstöße in Reggio und anderen Orten Kalabriens und Siziliens wahrgenommen. Die Bevölkerung flüchtete in großer Erregung aus den Häusern, da man weitere Erdstöße befürchtet. Mehrere Gebäude sind eingestürzt, Verluste an Menschenleben sind indessen nicht zu beklagen.

Verantw. Redakt.: Carl Wermuth, Berlin-Rixdorf. Inserate verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Hierzu 5 Beilagen.

Die Verkürzung der Arbeitszeit durch die Gewerkschaften.

In unserem Artikel in der Nummer vom 1. Mai haben wir untersucht, welche Erfolge die einzelnen Arbeiterorganisationen in dem schweren Kampf um die am meisten umstrittene Bestimmung des Arbeitsvertrages errungen haben. Wir konnten nachweisen, daß im Verlauf der letzten 20 Jahre die Gewerkschaften eine Reihe bedeutender Erfolge errungen haben. Im folgenden soll dieser Nachweis noch für eine Reihe weiterer Berufe geführt werden, ohne daß auch mit dieser Untersuchung Vollständigkeit erreicht werden kann. Wir beginnen mit der Organisation der

Müller.

Die längsten Arbeitszeiten in Deutschland wurden anfangs der 1890er Jahre sowohl durch die gewerkschaftliche Organisation, so durch Gen. Köppler, wie durch eine Erhebung der Reichskommission für Arbeiterstatistik in den Mühlen festgestellt. In einem großen Teile herrschen die 18stündige und auch noch längere Arbeitszeiten. Die Organisation ist ununterbrochen bemüht, die Arbeitszeit hinunterzudrücken. Nach einer im Jahre 1906 herausgegebenen Statistik A. Remmeles über „Die Lage der Mühlenarbeiter Deutschlands“ war eine Arbeitszeit von 12 und weniger Stunden für 5148 Arbeiter durchgesetzt. 12 bis 14 Stunden mußten noch immer 1094 Müller arbeiten, längere Arbeitszeiten wurden für 385 festgestellt, darunter für 57 Arbeitszeiten von 24 und mehr Stunden. Der Kampf der Müller um den Zehnstundentag ist jetzt nur infolge der schlechten Konjunktur zeitweise unterbrochen worden.

Brauereiarbeiter.

Vor 20 Jahren gehörten die Brauer zu denjenigen, die die längsten Arbeitszeiten aufzuweisen hatten. 13—14stündige Arbeitszeit nach Abrechnung aller Pausen, aber auch noch längere Arbeitszeiten blieben bis zur Mitte der 1890er Jahre in Deutschland die Regel. In langjährigen, eigenartig geführten Kämpfen setzte die Organisation die Arbeitszeit auf 11 Stunden, zum Teil auf 10 Stunden herunter. Heute ist die 10stündige Arbeitszeit das nächste Ziel dieser Gewerkschaft, „ohne allerdings die weitere Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden im Tage oder 48 Stunden in der Woche für alle in den Brauereien und verwandten Betrieben beschäftigten Arbeiter aus dem Auge zu lassen“. Seit 1898 wurde für 51 346 (zum Teil freilich bei mehreren Lohnbewegungen doppelt gezählten) Personen eine Verkürzung der Arbeitszeit durchgesetzt von 12 189 364 Stunden. Das ist eine Verkürzung von rund 140 Stunden im Jahre für den einzelnen Arbeiter, wobei zu beachten ist, daß diese Organisation neben anderen mannigfachen Vorteilen auch den aufzuweisen hat, daß sie für eine ganz erhebliche Zahl von Arbeitern auch Urlaubszeiten erreicht hat. Daneben auch noch die Bezahlung der Arbeiter, die auf kürzere Zeit zum Militärdienst eingezogen sind.

Maler.

„Der Einfluß unserer Organisation auf die Regelung des Lohn- und Arbeitsverhältnisses durch Tarifverträge“ ist ein im Jahre 1907 erschienenes Buch der Vereinigung der Maler, Lackierer, Tüncher, Weißbinder und Anstreicher Deutschlands überschrieben. Das für unsere Darstellung bedeutungsvollste Ergebnis ist, daß die stärkste Gruppe der Maler usw., nämlich 18 832, den 9-Stundentag, die zweitstärkste Gruppe, 11 125, den 10-Stundentag, die drittstärkste Gruppe, 8871, den 9½-Stundentag, weitere 160 den 9¾-Stundentag errungen haben, während bloß noch 320 eine längere Arbeitszeit als 10 Stunden hatten. Als Ergebnis der im Jahre 1908 abgeschlossenen Tarifverträge ist festzustellen: bei einem Tarife 52 Stunden, bei 6 Tarifen 53 Stunden, bei einem Tarif 53½ Stunden, bei zwei 54 Stunden, bei drei 55 Stunden, bei einem 55½ Stunden, bei acht 56 Stunden, bei einem 56½ Stunden, bei fünfzehn 57 Stunden, bei zwei 58 Stunden, bei acht 59 Stunden, bei fünf 59½ Stunden und bei 45 60 Stunden.

Steinsetzer.

Der Verband der Steinsetzer, Pflasterer und Berufsgenossen Deutschlands schließt seine letzte Darstellung über die Entwickelung des Verbandes mit den Worten: Wir werden also nicht eher rasten und ruhen können, als bis wir das uns gesteckte Ziel: die achtstündige Arbeitszeit und 1 M. Stundenlohn — unser vorläufiges Existenzminimum — erreicht haben. In einer ausführlichen Tabelle gibt dieser Bericht ein Bild von der Entwickelung der täglichen Arbeitszeit von der Gründung der betreffenden Zahlstelle für jedes folgende Jahr bis 1906. Da sehen wir vielfach 11—0stündige Arbeitszeiten, auch 12stündige — ja selbst 13stündige in den Gründungsjahren. Aber wir sehen, wie am Ende der Periode die Arbeitszeiten über 10 Stunden nur noch ausnahmsweise in Erscheinung treten und wie ebenso häufig Arbeitszeiten unter 10 Stunden, ziemlich stark verbreitet die neunstündige zu finden sind. Für das Jahr 1907 wird der Bericht ergänzt durch die Feststellung, daß für 945 Beteiligte eine wöchentliche Arbeitszeitverkürzung von 3640 Stunden erzielt wurde.

Steinarbeiter.

Bei der Erörterung der Verhältnisse der Holzarbeiter und der Glaser haben wir schon das baugewerbliche Gebiet berührt. Unter den Bauarbeitern haben die Sandsteinmetzen den gesetzlichen Neunstundentag errungen, der ihnen sicherlich ohne die unermüdliche Arbeit der Arbeiterorganisation niemals gekommen wäre. Freilich stellt die Organisation fest, daß noch in kleinen Geschäften über den Neunstundentag gearbeitet wird. Abgesehen von den Sandsteinmetzen herrscht die zehnstündige Arbeitszeit für die übrigen Steinarbeiter vor. Von den 19 962 organisierten Steinarbeitern arbeiteten im Jahre 1907 9,26 Proz. 8 Stunden, 3,9 Proz. 8½ Stunden, 36,28 Proz. 9 Stunden, 2,24 Proz. 9½ Stunden, 45 Proz. 10 Stunden und 3,53 Proz. mehr wie 10 Stunden. Es arbeiteten also 51,38 Proz. weniger wie 10 Stunden und nur ein ganz geringer Bruchteil über 10 Stunden. Auch hier ist die Verkürzung der Arbeitszeit die Konsequenz des gewerkschaftlichen Kampfes und der gewerkschaftlichen Organisation. Von den Sandsteinarbeitern, die den gesetzlichen Neunstundentag haben, haben 1243 den achtstündigen Arbeitstag durch die Gewerkschaft errungen, 272 haben den 8½stündigen, 601 den neunstündigen Arbeitstag, so daß man auch hier feststellen kann, daß über sieben Zehntel der Arbeiter durch ihren Zusammenschluß zu einer Kampfesorganisation eine kürzere Arbeitszeit den Unternehmern abgetrotzt haben als sie von der Gesetzgebung als zulässig bezeichnet wurde. Wir sehen also auch hier, daß die gesetzliche Feststellung des Arbeitstages den Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit in keiner Weise zum Stillstande kommen läßt.

Selbst im Jahre 1908, das ein überaus schweres Krisenjahr für die Steinarbeiter war, wurden doch für 268 Arbeiter Arbeitszeitverkürzungen von einer halben bis drei Stunden wöchentlich durchgesetzt. Für drei- bis viermal mehr Arbeiter konnten in diesem ungünstigen Jahre Lohnerhöhungen erzielt werden, ein deutlicher Beweis dafür, daß Verkürzungen der Arbeitszeit viel schwerer abzuringen sind als Erhöhungen der Löhne.

Ziegeleiarbeiter.

Im Anschlusse an die Steinarbeiter hätten wir die Verhältnisse der Ziegeleiarbeiter einer Betrachtung zu unterziehen. Diese Arbeiter waren bisher außerordentlich schwer zu organisieren. Aus allen Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten kann man feststellen, daß es um die Arbeitszeiten der Ziegeleiarbeiter, auch um die der Arbeiterinnen und der jugendlichen Arbeiter, trotz des gesetzlichen Schutzes sehr schlecht bestellt ist. Auch das ist uns ein Beweis für den Zusammenhang der gewerkschaftlichen Aktion und der Verkürzung der Arbeitszeit. Im Jahre 1907 wurde in 83 Ziegeleien für 3592 Arbeiter und Arbeiterinnen eine Arbeitszeitverkürzung von zusammen 4554 oder von wöchentlich 4 Stunden im Durchschnitt errungen. So wenig Material uns über die Ziegeleiarbeiter vorliegt, so reichlich und weit zurückgehend sind die Feststellungen der Arbeitszeiten für die Maurer und für die Zimmerer.

Gastwirtsgehilfen.

Soweit sich die Gewerbeaufsichtsbeamten überhaupt um die Durchführung der Gastwirtsgehilfenordnung kümmern, was ja leider nur in höchst unzulänglicher Weise geschieht, klagen sie über die mangelhafte Durchführung dieser Gesetzesbestimmungen und auch vielfach über das Unverständnis der Gastwirtsgehilfen selbst, die Durchführung dieser geringen Einschränkungen der Ausbeutung zu fördern. Doch zeigt sich auch das große Verdienst, das unsere Organisationen aufzuweisen haben, indem sie die auf Trinkgeld angewiesenen Gehilfen über die Bedeutung der Arbeitszeitverkürzung unterrichten. Die Zahl der Angestellten im Gastwirtsgewerbe, die auf einen regelmäßigen Ruhetag nicht mehr verzichten mögen, mehrt sich von Jahr zu Jahr. Der Widerstand gegen allzu große Ausnützung der Arbeitskräfte nimmt zu, viele, und zwar die besten Mitglieder dieses Berufes bleiben nicht mehr in Stellungen, welche nicht wenigstens die gesetzlichen Bestimmungen erfüllt haben. All das wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht gegen die für die Unternehmerinteressen wirkenden und von ihnen geförderten gelben und christlichen Organisationen die unseren schrittweise immer mehr an Terrain gewonnen und die Gegner zurückgedrängt hätten. Was man früher für unmöglich gehalten hat, das ist, wenn auch erst in vereinzelten Fällen geschehen, die Angestellten sind in den Streik getreten und haben die Unternehmer zur Nachgiebigkeit gezwungen. Ununterbrochen hat die Organisation die Gastwirtsgehilfen über die Wichtigkeit und die Notwendigkeit der Arbeitszeitverkürzung aufgeklärt. Man hat die Betriebe systematisch überwacht, man hat die Gewerbeinspektoren auf die Uebertreter der Bundesratsverordnung aufmerksam gemacht, man hat die Kenntnis des Gesetzes verbreitet und hat mit den gewerkschaftlichen Aktionsmitteln mehr zur Durchführung des Arbeiterschutzes im Gastwirtsgehilfengewerbe beigetragen als sämtliche deutsche Polizeibehörden und Gewerbeinspektoren. Und das trotz des Widerstandes in den Kreisen der Gehilfen selbst, trotz der großen Schwierigkeit, diese aufzuklären und die starken Einflüsse des Genfer Verbandes und der anderen gelben Organisationen zu überwinden.

* * *

Es gibt Berufe, in denen die Voraussetzungen für die Anwendung der gewerkschaftlichen Kampfmittel noch fehlen, weil die Arbeiter sich noch nicht zur selbstverständlichen Zugehörigkeit der Klassenkampforganisation durchgerungen haben, weil noch ein großer Teil der Berufsangehörigen unorganisiert ist und ein anderer erheblicher Teil noch Organisationen angehört, die unter dem Einflusse des Unternehmertums stehen, und die abgehalten werden, die Arbeiterinteressen in richtiger Weise zu vertreten. Zu diesen Organisationen gehören in erster Linie die Gastwirtsgehilfen und in zweiter Linie die Handlungsgehilfen. Aber auch in diesen Berufszweigen merkt man Verkürzungen der Arbeitszeit, die auf die Tätigkeit der Minoritäten von Berufsangestellten zurückzuführen sind, die unseren Organisationen angehören.

Handlungsgehilfen.

Was auf gesetzlichem Wege im Interesse der Ladenschlußstunde der kaufmännischen Angestellten und im Interesse der Ruhezeiten der Gastwirtsgehilfen durchgesetzt wurde, wäre niemals zustande gekommen, wenn nicht die sozialdemokratischen Vertreter im Parlamente, die sozialdemokratische Presse unausgesetzt diese Forderungen erhoben hätten, die ein gesetzliches Einschreiten für dringend notwendig erscheinen ließen. Das Streben, den Neunuhr-Ladenschluß durch den Achtuhr-Ladenschluß zu ersetzen, der Kampf um die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist vor allem auf die Angehörigen unserer Partei zurückzuführen. Die Anwendung gewerkschaftlicher Kampfmittel ist im Handelsgewerbe wegen der zahlreichen kleinen Betriebe sehr er-

Kleines Feuilleton.

Der Erdbebenmelder des Pater Maccioni. Die Erfindung des Pater Maccioni, Direktors des Observatoriums von Siena, mit der wir uns schon beschäftigt haben, wird in einem Interview der „Tribuna“ vom 6. Mai in ihren Einzelheiten dargelegt. Pater Maccioni erklärt, daß er seit Jahren durch das „Vorgefühl“ des Erdbebens, das bei verschiedenen Tieren beobachtet wird und durch das plötzliche Erwachen der Menschen vor dem Erdbeben auf den Gedanken gekommen sei, daß den mechanischen Wellen Wellen anderer Natur voraufgehen müßten, die im Nervensystem eine Reaktion auslösen. Bestärkt wurde seine Ansicht durch eine persönliche Erfahrung, die ihn am 26. Juni 1908 jäh aus dem Schlaf erwachen ließ, wenige Minuten vor dem Eintreten eines Erdbebens in Siena. Er kam zu der Hypothese, daß die voraufgehenden Wellen elektromagnetischer Natur seien und versuchte, sie durch einen Kohärer zu registrieren. In diesem Instrument werden unter dem Einfluß schwachen Stromes die zur Stromunterbrechung eingeschalteten Substanzen elektrizitätleitend. Der Pater konnte keins der bestehenden Instrumente benutzen, da keins empfindlich genug war. Jetzt hat er sich selbst einen Apparat konstruiert, der schon zweimal vier Minuten vor der Registrierung der mechanischen Wellen durch die Seismographen die elektromagnetischen Wellen anzeigte! Theoretische Erwägungen bestimmen Maccioni, die Existenz elektromagnetischer Wellen nur für Erdbeben vulkanischen Ursprungs anzunehmen. Dies würde der praktischen Bedeutung des Apparates bedeutenden Abbruch tun. Wenn man aber bedenkt, daß doch auch bei Erdbeben tektonischen Ursprungs dasselbe Vorgefühl bei Tieren beobachtet wurde, so erscheint als wahrscheinlich, daß auch hier den mechanischen Wellen andere voraufgehen. Von großer praktischer Bedeutung ist dagegen der Umstand, daß Maccionis Apparat nur bei Erdbeben in Funktion tritt, deren Epizentrum in geringer Entfernung liegt. Um die Bedeutung des zu erwartenden Stoßes messen zu können, bedient sich Maccioni einer Reihe von Kohärer von verschiedener Empfindlichkeit.

Musik.

Neues königl. Opern-Theater. Russisches Ballett. Seit Donnerstag tritt — wie schon im Vorjahre — im Neuen königl. Opern-Theater (Kroll) das kaiserlich russische Ballett vom St. Petersburger Marien-Theater auf. Ueber die erste am Mittwoch in einer Art Generalprobe vorweggenommene Aufführung von „Harlekins Millionen“, über die zweite Aufführung von „Schwanensee“ und über das jedesmal zum Schlusse gegebene „Divertissement“ könnten wir manches erzählen; nicht zugunsten dessen, der das erstgenannte — um so mehr zugunsten dessen, der das zweitgenannte Ballett komponiert hat. Es ist G. Tschaikowski, den seit langem auch die deutsche Musikwelt verehrt. In welchen Dienst hat er hier sein reiches Können gestellt! Aber das russische Theater beschäftigt nun einmal eine ganze Armee von Künstlerkräften und begründet ihre Bildung durch ein vielleicht in der Welt nicht wieder zu findendes System künstlerischer Schulen. Ganz besonders kommt dies der Erziehung fürs Ballett zugute. So sehen wir denn Tänzer und Tänzerinnen, in denen die Fertigkeit der Leibesbewegungen — speziell als eine „Illustrierung“ der Musik — zu einer einzigartigen Höhe durchgebildet ist. Wie verstehen sie es, ohne Pomp und Uebermaß mit den kleinsten Bewegungen das Schönste zu geben, ohne geometrische oder militärische Regelmäßigkeit das Künstlichste natürlich zu machen! Man ist entzückt, man wiederholt seine Anerkennung, und doch kann man's bald gründlich satt haben, wenn immer wieder die gleiche Bewegungszier vorgemacht wird.

Hier stehen wir eben an der Grenze zweier Welten. Wir kennen jetzt die Fortschritte der Oper und zum Teil selbst der Operette zu dramatischer Kraft über vergangenen Singsang und Klingklang hinaus. Dürfen wir uns ein kurzes Aehnlichkeitswort erlauben, so können wir daneben beim Ballett von einem „Springsprang“ sprechen. Nur ist das Ballett über ihn noch lange nicht so hinaus, wie die Oper über ihre Vergangenheit; und unsere russischen Gäste haben auch nicht die geringste Absicht, über's Alte hinauszukommen.

Wir könnten nun historisch weit ausgreifen und schildern, wie die Tanzoper ihren fürstlichen Ursprung und Fortgang hat, wie sie seit dem 16. Jahrhundert am französischen Hofe großgeworden ist, wie selbst Könige mittanzten, aber auch: wie längst schon selbst dort das echt menschliche Bedürfnis nach Sinn und Vernunft im Bewegungsspiele zu dramatischem Fortschritt gedrängt hat — wie man dann der „mythologischen“ und der „historischen“ Stoffe müde wird, wie England ein naturalistisches Gegenwarts- („up to date“-) Ballett versucht, wie man in Wien ähnliche Anläufe nimmt, und wie man in Berlin derlei eigentlich möchte und könnte und eigentlich doch nicht mag und kann.

Daß sich endlich gerade die „Berliner Sezession“ für das Russenspiel interessiert, würde uns weiterhin Gelegenheit geben, über Optik und Lyrik auszuholen und ein wenig auch nach Geist und Drama zu fragen. Wir brechen ab; denn die Sache wird schließlich allzu ernst. Also: wer sehen will, was eine konzentrierte Schulung an konzentrierter Kunstfertigkeit auf der Oberfläche der künstlerischen Welt erreichen kann, der mag seine sowundsoviel Mark nehmen und mag schauen, wie die berühmte Anna Pawlowa als Colombine oder als Schwanenkönigin oder als sonst 'was — darauf kommt's am wenigsten an — mit ihren Kollegen auf der Bühne herumkreist. Er wird vielleicht so fröhlich gestimmt, daß er nicht einmal mehr dem Orchester grollen kann.

sz.

Humor und Satire.

Bädeker für Hannover.

Falle niemals auf das Pflaster
in der Stadt Hannover hin,
denn sonst naht in wilder Hast der
Schutzmann mit entbranntem Sinn.

Suche schleunigst zu entweichen,
liege ja nicht frech im Sand,
denn mit wohlgezielten Streichen
straft man solchen Widerstand.

Und man zieht dich aus dem Lehme,
schleift dich nach der Wache hin,
daß ein Strafbefehl bezähme
deinen Rädelsführersinn.

Und du mußt ins Kittchen steigen:
Fünfzig Zeugen sind wie Mist
gegen den Belastungszeugen,
wenn derselbe Schutzmann ist.

Ach, als Bürger lebt man power,
was man immer treibt und ist —
unbehelligt in Hannover
bleibt allein der Polizist.

Franz.

Wahre Geschichtchen. In einer kleinen Stadt Westfalens, in der vier Geistliche amtieren, sagte der Pastor am Schlusse einer Predigt:

„Und dann, meine Lieben, habe ich Euch noch was mitzuteilen; ich mag es nicht sagen, das Herz will mir brechen, ich kann es nicht sagen und doch, ich muß es sagen: Wiederum im letzten Jahre wurden hier 28 uneheliche Kinder geboren. Und das ist die Folge unserer seelsorgerischen Tätigkeit!“

*

Es war ökonomische Musterung vor dem Herrn Brigadekommandeur, der sich eines kleinen Zungenfehlers erfreute. Zum Schluß hatte er die vorschriftsmäßige Frage zu stellen: „Hat jemand noch eine Forderung? . . . der trete vor!“ — und begann diese freundliche Frage mit: „Hat je— Hat je—“. Der Truppe war nun Tag für Tag eingeschäft worden, den eventuellen Gruß des hohen Vorgesetzten mit einem strammen und klappenden Gegengruß zu erwidern. Eingedenk dieser Instruktion schallte a tempo dem Fragenden die donnernde Gegenkundgebung entgegen: „Adje, Herr General!“

*

„Ihr sollt doch den Feiertag in Frömmigkeit verbringen, nicht in Unterhaltung!“

„Wir haben auch nur von Kirchendiebstählen gesprochen, Herr Pfarrer!“

*

Exsultan Abdul Hamid. „Jetzt hab' ich nur noch acht Frauen — ich komm' mir vor wie ein Witwer!“

Dekorierung. (Königin von Holland, ihrem Gatten einen Orden umhängend): „Hier, lieber Heinrich, hast Du das neugestiftete Verdienstkreuz für Prinzgemahle! Ich mache Dich übrigens darauf aufmerksam: es gibt noch eine höhere Klasse dieses Ordens!“

(„Jugend“.)

Galgenhumor. Der Zuchthausdirektor: „Sie sollen hier entsprechend Ihrem Beruf beschäftigt werden. Was sind Sie denn im bürgerlichen Leben?“

„Landstreicher, Herr Direktor.“ („Comic Cuts.“)

schwert. Wo der Großbetrieb sich durchgesetzt hat, so in den Warenhäusern, finden wir nicht selten Verkürzungen der Arbeitszeit, die auf unsere Organisation, auf den Zentralverband der Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen Deutschlands zurückzuführen sind. Außerdem ist in einer Anzahl von Konsumvereinen durch Vertrag mit unserer Organisation eine Verkürzung der Arbeitszeit erzielt worden.

Hafenarbeiter.

Die eigenartigen Verhältnisse des Verkehrsgewerbes erschweren den Hafenarbeitern den Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit, aber trotzdem sind sie ununterbrochen in dieser Richtung bemüht, wie die nachstehenden Angaben beweisen. Es wurden von dieser Organisation erreicht Arbeitszeitverkürzungen in den Jahren 1906—1908 für 5575 Beschäftigte und 37 027 Stunden pro Woche.

Friseure.

Die längsten Arbeitszeiten bestanden zur Zeit des Internationalen Kongresses in Paris bei den Müllern, Bäckern, Friseuren und in einigen Transportgewerben. Noch in der ersten Hälfte der 1890er Jahre betrug die Zahl der wöchentlichen Arbeitsstunden der Friseure in Norddeutschland 100—105, in Süddeutschland 94—98. Sie begann um 6 Uhr morgens und währte an den fünf ersten Wochentagen bis 10 Uhr, an Sonnabenden bis 12 und 1 Uhr, ja noch länger nach Mitternacht, und am Sonntag bis 9 Uhr abends. Ein halber Nachmittag zweimal im Monat war die Ruhezeit. Noch im Jahre 1896 war in Berlin nach den Untersuchungen über die Lage des Handwerks, die der Verein für Sozialpolitik veranstaltete, die Arbeitszeit in den Barbiergeschäften Berlins 16 Stunden, oft wurde sie noch weiter ausgedehnt. Aehnliche Verhältnisse wurden von einem bürgerlichen Gelehrten für München festgestellt. Auch heute ist noch die Arbeitszeit sehr lang, aber die Sonntagsarbeit ist stark eingeschränkt worden. In einigen Orten wurde der Achtuhr-Schluß am Abend durchgesetzt. Vereinzelt wurde auch vollständige Feiertagsruhe errungen. Die Eroberung der einstündigen Mittagspause für die organisierten Gehilfen war schon ein großer Erfolg. Die durch Tarifverträge festgesetzten Arbeitszeiten sind für die Sommermonate 75—84, in einem Fall sogar 88 Stunden, für die Wintermonate 71½—84 Stunden. Von dieser Zeit sind die freien Wochentagsnachmittage, nicht aber die zumeist einstündige Mittagspause, in Abzug gebracht. Wir sehen somit, daß auch hier, wo wir noch überaus lange Arbeitszeiten haben, diese noch als beachtenswerte Fortschritte, die zumeist der Organisation zu danken sind, anzusehen sind.

Hutarbeiter.

Die Organisation der Hutarbeiter stellte im Jahre 1891 fest, daß Arbeitszeiten von 11 und 12 Stunden sehr häufig vorkamen und daß die Arbeitszeiten von 10 Stunden nur noch selten festzustellen sind. Einer Zusammenstellung des Zentralverbandes für alle in der Hut- und Filzwarenindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen für das Jahr 1908 ist zu entnehmen, daß in der Seiden- und Klapphutbranche die 8- bis 9stündige Arbeitszeit durchgesetzt wurde und daß fünf Sechstel der da Beschäftigten den Achtstundentag schon errungen haben. In der Haarhutbranche hat die Hälfte die 9stündige, ein Viertel die 10stündige Arbeitszeit. In der Strohhut- und Damenfilzhutbranche schwankt die Arbeitszeit zwischen 9—10 Stunden; ein Fortschritt ist hier in der Beschränkung der Ueberstunden erreicht worden. In der Filzbranche hat die Hälfte der Beschäftigten die 9stündige Arbeitszeit. Seit 1890 ist in der gesamten Industrie, dank ausschließlicher Organisation, eine Verkürzung der Arbeitszeit um täglich 1—2 Stunden erzielt worden.

Lederarbeiter.

Die Lederarbeiter erzielten in zähen und schweren Kämpfen vielfache Verkürzungen ihrer zur Zeit des Internationalen Kongresses zu Paris noch sehr ausgedehnten Arbeitszeiten. Nach ihrem letzten Bericht haben sie in den Jahren 1905—1907 4624 Arbeitszeitverkürzungen von 22 905 Stunden in der Woche errungen.

Schuhmacher.

Sehr bedeutsame Erfolge unter oft sehr schwierigen Verhältnissen, die bestimmt waren durch den Uebergang vom handwerksmäßigen Betriebe zur Fabrikindustrie und charakterisiert waren durch das Ueberhandnehmen der ungelernten Arbeiter, haben die Schuhmacher erreicht. Für Ende 1907 wurde festgestellt, daß vereinzelt schon der Achtstundentag erzielt wurde, daß für 12 844 Arbeiter die Beschäftigungsdauer 8½ bis 9 Stunden, für 38 367 9½ bis 10 Stunden, für 11 966 10—11 Stunden und für 256 über 11 Stunden betrug. Wer die überaus langen Arbeitszeiten kannte, die im Schuhmachergewerbe üblich waren, der wird schon in diesen Zahlen bedeutsame Erfolge feststellen. In den Jahren 1906 und 1907 wurden für 12 573 Schuhmacher und Arbeiterinnen Arbeitszeitverkürzungen von wöchentlich 45 996 Stunden erzielt. Im Jahre 1906 wurde pro Woche eine Arbeitszeitverkürzung von 4 Stunden, im Jahre 1907 von 3 Stunden durchgesetzt. Im Jahre 1908 wurde ohne Streik für 1089 Organisierte die Arbeitszeit um 3567 Stunden und durch Streik für 976 Personen um 2207 Stunden wöchentlich erzielt. In den fünf Jahren 1905—1908 wurden für 16 956 Schuhmacher 64 244 Stunden wöchentlich Arbeitszeitverkürzungen durchgesetzt.

Parlamentarisches.

Die Weinsteuer in der Kommission abgelehnt.

Abermals ist eine Steuervorlage der Regierung den Bach hinabgeschwommen. Mit 14 gegen 10 Stimmen (vier Abgeordnete fehlten) ist die Weinsteuer nach langer eingehender Debatte abgelehnt worden. — Die früher eingesetzte Subkommission hat einen schriftlichen Bericht erstattet, in dem sie in erster Linie die Ablehnung der Steuer fordert. Aber sie hat doch mit der Möglichkeit einer Annahme gerechnet und für diesen Fall beantragt, daß dann auch die alkoholfreien Getränke einer Steuer unterworfen werden. Für den Antrag der Subkommission, also für Ablehnung der Steuer, sprach zuerst der Zentrumsabgeordnete Dr. Pichler. Er bezweifelt, daß zurzeit eine Möglichkeit, die Steuer auf die Konsumenten abzuwälzen, bestehe. Genosse Dr. David verweist auf die in Winzerkreisen herrschende ungeheuere Erregung. Die schwankende Haltung des Dr. Pichler sei bezeichnend für die Zentrumspolitik. Der Schwächere würde immer die Steuer zu tragen haben. Und das sei, wie Pichler sehr gut wisse, der Winzer und nicht der Händler. Die Abwälzung sei nur möglich, wenn der Winzer der wirtschaftlich Stärkere sei.

Vom Zentrum sprachen noch Gröber und Speck gegen die Steuer. Letzterer bemerkt, daß es ihm unverständlich sei, wie der nationalliberale Abgeordnete Sieg hier für die Weinsteuer habe eintreten können, während der Vertreter der nationalliberalen Partei (Fuhrmann. D. V.) in der Subkommission dagegen gestimmt habe.

Abg. Dr. Rösicke, der bekanntlich in der Rheinpfalz gewählt ist, polemisierte gleichfalls gegen die Weinsteuer, während der ihm nahestehende Abgeordnete Naab von der Wirtschaftlichen Vereinigung dafür plädierte und die Einführung als eine politische Notwendigkeit bezeichnete.

Abg. Mommsen erklärt, daß die große Mehrzahl seiner Freunde für eine Weinsteuer zu haben sei, wenn ein Weg dafür zu finden sei. Den Weg, den die Regierung zu gehen wünsche, halte er nicht für gangbar, er werde deshalb, so leid es ihm auch tue, dagegen stimmen.

Am Schlusse der Debatte erklärten die Bundesratsvertreter von Württemberg und Baden, daß ihre Regierungen dem Weinsteuergesetz, wenn auch schweren Herzens, zugestimmt hätten.

Bei der Abstimmung stimmten Zentrum, Sozialdemokraten, von den Freisinnigen die Abgeordneten Mommsen und Ahlhorn, von den Nationalliberalen Paasche, von den Bauernbündlern Rösicke gegen die Steuer.

Auch der Abschnitt 5 der Regierungsvorlage, der von der Schaumweinsteuer handelt, wurde abgelehnt und dafür folgender Antrag Speck-Müller (Fulda) angenommen:

I. § 2 unter b des Schaumweinsteuergesetzes vom 9. Mai 1902 erhält folgende Fassung:

b) für anderen Schaumwein und schaumweinähnliche Getränke bei einem Preise der Flasche von nicht mehr als 2 M.: 0,50 M., mehr als 2 M. und nicht mehr als 4 M.: 1 M., mehr als 4 M. und nicht mehr als 6 M.: 1,50 M., mehr als 6 M.: 2,50 M. für jede Flasche.

II. Nach § 3 des Schaumweinsteuergesetzes wird folgende Bestimmung eingefügt:

§ 3a. Für die Höhe der Steuer (§ 2) maßgebend ist der Preis, zu dem der Schaumwein nach Einrechnung der Steuer vom Hersteller abgegeben wird; wird der Schaumwein unentgeltlich abgegeben, so beträgt die Steuer 1 M. für jede Flasche.

III. Der Eingangszoll für Schaumwein beträgt 200 M. für 1 Doppelzentner.

Dieses Gesetz tritt am 1. Oktober 1909 in Kraft.

Die Regierung hatte Sätze von 20, 30, 50 Pf., 1, 2 und 3 M. vorgeschlagen. Die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion hatten sich bei dieser Frage der Abstimmung enthalten. Genosse David hatte erklärt, daß wesentliche Bedenken gegen die Schaumweinsteuer nicht bestünden, weil hiervon die Winzer nicht betroffen würden. Steuertechnisch müßten aber erhebliche Ausstellungen gemacht werden. Mit Rücksicht darauf und weiter, daß unserseits ein Vorschlag auf eine allgemeine Vermögens- und Luxussteuer gemacht worden sei, behalten sich die Mitglieder der Kommission ihre endgültige Stellung im Plenum vor.

Nächste Sitzung: Dienstag (Tabaksteuer).

Aus der Partei.

Ueber das Verhältnis der Parteipresse zur Reichstagsfraktion finden wir im letzten Leitartikel der „Leipziger Volkszeitung", der an das bekannte Wort des „Berliner Tageblatt" von der „Privatleistung des Vorwärts" (anläßlich unserer Erklärung über die Stellung der Partei zur Erbanfallsteuer) anknüpft, die folgenden treffenden Ausführungen:

Die bürgerliche Presse ist bekanntlich ein Geldgeschäft. Ein Verleger „macht" in Politik, wie ein anderer Unternehmer in Büchsenfleisch. Die Zeitung ist sein Privatbesitz, die Redakteure, die er engagiert, sind seine Kommis, die die Haltung des Blattes streng nach den Geschäftsbedürfnissen des Unternehmers einzurichten haben . . .

Derartige Zeitungen haben mit den bürgerlichen Reichstagsfraktionen zunächst gar nichts zu tun, und was in diesen Blättern über die Haltung der parlamentarischen Vertretungen zu lesen ist, ist in der Tat lediglich die völlig gleichgültige „Privatarbeit" irgendeines völlig gleichgültigen Kulis, der morgen schon entlassen wird, wenn er vielleicht durch derartige „Privatarbeit" die Geschäftsinteressen des Zeitungsfabrikanten verletzt hat. Man sehe sich beispielsweise selbst so „einflußreiche Weltblätter", wie das Berliner Tageblatt oder die Frankfurter Zeitung an. Ihr Einfluß auf die freisinnige Fraktionsgemeinschaft oder auch — um ein anderes Beispiel zu nehmen — der Einfluß der Kölnischen Zeitung auf die nationalliberale Reichstagsfraktion ist gleich Null. Aus der Not dieser totalen Einflußlosigkeit versteht die bürgerliche Presse sogar eine Tugend zu machen, indem sie diese klägliche Einflußlosigkeit auf jede Fraktion in eine strahlende Unabhängigkeit von jeder Fraktion umlügt. . . .

Anders ist es in der sozialdemokratischen Presse. Sie hat nicht die Aufgabe, einen Privatmann zu bereichern, sondern politische Aufklärungsarbeit zu leisten. Fast durchweg ist sie im Besitz der Arbeiterorganisationen, die ihre prinzipielle Haltung kontrollieren und an die ein etwaiger Ueberschuß abfließt. Die Redakteure sind nicht „Angestellte" im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches, sondern Vertrauensleute der Partei, an Rechten wie an Pflichten gleichgestellt mit jedem anderen Vertrauensmann. Was sie in der Zeitung vertreten, ist nicht ihre „Privatarbeit", sondern Parteiarbeit, und, solange nicht dementiert, auch Parteiansicht. Daraus geht hervor, daß die Stellung der Parteipresse der Reichstagsfraktion gegenüber völlig anders ist, wie im bürgerlichen Lager. Die Reichstagsfraktion ist ebenso ein Organ der Partei, wie die Parteipresse oder die Parteivereine, sie steht nicht über, sie steht nur neben ihnen, ihrer Kontrolle unterworfen. Sie kann ihre Aufgabe, die Interessen des Proletariats im Parlament zu vertreten, nur lösen, wenn sie im innigsten Zusammenhang mit den beiden anderen Elementen der Parteiorganisation lebt. Daher erklärt es sich auch, daß Differenzen zwischen der Parteipresse und den Parteiorganisationen auf der einen Seite, der Fraktion auf der anderen Seite so gut wie unbekannt sind in der Sozialdemokratie. In der Partei ist eben nicht wie bei den bürgerlichen Gruppen die Parlamentsfraktion eine über den Wolken schwebende, von allen irdischen Mängeln losgelöste Gottheit, sondern ein im engsten Kontakt mit den Parteigenossen stehendes und ihrer stetigen Kontrolle unterworfenes Organ der Partei, das sich die Richtschnur seiner Entschlüsse nicht, wie Politiker vom Schlage Junck und Müller-Meiningen, aus den Zimmern der Minister oder auf Hintertreppen holt, sondern aus dem Willen der Gesamtpartei. Das Organ aber, diesen Willen zum Ausdruck zu bringen, ist neben dem Parteitag die Parteipresse.

Danach bemesse man, was es mit der „Privatarbeit" der sozialdemokratischen Presse auf sich hat, noch dazu wenn, wie der Vorwärts dem Berliner Tageblatt gegenüber konstatieren konnte, alle größeren Blätter der Partei einig sind in der vorliegenden Frage, welche Taktik die Sozialdemokratie gegenüber der Erbanfallsteuer anzuwenden hat.

Die Krönung.

Aus Leuthners Artikeln in den beiden letzten Heften der „Sozialistischen Monatshefte" werden in der — „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" vom Sonntag lange Passagen abgedruckt und gegen die Sozialdemokratie verwendet. —

Chemnitzer Beweglichkeit.

Die „Chemnitzer Volksstimme" schrieb in der Dienstagsnummer:

„Die Stellung der Sozialdemokratie zur Reichserbschaftssteuer stellt der „Vorwärts" treffend so dar:" (folgt die bekannte Stelle, worin erklärt wird, daß die Sozialdemokratie nicht für die Erbanfallsteuer stimmen kann, worauf die Volksstimme fortfährt): „Unsere Haltung ist aber bestimmt durch unser Ziel, möglichst viel direkte Steuern von den Besitzenden für das Reich zu nehmen und wenn irgend möglich, den Wählern Gelegenheit zu einem Votum über die Reichsfinanzreform zu geben."

In ihrer Donnerstagsnummer gibt die „Chemnitzer Volksstimme" in einem „Eigentelegramm" nochmals dieselbe Stelle aus dem „Vorwärts" wieder und bemerkt dazu:

„Sowohl in der bürgerlichen als in der Parteipresse ist durch diese Auslassung der Eindruck hervorgerufen worden, als wenn die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages sich derartig entschieden habe. Das ist durchaus irrig! Es handelt sich bei dem Artikel lediglich um die Aeußerung einer Ansicht des „Vorwärts", von der keineswegs feststeht, daß sie sich mit der Anschauung der parlamentarischen Vertretung der Partei deckt, die über ihre etwaige Stellung in der fraglichen Angelegenheit noch keinen Beschluß gefaßt hat."

Am Dienstag war die Erklärung des „Vorwärts" „treffend" und die „Volksstimme" fand gute Gründe für sie, am Donnerstag hat die „Volksstimme", konsterniert vom Eigentelegramm, ihre Stellung vom Dienstag völlig preisgegeben. — Liebknecht sagte einmal, er würde die Taktik innerhalb 24 Stunden ändern, wenn die Verhältnisse sich in dieser Zeit änderten. Für den Leiter der „Volksstimme" zu Chemnitz bedarf es einer Aenderung der Verhältnisse nicht. Ihm genügt ein Wechsel der Information.

Von der englischen Arbeiterpresse. Der Genosse Bruce Glasier teilt in der letzten Nummer des „Labour Leader" mit, daß er von seinem Posten als Redakteur des Blattes zurücktritt. Die Nummer vom 7. Mai ist die letzte Ausgabe, die Bruce Glasier redigierte, nachdem er das Blatt vier Jahre und vier Monate geleitet hat. Sein Rücktritt steht ebenfalls in einigem Zusammenhange mit der allgemeinen Krisis, in der sich zurzeit die unabhängige Arbeiterpartei befindet. Als Glasier das Blatt übernahm, zählte es 13 000 Abonnenten. Im vorigen Jahre erreichte es eine Auflage von 43 000. Dann ging es etwas zurück und fiel bis zu einer Auflage von 37 000. (Jetzt ist die Auflage wieder auf 38 000 gestiegen.) Innerhalb des letzten Jahres hat ein Teil der Parteimitglieder seine Unzufriedenheit mit der politischen Haltung des „Labour Leader" zum Ausdruck gebracht. Der Parteivorstand hat sich zwar für Glasier erklärt, ebenso hat der Kongreß in Edinburg mit großer Mehrheit sein Einverständnis mit der Haltung des Blattes ausgesprochen, aber immerhin ist in der Diskussion viel Kritik geübt worden. Glasier hat deswegen die Konsequenzen gezogen und scheidet aus seiner Stellung.

Aus Industrie und Handel.

Die Straßenbahnen im Deutschen Reiche.

Die Anzahl der selbständigen Straßenbahnunternehmungen betrug am 31. März 1908 in Preußen 165, in den anderen deutschen Bundesstaaten 72, im ganzen Deutschen Reiche 237 oder zwei mehr als im Jahre vorher. Die Streckenlänge der Straßenbahnen belief sich auf 8850,52 Kilometer. Die Ziffer übersteigt die des Vorjahres um 104,89 Kilometer. Seit dem 1. Oktober 1892, also während eines 15½jährigen Zeitraumes ist die Länge der Straßenbahnen Preußens um 1846,30 Kilometer oder rund 211 Proz. gestiegen. Die größte Längenausdehnung innerhalb des preußischen Straßenbahnnetzes zeigte Ende März 1908 die Rheinprovinz mit 868,26 Kilometer, während die Provinz Posen mit 27,10 Kilometer nach wie vor die letzte Stelle einnimmt.

Als Betriebsmittel verwendeten unter den Bahnen:

	Bahnen in Preußen	Bahnen in den anderen Bundesstaaten
Dampflokomotiven . .	13 (7,9 Proz.)	—
Elektrische Motoren . .	129 (78,2 „)	60 (88,8 Proz.)
Pferde	15 (9,1 „)	7 (9,7 „)
Dampflokomotiven und elektrische Motoren .	1 (0,6 „)	1 (1,4 „)
Elektrische Motoren und Pferde	3 (1,8 „)	—
Drahtseile	4 (2,4 „)	4 (5,6 „)

Der elektrische Betrieb ist immer weiter auf Kosten des Pferde- und Dampfbetriebes in der Ausdehnung begriffen. Von größeren Betrieben verwenden nur noch Brandenburg und Herzfelde Pferde.

Es dienten zur	Bahnen in Preußen	Bahnen in den anderen Bundesstaaten
Personenbeförderung .	96 (58,2 Proz.)	55 (76,4 Proz.)
Güterbeförderung . . .	4 (2,4 „)	—
Beförd. beider Arten .	65 (39,4 „)	17 (23,6 „)

Im Betriebe der preußischen Straßenbahnen waren bei Abschluß der Statistik 25 924 (22 752) Beamte und 12 987 (11 704) ständige Arbeiter beschäftigt, bei den außerpreußischen Betrieben insgesamt 13 929 (13 211) Personen. Die Betriebseinnahmen betrugen 196 570 410 (182 967 691) M. Die Ausgaben beliefen sich auf 126 569 782 (113 186 086) M. Das Anlagekapital aller deutschen Straßenbahnen betrug 904 630 453 (859 901 489) M.

Segen der Arbeit — anderer.

Die A. G. Vereinigte Glanzstoffabriken in Elberfeld gehört zu den Gesellschaften, auf denen Gottes Segen sichtbar ruht, konnte sie doch an ihre Aktionäre für das letzte Jahr 40 Proz. Dividende verteilen. Und neue Freude bringt die Jahresabrechnung einer ihrer beiden Tochtergesellschaften, der ersten österreichischen Glanzstofffabrik. Sie ergibt für die Aktionäre eine Dividende von 10 Proz. Hohe Tantiemen für den Aufsichtsrat, wie solche bei der Muttergesellschaft üblich sind, gibt die österreichische Gesellschaft als gute Tochter ihrer Mutter selbstverständlich auch. Die Tantiemen betragen mehr als 10 Proz. des gesamten Reingewinnes! Die Aktionäre der Elberfelder Gesellschaft machen zu alledem jetzt noch ein besonderes Geschäft. Die Generalversammlung hat nämlich beschlossen, das Betriebskapital zu erhöhen, und jeder Besitzer einer alten Aktie erhält eine neue al pari, also zum Nennwert. Der Kurs der Aktien stand in der letzten Zeit immer auf vierundeinhalbhundert und stieg in den letzten Tagen bis auf 535! Ein nettes Geschäft, für hundert Mark 535 Mark zu bekommen. Und nachher erzählen uns „Schlaumeier", man müsse die Dividende nach den Kursen der Papiere berechnen. So — dumm!

Die Zollmauer ein Hemmschuh für die Industrie.

Das „Berliner Tageblatt" läßt sich — Abendausgabe vom 6. Mai — durch eine „maßgebende Stelle der deutschen Elektrizitätsindustrie darüber informieren, inwieweit die Kurssteigerungen der Elektrizitätsaktien, die in den letzten Wochen erfolgten, ihr tatsächlichen Ursachen in den Auftragsbeständen der Elektrogesellschaften haben. Die maßgebende Stelle, die man nicht allzuweit von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft zu suchen braucht, kommt dabei auch auf das Ausfuhrgeschäft in elektrotechnischen Artikeln zu sprechen. Diese Aeußerung gibt das „Berl. Tagebl." mit den folgenden Worten wieder:

„Außer den großen Aufträgen für Südafrika (Viktoriafalls Power Gesellschaft) liegen zurzeit besonders bemerkenswerte ausländische Orders nicht vor. Ein Hemmschuh für das ausländische Geschäft liege in dem Chauvinismus, der sich überall unter der Parole: „Schutz der nationalen Arbeit" breitmache, und der überall zur Errichtung resp. Erhöhung von Zollmauern geführt habe und noch führe."

Von Interesse ist noch der Hinweis, daß der frühere Landwirtschaftsminister Podbielski als Vermittler zwischen der Elektrizitätsindustrie und der Landwirtschaft „viele unschätzbare Dienste" leiste. Auf Vermittlertätigkeit versteht sich der Mann, aber wenn er zwischen seiner Frau und Tippelskirch vermittelte, war das wohl nicht so lukrativ, als nun die Vermittelung zwischen Elektroindustrie und Landwirtschaft.

Die Akkumulatoren- und Elektrizitätswerke A.-G. vormals Boese u. Co. erzielte im letzten Geschäftsjahr einen Fabrikationsgewinn in Höhe von 735 772 M., gegen 876 699 M. im Vorjahre. Die Abschreibungen beanspruchen 231 915 M. Aus dem Reingewinn von 232 659 M. sollen 206 984 M. für eine Sonderrücklage verwendet und pro Gewinnanteilschein 8 M. ausgeschüttet werden.

Soziales.

Deutscher Bühnenverein.

Gestern hielt der Deutsche Bühnenverein (Verein der Direktoren) seine Generalversammlung in Düsseldorf ab. Von den 107 aktiven Mitgliedern waren gegen 100 erschienen. Bei Beratung über die Theatergesetzkommission wurde vom Intendanten **Graf Putlitz**-Stuttgart und anderen Rednern betont, der Verein stehe hinter seinem Präsidenten, nicht die Bühnengenossenschaft, sondern deren Leitung und Vorgehen bekämpfe der Verein. Baron Putlitz beantragte, die Vorlage nochmals an die Kommission zurückzuverweisen. Dem wird ebenso wie einem Unterantrag Dr. **Zickel**-Berlin zugestimmt, in dem den Mitgliedern ans Herz gelegt wird, schon jetzt die Bestimmungen der Vorlage zur Anwendung zu bringen.

Eine längere Debatte entspann sich bei der Beratung des Statuts der Unterstützungskasse. Der Vorstand schlug vor, jeden Bühnenleiter zu verpflichten, im Spieljahr eine Benefizvorstellung für die Wohltätigkeitskasse des Bühnenvereins zu geben; unter bestimmten Bedingungen soll der Präsident ermächtigt sein, Ausnahmen zuzulassen. Bisher war das in das Ermessen gestellt. Hierzu stellte **Direktor Otto Brahm**-Berlin ein **Amendement**, daß die Bühnen auch andere Benefizvorstellungen für humanitäre Zwecke veranstalten können, und daß den Bühnenmitgliedern die Mitwirkung an anderen **Wohltätigkeitsvorstellungen** gestattet werde, wenn die obligatorischen Vorstellungen des Bühnenvereins stattgefunden haben. Der Antragsteller will zwischen der Bühnengenossenschaft und der Pensionsanstalt derselben geschieden wissen. Sein Amendement wird mit 29 gegen 35 Stimmen **abgelehnt**. Die Mehrzahl ging von der Ansicht aus, wenn sie die Pensionsanstalt unterstützen, so stärken sie die Bühnengenossenschaft, die den Direktoren als ein Verein zur Verfechtung der Interessen der Schauspieler nicht genehm ist.

Aus den weiteren Beratungen ist die Ueberweisung eines Antrages an die Kommission für Aufführungsangelegenheiten hervorzuheben. Nach diesem vom Direktor Martersteig-Köln befürworteten Antrag sollen die Mitglieder des Bühnenvereins erklären, daß sie auch nach 1913 das Bühnenfestspiel „Parsifal", solange das Weltfestspielhaus unter der Leitung der nächsten Angehörigen Wagners und der jetzigen Verwaltung stehe, nicht zur Aufführung bringen würden. Außerdem verpflichten sich die Mitglieder, von anderer Seite geplanten Aufführungen nicht die Genehmigung zu erteilen.

Direktor Dr. **Martin Zickel-Berlin** stellt den Antrag auf **Schaffung einer Zentralauskunftsstelle**, die jetzt besonders notwendig sei, um den in die Oeffentlichkeit gebrachten „unrichtigen Mitteilungen und Sagen über grausame Bühnenverträge" des Deutschen Bühnenvereins entgegenzutreten. Der Antrag wird der Kommission überwiesen, die Kommission soll aber schon jetzt als Auskunftsstelle tätig sein.

Wenn die Auskunftsstelle ihre Schuldigkeit tut, so wird ihr leider nichts weiter übrig bleiben, als die „Sagen über grausame Bühnenverträge" für Wahrheit zu erklären.

Wichtiger Grund im Sinne des Handelsgesetzbuchs.

Mit der Frage, was unter einem „wichtigen Grund", der zur sofortigen Entlassung eines Handlungsgehilfen ohne Einhaltung der Kündigungsfrist berechtigt, hatte sich dieser Tage das Reichsgericht aus Anlaß des Rechtsstreits einer Dresdener Kunstgewerbefirma mit einem Kaufmann L. in Dresden zu beschäftigen. Der Kläger war als **Reisender** bei der jetzt beklagten Firma in Stellung und ist am 23. Oktober 1906 ohne Kündigung entlassen worden. Er hatte während seines Anstellungsvertrages von der Beklagten die Zusage erhalten, für seinen eigenen Bedarf zur Verwendung zu Hochzeitsgeschenken, die er öfters machen müsse, Waren von ihr unter besonders günstigen Bedingungen mit etwa 50 Proz. Rabatt zu entnehmen. Die Beklagte behauptet nun, daß er Waren zum Zwecke von Hochzeitsgeschenken entnommen, diese Sachen in Wirklichkeit aber mit Vorteil für sich verkauft habe.

Landgericht und **Oberlandesgericht Dresden** entschieden auf Verurteilung des Beklagten nach dem Klagebegehren des Klägers. Das Oberlandesgericht findet in den dem Kläger vorgeworfenen Handlungen keinen die Entlassung rechtfertigenden Grund. Es legt dar, daß eigensüchtige Ausnützungen persönlicher Vergünstigungen bei Personen des Handelsgewerbes keineswegs selten seien und daß derartigen Ausnützungen nach den Anschauungen der Handelswelt nur dann Wichtigkeit beigelegt werde, wenn sie sich oft wiederholen oder auf größere Wertbeträge erstrecken.

Diesen Erwägungen **tritt das Reichsgericht** anläßlich der **Revision** der beklagten Firma **entgegen**. Es führt aus, daß die Erwägungen des Oberlandesgerichts den § 72 Nr. 1 des Handelsgesetzbuches verletzten, wonach es, sofern nicht besondere Umstände eine andere Verurteilung rechtfertigen, als ein wichtiger Grund zur sofortigen Entlassung anzusehen ist, wenn der Handlungsgehilfe im Dienste **untreu** sei oder das **Vertrauen** mißbrauche. Der Gesichtspunkt einer Schädigung des Vermögens sei nicht ausschließlich wie auch nicht vorwiegend maßgebend, vielmehr kommt wesentlich in Betracht, daß das behauptete Verhalten des Klägers geeignet gewesen sei, das in ihn gesetzte Vertrauen zu erschüttern und die Besorgnis zu begründen, daß die Tätigkeit des Klägers die Interessen der Beklagten gefährde. Die vom Berufungsgericht erwähnten Anschauungen in der Handelswelt seien unrichtig und konnten dem Gesetz gegenüber keine Beachtung finden. Auch das Ableugnen der dem Kläger vorgehaltenen Pflichtwidrigkeiten könne gegen § 72 Nr. 1 des Handelsgesetzbuchs verstoßen. Das Urteil des Oberlandesgerichts wurde aus diesen Gründen **aufgehoben** und die Sache, die zur Entscheidung noch nicht reif war, noch einmal an das Oberlandesgericht zurückverwiesen.

„Wilde" Gesindevermieter.

Nach § 34 der Gewerbeordnung bedarf, wer das Geschäft eines Gesindevermieters oder Stellenvermittlers betreiben will, hierzu der Erlaubnis. Diese ist zu versagen, wenn Tatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Nachsuchenden in bezug auf den beabsichtigten Gewerbebetrieb dartun. Eine **Invalidenrentnerin Kruschwitz** war wegen Uebertretung des § 147 der Gewerbeordnung zu einer Geldstrafe verurteilt worden, weil sie durch mehrfache Vermittelungen von Gesinde das Gewerbe der Gesindevermieterin ausgeübt hatte, obwohl sie die vorgeschriebene Erlaubnis nicht erhalten hatte. **Zugleich** wurde sie aber auch auf Grund des § 148 der Gewerbeordnung verurteilt, weil sie nicht die gemäß § 38 erlassenen Ministerialvorschriften über die Buchführung der Gesindevermieter befolgt hatte. Das **Kammergericht** hob am Montag das Urteil des Landgerichts **Sorau** auf und verwies die Sache zu anderweiter Entscheidung in die Vorinstanz zurück: Auf die „wilden" Gesindevermieterinnen könnten die Ministerialvorschriften keine Anwendung finden. Wenn sie diese befolgen und ein Buch anlegen, sowie die vorgeschriebenen Eintragungen machen würden, dann würden sie ja den Behörden das Material liefern zu einem Vorgehen wegen der nichtgenehmigten Ausübung des Gewerbes. Daß jemand zu seiner eigenen strafrechtlichen Verfolgung Material beibringe, könne aber nicht verlangt werden. Die Angeklagte könnte deshalb nur nach § 147 der Gewerbeordnung wegen unbefugter Ausübung des Gewerbes der Gesindevermieterin bestraft werden.

Aus der Frauenbewegung.

Mutter- und Säuglingsschutz in der Krankenversicherung der Reichsversicherungsordnung.

Die deutsche Sozialdemokratie — und innerhalb dieser die deutschen Genossinnen — haben seit Jahrzehnten der Frage des Mutter- und Säuglingsschutzes ihre Aufmerksamkeit gewidmet. Neben durchgreifenden gesetzlichen Schutzbestimmungen für die lohnarbeitenden Frauen und Mädchen haben sie weitgehende Schwangeren- und Wöchnerinnenfürsorge durch die Krankenkassen im Interesse aller proletarischen und kleinbürgerlichen Frauen gefordert. Durch unsere Abgeordneten im Parlament, auf den sozialdemokratischen Parteitagen und den sozialdemokratischen Frauenkonferenzen, so zuletzt in Mannheim 1906, sind die Mindestforderungen an die Gesetzgebung formuliert und eingehend begründet worden. Die „Gleichheit" und die sozialdemokratische Tagespresse haben sie wieder und wieder propagiert und in immer größerem Umfange sind die proletarischen Frauen die Träger dieser Forderungen geworden, deren Durchführung sie im Interesse ihrer Gesundheit, sowie im Interesse einer gesunden Entwickelung des proletarischen Nachwuchses dringend verlangen.

Seit einigen Jahren haben sich auch bürgerliche Frauen und bürgerliche Sozialreformer der Frage des Mutterschutzes bemächtigt. Angesichts der erschreckend hohen Säuglingssterblichkeit in Deutschland werden Aerzte und ernste Sozialreformer zudem immer aufs neue veranlaßt, Forderungen zu erheben, deren Durchführung hier Wandel schaffen soll.

Die deutsche Regierung, die kürzlich dem Bundesrat den Entwurf der Reichsversicherungsordnung zugehen ließ, hat darin auf diese Forderungen, die den Willensausdruck weiter interessierter Kreise bilden, absolut keine Rücksicht genommen.

Nur eine einzige Bestimmung bedeutet einen Fortschritt gegenüber dem geltenden Rechte. Es ist die Einbeziehung der Landarbeiter, der Dienstboten, der unständigen und der Heimarbeiter und einiger anderer Arbeiterkategorien mehr in die Krankenversicherungspflicht. Damit ist zahlreichen Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen die Wöchnerinnen- und Schwangeren-Unterstützung zugänglich gemacht.

Leider enthält der § 197 des Entwurfes, nachdem er im einzelnen die versicherungspflichtigen Personenkreise aufgezählt hat, als Schlußsatz wieder die alte Bestimmung, daß die Versicherungspflicht nur, außer bei Arbeitern und Dienstboten, dann besteht, wenn die Tätigkeit dieser Personen gegen Entgelt geübt wird, und — wenn der regelmäßige Jahresarbeitsverdienst 2000 M. nicht übersteigt.

Zahlreiche Frauen des Klein- und Mittelbürgertums sowie der Intelligenz bedürfen zur Zeit der Schwangerschaft und als Wöchnerinnen dringend der sozialen Fürsorge, während sie jetzt, sowie nach dieser übernommenen Bestimmung wiederum davon ausgeschlossen sind. Mit Rücksicht auf die soziale Fürsorgebedürftigkeit auch dieser Frauen hatten die Genossinnen in Mannheim die Forderung vertreten, daß die Versicherungspflicht auf alle Frauen auszudehnen sei, deren Familieneinkommen 3000 M. nicht übersteigt. Hinter dieser Forderung bleibt der Entwurf weit zurück.

Dasselbe trifft leider gleichfalls zu auf alle übrigen Forderungen, weil hier der Entwurf lediglich geltendes Recht erhalten, aber nicht erweitern will. So besagt § 232: Der Beitrag des Krankengeldes ist als Wöchnerinnenunterstützung auf die Dauer von im ganzen 8 Wochen (bisher 6 Wochen) vor und nach der Niederkunft an Wöchnerinnen zu gewähren, die innerhalb des letzten Jahres, vom Tage der Entbindung an gerechnet, mindestens 6 Monate hindurch auf Grund der Reichsversicherung gegen Krankheit versichert gewesen sind. Von diesen 8 Wochen müssen mindestens 6 auf die Zeit nach der Niederkunft fallen.

Die Forderungen der Genossinnen dagegen lauten: „Ausdehnung der Wöchnerinnenunterstützung von 6 auf 8 Wochen nach der Niederkunft, und falls das Kind lebt und die Mutter willens und fähig ist, es zu stillen, auf 13 Wochen.

Hervorragende Aerzte gehen sogar, gedrängt von dem Ergebnis ihrer medizinischen Forschungen — noch viel weiter. Sie erklären, daß noch 9 Monate nach der Geburt Mutter und Kind eine physiologische Einheit bilden sollten.

Durch Ernährung des Säuglings mittels Kuhmilch, die noch dazu durch Abkochung in ihrer ursprünglichen chemischen Zusammensetzung erfahren hat, erfolgt die Assimilierung nicht gut und leicht, da die Tiermilch ganz andere Eigenschaften und Eigentümlichkeiten ihrer Eiweißverbindungen aufweist als die Muttermilch, deren Verdauung eine weniger große Kraftanstrengung des kindlichen Organismus erfordert.

Soll ein gesunder, kräftiger Nachwuchs erzielt werden, ist das Minimum eines Wöchnerinnenschutzes 13 Wochen, um durch Zahlung der Unterstützung während dieser Zeit die Mütter in den Stand zu setzen, ihren Kindern die natürliche Nahrung der Mutterbrust zu reichen.

Der § 234 des Entwurfes gestattet, ähnlich wie § 21 Abs. 1 Nr. 4 des bisherigen Krankenversicherungsgesetzes, statutarisch zu bestimmen, daß bei einer durch Schwangerschaft verursachten Arbeitsunfähigkeit den weiblichen Mitgliedern bis zur Dauer von 6 Wochen das Krankengeld als Schwangerschaftsunterstützung zu gewähren sei.

Ferner kann bestimmt werden, daß die erforderlichen Hebammendienste und die ärztlichen Behandlungen der Schwangerschaftsbeschwerden kostenlos erfolgen sollen.

Desgleichen kann das Statut den nichtversicherungspflichtigen Ehefrauen der Kassenmitglieder die Schwangeren- und Wöchnerinnenunterstützung sowie die Hebammendienste und ärztliche Behandlung frei gewähren.

Demgegenüber fordern die Genossinnen: Erhöhung der Schwangerschaftsunterstützung auf die Dauer von acht Wochen und an Stelle der fakultativen Gewährung durch Statut, zwingendes Recht.

Die Unterstützung der Schwangeren auf die Dauer von acht Wochen fordern sie, weil die Erfahrungen gelehrt und ärztliche Autoritäten es bestätigt haben, daß anstrengende Arbeit — ob Haus- oder Erwerbsarbeit — bis kurz zur Entbindung oft genug Unterleibsleiden im Gefolge hatte, genau so wie die zu frühe Wiederaufnahme der Arbeit nach der Entbindung ferner äußerst schädigende Wirkungen auf die Nachkommenschaft auslöste.

Die geforderten Leistungen könnten ohne große Mehrbelastung durchgeführt werden. Nach einer Berechnung des Genossen Molkenbuhr kommen 18 Beitragszahler für einen Geburtsfall. Außerdem würden die Krankenkassen auch wieder viel Krankengeld sparen, welches jetzt an unterleibsleidende Kranke und für die Behandlung sieche Kinder zu zahlen ist.

Schließlich aber hat der Staat die Pflicht, falls es sich notwendig macht, Zuschüsse zu zahlen, um damit die Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Volkes zu steigern.

Der Entwurf sieht als Krankengeld die Hälfte des Grundbeitrages (durchschnittlicher Tagelohn) vor; die Leistung kann auf ¾ erhöht werden.

Als Schwangeren- und Wöchnerinnenunterstützung müßte das Krankengeld aber unbedingt auf die volle Höhe des durchschnittlichen Tagelohnes festgelegt werden, damit den Frauen ein voller Ersatz für verlorenen Verdienst gewährt wird. Nicht zum Vergnügen, sondern aus Not haben sie die Erwerbsarbeit aufgenommen, und sie würden entbehren müssen, erhielten sie weniger an Unterstützung als der durchschnittliche Lohn betrug.

Die genannten Forderungen sind das Minimum dessen, was an Mutter- und Säuglingsschutz gefordert werden muß. Darum fordern wir die proletarischen Frauen auf: Beschäftigt Euch mit dem, was Ihr als dringend nötige Reformen auf dem Gebiete der Krankenversicherung betrachtet, was aber die Reichsversicherung Euch nicht bietet!

Was wir fordern, werden wir nur kämpfend erringen, freiwillig bietet man uns nichts.

Dr. med. Adolf Schlesinger, Spezialarzt für Heilmagnetismus und Naturheilverfahren
Besonders bei chronisch. Krankheiten nach eigener auf Grund 18jähriger Erfahrungen ausgearbeit. Heilmethode ohne Medikamente und ohne Operation, wohnt jetzt SW., Kleinbeerenstraße 5, II. Etage, nahe Anhalt. Bahnh. u. Hochb. Möckernbrücke. Sprechst. nur Dienstags bis Freitags nachmittags 1—7. 296/13*

Lege-Hühner, junge, beste Leger, 2½ Mark, festsitzende Brutputen, Bruteier hochedelster Rassen, empfiehlt unt. Garantie für Reellität Wegner, Berlin SO., Mariannenstr. 31. *

Charlottenburg F. Kunstmann Wallstr. 1 Moderne Uhren u. Goldwaren

Abessinier-Pumpen zum Selbstaufstellen für Gartenbesitzer u. Laubenkolonisten komplett von 8 M. an. Flügelpumpen, Gartenspritzen in großer Auswahl. Erdbohrer leihweise. Carl Köchlin & Co., Berlin SW., Alte Jakobstr. 18/19. (IV 1676.)

Ewig jung
bleibt ein Gesicht mit weißem rosigem Teint, zarter sammetweicher Haut sowie ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man die echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul. à Stck. 50 Pf. überall zu haben.

Selbstfabrizierte gute Herren- u. Knaben-Bekleidung garantiert guten und tadellosen Sitz, beste Verarbeitung, kaufen Sie am reellsten und billigsten im Spezialhause der Fa.
S. Hoffmann, Charlottenburg, 12, Wilmersdorfer Straße 12.
Große Auswahl an in- und ausländischen Stoffen zur Anfertigung feiner Herrenmoden nach Maß.
Die bei mir bestellten Maßsachen werden in eigener Werkstätte unter Leitung erster Meister angefertigt.

Gartenstadt Biesdorfshöhe.
Stadtbahn 10 Pf. ab Warschauerstraße.
Vorzügliches Obst- und Gartenbauland □R von 20 Mk. an.
Günstige Zahlungsbedingungen. Auskunft im Restaurant Heese oder durch Vertreter Gersdorff, Marzahnerstraße 5 II.
Besitzer: Nieschalke & Nitsche, Berlin NO., Neue Königstraße 16.

S. Hammerstein, Rohtabak und Utensilien, Gegründet 1862. nur Brunnenstraße 181 empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Arten Tabak in jeder Preislage.

W. Rubes Festsäle, Alte Jakobstr. 75, früher Feuerstein.
Empfehle meine Säle zu jeder Art Festlichkeiten und Versammlungen. Für Sommerfeste prachtvoller Garten mit Bühne und Kaffeeküche noch an einigen Sonntagen ohne Bedingungen zu vergeben. Fernspr. Amt I Nr. 867. *

Ohne Anzahlung! Portieren, Storos, Gardinen, Steppdecken, Teppiche, Uhren, Bettwäsche und Federbetten. Kleine Raten! L. Matzner, Auguststr. 50. Nur Postkarte erbeten. *

Jeder Besteller erhält ein Geschenk
Delikatess-Pflaumen-Mus
bei 28 Pfund Eim.-Eimer Mk. 4.–
„ 29 „ „ Wanne „ 5.25
ab hier, Gefässe gratis!
Versand-Gesellschaft Magdeburg 90 Postf. 164.

W. Hermann Müller, Berlin, Magazinstr. 14.
Sumatra Decke Nr. 6198 a 1,70 M. verzollt.
Java-Sumatra Nr. 6195 a 2,50 M. verzollt.
Vollblätter mit guten Farben und feinem Brande.

Geschäfts-Eröffnung:
Hermeking & Boy
□ Rohtabak □ Utensilien □
Berlin N. 54. Brunnenstr. 183.

Heinrich Franck
Tel.: Amt III 4352. Brunnenstraße 185. 8—7 Uhr geöffnet.
Neue direkte Einkäufe in der Einschreibung vom 30. April in Amsterdam.
Partie 139 Pn. Bezoeki Aufarbeiter und Einlagen von 90 Pfg. bis 120 Pfg. verz.
Zusendung in Berlin kostenfrei und schnellstens.
! Besichtigen Sie bitte im eigenen Interesse ! meine anerkannt große Auswahl

Gewerkschaftslokal in Pommern, große Zukunft, gutes Geschäft, weit unter Preis zu verkaufen. Offerten unter D. 6544 befördern Daube & Co., Jerusalemer Straße 53/54.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr. H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92

Gneisenaustraße 10, S. Gran, billigste u. beste Bezugsquelle für Möbel jeder Art. Kassa und Teilzahlung.

Steppdecken kauft man nur am besten und billigsten direkt in der Fabrik Bernhard Strohmandel, Berlin, 72 Wallstr. 72, Ausgang Joachimsthaler Str. 25-26. Aus Steppdecken werden aufgearbeitet. Illustr. Preiskatalog gratis.

Baustellen und Landparzellen □R. von 4 M. an nahe Bahnhof Fredersdorf
Auskunft täglich im Pavillon am Bahnhof und bei Nieschalke & Nitsche, Berlin, Neue Königstr. 16.

A. WERTHEIM

G. m. b. H.

In dieser Woche besonders vorteilhaftes Angebot:

WÄSCHE

Damenhemden Vorderschluss mit Besatz . 1.80, Achselschluss mit Besatz . 1.90
Damenhemden Achselschluss mit Stickerei 1.75, mit Stickerei, Fassonschnitt 2.75
Damenhemden mit handgestickter Madeira-Passe 1.90, 2.25, 2.75
Nachtjacken Renforcé mit Stick. 2.10, 2.55 Renforcé, m. Stick., halsfrei 2.75, 3.50
Nachthemden Renforcé mit Stickerei-Volant 4.25, Renforcé mit Stick.-Ein- u. Ansatz 6.25
Nachthemden Renforcé mit Stickerei, halsfrei 3.25, 6.40, Stickerei-Ein- u. Ans. 4.85
Beinkleider Renforcé mit Stickerei-Volant . . . 1.65 bis 2.40
Weisse Stickerei-Röcke Ein- u. Ansatz 5.75 bis 9.50
Untertaillen aus Stickerei-Devant m. Banddurchzug 1.50, 1.70
Untertaillen Ballform mit Stickerei-Einsatz und Spitze. . . . 2.15

GARNITUREN

Damenhemden mit Stickerei-Ein- und Ansatz 2.30, 2.75, 4.25
Beinkleider dazu passend 2.60, 2.85, 5.00
Nachthemden dazu passend 7.00

Deckbettbezüge aus Louisianatuch 3.25, Kissen dazu 90 Pf.
Deckbettbezüge gestreift Dimiti . 4.75, Kissen dazu 1.40
Damast-Garnituren 1 Deckbett u. 2 Kissen 7.50, 10.50
Bettlaken aus Daulas, Gr. ca. 150×200 cm 1.90, Gr. ca. 150×225 2.10, Gr. ca. 160×225 2.40

WÄSCHESTOFFE

Louisianatuch Kissenbreite Mtr. 40, 45, Deckbettbreite Mtr. 68, 80 Pf.
Bettsatin . . . . . Mtr. 55, Deckbettbreite . . . . Mtr. 90 Pf.
Bettdamast Kissenbreite Mtr. 80 Pf., 1.10, Deckbettbreite Mtr. 1.20, 1.65
Lakendaulas 150 cm breit . . . Mtr. 80 Pf., 160 cm breit 1.00

GARTENDECKEN

Decke bunt gemust. gesäumt . . 1.05, 1.40, bunt gemustert, m. geknüpfter Franse 1.30, 1.80
Decke farbig bedruckt, Muster nach Künstler-Entwürfen

Grösse ca.	130/130	130/160	160/160	160/225 cm
	3.00	4.40	5.40	6.50

Deckenstoffe bunt gemustert, ca. 120 cm breit . . . 95 Pf., bunt gemustert ca. 120 cm breit 1.30

VORHANGSTOFFE

Markisenköper grau, mit farbigen Streifen

	ca. 100 cm	120 cm	140 cm breit
Mtr.	1.00, 1.20	1.20, 1.45	1.40, 1.70

Markisendrell schwere Qualität, grau, geäschert

	ca. 84	92	100	108	117	133	150	166	200 cm breit
Mtr.	85	90 Pf.,	1.00	1.10	1.20	1.35	1.55	1.70	2.10

Vorhangstoffe goldfarbig, m. Plisseefalten

Breite ca.	80	98	128 cm	130 cm
Mtr.	75	90 Pf.,	1.20	goldfarbig Damast 1.20

Ein grosser Posten

Backfisch-Kostüme

Rock und Jacke, neueste Fasson früherer Wert Mk. 28—45 **18.50**

Backfisch-Paletots

moderne gestreifte Stoffe früh. Wert Mk. 22—28 **15.50**

Kieler Mädchen-Reefer

blau reinwoll. Cheviot mit Abzeichen Größe I—VII, regul. Preis 9.50—14.75 **6** Mk. bis **11.25**

Kinder-Taillenkleid

aus blau-weiss oder hell gemustertem Baumwoll-Musselin mit Bordüre u. Paspel garn., Falten- od. Volantrock, Taille gefüttert

Länge 50—74 cm . . . . . **3.75**, Länge 80—104 cm **4.75**

Blusenkleid

aus blau-weiss gestreift. Cretonne, Drellkragen mit Batistband besetzt, Kieler Knoten, Länge 50 bis 104 cm **2.75** b. **7.25**

Ein Posten

Damenhemden

mit Stickerei, Fassonschnitt, verschiedene Formen **1.75**

Untertaillen

Stickerei-Vorderteil . . . . . **85** Pf.

Kissenbezüge

Gr. ca. 31×40 **80** Pf. 83×83 cm **1.90**
Louisianatuch, mit Durchbruch u. gestickt. Buchstaben

Stück ca. 10 Mtr. **3.40** 20 Mtr. **6.75**

Louisianatuch

Ein grosser Posten

Wäsche-Stickereien

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Ein Posten

Damenstrümpfe

Fil d'Ecosse, Jacquardmuster **1.20**

Ein grosser Posten
moderner **Hutblumen** Rosen, Mohn, Marguerites und verschiedene kleine Blüten **45** Pf.

bedeutend unter dem regulären Wert.

Rand gesetzl. geschützt.

Verantwortl. Redakteur: Carl Wermuth, Berlin-Rixdorf. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, den 8. Mai.

Rückgang des Stahlverbandes. — Inlandsversorgung. — Preispolitik. — Roheisenerzeugung. — Keine guten Aussichten. — Stimmungsmacherei.

Der vorläufige Ausweis des Stahlwerksverbandes über den Versand im April dieses Jahres dürfte manche Hoffnungen zerstören, die der Märzausweis erweckt hat. Um fast 30 Prozent ist der Versand im April hinter dem des Vormonats zurückgeblieben. Immerhin hält er dem im April des Vorjahres noch die Wage. Aber trotzdem bedeutet das eine weitere Verschlechterung am Arbeitsmarkt, denn die Ausfuhr von Halbzeug ist nicht unbeträchtlich gestiegen. Unter Berücksichtigung der Ein- und Ausfuhr stellt sich die Inlandsversorgung an Produkten A auf rund 287 000 Tonnen im April dieses Jahres, gegen 298 000 Tonnen im Parallelmonat 1908. Das Bild würde sich wohl noch ungünstiger gestalten, wenn Angaben über Lagerungen vorlägen. Einen ziemlich genauen Maßstab für die allgemeine Wirtschaftslage wie auch für die Verhältnisse in der Eisenindustrie geben vergleichende Zusammenstellungen über den Versand des Stahlwerksverbandes. Die folgende Tabelle veranschaulicht die Bewegungen für ganze Geschäftsjahre, die am 30. März schließen, sowie für die vier Monate Januar-April und für den Monat April allein.

Versand an Produkten A in 1000 Tonnen:

	ganzes Jahr	Monate Januar-April	Monat April
1906/07 . . .	5757	1929	482
1907/08 . . .	5227	1662	372
1908/09 . . .	4799	1700	376

Ganz unverkennbar haben sich die Verhältnisse im letzten Jahre wesentlich verschlechtert. Es könnte aber scheinen, als ob sowohl die Ausweise für die Monate Januar-April, wie auch das Versandergebnis des April, ein Ansteigen des Beschäftigungsgrades anzeigten. Da aber kommt der Außenhandel mit in Betracht. Es kann nicht von einer Steigerung des Arbeitsquantums für den Inlandsmarkt gesprochen werden, wenn bei minimaler Zunahme der Erzeugung von Rohmaterial die für die inländische Weiterverarbeitung verbleibende Menge weitere Verminderung erfahren hat, und dazu vielleicht mehr als früher auf Lager gearbeitet wurde. Wie sich unter Berücksichtigung des Außenhandels das Ergebnis für den Monat April stellt, ist bereits ziffernmäßig dargestellt. Für die Monate Januar-April ergeben sich diese Zahlen:

1905	1906	1907	1908	1909
3229	4035	4217	4082	4092

Die Inlandsversorgung ist noch nicht gewachsen; dazu hat in Formeisen die Erzeugung abgenommen. Der gesteigerten Ausfuhr ist obendrein die unangenehme Wirkung zuzuschreiben, daß durch sie die Absatzmöglichkeit der heimischen Weiterverarbeitung auf dem In- und Auslandsmarkt wesentliche Verschlechterungen erfährt. Auf Kosten der deutschen Verbraucher erhöht man die Konkurrenzfähigkeit der ausländischen Fabrikanten von Fertigerzeugnissen. Für die heimischen Abnehmer werden mit Hilfe der „Schutz“zölle die Preise auf einem Stande gehalten, der für den Auslandsmarkt nicht gilt. Bekannt sind die Klagen über die rigorose Preispolitik der Halbzeugverkäufer. Da muß auffallen, daß nach der amtlichen Statistik die Durchschnittspreise für Halbzeug schon im Jahre 1908 bedeutend unter den Satz von 1907 hinabsanken. Der Erlös aus verkauften Rohblöcken ist nach den erwähnten Angaben von 96,94 M. pro Tonne auf 85,15 M. pro Tonne gesunken, und für Halbfabrikate von 96,57 M. auf 85,15 M. Den deutschen Verbrauchern ist von solchen enormen Preisabschlägen im Jahre 1908 nichts bekannt geworden; daher dürfte der Schluß zulässig sein, daß ganz außerordentlich niedrige Auslandspreise die starke Verminderung des Durchschnittserlöses herbeigeführt haben.

Die Roheisenerzeugung der deutschen Hochofenwerke hat im April ebenfalls nicht die Menge des Vormonats erreicht; sie ist aber größer als in der Vergleichszeit des Vorjahres. Für Januar bis April ergeben sich folgende Produktionsmengen in 1000 To.:

Inlandsversorgung in Halbzeug in 1000 Tonnen

1907	1908	1909
512	385	340

Nach diesen Ziffern hat die Roheisenerzeugung weniger unter der Krise gelitten, als die Weiterverarbeitung. Aber die Erzeugung spiegelt nicht die wirkliche Marktlage. Die Werke haben große Posten Roheisen gelagert, und die Einfuhr an Roheisen ist bei gleichzeitiger Zunahme der Ausfuhr zurückgegangen. Es ergibt sich beispielsweise für das erste Drittel des laufenden Jahres eine Inlandsversorgung von nur 3 838 142 To., gegen 4 153 040 To. für die gleiche Zeit 1908. Demnach liegen auch hier die Verhältnisse ungünstiger als nach den Erzeugungsmengen angenommen werden könnte. Als ein wesentliches Moment für die schlechte Lage am Eisenmarkt wird das Ausbleiben einer lebhaften Bautätigkeit angesprochen. Der Formeisenverbrauch ist ganz bedeutend zurückgegangen. Das hat zweifache Ursache: einmal die Stille am Baumarkt, dann auch die steigende Verwendung von Betonträgern usw., was jedoch den Verbrauch von Stabeisen günstig beeinflußt.

Auch in der Kleineisenindustrie lassen die Verhältnisse nach wie vor zu wünschen übrig. Für einzelne Branchen kann man wohl eine kleine Besserung feststellen, im großen und ganzen aber ist die Lage noch unbefriedigend. Das Exportgeschäft hat etwas an Belebung gewonnen. Von Amerika her laufen die Anfragen in größerem Umfange ein. Man erwartet von dem neuen amerikanischen Tarif eine Steigerung der Einfuhrsätze, ebenso wie dem Anschein nach auch die portugiesische Tarifrevision die Möglichkeit eines ausgedehnten Exports dorthin erheblich beeinträchtigen wird. Aus diesem Grunde holen die Exporteure noch schnell größere Posten herein. Die jetzige Belebung eröffnet daher recht trübe Aussichten. Der Bezehr nach Baueisen hat sich nur ganz minimal gehoben, während sonst um diese Zeit gerade in den in Betracht kommenden Artikeln die Nachfrage am lebhaftesten war. Der Handel besitzt noch große Vorräte und hält mit neuen Bestellungen zurück. Infolgedessen ist der Wettbewerb um die an den Markt kommenden Aufträge sehr scharf. Die seit zwei Jahren darniederliegende Bautätigkeit hatte großes Anhäufen der Lager zur Folge, so daß selbst bei stärkerer Nachfrage eine Hebung der Erzeugung nicht zu erwarten ist. Die Werkzeugfabriken leiden unter den schlechten Verhältnissen im Eisengroßgewerbe. Der Geschäftsgang des Kleineisengewerbes des Bergischen Landes (Messer, Gabel, Scheren und verwandte Artikel) dagegen erfuhr leichte Besserung. In der Herstellung von Waffen ist nach der Lösung der orientalischen Wirren wieder ein Rückschlag eingetreten. In der Herstellung von Nieten und Schrauben macht sich seit dem Beginn des Frühjahres Kauflust bemerkbar. Metallwaren und landwirtschaftliche Bedarfsartikel werden stärker begehrt. Das Gesamtbild ist zweifellos wenig erfreulich.

Daß für das laufende Jahr auf bemerkenswerte Besserung der Lage am Arbeitsmarkt nicht mehr zu rechnen sei, diese Ansicht erweist sich leider als nur zu berechtigt und wird auch von den Industriellen geteilt. Die mit dieser Stimmung in Widerspruch stehende Haltung der Börse, die augenblicklich den Montanhimmel voller Geigen sieht, kann sich noch als schädlich wirkender Faktor erweisen. Wenn die künstlich angefachte Haussebewegung vor den Tatsachen kapitulieren muß, dann bleibt das nicht ohne Wirkung auf die Unternehmungslust. Diese wird weiter abgeschreckt. Für die Arbeiterschaft liegt in den Börsentreibereien noch eine besondere Gefahr. Den jetzt provozierten Kurssteigerungen sollen natürlich nachher, wenn wieder Hochkonjunktur ist, möglichst die Gewinne angepaßt werden. So zahlt man jetzt schon Vorschüsse auf spätere erhöhte Ausbeutung der Arbeiter zugunsten des Kapitals. Die Kurssteigerungen bedeuten demnach die Gefahr gesteigerten Lohndrucks und rücksichtsloserer Scharfmacherei.

Uebrigens wird schärfer noch als in Deutschland in Amerika versucht, durch allerhand Stimmungsberichte, deren tatsächliche Angaben sich oft widersprechen oder der Kontrolle entzogen bleiben, künstlich eine Haussestimmung hervorzurufen. Ein ganzes Bündel der verschiedensten Nachrichten von „drüben“ läßt ganz plötzlich die Verhältnisse am amerikanischen Arbeitsmarkt in rosigstem Lichte erscheinen. Bis vor wenigen Tagen berichteten die Fachblätter über großen Arbeitsmangel in allen amerikanischen Industrien, über Beschäftigungslosigkeit von Eisenbahnwagen, über Betriebseinschränkungen, Preisreduktionen usw. Nun, wie auf ein Kommando, sollen bei steigenden Preisen große Aufträge erteilt werden. Fast sollte man glauben, die Eisenbahnen usw., die bisher bei stark gesunkenen Preisen mit Bestellungen zurückhielten, hätten nur auf Preiserhöhungen gewartet, um dringende Offerten abzugeben. Der Umschwung kommt zu unvermittelt, ist zu wenig motiviert, steht zu sehr mit der bisherigen Entwicklung in Widerspruch, als daß man der Wendung über Nacht nicht sehr skeptisch gegenüberstehen müßte.

D.

Versammlungen.

Die Freie Volksbühne hörte in ihrer letzten Generalversammlung im Gewerkschaftshause einen Vortrag von Dr. Anselm Ruest über den Naturalismus im modernen Drama. Den Geschäftsbericht gab der Vorsitzende Konrad Schmidt: Im abgelaufenen Vierteljahr wickelten sich die Geschäfte ohne Störung ab. Gorkis „Nachtasyl“ und Anzengrubers „Fleck auf der Ehr“ wurden an den Sonntagnachmittagen aufgeführt. In den Abendvorstellungen des Vereins im Neuen Schauspielhause gab es Hebbels „Diamant“ zusammen mit Kleists „Zerbrochener Krug“ und Salingrés Posse „Pechschulze“, die in Rücksicht auf die Repertoireverhältnisse des Theaters an Stelle von Sardous „Letztem Brief“ akzeptiert werden mußte. Statt der angekündigten Vorstellung von Schönthans „Herr Senator“ wurde als dritte Abendvorstellung das an den Nachmittagen gespielte „Nachtasyl“ eingeschoben. Im Thalia-Theater wird als Sommervorstellung „Hans Huckebein“ von Oskar Blumenthal vorbereitet. Großen Zulauf hatte der Marcel Salzer-Abend. Es herrschte eine unvorhergesehene Ueberfüllung, da die Kartenausgabe nach den irreführenden Angaben des Wirtes über die Größe seines Saales vorgenommen war. In Zukunft wird Vorsorge getroffen werden, daß sich derartiges nicht mehr wiederholen kann. Der Verein muß sich bis zum Herbst nach den abgeschlossenen Verträgen um zirka 2000 Mitglieder vergrößern. Der Vorstand hat in den „Mitteilungen des Verbandes der Berliner Wahlvereine“ auf das Vereinsprogramm nachdrücklich hingewiesen und ein Flugblatt herausgegeben. Unsere Mitglieder müssen das Ihrige tun, um in persönlicher Agitation dem Verein nach Möglichkeit neue Kräfte zuzuführen. Der Kassierer Winkler erstattete den Kassenbericht; danach betrugen die Einnahmen im ersten Quartal 38 951,50 M., die Ausgaben 36 329,30 M., so daß ein Bestand von 2622,20 M. verblieb. Eine Diskussion fand nicht statt.

Mein neuer Pracht-Katalog

enthaltend ca. 650 Abbildungen allerletzter Neuheiten für Innendekoration ist erschienen! Zusendung gratis und franko!

Teppich-Spezialhaus Emil Lefèvre

Berlin S. Seit 1882 nur Oranienstr. 158.

Beste Bezugsquelle! Auf Teilzahlung wöchentlich nur 1 Mark

Uhren jeder Art und Goldwaren sowie Zithern, Sprechmaschinen und Musikinstrumente.

Juhre & König, Warschauer Str. 68. Reinickendorfer Str. 101. Göbenstr. 19.

Ia Kochzucker Pfd. 9 Pf.

usw. liefern wir nur bei Bezug nachstehender Zusammenstellung No. 54 in Berlin franko Haus:

	Katalog- bzw. ons. Dst.-Pr.	Vorzugspreis
2 Pfd. Ia Kochzucker od. 2 Stck. ca. 1 Pfd. weiße Terpent.-Salmiak-Kernseife	(0.40)	M. 0.18
1 Pfd. Ia Tafelsalz oder 3 Pfd. Soda oder 1 Fl. Tinte	(0.10)	„ 0.05
10 Schachteln Ia Schweden (Rotkopf) oder 1 Dose Putzpomade	(0.10)	„ 0.05
1/2 Pfd. Ia Tafelsahnenbutter oder 2 Pfd. Ia lose Marmelade oder 1/2 Fl. Herbalin Pflanzenfett oder 1 Dutzend Faber-Bleistifte	(0.65)	„ 0.60
1 Pfd. Ia ger. Kaffe D. W. E. V. B.-Mischung od. 1 Pfd. Kakao od. 1/2 Pfd. ff. chin. Tee	(1.20)	„ 1.16
1 Pfd. Ia neue Ringäpfel od. 1 Pfd. Ia Backobst od. 1 D. Sprott in Oel od. 1 Pfd. Konsum-Kakes	(0.56)	„ 0.49
1 Pfd. Ia Eierschnittnudeln oder 1 Pfd. I deutsch. Makkaroni	(0.38)	„ 0.36
1 Pfd. Viktoria-Auszug-Mehl od. 1 Pfd. Ia Linsen od. 1 Gl. Mostrich, 1 Scheuert. dppbr. 118/200, 1 Pfd. Pflaum.	(0.22)	„ 0.21
1 Pfd. Ia neue Aprikosen od. 1 Fl. Moselwein od. 1 Topf Ia Marmelade, od. 1 Pfd. Sultana I	(0.70)	„ 0.64
1/2 Pfd. westf. Zerv.-Wurst (Dauerw. in Fettd.) od. 1 Pfd. Ia Prünellen, 1/2 Ltr.-Fl. Ia Himbeermuttersaft	(0.80)	„ 0.73
1 Paket Ia Vanilin-Zucker od. 1 Dose Ia Lanolin od. 1 Pack Waschblau od. 1 Pack Natron od. 1 Stück Toilette-Abfallseife	(0.10)	„ 0.03
4 Rabattmarken a 25 Pf. gratis		in Sa. M. 4.50

Prospekte und Auskunft über die Detailpreise der Ersatzwaren wie weitere 53 unserer allgemein beliebten Warenzusammenstellungen bei anerkannt erstklassigen Qualitäten in unseren nachstehend verzeichneten Hoflägern gratis — Hunderte von Anerkennungen liegen vor.

Deutscher Waren-Einkaufs-Verein Berlin G. m. b. H.

Fernsprecher: A. 6. No. 1629—9004. — Kapital 250 000 M.

Kreuzbergstr. 80. Chausseestr. 2. Leipziger Str. 101-2 Oranienstr. 160. Schöneberg, Hauptstr. 139.

Kassenbäder jeder Art Augusta-Bad, Köpenickerstr. 60

Pianino erster Hoflieferanten-Firma weit unter Wert sofort verkäuflich Französischestraße 18, I r.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

(Siehe Wochen-Spielplan.)

Freie Volksbühne.
Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 3 Uhr: 9. Abteilung im Neuen Schauspielhause: Nachtasyl.
Nachmittags 3 Uhr: 5. Abteilung im Thalia-Theater: Der Fleck auf der Ehr'.
Montag, den 10. Mai, abends 8 Uhr: (IV.) 15. Abendabteilung im Neuen Schauspielhause: Nachtasyl.

Neue Freie Volksbühne. Am Sonntag, 9. Mai, nachmittags 2½ Uhr: im Deutschen Theater: Was ihr wollt; in den Kammerspielen: Der Graf von Gleichen; im Neuen Theater: Der Schwarzkünstler. — Silberfischchen; im Neuen Operetten-Theater: Das verwunschene Schloß; im Berliner Theater: Minna von Barnhelm; im Hebbel-Theater: Cyprienne — Die Stärkere; im Schiller-Theater O: Ein Volksfeind; im Fr.-Wilhelmst. Schauspielhaus: Schlagende Wetter; im Schiller-Theater Charlottenburg: Rechts herum.

Lessing-Theater.
Sonntag 3 Uhr letzte Nachmittagsvorstellung: **Rosenmontag.** 8 Uhr: **Der König.**
Montag 8 Uhr: **Klein Eyolf.**

Berliner Theater.
Heute 8 Uhr:
Ein Herbstmanöver.
Nachm. 3 Uhr: **Minna von Barnhelm.**

Neues Theater.
Anfang 8 Uhr.
Renaissance.
Montag bis Mittwoch: **Renaissance.** Donnerstag neu einstudiert: **Triocche und Caoolet.**

Theater des Westens.
Nachm. 3½ Uhr halbe Preise: **Ein Walzertraum.**
Abends 8 Uhr:
Die lustige Witwe.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Sonntag, den 9. Mai, nachm. 3 Uhr:
Schlagende Wetter.
Abends 8 Uhr:
Lumpacivagabundus.
Montag: Die Siebzehnjährigen.
Dienstag zum erstenmal: Der Kilometerfresser.

Residenz-Theater.
— Direktion: Richard Alexander. —
Anfang 8 Uhr.
Kümmere Dich um Amelie.
Schwank in 3 Akten (4 Bildern) von Feydeau.
Morgen u. folg. Tage: Dies. Vorstellg. Sommerpreise.

Lustspielhaus.
Nachm. 3 Uhr: **Im Klubsessel.**
Abends 8 Uhr:
Im Klubsessel.

Hebbel-Theater
Königgrätzer Str. 57/58. Anf. 8 Uhr.
Revolutionshochzeit.

Neues Operetten-Theater.
Schiffbauerdamm 25, a. d. Luisenstr.
8 Uhr: Das verwunschene Schloß.
Anfang 8 Uhr.
Der Zigeunerbaron.

Luisen-Theater.
Abends 8 Uhr:
Krone und Fessel.
Schauspiel in 6 Bildern.

BERNHARD ROSE THEATER
Gr. Frankfurter Str. 132.
Abends 8 Uhr:
Die Spreewald-Käte.
Sonntagspreise.
Nachm. 3 Uhr zu halben Preisen: **Graf Essex.**
Montag: Die Spreewald-Käte.

Gastspiel-Theater
Köpenicker Straße 68. Heute 8 Uhr:
Gefallene Mädchen.
Montag 8 Uhr: Gefallene Mädchen.
Dienstag 8 Uhr: Gefallene Mädchen.
Mittwoch: Die Frau Gräfin.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger
(Meysel, Britton, Schrader usw.)
Anfang wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
Taubenstraße 48/49.
Abends 8 Uhr:
Von Abbazia bis Korfu.
Montag 8 Uhr:
Von Abbazia bis Korfu.

ZOOLOGISCHER GARTEN
Heute Sonntag Eintritt **50 Pf.**
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Ab nachm. 4 Uhr:
Militär-Doppel-Konzert.
Morgen, sowie tägl.: Gr. Konzert.

Berliner Aquarium
Unter den Linden 68a
Eingang Schadow-Straße No. 14
Heute Sonntag Eintrittspreis:
50 Pf.
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. 67/15

Passage-Panoptikum.
Lebend!
Die letzten weiblichen Wesen
vom Stamme der
Azteken!
Ohne Extra-Entree!
Experimente der IV. Dimension.
Neapol. Briganten.
Alles ohne Extra-Entree!

Passage-Theater.
Heute: **2 Vorstellungen.**
Nachm. 3—7 Uhr kleine Preise.
Abends 8—11 Uhr.
Walter Schneider der eigenartige Vortragskünstler.
Bruns-Lebrun
der fahrende Sänger
Jaka Jshad
Maur. Schlangentänzerin.
2ter Monat.
Das neue Mai-Programm ein voller Erfolg!

Metropol-Theater
Die oberen Zehntausend.
Amerik. Operette v. Jul. Freund. Musik v. Gust. Kerker. In Szene gesetzt von Dir. Rich. Schultz. Tänze von Mr. Bishop.
Anf. 8 Uhr. Rauchen gestattet.

WINTER GARTEN
Neues Programm!
Liane d'Eve.
Felice Lorraines, leb. Kunstwerke.
Riogoku Family, jap. Hofkünstler.
Olympia Desvall, Sportakt.
Durga, das fliegende Pianino.
Conway u. Leland, amer. Exzentriks.
„Kinemacolor", leb. Photographien in natürl. Farben. Neue Bilderserie!
Tenxa Truppe, jap. Zauberer.
Yetta Rianza, Prima-Ballerina.
Baggesen, der Urkomische.
Manola Gadtiana, Zigeunerleben.
Amann, Mimiker.
Biograph, neueste Aufnahmen.

Apollo Theater
9½ Täglich: 9½
Hartstein
in seiner Burleske
Er oder Er.
Ab 8 Uhr: Das neue Attraktions-Programm.

Casino-Theater
Lothringer Str. 37. — Täglich 8 Uhr.
Stürmischer Lacherfolg!
Ueber 100 mal vor ausverk. Häusern gegeben der tolle, lustige Schwank
Das Opferlamm.
Schlußvorstellung den 24. Mai.
Sonntag 4 Uhr: **Ackermann.**

Sanssouci,
Kottbuser Straße 6.
Direktion Wilhelm Reimer.
Heute Sonntag: Neues Programm.
Elite-Soiree Frühlingskränzchen
von
Hoffmanns Nordd. Sängern
Zum erstenmal:
Im Wein ist Wahrheit.
Lustspiel in 1 Akt.
Beg. Sonnt. 5, wochent. 8 U.
Morgen Montag:
Hoffm. Nordd. Säng. Tanz.
Mittwoch Theaterabend: Die Diebin.
Sonnabend Volks-Oper: Der Troubadour.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.)
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Ein Volksfeind.
Schauspiel in 5 Aufz. von H. Ibsen. Deutsch von W. Lange.
Ende 5¼ Uhr.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Narziß.
Trauersp. in 5 Akt. v. W. A. Brachvogel.
Ende 10¼ Uhr.
Montag, abends 8 Uhr:
Narziß.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Doktor Klaus.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Rechts herum!
Schwank in 3 Akten v. Hans Gaus.
Ende 5¼ Uhr.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Die Welt, in der man sich langweilt.
Lustspiel in 3 Aufz. von Ed. Pailleron.
Ende 10¼ Uhr.
Montag, abends 8 Uhr:
Die Welt, in der man sich langweilt.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Narziß.

CASTAN's PANOPTICUM
Friedrichstr. 165 (Pschorrpalast).
Neu! Ohne Extra-Entree. Sensationell!
Mariedl, die größte lebende Riesin der Welt.
„Bellachinis Zauberwelt!"
Täglich: Nachm.: **Soireen.** — Abends 8 Uhr: **Haupt-Soiree.**
Täglich: 7½ Uhr abends: **Ohne Extra-Entree!**
Humoristische Künstlerabende. Sonntags 2 Vorstellungen.

AUSSTELLUNG

von
!!! Wohnungs-Einrichtungen u. Erzeugnissen der Berliner Holzindustrie in den Ausstellungs-Hallen am Zoo. !!!
Eröffnung am 15. Mai, nachmittags 2 Uhr.
Entree 1 M. — Geöffnet von 10—8 Uhr. — Täglich Konzert.

Brauerei Friedrichshain
Weltmeisterschaft.
Heute **Sonntag** ringen:
Entscheidungskampf.
Nitschke-Berlin gegen **Hansen**-Dänemark; **Lassartesse**, Weltmeister, gegen **Anmoni**-Italien; **Roszack**-Berlin gegen **Sanders**-Neger-Champ.
Vor den Ringkämpfen:
Das neue ausgewählte Spezialitäten-Programm.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf., res. Pl. 1 M., numer. Tisch 2 M.

Prachtsäle des Nordens
unter neuer Regie: Inh. Max Ludwig.
(Pharus-Säle) **Müllerstr. 142** Telephon 2, 645.
Empfehle allen Kollegen, Freunden und Bekannten meinen herrlichen **Sommergarten**
Festsäle und Vereinszimmer bis 1500 Personen fassend, zu Versammlungen und Festlichkeiten unter günstigen Bedingungen zu vergeben.
Sonnabend, Sonntag und Montag
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung
veranstaltet vom „Schillerbund", Spielleitung: Gustav Schmitt.
Mittwochs **Kinderfeste,** an den übrigen Tagen **Konzert.**

Schwarzer Adler
Friedrichsberg
Inh.: Gebr. Arnhold.
Frankfurter Chaussee 5 (früher 120).
Stadtbahnstation Frankfurter Alles.
Fernsprecher Friedrichsberg No 8
Jeden Sonntag:
Große Tanz-Reunion.

Plötzensee
81 Seestr. — Seestr. 81
Insel-Restaurant
Straßenbahnlinien 11, 12, 20. Inh.: A. Giesheit. Straßenbahnlinien 11, 12, 20.
Baumblüte
Sonntags: Gr. Konzert u. Spezialitäten-Theater.
Auftreten nur erstklassiger Kräfte.
Im Saal und Ball champêtre: Tanz.
Kaffeeküche. × 2 verdeckte Kegelbahnen. × Volksbelustigungen.
Entree 10 Pf. 10402 Entree 10 Pf.

Treptow
Neues Eierhäuschen
Inhaber: **R. Müller.**
Jeden Sonntag u. Mittwoch: Konzert.
Großer schattiger Garten.
Volkswiese. Kaffeeküche.
Große Tanz-Reunion.

Schwarzer Adler, Werder.
Inhaber: **Max Koch,** Fischerstr. 98. 23445*
Parteilokal. — Dampfersteg. — Aufbewahrung von Fahrrädern.
Allen Parteigenossen, Gewerkschaften und Vereinen empfehle bei Ausflügen nach Werder meine Lokalitäten zur freundlichen Berücksichtigung.

Palast-Theater
Heute Sonntag, 9. Mai, ringen: **Jacob Koch,** Weltmeister, der bayer. Herkules. **Schnocke**-Neuß gegen **Felgenhauer**-Rixdorf. **Schibilski**-Berlin gegen **Herrmann**-Berlin. **Portos van Deyk**-Holland gegen **Kornatzki**-Polen.
Montag, den 10. Mai, ringen: **Kornatzki** gegen **Felgenhauer.** ??? Unbekannt gegen **Herrmann**-Berlin. **Brillon**-England gegen **Grammer**-Bayern. **Jacob Koch,** Weltmstr. gegen **Schibilski**-Berlin.
Außerdem:
Das brillante Künstler-Programm.
Anfang 8 Uhr.
Anfang der Ringkämpfe 9½ Uhr.

Stadt-Theater Moabit.
Größter und vornehmster Theatersaal Moabits.
Alt-Moabit 48. (Tel. II 2492.)
Sonntag, den 9. Mai:
Das Opfer der Intrige.
Schauspiel in 5 Akten.
Anfang der Vorstellung 7 Uhr, Kassenöffnung 6 Uhr.
Vorverkauf von 10—1 Uhr mittags im Theater-Restaurant.
Nach der Vorstellung: **Tanz.**
Montag, den 10. Mai: Soiree der **Lustigen Sänger.**
Donnerstag, den 13. Mai: **Don Carlos.** Benefiz-Vorstellung für Herrn **Reiß.**

Berliner Prater-Theater
Kastanienallee 7—9.
Heute:
Große Spezialitäten- u. Theater-Vorstellung. — Im Saale
Großer Ball.
Anfang 4½ Uhr. Entree 30 Pf.

W. Noacks Theater
Direktion: Rob. Dill. Gummenstr. 16.
Wegen vollständiger
Renovierung
der Gesamträume geschlossen!
Wiedereröffnung:
1. Pfingstfeiertag.

Gustav Behrens-Theater, Goltzstr. 9.
Das große glänzende
Mai-Programm.

Königstadt-Kasino.
Holzmarktstr. 72, Ecke Meyanderstraße.
Täglich:
Bellermanns Brautschau.
Schwank in 1 Akt.
Neues Spezialitäten-Programm.
The Morrows, Hee & Shee, Marco & Tatjana, Paulsen, Lorée, etc. etc.
Anfang Sonntags 5½ Uhr, wochentags 7½ Uhr.

Walhalla-Variete-Theater
Weinbergsweg 19-20, Rosenth. Tor.
Anfang 8 Uhr.
Das große Mai-Programm.
Grete Gallus, die beliebte Soubrette, u. die übrigen Spez.
Im Garten: **Konzert.**

Damms Volkspark-Theater
Landsberger Allee 74/77.
Große Vorstellung
des
Sächsischen Volks-Theaters
nebst Auftreten erstkl. Spezialitäten.
Zum ersten Male in Berlin.
Man amüsiert sich köstlich.

Brunnen-Theater
Badstraße 58. Direktion: Willi Voigt.
Sonntag, den 9. Mai, abends 7 Uhr:
Mutterliebe.
Original-Volksschauspiel mit Gesang in 5 Akten von J. Wilhardt.
Bei günstiger Witterung Vorstellung im Garten. Anfang 4 Uhr.

Markgrafen-Säle
Markgrafendamm 34. Amt VII 4277
Inh. **Hermann Scholtz.**
Jeden Sonntag: **Gr. Ball.**
Säle für 100—1000 Personen zu Festlichkeiten und Versammlungen.
2 Kegelbahnen. *

Alhambra
Wallner-Theaterstraße 15.
Jeden Sonntag: **Großer Ball**
Großes Orchester. Anfang Sonntags 5 Uhr. **A. Zamelat.**

Treptow.
Zur Baumblüte!

Restaurant Neu-Tivoli
Inh. Selchow
Neue Krug-Allee No. 59, am Plänterwald. *

Moabiter Schützenhaus
Plötzensee Inh. Max Engelhardt Nord-Ufer
Jeden Sonntag
Großes Garten-Konzert.
Im Riesensaale:
Großer Ball.
Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr an geöffnet.
Zwei Kegelbahnen. 1058L* Entree 10 Pfennig.

„Zum Sportshaus", Ziegenhals bei Zeuthen.
Dampfer- und Bahnstation.
Telephon: Amt Königs-Wusterhausen 175; Post Niederlehme.
Empfehle mein herrlich am **Crossinsee** und **Hochwald** gelegenes Lokal den werten Vereinen, Gewerkschaften, Fabriken und Gesellschaften zu Fußpartien und Dampferausflügen.
Zwei große Säle, Kegelbahnen, Kaffeeküche, Volksbelustigungen.
In der **Lokalliste** verzeichnet unter **Niederlehme (Abbau).** — Anmeldungen für **Ziegenhals** nehme auch in meinem Berliner Geschäft: **Fontane-Promenade 18,** Ecke Blücherstr., entgegen. Tel.: Amt IV 173.
Himmelfahrtstag: Großer Dampfer-Ausflug mit Musik.
Billetts, auch für kleine Vereine usw., stehen zur Verfügung.
Achtungsvoll **M. Mörschel.**

Andreas-Festsäle
Inh.: **Herm. Borgmann**
Andreasstraße 21, Tel.: VII. 13586.
Empfehle den geehrten Vereinen und Gewerkschaften meine 1000 und 200 Personen fassenden Säle zu Versammlungen und sonstigen Veranstaltungen. 9542*
Noch frei einige Sonnabende und Sonntage.
Große Theaterbühne. Elektr. Beleuchtung.

Guse & Co.
Kohlenhandlung, Rixdorf, Reuterplatz 3.
Ausnahme-Preise: Mai, Juni, Juli.
Ab Platz per 1000 Stück:

Großes Format 7"	„Ilse"	„Heye"	„Gotthold"	„Marie"
	8.75	8.25	8.25	8.—

Halbsteine Th. Heye ab Platz bei 10 Zentner 0.85 per Zentner. Bruch-Briketts bei 10 Zentner 0.75 per Zentner. Gas-Kokes zum Gasanstaltspreis. Engl. Anthracit, Oberschlesische Steinkohlen, Holz. Original-Waggons für Wiederverkäufer.
Bäckern, Schlächtern etc. für gewerbl. Zwecke „Vorzugspreise".
Fuhrlohn und Abtragen berechnen billigst.
Handwagen zum Selbstholen stehen frei zur Verfügung. *

JOSETTI JUNO

CIGARETTEN

könnten nicht so billig verkauft werden, wenn ihr aussergewöhnlich grosser Konsum nicht ihre Herstellung in so hervorragender Qualität und zu so wohlfeilem Preise ermöglichte. Dass sie in so grossen Mengen geraucht werden, ist lediglich ein Beweis ihrer allgemein anerkannten Güte und Vorzüglichkeit.

Josetti-Juno m. u. o. Mundstück
10 Stck. 20 Pf.

Josetti Cigarettes · Josetti Cigarettes

Rosensteins Schuhwaren

unübertroffen in Haltbarkeit

Spezial-Preise

6⁵⁰ 8⁵⁰
10⁵⁰ 12⁵⁰

Ueberall beliebt wegen guter Passform, Eleganz und Preiswürdigkeit.

Dresdenerstr. 135 (Kottb. Tor)
Wrangelstrasse 83
Oranienstrasse 207
Rixdorf, Bergstrasse 144

Damen- und Kinderstiefel in grosser Auswahl.

Die alljährlich wiederkehrende Anhäufung der Bestellungen von
Brennmaterialien für den Winterbedarf
in dem begrenzten Zeitraum von Mitte August bis Ende September hat Veranlassung gegeben, für Lieferungen in den Monaten
Mai, Juni, Juli besondere Ausnahmepreise
festzusetzen. Wir erlauben uns sowohl im Interesse einer geregelten Erledigung der Aufträge, als auch mit Rücksicht auf die in diesen drei Monaten bei allen Kohlenhandlungen bestehenden **Ausnahmepreise**
auf diese Einrichtung empfehlend hinzuweisen.

Verband der Berliner Kohlengroßhändler.
Eingetragener Verein. 211/3*

„Hoffnung"

Berliner Schneiderei-Genossenschaft
E. G. m. b. H.

Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. **Brunnenstr. 185** Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr.

Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergehülfen Berlins.

Empfiehlt sich allen **Arbeitern, Parteigenossen** und **Mitbürgern** zur Anfertigung eleganter

Herren- u. Knabengarderobe

Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.

105/3* **Große Auswahl** in

Sommer-Paletots, Ulster, Radfahranzügen u. Fant.-Westen
in allen Größen und Preislagen sowie
Arbeiter-Berufs-Kleidung.

Die **Herstellung unserer Fabrikate** erfolgt in eigenen **Betriebswerkstätten** unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.

Lieferanten
der **Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend,** des **Charlottenburger Konsum-Vereins** sowie des **Arbeiter-Radfahrerbundes.**

Für Ausflügler

100

Ausflüge um Berlin

mit 12 Illustrationen und 20 Karten von Georg Siegerist.
Preis kartonniert **1,50** Mark.

Märkisches Wanderbuch
Mit 38 Karten . . Preis **2,50** M.

Wanderbuch für die Mark Brandenburg
und angrenzende Gebiete.
Mit 53 Karten.

Erster Teil: **Nähere Umgebung Berlins** . . . . Preis 1,50 M.
Zweiter Teil: **Weitere Umgebung Berlins,** westliche Hälfte Preis 2 M.
Dritter Teil: **Weitere Umgebung Berlins,** östliche Hälfte Preis 2,50 M.
Wanderführer mit Karten-Atlas für Oberspree und Dahme Preis 1 M.
Wanderführer mit Karten-Atlas für den Grunewald Preis 1 M.
Spezialkarten für alle Ausflugsorte der näheren und weiteren Umgebung Berlins, im Preise von 0,50—1,50 M.
Radfahrerkarte von Berlin und weiterer Umgebung, auf Leinewand gezogen, zusammenlegbar Preis 1,75 M.
Radfahrerkarte von Brandenburg auf Leinewand gezogen, zusammenlegbar . . . . . Preis 2,50 M.
Kichlings Taschenatlas der Umgegend Berlins, mit 100 Ausflügen . . . Preis 2,— M.

Expedition des „Vorwärts",
Berlin SW., Lindenstr. 69, Laden.

29

Gardinenhaus Bernhard Schwartz
Berlin
Wallstr. 29
Flur-Eingang.

Drahtadresse: Gardinenhaus.

Gardinen, Stores, Tülldeckden, Rouleaux Portieren 2c.

Gros und Detail.

Reste u. Reissmuster weit unter Preis.

Haltbarkeit garantiert.

Feste Preise.
Umtausch gestattet.
Apparat für Selbstbedienung.

Metzner
BERLIN

Andreasstr. 23 — Brunnenstr. 83
Leipzigerstr. 54-55 — Beusselstr. 67 — Rixdorf, Bergstr. 133

Kinderwagen Eisen-Bettstellen
Kindermöbel Korbwaren etc.

1000 Mk. Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein grösseres Spezial-Geschäft in der Branche als das meinige nachweist. — KATALOG GRATIS.

Achtung! Ausschneiden!

Durch Ankauf eines großen Postens

Herren-Anzüge u. Paletots

sind wir in die Lage versetzt, dieselben zu **Spottpreisen** zu verkaufen. Um schnell wieder zu räumen, gelangen dieselben in **4 Serien** zum Verkauf und erhält jeder Kunde bei Vorzeigung dieser Annonce bis Pfingsten

extra 10% Rabatt.

Serie 1 **Herren-Anzug,** hochel. Muster, Buckskin, Wert b. 18 M., jetzt **11,75**
Serie 2 **Herren-Anzug,** extra prima, das Feinste „ „ 28 „ „ **17,50**
Serie 3 **Herren-Anzug,** Maß-Ersatz, Kammgarn „ „ 38 „ „ **22,50**
Serie 4 **Herren-Anzug,** Prima Maß-Verarbeitung „ „ 45 „ „ **28,—**

„Seltene Gelegenheit". Einzig dastehend.

D. Lechner

jetzt nur **Brunnenstr. 7** am Rosenthaler Tor.

Große Auswahl in Möbeln jeder Art.
Geringste Anzahlung! Bequeme Teilzahlung!

Extra-Abteilung für

Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben

Anzahlung v. **5 M.** an, **1 M.** wöchentl. Teilzahlung!

Ferner: **Teppiche, Stepp- und Tischdecken, Betten, Gardinen, Stores, Gas- und Petroleum-Kronen, Bilder, Wand- und Taschen-Uhren etc.**
von **50 Pf.** wöchentlich an.

Sonntags geöffnet von 8—10 und 12—2 Uhr.

Möbel

Dresdenerstr. 16

Ob
Barzahlung
oder
Teilzahlung
stets dieselbe reelle Qualität!
Denkbar günstigste Bedingungen!

Siegmund Misch

Pumpen aller Art

für Abessinier und Kesselbrunnen, Jauchepumpen usw. in bester Ausführung zu den billigst. Preisen. Kataloge gratis.

Paul Gries, Berlin SO. 16, Köpenicker Straße 44.

Paul Töbs, Schneidermeister.

Pilsiter Straße 24. Laden.

Lager in- u. ausländischer Stoffe.

Ueber **100** Morgen neu erschlossenes Gelände, 5 Minuten vom Bahnhof

Raulsdorf

in nächster Nähe d. Bundes-Schützenhauses.
20 Pfennig-Tour.
R. von 12 M. an.
Vertreter auf dem Gelände.
Nieschalke & Nitsche
Berlin, Neue Königstr. 16.

Konfektionshaus „Blitz" G. m. b. H.

Berlin nur noch **9 Rosenthalerstr. 9** Ecke Auguststr. 41.

Eisen-Moorbad

Bahnstation, Postbezirk: Halle a. S.

Sehr billiger, angenehmer Kurort. Gesunde Waldgegend.
Licht-, Luft-, Sand-, Dampf- etc. Bäder.
Vorzüglich für Gicht, Rheumatismus, Nerven- und Frauenleiden.

Eröffnung 1. Mai. Prosp. u. Auskunft d. d. Verwaltung.

Pretzsch, Elbe.

A. JANDORF & Co

Spittelmarkt | Belle Alliancestrasse | Grosse Frankfurterstrasse | Brunnenstrasse | Kottbuser Damm

Montag, Dienstag, Mittwoch

Strohhüte

Knaben-Matelothüte 48, 75, 1.10
Matrosenhüte f. Knaben od. Mädchen, weiss 1.10, 1.45, 1.60
Herren-Matelothüte 95, 1.45
Herren-Fassonhüte mit Knipf 95, 1.75

Bunte Herren-Oberhemden prima Perkal, in neuen Dessins 2.65
Panama-Hüte modernste Fassons, in vielen Preislagen

Abgepasste BLUSEN

Weiss-Batist Stickerei-Stoff, Madeira-Genre, in Fältchen gelegt und Spitzen-Einsatz 1.95
Seiden-Batist oder Zephir mit aparten durchbrochenen Stickerei-Effekten, weiss oder farbig 2.45

Schuhwaren

Damen Schnür-Stiefel Box-Calf, Chevreaux oder braun Ziegenleder 8.50, 10.50, 12.50
Damen Schnür-Schuhe braun oder schwarz Chevreaux 7,50
Herren Schnür-Stiefel Box-Calf oder Chevreaux 8.50, 10.50, 12.50
Kinder Schnür-Stiefel

Grösse	22—24	25—26	27—30	31—35	36—39
Box-Calf	3.75	4.75	5.75	6.75	8.50
braun Ziegenleder	2.90	3.90	4.90	5.90	

Hutsamtband ca. 7 cm breit, in mod. Farb., Mtr. 38, ca. 10½ cm br., in d. feinst. Farb., Met. 65 Pf.
Taffetband „Reine Seide", schwarz, ca. 11 cm breit ... Meter 38, ca. 15 cm br. .... Meter 48 Pf.
Taffetband „Reine Seide", farbig, ca. 11 cm breit, Meter 38, ca. 15 cm br. .... Meter 75 Pf.

Gummigürtel schwarz od. farbig, mit aparter Blumen-Pressung, bunt bedruckt, ca. 6 cm breit 95 Pf.
Gummigürtel gestreifte oder gemusterte Bänder, ca. 6 cm breit, mit schönen Schnallen 95 Pf.
Goldgummigürtel hocheleg., in d. mod. geblümten o. gestreift. Dessins u. ff. Farbeneffekten, ca. 6 cm br. 2.00

ca. **4500 Damen-Gürtel** in verschiedenen Ausführungen, zum Aussuchen ..... Stück 48 Pf.

Damen-Konfektion

Paletots aus Stoffen englischen Charakters, Sacco, geschweift oder festanliegend 3.75, 5.25, 7.50, 12.50

Staubmäntel aus gestreiften, karierten oder glatten Stoffen mit schönen Tressen- und Knopf-Garnituren 3.75, 5.50, 7.75, 12.50

10.000 Weisse Wasch-Blusen

darunter als ganz besonders vorteilhaft

Batist-Bluse mit reich gesticktem Vorderteil, verschiedene Dessins 2.15

Stickerei-Bluse in entzückenden Ausführungen 3.50

Waschrock aus weissem imitiert Leinen, ringsherum 3 mal Einsatz 4.50

Waschrock aus weissem imitiert Leinen, Mieder- oder Faltenfasson 5.75

Wasch-Kostüm „Strand" aus imitiert Leinenstoff m. farbig. Kragen und Knopf-Garnitur, Miederrock, Jacket auf Futter 15.00

Wasch-Kostüm „Wannsee" aus gestreiftem imit. Leinenstoff, mit farbig garnieriem Kragen, Miederrock, Jacket auf Futter 13.50

Möbel- u. Waren-Kredithaus
Alexanderplatz-Passage, Alexanderstr. 39-40
lief. kompl. Wohnungs-Einrichtungen, Konfektion
Wäsche-Ausstattungen
Waren jeder Art. Kleine Anzahlung. Bequeme Abzahlung.

In allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften erhältlich. Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte: **Joh. Schmalor**, Berlin N., Tieckstraße 11.

S. Kaliski
frühere Firma Baby

1. Kleiststr. 21, am Nollendorfplatz
2. Brunnenstr. 173, Ecke Invalidenstr.
3. Chausseestr. 80, an der Bernauerstr.
4. Brunnenstr. 92, an der Rügenerstr.
5. Frankfurterstr. 115, Andreasstr.
6. Oranienstr. 2a, an der Hochbahn
7. Belle-Alliancestr. 107, a. Hallt. T.
8. Bernauerstr. 18, an der Turmstr.
9. Rixdorf, Reuterstr. 50.

Teilzahlung gestattet bei 2 Raten Kassapreise

Nähmaschinen auch ohne Anzahlung 1.00 wöchentl. an. Näh- u. Stickunterricht gratis.

Vertreter kommt auf Wunsch.

Brennabor etc. 13.50, 18—75.

Singer A. 75.00 B. versenkbar 105.00 Bobbin, Adler näht vor- und rückwärts.

für Erwachsene u. Kinder

Naumann, Brennabor etc.

Es gibt keine Konkurrenz
in meiner neuesten
Herren-Bekleidung

Fertig und nach **Maass**
I. Qualität — feinste Verarbeitung —
billigste Preise
gegen Bar und auf Teilzahlung
Wochenrate von **1.— Mk.** an
Kein Waren-Kredithaus

J. Kurzberg,
Rosenthaler Str. 40-41, I
(Hackescher Markt) und
An der Jannowitzbrücke 1, I
Bahnhof Jannowitzbrücke.

Die meisten Krankheiten
haben ihren Ursprung im unreinen Blute in der mangelhaften Funktion der Ausscheidungsorgane. Schlechtes, ungesundes Blut ist der Träger aller Krankheitsstoffe, die Ursache von körperlicher und geistiger Schwäche, Nervosität, von Siechtum und Tod, daher

reinigt Euer Blut
von Grund aus mit Reichels
Echtem **Wachholder-Extrakt** Marke „Medico"
dem vollkommensten und wirksamsten Blutreinigungsmittel zur Auffrischung des Blutes und der Säfte. Er wirkt die Natur unterstützend und den Stoffwechsel mächtig anregend nach allen Richtungen hin reinigend und kräftigend und auf alle Teile des Körpers in milder, natürlicher, nur wohltätiger Weise ein und ist gleichsam

ein Filter für den ganzen inneren Menschen.

Niemals ausgewogen, garantiert rein und unverfälscht nur in Flaschen mit Marke „Medico" a 0.75, 1.50, 2.50 zu beziehen durch

Otto Reichel, Berlin SO. 43, Eisenbahnstr. 4. F-Anschlüsse IV 4751, 4752, 4753

Wo in d. Drogerien u. Apotheken nicht erhältlich, Zusend. hier frei Haus. Man verlange aber ausdrücklich Marke „Medico" und nehme keinesfalls andere Füllungen.

Verantwortl. Redakteur: Carl Wermuth, Berlin-Rixdorf. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Mittwoch, den 12. Mai: Zahlabend für Berlin und Umgegend.

Partei-Angelegenheiten.

Groß-Lichterfelde. Am Dienstag, den 11. Mai, abends 8 Uhr, findet im „Kaiserhof“ eine öffentliche Versammlung statt, in der Genossin Luise Zietz über: „Die Frau im politischen Kampf“ sprechen wird. Wir weisen nochmals auf diese Versammlung hin, die insbesondere für die Frauen von aktueller Bedeutung ist.

Johannisthal. Dienstag, den 11. d. M., abends 8 Uhr, findet bei A. Trautmann, Friedrichstr. 61, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. 1. Vortrag: „Arbeiterschaft und Jugenderziehung“. Referentin M. Jeetze-Rixdorf. 2. Wahl eines Jugendausschusses. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. Die Parteigenossen werden ersucht, ihre Frauen ganz besonders auf diese Versammlung aufmerksam zu machen. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Wannsee.

Wer den Wannsee in seiner ganzen Schönheit belauschen will, der muß sich ihm auf Umwegen durch den Wald nähern und plötzlich vom hohen Ufer aus seinen Spiegel durch den Waldrand aufblitzen sehen. Indem man die Große Seestraße in der Kolonie Wannsee verfolgt, kommt man an Parkgittern vorüber in den Wald. Hier hält man sich nicht gleich rechts ans Wasser, sondern geht erst geradeaus in den Forst hinein. Breite Alleen aus mehrreihigen schlanken Birken gebildet, ziehen sich, indem sie sich in rechten Winkeln schneiden, durch die hohen Kiefern. Indem wir eine solche Allee geradeaus verfolgen und beim nächsten Schnittpunkt rechts umbiegen, kommen wir an das Ufer, an dem wir uns dann nach Belieben ergehen können.

Das Wasser steht hoch und die braunen vertrockneten Schilfbüsche, aus denen das Gequake der Frösche und der glucksende Ruf der Teichhühner herüberschallt, stehen dadurch entfernter vom Ufer als sonst. Lassen wir uns auf einer Sandbank nieder, so können wir ein gut Teil märkischen Tierlebens beobachten. Die Teichhühner kommen und gehen. Zwei Schwäne lassen sich am Ufer gemächlich von den Wogen auf und nieder schaukeln. Unzählige Schwalben, eben erst in die Heimat zurückgekehrt, schießen unermüdlich über unseren Köpfen und über dem Wasserspiegel hin und her. Rauchschwalben sinds und dazwischen auch die Mehlschwalben, die an dem weißen Fleck kenntlich sind, der bei ihrem Fluge auf dem Rücken aufblitzt. Ueberaus schwerfällig gegen die Schwalben erscheint der schwere Flügelschlag vereinzelter Krähen, die dazwischen in dem Bilde auftauchen. Die Schwäne lassen sich von uns füttern. Das erregt den Neid einer Bulldogge, die sich bellend ins Wasser stürzt. Aber erstaunt muß sie gewahren, daß ein Schwan nicht ans Fliehen gewohnt ist. Sie hört ihn grimmig fauchen und ehe sie sich einen gewaltigen Schnabelhieb zwischen die Augen zuzieht, nimmt sie lieber rasch Reißaus. Vielleicht heißt der Hund „Sultan“, aber dennoch hat er die Grenzen seiner Macht rechtzeitig erkannt.

Eine Menge weißer Segel rahmt das Bild auf der weiten Wasserfläche ein. Wir genießen es, indem wir langsam gegen die Pfaueninsel weiterwandern. Die feuchten Ufer treiben uns auf die steilen bewaldeten Randhöhen, und von hier aus zeigen sich neue landschaftliche Reize. Nun erstreckt sich ein Sumpf in den Wald hinein. An ihm entlang ziehen wir uns zurück, bis wir auf einen Waldweg treffen, der gen Südosten zieht und uns, mit einem Busch junger Birkenzweige beladen, wieder zum Bahnhof bringt.

Landtagswahlen in Berlin vor der Tür.

Magistratsoffiziös wird berichtet:

„Die durch den Beschluß der Wahlprüfungskommission wahrscheinlich notwendig werdenden Landtagswahlen in vier Berliner Wahlbezirken, dem 5., 6., 7. und 12., dürften, sofern das Abgeordnetenhaus bald zustimmt, nicht lange auf sich warten lassen. Die Vorbereitungen werden, da es sich nur um vier Wahlbezirke handelt, schneller als sonst beendigt werden. Wie wir hören, haben die Konservativen die Absicht, wieder eigene Kandidaten aufzustellen, während die Nationalliberalen davon absehen wollen.“

Voraussichtlich dürfte sich das Abgeordnetenhaus schon nächste Woche mit dem Ausschußbericht befassen und über die Anträge beschließen.

Lohn- und Arbeitsbedingungen bei einem kgl. Amtsrat.

In der „Deutschen Sattlerzeitung“ Nr. 17 erschien folgendes Inserat:

„Rittergut Nähe Berlins sucht verheirateten Sattler, welcher die Sattlerarbeit an Geschirren von zirka sechzig Ackerpferden und den Posten des Nachtwächters übernimmt. Angebote unter F. U. 28 an Haasenstein u. Vogler, Berlin W. 8.“

Darauf meldete sich, wohl mehr der Neugierde halber, wer hinter dieser eigenartigen vielverlangenden Annonce stecken möge, der Sattler S. Der Bewerber erhielt nun ein Antwortschreiben folgenden Inhalts:

Wrede, kgl. Amtsrat — **Rittergut Schöneiche bei Friedrichshagen.**

Herrn R. G., Sattler, Berlin SO. 16, Rungestr. 16.

Infolge Ihrer Meldung vom 25. 4. teile ich Ihnen mit, daß die Stelle des Sattlers (!) und Nachtwächters auf meinem hiesigen Rittergute zu besetzen ist.

Ich ersuche Sie, mir zunächst einen kurzen Lebenslauf zu senden, aus dem Geburtstag und Geburtsort ersichtlich ist, was Ihre Eltern waren, welcher Religion Sie sind und ob Sie unbestraft. Sind Sie verheiratet? Wie alt sind Ihre Kinder?

Mit der Stellung ist verbunden: Freie Wohnung mit Stallung für ein Schwein, freies Stroh für Schwein oder Ziege, Gartenland, 30 Mark Holzgeld pro Jahr sowie freie Anfuhr Ihres Holzes, 5 Zentner Kartoffeln pro Monat, 1 Liter Vollmilch täglich.

Das Halten von Federvieh kann ich aber nicht gestatten.

An Sattlerarbeit ist die Unterhaltung der Geschirre meiner etwa 60 Ackerpferde (!) zu leisten, außerdem kleinere Reparaturen für Kutschpferde (!!) und an den wenigen Riemen der Brennerei. Ich bitte Sie, sich zu prüfen, ob Sie sich auch für den Nachtwächterposten geeignet halten, auf den einen gewissenhaften ordentlichen Menschen zu bekommen, mir die Hauptsache ist.

Natürlich ist der Nachtdienst je nach der Jahreszeit verschieden und erstreckt sich jedesmal über die Dunkelheit; im Sommer wird daher weniger lange gewächtert und auf Vorrat gesattlert, damit die kürzere Sattler-Arbeitszeit im Winter für die Instandhaltung ausreicht.

Ich sehe Ihren baldigen Nachrichten entgegen.

Achtungsvoll . . . .

Unterzeichnet ist dieses Kulturdokument aus dem 20. Jahrhundert eigenhändig von Herrn Amtsrat Wrede.

Man muß sich unwillkürlich an den Kopf fassen bei dem Lesen dieses Angebotes. Man braucht durchaus nicht Fachmann zu sein, um die Anforderungen, die der Herr Amtsrat an einen Sattlergehilfen stellt, als außerordentlich weitgehend zu betrachten. Man stelle sich vor, die Geschirre von 60 Ackerpferden instand zu halten, ist, besonders im Sommer, an sich schon eine Kraftleistung, die zu vollbringen jedem Sattlergesellen zur Ehre gereichen dürfte. Wer aber selbst schon in seinem Leben das zweifelhafte Vergnügen hatte, tage- und wochenlang auf den Gütern der blaublütigen Herren zu liegen und die oben bezeichnete Beschäftigung auszuüben, der weiß obiges Angebot erst recht zu würdigen. Nun können aber zu den zirka 60 Ackerpferden auch noch Kutsch- event. Reitpferde, deren Geschirre bezw. Reitzeuge ebenfalls verwaltet und erneuert werden sollen, nicht zu vergessen die Kutschen selbst sowie die Transmissionsriemen in den Brennereien. Dabei soll dieser Sattlergeselle auch noch ein Doppelwesen vorstellen, muß sozusagen ein halber Wundermensch sein. Denn er soll auch noch Nachtwächter spielen. Und bekanntlich ist bei der Ausübung dieses Berufes das „Wachen“ nicht gut zu umgehen. Der Herr Amtsrat ist demnach der Meinung, daß sein Wundersattler des Schlafes überhaupt nicht oder doch nur in allergeringstem Maße bedürfe. Von dem als Halbgott den Schulkindern gerühmten Karl dem Großen wird ja erzählt, daß er sich einst den Schlaf abgewöhnen wollte. Am dritten Tage sei er jedoch von der Müdigkeit bezwungen worden und in einen todähnlichen Schlaf verfallen. Er wollte die Natur vergewaltigen. Und was diesem gottbegnadeten Uebermenschen nicht gelang, soll nun ein simpler Sattlergeselle fertig bringen.

Das bemerkenswerte an dem Schreiben ist jedoch, daß Leistung und Gegenleistung zu einander in einem recht eigentümlichen Verhältnis stehen. In dem Angebot ist auch nicht mit einer Silbe vom Gehalt die Rede, sofern man nicht Kartoffeln und Milch als solches ansehen will. Sollte Herr v. Wrede etwa nur vergessen haben, diesen kitzlichsten aller Punkte zu berühren?

Jedenfalls zeigt dieser Fall im hellsten Lichte, wie es in gewissen Kreisen mit dem sozialen Verständnis bestellt ist. Trefflicher kann wohl die vielgerühmte „Harmonie zwischen Kapital und Arbeit“ nicht gekennzeichnet werden zu Nutz und Frommen aller Arbeiter, die daraus ihre Lehren ziehen sollten.

Die Bibliothek des Reichs-Postamts, welche vor etwa 40 Jahren von General-Postmeister Stephan begründet wurde, enthält gegenwärtig 51 700 Bände und 3000 Kartenwerke mit 28 000 Blättern. Als sie Stephan zu einem Bildungsmittel für die Beamten umschuf, verfügte sie über rund 7200 Bände, die aber nichts als Dienstanweisungen, Gesetze und Verkehrsordnungen, Tarife usw. enthielten. Neben der Förderung der beruflichen und wissenschaftlichen Ausbildung der Beamten wurde bald auch Wert gelegt auf die Belebung ihrer geistigen Interessen, durch Beschaffung von Werken, die das Verkehrswesen, das Kultur- und Wirtschaftsleben berühren und geeigneten Belehrungs- und Unterhaltungsstoff bieten. Einzelne Werke überweist die Bibliothek den 41 Ober-Postdirektionen, welche ebenfalls über Büchereien, freilich kleineren Umfanges, verfügen (sie besitzen zusammen 134 462 Bände).

Zum Raubanfall in der Körnerstraße ist zu melden, daß der Täter noch nicht entdeckt worden ist. Wie sich bald nach der Tat herausstellte, hat der angebliche „Packer Winkler“ einen Ueberfall auf einen Geldbriefträger geplant, zu welchem Zweck der Bursche an verschiedenen Postämtern Postanweisungen mit kleinen Beträgen an seine Adresse aufgegeben hatte. Die Kriminalpolizei hielt anfänglich mit dieser Entdeckung zurück, um ihre Ermittelungen zu erleichtern und ließ auch die Presse ersuchen, zunächst nichts von diesem Verdacht verlauten zu lassen. Der Täter hat jedenfalls die Frau Reschke zunächst umbringen wollen, um desto leichter den mit den Postanweisungen kommenden Geldbriefträger des Reviers berauben zu können. Die erste Postanweisung gab der Täter am 30. April nachmittags zwischen 7 und 8 Uhr auf dem Postamt 13 Berlin NO., Lichtenberger Straße 22, über 6 M. auf, und zwar adressierte er an Herrn Karl Winkler bei Frau Reschke, Witwe, Berlin W., Körnerstr. 20, Quergebäude 2 Treppen links. Die Aufschrift verrät eine nicht sehr geübte Hand. Die Anweisung wurde am nächsten Morgen dem Briefträger zur Bestellung mitgegeben. Er traf aber Winkler nicht mehr zu Hause und machte einen entsprechenden Vermerk auf der Rückseite der Anweisung, die nun bis zum 3. Mai auf dem Postamt für den Empfänger lagern sollte. Winkler, der erst am 30. April zugezogen, dem Postbeamten also nicht bekannt war, ging aber nicht auf das Amt, um den Betrag abzuheben, weil er sich hierbei hätte ausweisen müssen. Es lag ihm ja auch nicht daran, das Geld zu bekommen, sondern den Geldbriefträger in seine Wohnung zu locken. Er wartete bis zum 4. Mai und gab dann auf dem Postamt 99 in der Schicklerstr. 2 eine neue Anweisung auf, diese aber nicht an sich selbst, sondern an seine Wirtin. In der Aufschrift lief ihm ein Fehler unter. Statt Körner- schrieb er Könerstraße. Der Schalterbeamte sah den Fehler, strich Könerstraße durch und schrieb Körnerstraße darüber. An seine Wirtin zahlte Winkler 5 M. ein. Als Absender bezeichnete er M. Friedländer in der Magazinstraße 13a. Weiter steht nichts auf dem Abschnitt. Diese am 4. nachmittags von 3 bis 4 Uhr aufgegebene Anweisung wurde nun am 5. Mai morgens zusammen mit der ersten an Winkler gerichteten bestellt. Frau Reschke erhielt die 5 M. und ging dann mit dem Postboten zu Winkler in das Zimmer hinein, um zu erklären, daß der noch im Bette liegende Mann ihr Mieter Winkler sei. Dieser quittierte im Bett mit einer Bleifeder. Die Uebereinstimmung der Handschrift mit den beiden Anweisungen fiel niemandem auf. Frau Reschke nahm das Geld, ohne Friedländer zu kennen. Dieser konnte noch nicht gehört werden. Im Adreßbuch steht M. Friedländer, im „stillen Portier“ Geschwister Friedländer. Sicher aber kennen die Leute Frau Reschke ebensowenig wie diese sie.

Winkler war nun einen Schritt vorwärts gekommen. Der Geldbriefträger kannte ihn jetzt. Am 5. Mai gab er nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr auf dem Postamt C 1, Spandauer Str. 19—24, gleich eine neue Anweisung auf, wieder für seine Wirtin. Jetzt zahlte er 3 M. ein. Die Adresse füllte er wieder sehr genau aus, als Absenderin gab er Frau Lindner, Poststr. 2, an. Auf die Rückseite des Abschnittes schrieb er:

„Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstage, hoffentlich hab ich ihn eine kleine Freude bereitet.“

Frau Reschke war noch mehr erstaunt als beim Empfang der ersten Anweisung. Sie feierte weder Geburtstag, noch kannte sie Frau Lindner. An diese aber sandte sie ein Dankschreiben. Das kam nun an die Strumpfwarenfabrik von Lindner in der Poststr. 2, während deren Inhaber und dessen Frau im Westen der Stadt wohnen. Das Dankschreiben rief einige Verwunderung hervor, weil niemand von der Absendung der 3 M. an Frau Reschke etwas wußte und auch die Bücher darüber nichts enthielten. Man legte es beiseite und hatte nach dem Zusammenhang auch noch nicht weiter geforscht, als gestern die Kriminalpolizei kam und Aufklärung brachte. Winkler erreichte aber mit dieser Anweisung sein Ziel nicht. Als der Postbote sie am nächsten Morgen bestellte, traf er Frau Reschke auf der Treppe und gab ihr dort das Geld. Deshalb machte er einen neuen Versuch. Diesmal zahlte er zwischen 3 und 4 Uhr auf dem Postamt SO. 16, Köpenicker Straße 122, für Frau Reschke unter dem Namen einer Frau Urban aus der Michaelkirchstr. 32, der Frau eines Schneidermeisters, 2 M. ein. Das Geld war ihm wohl inzwischen sehr knapp geworden und deshalb dachte er jetzt bestimmt daran, seinen Plan durchzuführen. Das Geld mußte vorgestern morgen bestellt werden. Sobald die Kinder seiner Wirtin die Wohnung verlassen hatten, stand Winkler seiner Gewohnheit entgegen zeitig auf und rief nach Kaffee. Frau Reschke mußte ermordet sein, bevor der Briefträger kam. Denn Winkler wollte ihn empfangen und in das Zimmer seiner Wirtin führen, während diese schon tot im Hinterzimmer lag. In der verschwiegenen Stube zwischen Flur und Küche auf der einen, und dem Hinterzimmer auf der anderen Seite sollte auch der Geldbriefträger mit dem Hammer niedergeschlagen und dann beraubt werden. Zum Glück brach der Hammerstiel. Nur dieser Umstand rettete zwei Menschenleben. Der Raubmörder hatte kein Werkzeug mehr, die schon schwer verletzte Frau ganz zum Schweigen zu bringen und später den Geldbriefträger wirksam anzugreifen. Die Hilferufe der überfallenen Frau, die bald wieder zu sich kam, verjagten den Verbrecher. Jetzt war der Plan endgültig gescheitert. Er erinnert lebhaft an das Verbrechen gegen den Geldbriefträger Eulenburg und an das Attentat in Leipzig, nur daß diesem das alte Ehepaar Friedrich zum Opfer fiel. Die Postanweisungen und die Abschnitte sind vom Erkennungsdienst der Kriminalpolizei photographiert worden.

Bei der nochmaligen Haussuchung in der Wohnung der Frau Reschke wurde eine Flasche vorgefunden, die in einer Sprungfedermatratze steckte und nicht Frau Reschke gehört. Es ist eine Flasche mit geriffelten Rändern und trägt die eingegossene Firma „Eigentum Karl Taeschner, Berlin O.“. Möglicherweise gibt dieser Fund einen Anhalt für weitere Nachforschungen.

Das Befinden der Frau Reschke, die in schwerverletztem Zustand in dem Elisabeth-Krankenhause liegt, läßt die Hoffnung aufkommen, daß man das Opfer des ruchlosen Attentats wird am Leben erhalten können.

Anarchistische Einsicht.

In einem Bericht über eine von Anarchisten einberufene Versammlung, die am 28. April auf dem Gesundbrunnen stattfand, lesen wir im „Freien Arbeiter“ über die Diskussion, an der sich neben einem Gewerkschaftsbeamten auch einige Genossen von anarchistischer Seite beteiligten, folgendes:

„Leider muß hier gesagt werden, daß unsere Genossen manchmal klüger handelten, wenn sie sich nicht zum Worte meldeten. Zum mindesten muß man doch etwas Positives, Bestimmtes zu sagen haben.“

Das meinen wir auch.

Einen Revolverangriff verübte gestern in der zweiten Nachmittagsstunde vor dem Kriminalgericht in Moabit ein Verurteilter auf zwei Zeugen. Einer der Zeugen wurde schwer verwundet. Vor der 134. Abteilung des Schöffengerichts mußte sich ein Maurer Kieselbach aus der Rostocker Straße verantworten, der einen Zusammenstoß mit Eisenbahnbeamten gehabt hatte. Er wurde wegen Beleidigung und Mißhandlung der beiden Beamten, die als Zeugen erschienen waren, zu drei Monaten und einem Tage Gefängnis verurteilt. Schon während der Verhandlung faßte der Angeklagte wiederholt so verdächtig in seine rechte Rocktasche, daß es einem Beisitzer auffiel. Nach der Verurteilung geriet er in Wut. Er beschimpfte die Zeugen und behauptete, daß sie falsch geschworen hätten. An der Haltestelle, in der Nähe der Löwengruppe, an der Ecke der Rathenower Straße und von Alt-Moabit griff er dann zum Revolver und feuerte vier Schüsse aus demselben auf die Zeugen Krafczik, Liedmann und Schmidt ab. Während der letztere nur einen leichten Streifschuß erhielt, mußten Krafczik und Liedmann schwer verletzt nach dem Krankenhause in Moabit gebracht werden. Krafczik ist kurz nach der Einlieferung an den Folgen der Verletzung verstorben. Kieselbach wurde nach der nächsten Reviertwache gebracht, um später der Kriminalpolizei und dem Untersuchungsrichter vorgeführt zu werden.

Die Kindesleiche im Landwehrkanal. Einen schaurigen Fund machten gestern Schiffer im Landwehrkanal. In der Nähe der Freiarchenbrücke stießen sie beim Staken auf einen menschlichen Körper. Sie förderten ihn an die Oberfläche und gewahrten zu ihrer Ueberraschung die nackte Leiche eines neugeborenen Mädchens. Die Leiche hat schon eine Reihe von Tagen im Wasser gelegen. Vermutlich ist das Kind im Kanal ertränkt worden. Die Leiche wurde zur Obduktion nach dem Schauhause gebracht.

Die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend, die jetzt nahezu 20 000 Mitglieder und 42 Verkaufsstellen in Berlin und den Vororten hat, erzielte im April einen Umsatz von 298 223,44 M., das sind 104 364,90 M. mehr als im April des Vorjahres und 22 046,42 M. mehr als im März dieses Jahres. Der Gesamtumsatz in den zehn Monaten Juli-April betrug 2 209 992,63 M. gegen 1 644 180,82 M. im Vorjahre, das ist eine Zunahme von 565 811,81 M. Die Verkaufsstelle Zimmerstraße 22 als größte hatte 14 707,88 M. Umsatz, während Karlshorst als kleinste 2704,32 M. aufwies. Der Durchschnittsumsatz auf die Verkaufsstelle betrug im April 7100,55 M. Die Hausanteile sind bis auf über 70 000 M. eingezahlt und zwar in zirka 5 Monaten. Die Genossenschaft hofft aber, daß die übrigen 430 000 M. in noch kürzerer Zeit aufgebracht werden, da eine vierprozentige sichere Verzinsung bei dem niedrigen Zinsfuß im allgemeinen dazu angetan ist, auch Nichtmitglieder zur Abnahme zu veranlassen.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin. Sonntag, den 16. Mai: Familienausflug nach Zehlendorf. Abfahrt des Zuges: Wannseebahnhof 1.52 nachm. Treffpunkt für Nachzügler von 2½ Uhr ab: Wilh. Mieks Gesellschaftshaus, Karlstr. 12, in Zehlendorf. Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder nebst Angehörigen und Freunden der Schule erwartet Das Komitee.

Das Walhalla-Variété-Theater hat in seinem Maiprogramm eine ganze Reihe zugkräftiger Piecen zusammengestellt, die als beachtenswerte artistische Leistungen anerkannt werden müssen. Die auftretenden Künstler arbeiten geschickt und exakt, ganz gleich ob ihre Darbietungen auf dem Gebiete der Akrobatik, der Excentrik, des Tanzes oder der humoristischen Vortragskunst liegen. Willi Meybryck und Grete Gallus warteten mit etlichen stürmisch belachten Schlagern auf. Die Kraftspiele und die gymnastischen Tricks der Walhallatruppe, der The Horms und des grotesken Paares Auto and Mobil gefielen sehr. Die Tänzerinnen Trio Romanus gaben sich graziös und gewandt. Auch die Zauberkünstler Pipo und Papo fanden verdienten Beifall.

Zeugengesuch. Am 27. April, abends 7 Uhr, ist in der Friedrichstraße vor dem Hause 236 ein 18 Jahre alter Radfahrer von einem Automobil überfahren worden. Der junge Mann ist im Krankenhause seinen Verletzungen erlegen. Die Eltern bitten recht dringend Augenzeugen des Vorfalles um freundliche Abgabe ihrer Adressen an Weckert, Paulstr. 27, Gartenhaus 4 Treppen.

Im Zoologischen Garten ist kürzlich eine Sumpfantilope geboren worden, und es gewährt ein allerliebstes Bild, das kleine Böckchen der Mutter auf Schritt und Tritt durch das Gehege folgen zu sehen. Der Sprößling hat vorläufig noch genau die Färbung des alten Weibchens und ist, wie dieses, auf lebhaft rotbraunem Grunde weiß gestreift, während er erst allmählig das schwarze Kleid des alten Bockes erhält. Ganz besonders auffallend ist bei diesen nur im männlichen Geschlecht gehörnten Antilopen der Größenunterschied der beiden Elterntiere, so daß der Uneingeweihte kaum auf die Vermutung kommt, daß der neben Mutter und Kind stehende, im Verhältnis zu dieser riesige Bock der Vater des Sprößlings sein könne. —

Arbeiter-Samariter-Kolonne. Montag abend 9 Uhr findet die nächste Uebungsstunde in der 1. Abteilung, Dresdener Straße 45, statt. Vortrag über die erste Behandlung verunreinigter oder infizierter Wunden und Verbandübungen.

Donnerstag Uebungsstunde der 3. und 4. Abteilung.

Feuerwehrbericht. In der letzten Nacht wurde die Berliner Feuerwehr wegen einer Gasvergiftung nach der Gartenstraße 17 alarmiert. Durch Einflößen von Sauerstoff gelang es, die Folgen der Vergiftung zu mildern. In der Rüdersdorfer Straße 30 mußte ein Wohnungsbrand gelöscht werden. Der 1. Zug hatte in der Alten Schönhauser Straße 39—40 zu tun, wo im Keller Kisten, Cichorien, Papier, alter Hausrat u. a. brannten. Stroh war in einem Keller in der Kottbuser Straße 11 in Brand geraten. Ferner liefen noch Alarme aus der Wiclefstr. 10, Mantelpfeifstr. 90 und anderen Stellen ein.

Vorort-Nachrichten.

Ein Unternehmen gegen die Wohnungsmisere.

Als ein sehr nützliches und lebensfähiges Institut hat sich das am 1. April 1908 eröffnete Ledigenheim in Charlottenburg erwiesen. Es wurde nach Erörterungen über die ungünstigen Wohnungsverhältnisse lediger Personen in Charlottenburg von einer ad hoc mit einem Aktienkapital von 80 000 M. gegründeten Aktiengesellschaft errichtet, nachdem die Stadt dazu das Terrain inmitten eines hauptsächlich von Arbeitern bewohnten Stadtteiles, Dankelmannstr. 49, unentgeltlich hergegeben hatte. Die Aktiengesellschaft ist in der Weise errichtet worden, daß ihr gemeinnütziger Charakter stets gewahrt bleibt. Das aus einem Vordergebäude von 20 Fenstern Front, 2 Seitenflügeln und 1 Quergebäude aus Parterre, 4 Obergeschossen, Keller und Boden bestehende Gebäude enthält 285 zwar kleine, aber helle, gut zu durchlüftende an Zentralheizung und elektrischer Beleuchtung angeschlossene Zimmer mit je einem Bett, 12 Zimmer mit je zwei Betten und 12 Zimmer mit je drei Betten, zusammen 345 Betten, von denen 5 für das Hauspersonal gebraucht werden. Der Preis eines Bettes stellt sich einschließlich Frühstück auf 10 bis 15 M. pro Monat, wozu noch der Aufbewahrungsort für etwaige Fahrräder und von Fußbädern mit warmem und kaltem Wasser, sowie ein hübsch ausgestatteter Gesellschaftsraum zur Verfügung stehen. In den unteren Räumen befindet sich auch eine Zweiganstalt der städtischen Volksbadeanstalt sowie der städtischen Volksbibliothek mit Lesehalle, ferner ein Restaurant, für das die Preise von der Direktion und dem Magistrat genehmigt sein müssen. Bei der Eröffnung am 1. April 1908 wurde das Haus mit 125 Betten belegt, seit dem 1. Juli 1908 sind alle 340 Betten dauernd besetzt und ständig noch eine Anzahl von Personen für sie vorgemerkt. Die bisherigen Bewohner waren 117 ungelernte Arbeiter, 528 gelernte Arbeiter und Handwerker, 95 Hausdiener, Kellner und Köche, 208 Handlungsgehilfen, Reisende und Bureauangestellte, 67 Beamte aller Art, 62 Techniker, Schriftsteller und Inspektoren, 32 Pensionäre und Rentenempfänger, 3 Gewerbeschüler, 26 Studierende von Hochschulen und technischen Mittelschulen und 13 Militärmusiker, also nicht alles bisherige Schlafburschen. Die Vermietung geschieht jetzt nur auf einen vollen Monat. Die Ordnung im Hause ließ bisher nichts zu wünschen übrig, nur mußte einzelnen Mietern aus besonderen Gründen gekündigt werden. Das Haus ist von 5 Uhr früh bis 12 Uhr nachts geöffnet. Außer dieser Zeit muß für jedes Oeffnen 10 Pf. gezahlt werden. Schon für die 9 Monate im Jahre 1908, von denen das Haus nur 8 Monate voll besetzt war, waren die finanziellen Ergebnisse derart, daß nicht nur alle Ausgaben und reichliche Abschreibungen gedeckt waren, sondern auch eine Dividende von 2 Proz. verteilt werden konnte, ein Beweis, daß auch an anderen Orten derartige Unternehmungen prosperieren könnten, durch die die sozialen und hygienischen Schäden des Schlafstellenwesens wirksam eingedämmt werden. Nur fragt es sich noch, ob es auch gelingen wird, für weibliche Ledige ein ähnliches Ledigenheim zu errichten, für welches das Bedürfnis ebenfalls vorhanden ist.

Charlottenburg.

Elternverein für freie Erziehung. (Verein Freier Kindergarten.) Während der warmen Jahreszeit will der Verein den Versuch machen, in regelmäßigen Zeitabständen die Kinder des Proletariats aus der Enge der Höfe und Wohnungen herauszuführen in die Frische des Waldes, damit sie sich dort unter Aufsicht Erwachsener bei gemeinsamem Spiel nach Herzenslust tummeln können. Der erste dieser Waldesausflüge findet Mittwoch, den 12. d. Mts., nach der nahen Jungfernheide statt. Man trifft sich um 2½ Uhr nachmittags am Kaiser-Friedrich-Denkmal (Luiseuplatz). Freigesinnte Frauen und Männer werden gebeten, das Unternehmen durch hilfreiche Beteiligung zu unterstützen. Der Kaffeebeitrag beträgt für jedes Kind 5 Pf.

Rixdorf.

Der Selbstmordversuch einer Sechzehnjährigen rief in der Richardstraße Aufsehen hervor. In dem Hauseingang des Grundstücks Richardstr. 45 vergiftete sich ein unbekanntes etwa 16 Jahre altes Mädchen mit Lysol. Die Lebensmüde leerte eine ganze Flasche von dem Gift und brach besinnungslos zusammen. Sie wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht, wo sie in hoffnungslosem Zustand daniederliegt. Ueber die Persönlichkeit des jungen Mädchens konnte nichts ermittelt werden.

Aus der Magistratssitzung. Der Magistrat ist mit der Aufstellung von drei Adreßbuchautomaten in Rixdorf seitens der Deutschen Adreßbuchautomatengesellschaft in Göttingen unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufes der Genehmigung einverstanden. — Es soll beim kaiserlichen Postamt auf fünf Wetterkarten abonniert werden. — Eine Wetterkarte soll im Eingange des Rathauses angebracht werden. — Es wurde mitgeteilt, daß die Minister des Innern und der Finanzen unterm 23. April und der Bezirksausschuß zu Potsdam unterm 15. April die Genehmigung zu dem städtischen Steuerplan für das Jahr 1909 erteilt haben, nach welchem 100 Proz. Zuschläge zur Staatseinkommensteuer, 235 Proz. der vom Staate veranlagten Grund- und Gebäudesteuer, 165 Proz. der vom Staate veranlagten Gewerbesteuer in Klasse 1 und 2, 150 Proz. der vom Staate veranlagten Gewerbesteuer in Klasse 3 und 4 erhoben werden sollen.

Schöneberg.

In der neuen Besoldungsvorlage der Beamten, Bediensteten, Arbeiter und Arbeiterinnen sind auch die Grundsätze für die Besetzung der Beamtenstellen und die Einstellung von Bediensteten ohne Beamteneigenschaft, ferner die Anstellung, Pensionierung und Hinterbliebenenversorgung der Beamten, Bediensteten und der Berufsfeuerwehr geregelt. Die Grundsätze betreffend die Dienstverhältnisse der Arbeiter, die Bewilligung von Ruhegeld und Hinterbliebenenversorgung erhielten manche Verbesserungen.

Dem Beispiele anderer Städte folgend sollen auch Arbeitsburschen eingestellt werden, welche das 14. Lebensjahr vollendet haben. Nach vollendetem 18. Lebensjahre sind die Arbeitsburschen zu den nicht ständigen Arbeitern zu überführen. Arbeiter, die mindestens das 20. und höchstens das 45. Lebensjahr vollendet haben, auch mindestens 3 Monate in städtischen Diensten stehen, können zu den ständigen Arbeitern überführt werden, müssen jedoch ein Gesundheitsattest beibringen; die Kosten des Attestes trägt die Stadtgemeinde. Die Arbeiter erhalten Tagelohn. An gesetzlichen Feiertagen, die nicht auf Sonntage fallen, erhalten alle Arbeiter eine besondere Zuwendung in Höhe ihres vollen Tagelohnes. Dem Lohntarif wird eine neunstündige Arbeitszeit zugrunde gelegt. Für Ueberstunden wird ein Zuschlag gezahlt, der für Sonntagsarbeit und Arbeit an gesetzlichen Feiertagen 100 Prozent für jede der ersten drei Stunden und von 50 Proz. für jede weitere Stunde beträgt. Die Differenz zwischen Krankengeld und Lohn wird den Arbeitern, die noch nicht ein Jahr bei der Stadt beschäftigt sind auf eine Woche gewährt, während ständigen Arbeitern und denjenigen, die länger als ein Jahr beschäftigt sind, der Lohn auf acht Wochen gezahlt wird. Im Laufe eines Kalenderjahres darf die Zahlung den Zeitraum von insgesamt sechzehn Wochen nicht übersteigen; der Magistrat ist befugt, hiervon Ausnahmen zugunsten der Arbeiter zuzulassen. — Bei Todesfällen in der engeren Familie, militärischen Gestellungen und Uebungen, Beteiligung an öffentlichen Wahlen und Wahlen zu Arbeiterausschüssen, Teilnahme an Sitzungen der Arbeiterausschüsse, ärztliche Untersuchungen, Vorladungen vor Gericht, ist der regelmäßige Arbeitsverdienst unverkürzt zu zahlen.

Urlaub wird gewährt unter Fortzahlung des Lohnes im Laufe eines jeden Jahres und zwar:

Nach einer Dienstzeit von . .	1 Jahr	8 Tage
„ „ „ „ . .	3—5 Jahren	4 „
„ „ „ „ . .	5—10 Jahren	7 „
„ „ „ „ über	10 Jahren	10 „

Ein Arbeiter-Unterstützungsfonds wird in der Weise gebildet, daß jährlich 300 M. zu diesem Zweck in den Etat einzusetzen sind. Durch Magistratsbeschluß können Arbeitern oder ihren Hinterbliebenen in Fällen dringender, unverschuldeter Notlage Beihilfen gewährt werden. Auch ein Familien-Zulagefonds wird gebildet, für den jährlich 5000 M. in den Etat einzusetzen sind. Aus diesen Fonds können den Arbeitern mit mehr als drei Kindern Mietszuschüsse gewährt werden.

Die Grundsätze über Ruhegeld und Hinterbliebenenversorgungen haben Abänderungen erfahren. Das Ruhegeld beträgt, wenn Dienstunfähigkeit nach vollendetem zehnten, jedoch vor vollendetem elften Dienstjahre eintritt, $^{20}/_{60}$ und steigt mit jedem weiter zurückgelegten Dienstjahr bis zum vollendeten dreißigsten Dienstjahre um $^{1}/_{60}$ und von da ab um $^{1}/_{120}$ bis höchstens auf $^{45}/_{60}$ des festgesetzten Einkommens.

In der Hinterbliebenenversorgung ist neu die Zahlung des Gnadenvierteljahres. Dasselbe besteht in der Auszahlung der vollen Besoldung des tarifmäßigen Tagelohnes oder des Ruhegeldes des Verstorbenen noch für die auf den Sterbemonat folgenden drei Monate. Als Witwengeld werden gezahlt 40 Proz. des Ruhegeldes, mindestens jedoch 300 M. Das Waisengeld beträgt für jedes Kind ein Fünftel des Witwengeldes; für jedes Kind, dessen Mutter nicht mehr lebt, ein Drittel des Witwengeldes und zwar mindestens 180 M.; für jedes Kind einer alleinstehenden Bediensteten oder Arbeiterin nach dem Tode der Mutter zwei Fünfzehntel des bezogenen Ruhegeldes, welches die Verstorbene bezogen hätte, wenn sie am Todestage in den Ruhestand getreten wäre.

Diese Grundsätze finden in gleicher Weise Anwendung auf die Arbeiterinnen.

Pankow.

Die Generalversammlung des Wahlvereins, die am 7. Mai abgehalten wurde, erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Der zweite Vorsitzende Genosse Otto Schmidt erstattete den Situationsbericht. Er schilderte die Verhältnisse, unter welchen die hiesigen Genossen zu arbeiten haben, und ging dann des näheren auf die Pankower Gemeindewahl und den 1. Mai ein, die immensen Schwierigkeiten des eingehenden darlegend. Der Referent gab im Namen des Vorstandes die Erklärung ab, daß von nun an den Parteigenossen am Orte wirklich etwas geboten werden soll in Gestalt von belehrenden Vorträgen und in der Pflege des Zusammengehörigkeitsgefühls durch gesellige Zusammenkünfte usw. Es folgten Wahlen. Gewählt wurden folgende Genossen: Agitationskommission: Karl Bölter und Otto Schmidt, Brehmestraße; Lokalkommission: Rabenow und Artur Neumann; Zeitungskommission: Förster und Spiekermann. In die Bezirksleitung wurde für die Genossinnen Pankows die Genossin Frau Stiller gewählt. Revisoren sind Brall, Rißmann und Beinroth. In der Diskussion teilte Genosse Lesser der Versammlung den Beschluß der Wahlprüfungskommission des Landtages mit, wonach die vier uns gehörenden Mandate ungültig erklärt werden sollen. Diese Mitteilung rief eine ungeheure Erregung hervor.

Steglitz.

Steglitzer Gemeindeverordnetensitzung. In der Gemeindeverordnetensitzung, die am Freitag tagte, wurde die neue Umsatzsteuerordnung in zweiter Lesung angenommen. Die zweistündige Debatte über diesen Punkt der Tagesordnung drehte sich wesentlich um die beiden Fragen: Ist eine Umsatzsteuer zu erheben, auch wenn die mehrmalige hintereinander erfolgende Abtretung der Anrechte auf ein Grundstück zum Schluß nicht zum Abschluß kommt oder ist hier eine Verminderung der Steuer um die Hälfte gerechtfertigt? und: Ist eine Umsatzsteuer zu erheben, wenn jemand ein Grundstück erwirbt, der Not gehorchend, um zum Beispiel seine Forderung als Handwerker nicht zu verlieren? Punkt 8 betreffend Regelung der Schulgeldfrage wurde dahingehend beschlossen, daß bei der Festsetzung von Ermäßigungen des Schulgeldes für die höheren Schulen die Staatseinkommensteuer maßgebend sein soll und zwar derart, daß bei einer Einkommensteuer bis zu 36 M. ¾ des tarifmäßigen Schulgeldes, bei einer Einkommensteuer bis zu 60 M. bei dem zweiten Kinde ⅔ des Schulgeldes erhoben werden soll und daß bei einer Steuer zu 146 M. das dritte Kind frei ist, vorausgesetzt die Würdigkeit und Bedürftigkeit der Kinder. Ein Antrag auf Streichung des Ausdruckes „Bedürftigkeit" wurde abgelehnt.

Punkt 10: Bewilligung der Mittel für einen Schularzt und eine Schulärztin an den höheren Schulen wurde vertagt und die Kommission gebeten, zwecks Anbahnung einer grundlegenden Organisation der Einrichtung von Schulärzten Erkundigungen bei den Nachbargemeinden einzuziehen. In der Debatte wurde darauf hingewiesen, daß mit demselben Rechte, wie eine Aerztin für die höheren Mädchenschulen gefordert wird, eine solche Forderung auch für die Mädchen der Volksschulen zu stellen sei. Es wird die Gründung einer neuen Oberlehrerstelle am Realgymnasium zum 1. April 1910 beschlossen. Endlich tritt die Gemeinde Steglitz dem Verkehrsverband Groß-Berlin und den Statuten desselben bei, trotz einiger Bedenken.

Hohen-Schönhausen.

Die Gemeindevertretung hat sich nochmals mit der Friedhofsordnung beschäftigt. Es handelt sich um Abänderung des Paragraphen, welcher von Laienreden bei Beerdigungen spricht. Es wurde beschlossen, daß Laienreden 24 Stunden vorher bei der Polizeibehörde anzumelden sind. Die Bescheinigung hierüber ist dem Gemeindevorsteher mindestens eine Stunde vor der angesetzten Beerdigung vorzulegen. Ferner hatte die Gemeindevertretung Beschluß zu fassen über einen Antrag des Unternehmers Herrn Schreiber, wonach derselbe für gelieferte Zeichnungen zum Bau des neuen Verwaltungsgebäudes, nachdem er die Ausführung des Baues nicht erhalten hat, statt 350 Mark jetzt 505,35 Mark fordert, weil er anderer Meinung über die Ausschreibungsbedingungen ist. Auf Antrag unserer Genossen wurde beschlossen, den Herrn Schreiber mit seiner Mehrforderung abzuweisen. Die Vertretung hatte dann nochmals Beschluß zu fassen über den Ankauf von 2 Morgen Land, und zwar deshalb, weil aus dem hierüber angefertigten Protokoll nicht hervorgeht, ob der Besitzer des betreffenden Grundstücks, welcher Gemeindevertreter ist, bei dem vorher gefaßten Beschluß mitgestimmt hat. Unter Stimmenthaltung des betreffenden Herrn wird nochmals einstimmig beschlossen, das in Frage kommende Grundstück anzukaufen. Beschlossen wurde, dem Herrn Hermann Neumann für den abgetretenen Weg an der Industriebahn zur Schaffung eines Zufahrtsweges 171,75 M. zu zahlen. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Zustimmung zu einem Abkommen mit Berlin über die Gewährung von Feuerlöschhilfe. Nachdem sich einige Herren dagegen gewandt hatten, wurde mit Rücksicht auf die etwa entstehenden großen Kosten beschlossen, die Zustimmung zu versagen. Unter Verschiedenen fragte der bürgerliche Vertreter Herr Tita an, welche Maßnahmen getroffen worden sind, betreffs besserer Passierbarkeit des Steindammes. Der Gemeindevorsteher erklärte, daß er mit der Gutsgemeinde zwecks Auflassung dieser Straße an die Gemeinde verhandeln werde.

Potsdam.

Aus der Stadtverordnetensitzung. Neben der Türkischen Badeanstalt soll eine Frauenflußbadeanstalt errichtet werden und bewilligte die Versammlung hierzu die Summe von 28 000 M. Mit dem Bau soll jedoch erst im nächsten Jahre begonnen werden, da es zum Anfangen in diesem Jahre zu spät sei und die Fertigstellung vor August kaum zu erwarten wäre. — Auf den ehemals Rodbeschen Wiesen will man eine Doppelturnhalle errichten, für die der Stadtverordnetensitzung nächstens eine Vorlage zugehen soll. Hierbei ist auch die Anlage eines Spielplatzes von 80 Meter Länge und 60 Meter Breite vorgesehen, für welchen man 6000 M. bewilligte. Außerdem erfordert dieser Spielplatz eine teilweise Drainage, wofür man 1200 M. auswarf. Hier kam es zu einer lebhaften Debatte, weil nach der Vorlage dieser Spielplatz nur für Kinder höherer Schulen in Aussicht genommen ist. Stadtv. Zappe bedauerte dies und wünscht, daß man hier keinen Unterschied machen solle, da die ärmeren Kinder in weit höherem Maße als die reicheren das Bedürfnis nach einem solchen Spielplatz hätten. Seitens des Magistrats wurde betont, daß dieser Spielplatz nur für die Kinder geschaffen werde, die in der betreffenden Turnhalle Unterricht erhalten.

Der Bürgermeister Rodig bemerkte, daß schon seit langem vom Magistrat das Bedürfnis nach einem öffentlichen Spielplatz anerkannt sei. Aus diesem Grunde solle auch am 25. Mai eine öffentliche Versammlung stattfinden zu dem Zweck, einen Verein zu gründen, dessen Aufgabe die Förderung der Spielplätze sei. Auch die Regierung stehe diesem Plane wohlwollend gegenüber und habe die Zeichnung eines Beitrages hierfür in Aussicht gestellt. — Mit der Regulierung der einen Seite der Kaiser-Wilhelm-Straße und der Hohenzollernstraße soll sich erst eine Kommission befassen. Man empfindet hier wieder einmal schmerzlich, daß in Potsdam zu viel Behörden mitzubestimmen haben. Bei der Regulierung dieser Straßen sollen nämlich gleich die Schienen der elektrischen Straßenbahn, welche eventuell nach Bornstedt gehen soll, mitgelegt werden. Nun bezweifelt man aber, daß die Strecke nach Bornstedt freigegeben wird, da sie an Sanssouci vorbeigeführt werden muß. — Potsdam soll, wie dies in letzter Zeit sehr oft geschehen ist, Besuch erhalten, und zwar sind es diesmal englische Geistliche, die am 14. Juni sich hier einfinden werden. Damit sie nun aber nicht hungrig wieder fortgehen, soll ihnen für 1000 M. ein Frühstück bereitet werden.

Gerichts-Zeitung.

Abweisung von Ersatzansprüchen wegen eigenen Verschuldens beim Ueberschreiten eines Bahngeleises.

Das Reichsgericht fällte dieser Tage eine für das Publikum wichtige Entscheidung über die Haftpflicht der Eisenbahn für Unglücksfälle, die beim Ueberschreiten von Bahngeleisen entstehen.

Der Ehemann der Klägerin wollte mit seinem Fahrrade auf der von Schildow nach Mühlenbeck führenden Landstraße einen Bahnübergang der Nebenbahn Reinickendorf—Groß-Schönebeck, die von der Reinickendorf—Liebenwalde—Groß-Schönebecker Eisenbahn, Aktiengesellschaft zu Berlin, betrieben wird, kreuzen. Als er dem Bahngeleise nahe gekommen war, stieg er ab, um das Rad zu führen. Bei den nächsten Schritten wurde er von dem schräg von hinten kommenden Zuge erfaßt und getötet.

Die Ansprüche der Klägerin sind vom Landgericht Berlin abgewiesen worden. Auf die Berufung erkannte das Kammergericht zwar auf Verurteilung der Beklagten zur Hälfte. Das Reichsgericht trat jedoch dem Landgericht bei und wies die Klageansprüche im vollen Umfange ab.

Aus den Entscheidungsgründen des Reichsgerichts ist folgendes hervorzuheben: „Das Ueberschreiten von Bahngleisen, ohne vorher gehörige Umschau zu halten, ob nicht ein Zug sich nahe, stellt stets ein grobes Verschulden dar, das der bei diesem Ueberschreiten durch den Eisenbahnzug beschädigten Person (§ 3 R. H. Pfl. G.) oder im Falle der Tötung ihren unterhaltsberechtigten Hinterbliebenen bei der Abwägung dieses Verschuldens gegen die Betriebsgefahr nach § 254 B. G. B. regelmäßig jeden Anspruch auf Schadensersatz aus dem Unfalle benimmt. Es ist festgestellt, daß der Getötete den Weg, den er durchfuhr, und den Eisenbahnübergang, den er zu passieren hatte, ganz genau kannte, da er ihn werktäglich zweimal zurücklegte. Das Akaziengebüsch und das bewaldete Grundstück der Villa Hohenstaufen in der Nähe des Eisenbahnüberganges mögen bei dem regnerischen Wetter die Wahrnehmbarkeit des Geräusches des heranfahrenden Zuges abgeschwächt, und das Akaziengebüsch auch den Ueberblick der Bahnstrecke beschränkt haben; für den des Weges kundigen Getöteten mußten aber diese beiden Erscheinungen in der Umgebung der Straße das deutliche Kennzeichen bilden, daß er sich in unmittelbarer Nähe des Eisenbahnüberganges befand. Hatte er, als er vom Rade stieg, und das Geleise zu überschreiten sich anschickte, nur die allergeringste Aufmerksamkeit angewandt, so hätte ihm das Herannahen des Eisenbahnzuges, dessen Lokomotive mit den üblichen hellen Schein gebenden Laternen versehen war, in diesem Augenblick unmöglich entgehen können, und der Unfall wäre vermieden worden."

Gegen das Fürsorge-Erziehungsgesetz

sollte sich Frau v. Chamier-Glicczynski in Berlin vergangen haben. Ihr Sohn war auf dem Wege zur Fürsorgeerziehung dem Transporteur entsprungen und wurde dann in der Wohnung der Mutter aufgefunden. Sie erklärte dem recherchierenden Beamten mehrmals, das sei gar nicht ihr Sohn, sondern ein gewisser Walter Cuxt, der ihr beim Umzuge helfen wolle. Der Beamte ließ sich jedoch nicht beirren. Die Gesetzesverletzung wurde in den falschen Angaben, daß es sich hier garnicht um den Sohn handele, gesehen. Das Landgericht Berlin I verurteilte die Angeklagte zu einer Geldstrafe und das Kammergericht verwarf dieser Tage ihre Revision: Die Bestimmungen des Gesetzes über die Fürsorgeerziehung seien richtig angeordnet. Es stehe fest, daß die Angeklagte das Bestreben des Sohnes, sich der Fürsorgeerziehung zu entziehen, dadurch unter-

stützt habe, daß sie sagte, es sei garnicht ihr Sohn. Damit sei sie ihm behilflich gewesen.

Schwere dienstliche Verfehlungen

wurden dem Gerichtsassistenten Karl Mann aus Mittenwalde zur Last gelegt, der sich gestern unter der Anklage der Urkundenunterdrückung in 14 Fällen und der Verletzung des Briefgeheimnisses in fünf Fällen vor der ersten Strafkammer des Landgerichts II zu verantworten hatte. — Der Angeklagte war nach einer 13jährigen Militärzeit zu der Justizbehörde übergetreten und wurde im Jahre 1904 bei dem Amtsgericht Mittenwalde als Assistent angestellt. Schon nach kurzer Zeit wurden ihm auch die Geschäfte eines Gefängnisinspektors übertragen. In dieser Tätigkeit, der er wohl nicht recht gewachsen war, passierte ihm das Malheur, daß er bei einer Abrechnung über die von den Strafgefangenen geleisteten Arbeiten einen zu hohen Betrag in Ansatz brachte, den er aber tatsächlich ausgezahlt hatte. Wegen dieses Irrtums entstand nun eine langwierige Korrespondenz zwischen dem Ersten Staatsanwalt beim Landgericht II und dem aufsichtsführenden Richter in Mittenwalde. Aus Furcht vor einer Bestrafung auf dem Disziplinwege, ließ sich der Angeklagte verleiten, eine Anfrage des Ersten Staatsanwalts dem Amtsrichter in Mittenwalde nicht vorzulegen, sondern zu unterdrücken. Ein zweites an den Amtsrichter persönlich gerichtetes Schreiben, in welchem um schleunige Erledigung ersucht wurde, wurde von dem Angeklagten ebenfalls beiseite geschafft. Aehnlich erging es einer Anzahl anderer Schriftstücke, bis endlich der Oberstaatsanwalt ankündigte, daß die Angelegenheit dem Kammergerichtspräsidenten unterbreitet würde. Der Angeklagte verfaßte nun selbst ein Antwortschreiben, in welchem er mitteilte, daß die betreffende Ministerialverfügung über die Höhe der an die Strafgefangenen zu zahlenden Löhne nicht auch an das Amtsgericht in Mittenwalde gelangt sei. Aus diesem Grunde habe sich auch nur der Irrtum in die erste Abrechnung eingeschlichen. Dieses Schriftstück wurde dann von dem Angeklagten in geschickter Weise einem Gerichtsassessor, der während der Gerichtsferien die Vertretung führte, unter den zur Unterschrift vorgelegten Schriftstücke eingeschmuggelt und auch unterschrieben. Dieser Trick des Angeklagten, sich auf diese Weise aus allen Kalamitäten herauszubringen, mißglückte jedoch, da die vorgesetzte Behörde die vorgebrachten Tatsachen als für eine nicht ausreichende Entschuldigung ansah und den Amtsrichter mit der Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Angeklagten beauftragte. Auch dieses Schriftstück öffnete Mann widerrechtlich und ließ es verschwinden. Außerdem gingen noch eine Reihe anderer Schriftstücke diesen Weg, ehe das Treiben des Angeklagten zur Entdeckung kam. Vor Gericht war M. geständig. Die Strafkammer erkannte auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten dem Antrage des Staatsanwalts gemäß.

Der überbürdete Beamte.

Das Landgericht Schneidemühl hat am 8. Januar den Amtsgerichtssekretär Otto Makroski von der Anklage der Beseitigung und Beschädigung amtlich ihm anvertrauter Urkunden freigesprochen. M. war erster Gerichtsschreiber am Amtsgericht Schloppe. Da ihm die Arbeit über den Kopf wuchs, bat er um Beihilfe, die abgelehnt wurde. Er half sich nun so, daß er die eiligen Sachen erledigte und die anderen zurücklegte. Er legte sie in ein Gewölbe, wo andere Beamte verkehrten. Es handelte sich um 35 Aktenstücke. Als eines Tages der Gerichtspräsident bei ihm revidieren wollte, schaffte er die Akten mit Hilfe eines Dieners aus dem Gewölbe auf den Boden des Amtsgerichtes. Ein Kanzlist entdeckte sie dort, erstattete Anzeige und bewirkte dadurch, daß der Angeklagte seines Amtes entsetzt wurde. Das Gericht hat eine Schuld des Angeklagten nicht als erwiesen angesehen.

Auf die Revision des Staatsanwalts hob am Freitag das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Die subjektive Seite ist nicht ausreichend geprüft worden. Festgestellt ist, daß die ordnungsmäßige Verwahrung der Urkunden aufgehoben war und daß der Angeklagte dies wollte. Der Vorsatz ist mit dem Endzweck verwechselt worden.

Unterschlagungen bei der Hamburg-Amerika-Linie.

Die umfangreichen Unterschlagungen, die der 21jährige Handlungsgehilfe Paul Zühlsdorff zum Schaden des hier in Berlin domizilierten Reisebureaus der Hamburg-Amerika-Linie, G. m. b. H., begangen haben soll, beschäftigten gestern die sechste Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Goebel. Der Angeklagte ist des Diebstahls und der Urkundenfälschung beschuldigt. Er soll in den Jahren 1906 bis 1908 in zahlreichen Fällen Fahrscheine im Werte von mindestens 32 000 M., dem genannten Reisebureau gehörig, gestohlen und Bestellscheine von Agenten der Hapag gefälscht haben. Der Angeklagte hat bisher jede Schuld bestritten. Es ist für das Jahr 1906 ein Gesamtfehlbetrag von 82 000 M. berechnet worden. Inwieweit dieser Fehlbetrag allein auf Veruntreuungen zurückzuführen ist, hat nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden können. Das Reisebureau ist das früher Stangensche Reisebureau und ist am 1. Januar 1905 durch die Hamburg-Amerika-Linie übernommen und von dieser als G. m. b. H. neu gegründet worden. In diesem ganz selbständig arbeitenden Reisebureau waren die ehemaligen Stangenschen Angestellten auch fernerhin tätig geblieben, darunter auch der Angeklagte, der im Jahre 1904 als Lehrling bei dem Stangenschen Reisebureau eingetreten war und in der Billetabteilung eine ziemlich selbständige Stellung einnahm. Diese damals von dem Prokuristen geleitete Abteilung verausgabt auf Grund besonderen Abkommens mit verschiedenen europäischen Eisenbahngesellschaften teils in dem eigenen Bureau in Berlin, Unter den Linden 8, teils in den Bureaus der Eisenbahngesellschaften an den größeren Plätzen des Auslandes zusammenstellbare Fahrscheine mit dem Aufdruck „Hamburg-Amerika-Linie" an die Reisenden. Diese Fahrscheine werden von den meisten Eisenbahnverwaltungen in größeren Mengen, teils gegen Vorausbezahlung, teils gegen monatlicher Abrechnung geliefert und sobald sie eingegangen sind, in die Generalkontrollbücher der Reihe nach eingetragen und in eiserne Schränke eingefächert, wo sie serienweise geordnet bis zur Verausgabung an die Agenten oder das Publikum lagern. Der Geschäftsgang war etwa folgender: Wenn ein Reisender am Expeditionsschalter einen Fahrschein bestellt, schreibt der Expedient die betreffende Route auf einen Slip oder Block. Sodann nimmt er einen sogenannten Bestellschein, der mit einer Nummer versehen ist und schreibt auf diesen die Reihenzahl der benötigten einzelnen Hapag-Fahrscheine auf. Diese so ausgefüllten Bestellscheine gibt er dann an die sogenannte Hapag-Abteilung, in der Zühlsdorff und noch zwei bis drei Angestellte beschäftigt waren. Hier werden die einzelnen Fahrscheine den Schränken entnommen, zusammengeheftet und nach Preisberechnung mit einem Abriß des Bestellscheines an den Expedienten zurückgegeben. Der Bestellschein selbst, der von der Hapag-Abteilung noch mit den Ordnungsnummern der Fahrscheine vervollständigt wird, wird unter einer blauen neueren laufenden Nummer in das sogenannte Annahmebuch eingetragen, wo noch entsprechende Zusätze über die Herkunft der Bestellscheine bezw. den Verbleib der betr. Fahrscheine gemacht werden. Es ist dann s. Z. festgestellt worden, daß in dem riesigen Billetvorrat, der in der Billetabteilung des Reisebureaus lagerten, Billets im Gesamtwerte von 82 000 M. fehlten. Nach den Ergebnissen einer später gezogenen Bilanz war der Gesamtfehlbetrag auf 82 000 M. berechnet worden. Der Angeklagte soll nun seine Vertrauensstellung dazu benutzt haben, um nach einer sehr raffiniert ausgeklügelten Methode und mit Hilfe gefälschter Agenten-Bestellscheine sich die fehlenden Billets angeeignet zu haben. Er bestreitet dies und behauptet, daß der Fehlbetrag auf andere Weise, durch ungenügende Kontrolle über die Buchführung usw. entstanden sein kann. Zu den persönlichen Verhältnissen des Angeklagten stellt der Vorsitzende fest, daß Zühlsdorff geborener Berliner ist, das Einjährigenzeugnis erlangt hat und sein Abgangszeugnis gefälscht hat. Er hat aus den auf dem Zeugnis angegebenen Prädikaten lauter „Sehr gut", „Recht gut" und „gut" gemacht — wie er jetzt behauptet, hat er dies erst im Laufe des vergangenen Jahres getan, ohne einen rechten Zweck dafür angeben zu können. Er meint, er habe es wohl nur getan, weil er geglaubt habe, damit besser durch die Welt zu kommen. Im Oktober v. J. hat er gekündigt und wollte nach Amerika gehen, wo sich ein Freund von ihm, namens Artur Schulz, aufhält. Seltsamerweise hat er sich Visitenkarten mit dem Namen Artur Schulz drucken lassen. Er meint, daß dies nur ein „Symbol der Freundschaft" sein sollte. — Da 35 Zeugen vernommen werden, wird die Verhandlung wahrscheinlich erst am Montag beendet werden. Wir werden uns auf die Mitteilung des Urteils beschränken, da die umfangreiche Zeugenvernehmung sich im wesentlichen auf die Einzelheiten der technischen Behandlung der Billets erstreckt und ohne allgemeines Interesse ist.

Ein Schulmädchen 45 Stunden lang im Karzer.

Der „Münchener Post" entnehmen wir folgenden für die Gewissenlosigkeit bayrischen Volksschulkindern gegenüber bezeichnenden unerhörten Vorfall: Ein kaum glaubliches Vorkommnis bildet zurzeit das Tagesgespräch in Haidhausen. Ein Mädchen, das im Schulhaus an der Kirchenstraße die 7. Klasse besucht, sollte am Samstag, den 1. Mai, nachmittags eine Karzerstrafe abbüßen. Das Kind lief wiederholt schon von der Schule und der elterlichen Wohnung fort, um eine auswärts wohnende Großmutter zu besuchen. Bisher waren diese Vergehen mit je 2 Stunden Karzer geahndet worden. Nun aber sollte eine „angemessene" Verschärfung der Strafe eintreten; der Hausmeister erhielt den Auftrag, dafür zu sorgen, daß das Kind sein Mittagessen bekommt, um es dann einzusperren. Die kleine Büßerin stellte sich dem gestrengen Manne, der dann seines Amtes waltete. Das heißt, er führte das Mädchen nach dem unfreundlichen Orte, sperrte die Tür gehörig ab und ging seiner Arbeit nach. Die vier langen Stunden waren längst verstrichen, aber niemand kam, der den Karzer geöffnet und der sehnsüchtig harrenden Kleinen die Freiheit wiedergegeben hätte. Allmählich brach die Nacht herein, eine schrecklich lange, kalte Nacht. Niemand kam. Bei Tagesanbruch saß das Kind immer noch im Karzer. Und den ganzen Sonntag über mußte das Kind noch ohne Speise, ohne Trank ebenfalls in der Gefangenschaft zubringen.

Zum zweiten Male nahte die Nacht, die das unglückliche Geschöpf in dem Gelaß zubringen mußte, dessen ganzes Möblement in einer kurzen Bank besteht. Vergebens flossen seine Tränen und ungehört verklangen seine Klagerufe an den kahlen Wänden.

Auch als am Montag früh der Unterricht begann, schmachtete die Schülerin noch immer unbeachtet in ihrem Kerker. Die Mutter hatte sich am Sonntag bei dem Oberlehrer nach dem Kinde erkundigt; dieser glaubte aber, daß das Mädchen wieder davongelaufen und nirgends zu finden sei; die Mutter war der gleichen Ansicht.

Da, im Laufe des Vormittags, gegen ½10 Uhr, vernahm man im Hause ein auffallendes Geräusch; das eingesperrte Kind hatte seine letzten Kräfte zusammengenommen, um sich bemerkbar zu machen. Dann endlich öffnete sich ihm die Tür, hinter der es 45 Stunden unsagbar gelitten hatte."

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Die Fledermaus. Montag: Lohengrin. (Anfang 7 Uhr.) Dienstag: Die lustigen Weiber von Windsor. Mittwoch: Elektra. (Anfang 8 Uhr.) Donnerstag: Die Hugenotten. Freitag: Mignon. Sonnabend: Die Fledermaus. Sonntag: Tristan und Isolde. (Anf. 7 Uhr.) Montag: Ein Wintermärchen.

Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Die Jungfrau von Orleans. Montag: Die Rabensteinerin. Dienstag: Der Schlagbaum. Mittwoch: Die Karolinger. Donnerstag: Mrs. Dot. Freitag: Die Karolinger. Sonnabend: Zopf und Schwert. Sonntag: Die Karolinger. Montag: Die Dubrowa.

Neues königl. Opern-Theater. Sonntag: Schwanensee. Montag und Mittwoch: Pachita. Dienstag: Das schlecht bewachte Mädchen. Die Rast der Kavallerie. Donnerstag: Giselle. Freitag: Schwanensee. Sonnabend: Die Zauberflöte. Die Rast der Kavallerie. Sonntag: Giselle. Montag: Die Zauberflöte. Die Rast der Kavallerie.

Deutsches Theater. Sonntag: Faust. Montag: Was Ihr wollt. Dienstag und Donnerstag: Faust. Mittwoch: Der Kaufmann von Venedig. Freitag: Revolution in Krähwinkel. Sonnabend: Ein Sommernachtstraum. Sonntag und Montag: Faust.

Deutsches Theater. (Kammerspiele). Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend: Der unverstandene Mann. Montag, Mittwoch und nächsten Sonntag: Der Arzt am Scheidewege. Freitag: Der Graf von Gleichen. Montag: Frühlings Erwachen.

Lessing-Theater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Rosenmontag. Abends: Der König. Montag: Klein Eyolf. Dienstag: Der König. Mittwoch: John Gabriel Borkman. Donnerstag: Wenn wir Toten erwachen. Freitag: Die Verhüllte. Sonnabend, Sonntag und Montag: Die Dollarprinzessin.

Berliner Theater. Sonntag Nachmittags 3 Uhr: Minna von Barnhelm. Abendlich: Ein Herbstmanöver. Nächsten Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Minna von Barnhelm.

Neues Schauspielhaus. Sonntag: Mahé. Montag: Nachtasyl. Von Dienstag bis nächsten Montag abendlich: Mahé.

Kleines Theater. Abendlich: Moral.

Neues Theater. Von Sonntag bis Mittwoch: Renaissance. Von Donnerstag bis nächsten Montag abendlich: Triesche und Cocolet.

Residenz-Theater. Abendlich: Kümmere dich um Amelie.

Komische Oper. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Die verkaufte Braut. Abends: Tosca. Montag: Hoffmanns Erzählungen. Dienstag: Tiefland. Mittwoch: Zaza. Donnerstag: Tosca. Freitag: Carmen. Sonnabend: Hoffmanns Erzählungen. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Abends: Tiefland. Montag: Carmen.

Hebbel-Theater. Sonntag: Revolutionshochzeit. Montag: Arsène Lupin. Dienstag und Freitag: Der Liebhaber. Mittwoch: Frau Warrens Gewerbe. Donnerstag, Sonnabend und nächsten Sonntag: Revolutionshochzeit.

Trianon-Theater. Abendlich: Liebesgewitter.

Neues Operetten-Theater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Das verwunschene Schloß. Abends und bis Dienstag: Der Zigeunerbaron. Mittwoch: Die Dollarprinzessin. Von Donnerstag bis Sonnabend: Der Zigeunerbaron. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Das verwunschene Schloß. Abends: Der Zigeunerbaron. Montag: Unbestimmt.

Lustspielhaus. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr und abendlich: Im Klubsessel.

Theater des Westens. Sonntag: Nachmittags 3½ Uhr: Ein Walzertraum. Abends: Die lustige Witwe. Von Montag bis Mittwoch: Ein Walzertraum. Donnerstag und Freitag: Der tapfere Soldat. Sonnabend: Die lustige Witwe. Sonntag: Nachmittags 3½ Uhr: Ein Walzertraum. Abends: Die lustige Witwe. Montag: Unbestimmt.

Schiller-Theater O. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Ein Volksfeind. Abends, Montag und Donnerstag: Narziß. Dienstag und Mittwoch: Doktor Klaus. Freitag und Sonnabend: Jungfer Obrigkeit. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Ein Volksfeind. Abends: Jungfer Obrigkeit. Montag: Narziß.

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Rechts herum. Abends und Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag und Mittwoch: Narziß. Donnerstag: Doktor Klaus. Freitag und Sonnabend: Narziß. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Rechts herum. Abends: Narziß. Montag: Doktor Klaus.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Schlagende Wetter. Abends: Lumpazivagabundus. Montag: Die Siebzehnjährigen. Dienstag: Der Kilometerfresser. Mittwoch: Im weißen Rößl. Donnerstag, Freitag und Sonnabend: Der Kilometerfresser. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Schlagende Wetter. Abends: Husarenfieber. Montag: Der Kilometerfresser.

Thalia-Theater. Abendlich: Hanne Nüte's Abschied, Möller Boh und Jochen Pisel.

Lessing-Theater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Das Käthchen von von Heilbronn. Abends und folgende Tage Krone und Fessel.

Berliner Operetten-Theater SW. Sonntag: Nachmittags 3½ Uhr: Friedenskämpfe. Abends: Berlin wie es weint und lacht. Von Montag bis Mittwoch: Der Prozeß Hansel. Von Donnerstag bis nächsten Sonntag: Der Dorfpfarrer. (Anfang 8¼ Uhr, Sonntags 8 Uhr.)

Gastspiel-Theater. Von Sonntag bis Mittwoch: Gefallene Mädchen. Donnerstag und Freitag: Die Frau Gräfin. Von Sonnabend bis nächsten Montag: Unbestimmt.

Bernhard Rose-Theater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Graf Essex. Abends, Montag, Mittwoch und Freitag: Spreewald-Käte. Von Dienstag bis nächsten Montag: Der Priermann und sein Kind.

Folies Caprice. Täglich: Allein — endlich. Ungerade Tage. (Anfang 8¼ Uhr.)

Casino-Theater. Sonntag: Nachmittags 4 Uhr: Ackermann. Abendlich: Das Opferlamm.

Metropol-Theater. Abendlich: Die oberen Zehntausend.

Reichshallen-Theater. Abendlich: Stettiner Sänger. Der Kompagnieball.

Gustav Behrens-Theater. Abendlich: Spezialitäten.

Carl Haverland-Theater. Abendlich: Spezialitäten.

Wintergarten. Abendlich: Spezialitäten.

Apollo-Theater. Abendlich: Spezialitäten.

Passage-Theater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr und abendlich: Spezialitäten.

Walhalla-Theater. Abendlich: Spezialitäten.

Palast-Theater. Abendlich: Spezialitäten.

Urania-Theater. Taubenstraße 48/49. Abendlich: Von Abbazia bis Korfu.

Sternwarte, Invalidenstr. 57—62.

Vermischtes.

Ueber einen Grubenbrand auf Zeche „Graf Schwerin" berichteten wir in unserer Nummer vom 28. April. Unter anderem war auch der Tod eines Steigers erwähnt, der nach uns gemachter Meldung darauf zurückzuführen war, daß die Rauchapparate nicht in Ordnung gewesen sein sollten. Hierzu schreibt uns die Leitung der Zeche „Graf Schwerin": „Es ist unwahr, daß der Erstickungstod des Steigers P. von Zeche „Graf Schwerin" darauf zurückzuführen ist, daß die bei den Abdämmungsarbeiten benutzten Rauchapparate nicht in Ordnung waren. Richtig ist, daß die Apparate sich als in jeder Weise in Ordnung befindlich und gebrauchsfähig erwiesen haben. Es ist unwahr, daß 8 Steigerreviere infolge des Brandes außer Betrieb gesetzt werden mußten. Richtig ist dagegen, daß ein Teil eines Reviers gefeiert hat." — Wir müssen es unserem Gewährsmann überlassen, sich zu dieser Richtigstellung zu äußern.

Liebesdrama in einem Wiener Hotel. Einer Wiener Meldung zufolge hat sich in einem dortigen Hotel ein Liebesdrama abgespielt. Ein gewisser Alfred Davidsohn aus Charlottenburg erschoß die aus Pankow stammende Charlotte Maschka und machte darauf einen Selbstmordversuch. Anscheinend ist er lebensgefährlich verletzt.

Die Bombe im Straßenbahnwagen. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, wurde dort gestern in einem Straßenbahnwagen eine Bombe gefunden, die, als man sie entfernte, explodierte. 20 Personen wurden dabei verletzt. Nach einer weiteren Meldung explodierte auf offener Straße eine Bombe, wodurch ein Polizeibeamter und ein junges Mädchen schwer verletzt wurden.

Großer Waldbrand. Dem seit gestern an der Strecke Dorsten—Schermbeck wütenden Waldbrand sind, wie aus Bottrop gemeldet wird, bisher schon etwa 2000 Morgen zum Opfer gefallen und noch 30 000 Morgen sind gefährdet. Große Mengen Wild kommen in den Flammen um. Die Feuerwehren und Bewohner der umliegenden Ortschaften arbeiten angestrengt an der Eindämmung des Feuers.

Freie Jugendorganisation Charlottenburg. Heute nachmittag 3 Uhr im Volkshause, Rosinenstraße 3: Mitgliederversammlung mit Vortrag. — Nachdem Spiel- und Unterhaltungsabend.

Allgemeine Familien-Sterbekasse. Heute Zahltag und Aufnahme Ackerstr. 128 im Restaurant von 3—6 Uhr.

Kaufmännische Kranken- und Sterbekasse von 1885 (E. H. 71). Dienstag, den 11. Mai, abends 9 Uhr, im Restaurant A. Landre, Stralauer Straße 36/37: Sitzung.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 9. Mai cr., vormittags 9 Uhr, in der Halle, Lappel-Allee 15—17: Freireligiöse Vorlesung. — Vormittags 10¾ Uhr in der Schule, Kleine Frankfurter Str. 6: Vortrag von Herrn Prof. Dr. A. Gehrke: Mittel und Ziele der alten Kirche. Herren und Damen sind als Gäste sehr willkommen.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße Nr. 3, zweiter Hof, dritter Eingang, vier Treppen, Fahrkuhl wochentäglich abends von 7½ bis 9½ Uhr statt. Geöffnet 7 Uhr. Sonnabends beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Bis zur Beantwortung im Briefkasten können 14 Tage vergehen. Eilige Anfragen trage man in der Sprechstunde vor.

M. 55. Lohnbeschlagnahme wäre nicht zulässig. Im Fall einer Klage würden Sie auf Grund Ihres Anerkenntnisses voraussichtlich verurteilt werden. Sollte Ihr Gesuch vom Magistrat abgelehnt werden, so könnten Sie sich mit einer Petition an die Stadtverordnetenversammlung wenden, die Ihr Gesuch wohl dem Magistrat zur Berücksichtigung überweisen wird. — **A. 100.** Ein Zivilrechtsurteil wird innerhalb eines Monats nach der Zustellung (nicht Verkündung oder Aushang) rechtskräftig. Nach Rechtskraft eines auf Eidesleistung lautenden Urteils kann zur Eidesleistung geladen und nach Rechtskraft oder Vollstreckbarkeitserklärung des dann ergehenden Urteils Kostenerstattung beantragt werden. Ein Strafgerichtsurteil wird rechtskräftig, wenn gegen dasselbe nicht innerhalb einer Woche nach seiner Verkündung Berufung eingelegt ist. — **K. W. 88.** Leider wäre ein Antrag aussichtslos. — **O. P. 100.** Eine Reklamation kann Erfolg haben. — **G. S.** Das ist nicht anzunehmen. — **Kir. 12.** Da lediglich vierzehntägige Kündigung vereinbart ist, nicht aber vierzehntägige Kündigung nur zum Ersten, würde Ihre Nichte mit einer Klage nichts erreichen. — **M. W. 14.** Sollte Pfändung erfolgen, so muß der Eigentümer der Sachen Interventionsklage erheben. In dieser hat er sein Eigentum selbst zu beweisen. Was unpfändbar ist, ist im Gesetz des einzelnen nicht aufgeführt; es werden nur die unentbehrlichen Sachen für unpfändbar erklärt. In Ihrem Fall würde eine Uhr unpfändbar sein. — **F. H. 42.** Wenn Sie beweisen können, daß die Scheibe bereits zerbrochen war, haben Sie dieselbe nicht zu ersetzen. — **R. K. 23.** Beantragen Sie bei der Polizei, dem Meister die Karte abzunehmen und sie Ihnen zu übergeben. Und beantragen Sie dann bei der Versicherungsanstalt, den Mann zu veranlassen nachzuleben. — **Nieder-Schöneweide.** 1. Ja. 2. Nein. — **Giesmer 118.** Die fragliche Sommerblume war die wohlriechende Wicke, die „süße Erbse" der Engländer, eine etwa 2 Meter hoch rankende, an Spalieren oder Reisern zu ziehende Pflanze, deren wissenschaftlicher Name Lathyrus odoratus ist. Für 20 Pf. erhalten Sie in jeder Samenhandlung reichlich Samen guter Sorten. Die Schmetterlingsblüten sind weiß, gelb, rot und blau bis zum tiefsten Schwarzrot und Schwarzblau. Volle Sonne und Bewässerung sind zum guten Gedeihen erforderlich. Zur Aussaat ist es jetzt höchste Zeit.

Briefkasten der Expedition.

„Gera—Reuß." Inserat kostet 3,20 M.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. **Marktlage:** Fleisch: Zufuhr schwach, Geschäft still, Preise unverändert. Wild: Zufuhr sehr knapp, Geschäft ziemlich rege, Preise behauptet. Geflügel: Zufuhr mäßig, Geschäft rege, Preise gut. Fische: Zufuhr knapp, Geschäft etwas belebter, Preise wenig verändert. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Zufuhr genügend, Geschäft schleppend, Preise fast unverändert.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 7. 5. cm	seit 6. 5. cm [1]	Wasserstand	am 7. 5. cm	seit 6. 5. cm [1]
Memel, Tilsit	329	—19	Saale, Grochlitz	123	—9
Pregel, Insterburg	85	—10	Havel, Spandau [2]	108	0
Weichsel, Thorn	198	—6	„ Rathenow [2]	145	—3
Oder, Ratibor	606	+46	Spree, Spremberg [2]	92	+8
„ Krossen	210	—8	„ Beeskow	132	0
„ Frankfurt	213	—7	Weser, Münden	—23	—6
Warthe, Schrimm	132	—8	„ Minden	60	—8
„ Landsberg	175	—11	Rhein, Maximiliansau	446	—9
Netze, Nordamm	96	—3	„ Kaub	222	—7
Elbe, Leitmeritz	90	+46	„ Köln	266	—13
„ Dresden	—65	—16	Neckar, Heilbronn	79	—1
„ Barby	235	—14	Main, Wertheim	151	—5
„ Magdeburg	194	—15	Mosel, Trier	84	—14

[1] + bedeutet Wuchs, — Fall. — [2] Unterpegel.

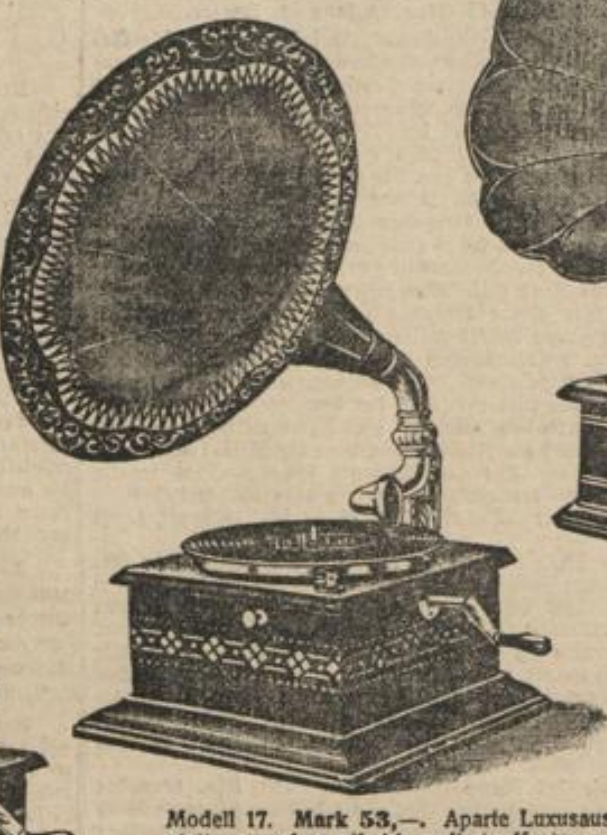
Nach telegraphischer Meldung war die Oder bei Ratibor heute früh auf 622 cm gefallen und fällt noch weiter.

Grösstes Sprechmaschinen-Spezialgeschäft Deutschlands ▪ Otto Jacob, senior, Berlin, Friedenstr. 9.

505

Die echte „Mill-Opera" ist billiger als jeder Konkurrenzapparat, übertrifft aber alle in Lautstärke und eleganter Ausstattung. Auf Wunsch **bequeme Ratenzahlung** ohne einen Pfennig Aufschlag

Umsonst erhalten Sie ausserdem zu jedem Apparat 5 echte doppelseitige Mill-Opera-Schallplatten, 25 cm gross, mit 10 neuesten Stücken (regulärer Preis pro Stück Mk. 3,—), sowie 200 Nadeln.



Modell 15. **Mark 38,50.** Braun poliertes Gehäuse, Grösse 28×28×13 cm, ff. farbig lackierter Blumenschalltrichter von 30 cm Schallöffnung, Ia Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken. **Monatsrate Mark 2,—.**

Modell 16. **Mark 48,—.** Modern grün poliert. Gehäuse, Grösse 28×28×13 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbig lackierter Blumenschalltrichter, 38 cm Schallöffnung, Ia Concertschalldose, incl. 10 neuest. Stücken. **Monatsrate M. 3,—.**

Tausende unverlangt eingelaufener Anerkennungen auf unsere Apparate und Schallplatten!

Für alle Apparate 2 Jahre schriftl. Garantie!

Modell 17. **Mark 53,—.** Aparte Luxusausstattung, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken, Grösse 33×33×16 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbig lackierter Blumenschalltrichter, 41 cm Schallöffnung, Ia Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken. Mit Mill-Opera-Concertschalldose Mark 8,— mehr. **Monatsrate Mark 3,—.**

Modell 20. **Mark 76,—.** Eleganter Salonapparat, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken. Grösse 35×35×17 cm. Alle Metallteile vernickelt. Farbig lackierter Blumenschalltrichter mit 52 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Concertschalldose. Incl. 10 neuesten Stücken. **Monatsrate Mark 5,—.**

Vertreter an allen Orten gesucht gegen hohe Provision, auch für unsere Abteilung

Uhren und Goldwaren

Interessante Kataloge über Concertapparate und Schallplatten überallhin gratis und franko.

Gefl. ausschneiden. **Bestell-Zettel.** Im Couvert einsenden.

Hiermit bestelle ich bei der Firma

Otto Jacob, sen., Berlin NO, Friedenstr. 9

1 Mill-Opera Mod._____ | Mk. | Pf.

incl. 10 neuesten Stücken auf 25½ cm Platten und 200 Nadeln

Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von Mk._____ am 1. jeden Monats. Beim Empfang zahle ich Mk._____ durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10-20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.

Ort:_____ Datum:_____

Vor- u. Zunamen:_____

Stand:_____

Strasse u. Hausnummer:_____

505

M. Löwinsohn Nfg.

Grüner Weg (Am Andreasplatz) Ecke Andreasstr.

Große Posten Waren aller Art zu enorm billigen Preisen!

Damen-Waschblusen	hell und dunkel	2.25, 1.75, 1.25, 95 Pf.
Damen-Batistblusen	weiß, reich garniert	2.95, 2.25, 1.45, 1.25
Damen-Musselinblusen	moderne Streifen	3.95
Cheviotröcke	Faltenfasson, **reine Wolle** in blau und schwarz	5.50
Kinder-Waschkleidchen	Länge 45—60 cm	von 80 Pf. an
Untertaillen	weiß, mit Stickerei reich garniert	1.25, 95, 75 Pf.
Damen-Hemden	weiß, Vorder- und Achselschluß	95 Pf.
Damen-Beinkleider	weiß, Knieform und lang	95 Pf.
Damen-Reform-Schürzen	mit Volant, garniert	95 Pf.
Damen-Tändel-Schürzen	weiß, mit Träger, reicher Stickerei garniert	88 Pf.
Damen-Strümpfe	schwarz, englisch lang	75, 48, 38 Pf.
Damen-Strümpfe	geringelt, in vielen Dessins	75, 48 Pf.
Herren-Socken	geringelt, kariert und gemustert	75, 48, 38 Pf.
Waschstoffe	neue, moderne Muster	Meter 48, 28 Pf.
Wollmusseline	hübsche neue Muster	Meter 95, 68 Pf.
Knaben-Waschanzüge	Satin	Stück 2.75
Knaben-Waschblusen	unter Preis	Stück 68 Pf.
Damen-Hüte	englische Form, weit unter Preis	75 Pf.
Damen-Hutformen	moderne Fassons, in allen Farben	von 50 Pf. an

Große Auswahl in modernen, kleidsamen, garnierten **Hüten** zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.

Wollen Sie etwas hervorragend Feines trinken?

so bereiten Sie sich Ihren selbst unter Verwendung der

Kognak, Rum sowie alle echten **Liköre** rühmlichst weltbekannten, preisgekrönten **Noa's Original-Extrakte.**

Preis p. Fl. je nach Sorte **25, 35, 40, 50, 60, 75 Pf.** etc. Nach beigegebener, einfachster Vorschrift bereitet, ergeben dieselben zirka 2½ Liter vollkommen echte und wahrhaft reine Getränke von köstlichem Aroma und exquisitem Wohlgeschmack. Die so bereiteten Likäre usw. sind allseitig als mustergültig anerkannt und den feinsten und teuersten Qualitäten der Welt in jeder Hinsicht vollkommen gleich, nur bis um das Zehnfache billiger.

Ein einziger Versuch überzeugt!

Lassen Sie sich nichts anderes als ebenso gut oder gar besser aufreden. Es gibt nichts Besseres! — Wertvolles 196seitig. illustriert. Rezeptbuch, 12. Auflage, **„Die Destillation im Haushalte"**, sämtl. Rezepte enthaltend, **gratis.**

Max Noa, Nieder-Schönhausen, Treskowstr. 5.

Berlin, Elsasserstr. 5, drittes Haus vom Rosenthaler Tor.

Beim Vorzeigen dieses Inserats 4% Rabatt.

Ausverkauf nach beendeter Engros-Saison.

Hochelegante **Frauen-Paletots** mit Stickereien **10—30 M.**

Engl. Paletots 6—12 M.

Anschließende Tuch-Paletots t. allen Läng. **12—30 M.**

Tailor-made Kostüme.

Kammgarn- u. Tuchstoffe 12—50 M.

Gelegenheitskauf: Hocheleg. Modelle, Seidenrips-Paletots, Taft- u. Tuch-Paletots bedeutend u. Preis.

Tüll- u. seidene **Frauen-Umhänge** 12—25 M.

Backfisch- und Kinder-Paletots 3—10 M.

Staubmäntel, Regenmäntel 4—18 M.

Spezialität: **Extraweiten f. starke Damen** Paletots, Jacketts und Capes.

8—25 M. aparte **Kimonos.**

Max Mosczytz Kein Laden

Engros-Lager **Berlin C. Landsberger Str. 59.** am Alexander-Platz, 1 Treppe.

Achten Sie im eigenen Interesse auf die Hausnummer.

Gegründet 1894

Verantwortl. Redakteur: Carl Wermuth, Berlin-Rixdorf. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Handwerksburschen-Erlebnisse.

Nach langer Fußwanderung in Pommern entschloß ich mich, nach Berlin zu fahren. Das Fahrgeld vierter Klasse hatte ich mir zusamemngefochten und so traf ich gegen 2 Uhr morgens auf dem Stettiner Bahnhof ein. Ich ging in den Warteraum, wurde aber von dem kontrollierenden Beamten hinausgewiesen. Müde schlenderte ich der Friedrichstraße zu, das Nachtleben beobachtend. Ein unreifer Bursche in dufter Schale (guter Kleidung) hänselte einen Schutzmann. Nur der Langmut des Uniformierten hatte er es zu danken, daß er nicht notiert wurde. „Ich erschieße Sie,“ rief er, dabei zog er eine Seltersflasche mit Schnaps aus der Tasche und richtete diese gegen den Beamten, um dann in der Tür einer Nachtkaschemme zu verschwinden. Dann sah ich Prostituierte, die hier in guter Kleidung ihrem Gewerbe nachgehen und ihren Körper jedem, der gut zahlt, feilbieten. Wie ich in die Potsdamer Straße gekommen bin, weiß ich selbst nicht, ich schlief im Gehen. Laufen mußte ich, um nicht zu frieren. Zwei halbwüchsige, gutgekleidete Bengels uzten ein alleingehendes Mädchen: „Fräulein, kommen Sie mit, wir geben Ihnen ein warmes Frühstück!“

Weiter unten in der Potsdamer Straße traf ich einen Bekannten von der Schöneberger Volksküche. Vor zwei Jahren lernte ich ihn da kennen. Er war Schlosser. Die verfluchte Arbeitslosigkeit machte ihn zum Pflastertreter feineren Genres. Er gab mir einen Puppen (10 Pf.). „Ich gäbe Dir gern mehr, aber leider ist bei mir der Pleitegeier auch zu Hause.“ Sein Weib kam dazu. Gern hätte sie mir etwas gegeben, sie hatte aber selbst nichts.

Die Müdigkeit übermannte mich. An einer Ecke sah ich einen Blanken stehen. Ich ging auf den Mann zu. „Herr, können Sie mir keinen Platz sagen, wo ich bis Tagesanbruch zubringen kann. Bin die Nacht nach 2 Uhr von Stettin in Berlin per Bahn eingetroffen!“ Der Mann wußte auch keinen Rat für mich. Ich ging wieder zurück, nach dem Potsdamer Bahnhof zu. Hier waren die Warteräume noch geschlossen und ich trottete die Königgrätzer Straße entlang. In einer offenen Wirtschaft tranken zwei Kutscher ihren Frühkaffee. Die kleine dicke Besitzerin der Destillation gab mir für meine 10 Pf. für Kaffee noch mitleidig eine Schrippe zu. Eine Stunde hielt ich mich in dieser Lokalität auf, um später die Wärmehalle in Schöneberg aufzusuchen. Hier mußte ich warten bis Tag war und die Halle geöffnet wurde. Dann fanden sich noch andere Arbeitslose ein, welche kein Heim hatten oder nur nachts in ihrer armseligen Schlafstelle geduldet wurden. Ein alter Mann mit eisgrauem Kopf und Barthaar führte die Aufsicht in dem Raum. Wünschte jemand etwas zu Essen oder Trinken, so wechselte er die Reichsmünze in Metallmarken ein zur Kontrolle über das am Tage Verabreichte. Ich nahm den neuesten „Vorwärts“, welcher in einem Zeitungshalter eingespannt an der Wand neben anderen Zeitungen hing und gab dem alten Aufseher gegenüber meiner Verwunderung Ausdruck, daß diese Zeitung auch hier hing. „Es ist die reinlichst gehaltene Zeitung; sie wird von den Besuchern der Wärmehalle am wenigsten gelesen,“ war seine Antwort, die mir zu denken gab. Lange hielt es mich hier nicht, der Hunger trieb mich hinaus. Ich ging nach der Charitéstraße und holte mein Lokalgeschenk vom Deutschen Metallarbeiterverband, Zahlstelle Berlin, das aus einer Schlafmarke bestand und für eine Nacht Schlafen und Kaffee Geltung hatte. In der Herberge des Gewerkschaftshauses am Engelufer blieb ich zunächst, und da ich wußte, daß meinem Körper infolge der Anstrengungen und Unterernährung eine Katastrophe bevorstand, blieb ich in Berlin und zahlte jeden Abend das auf 30 Pf. ermäßigte Schlafgeld. Der Ausbruch einer Krankheit ließ nicht lange auf sich warten. Auf einem Gange durch die Lindenstraße hatte ich mir in einem Hause zwei Glas Wasser geben lassen und schnell getrunken, obwohl es draußen eisig kalt war. Am Abend stellte sich Fieber ein, das mich böse mitnahm. Starker Hustenreiz mit Auswurf peinigte mich sowie Appetitlosigkeit. Vier Tage schleppte ich mich so in der Herberge herum.

Schließlich ging es nicht mehr. Ich ordnete meine Papiere und steckte das Notwendigste in die Seitentasche meines Jacketts. Das andere packte ich in Zeitungspapier zu einem kleinen Paket mit Bindfadenkreuzband und gab es gegen einen Papierscheck in der Herbergsoffice ab.

Dann ging ich nach dem nächsten Polizeirevier. Es war das am Michaelkirchplatz. Hier meldete ich, daß ich krank sei, mittellos und momentan keine Rechte an irgend eine Krankenkasse habe.

Man wies mich ab, obwohl ich bekannte, seit meinem Aufenthalt in Berlin ständig gebettelt zu haben, um leben zu können.

Es blieb mir weiter nichts übrig, mich an einer Straße auf den kalten Bürgersteig zu legen, bis ein Polizist mich wegen Verkehrshinderung von der Straße bringen mußte. Laufen konnte ich kaum mehr, meine Füße waren schwer wie Blei. In der Adalbertstraße, Ecke Engelufer, legte ich mich auf die Straße. Es sammelten sich Leute um mich, Proletarier, Männer und Frauen. Mitleidig fragte man, was mir fehle. „Ich bin krank, war schon bei der Polizei. Diese will mich, weil ich keiner Kasse angehöre, in kein Krankenhaus bringen,“ antwortete ich. Ein Arbeitsloser gab mir 25 Pf. „Kauf Dir etwas zu essen,“ waren seine Worte. Eine Frau in ärmlicher Kleidung gab mir eine halbe Mark, eine zweite ebensoviel.

Endlich kam ein Schutzmann. „Was ist mit Ihnen los?“

„Ich bin krank,“ war meine Antwort.

„Kommen Sie mit.“

Ich klagte, daß ich schlecht gehen könnte, es half nichts, ich mußte zu Fuß mit. Wir gingen das Engel-Ufer entlang über die schmale Melchiorbrücke in eine Klinik, wo mich ein Arzt untersuchte.

„Sie sind nicht krank, Herz und die anderen Organe sind bei Ihnen gesund. Sie haben nur gehungert,“ war sein Bescheid. Eine große Frau in Schwesternkleidung gab mir mitleidig eine Tasse heiße Milch und zwei belegte Schrippen. Ich trank die Milch und zwang mich, eine halbe Schrippe zu essen. Dann folgte ich dem Schutzmann nach dem Polizeirevier am Michael-Kirchplatz. Hier mußte ich warten, bis ich von einem Beamten aufgefordert wurde, mit nach dem Hof zu gehen. Hier wartete schon der Kutscher, welcher mich in der „grünen Minne“ weitertransportierte. Erst war ich allein im Wagen. Doch der Wagen hielt an mehreren Polizeirevieren, so daß wir neun Personen waren, als wir nach dem Alexanderplatz kamen. Unterwegs waren auch eine Frau und ein Mann zugekommen. Das Weib jammerte und gab ihrem Gesponst die Schuld, daß sie in die Hände der Hermandat geraten sei. Die anderen Insassen des Wagens waren ärmlich gekleidet und hatten sicher aus Not sich Vergehen zuschulden kommen lassen. Am Alexanderplatz angekommen, wurde ich eine Treppe hoch in ein geräumiges Zimmer geführt, wo ich mich auf eine Bank setzte. Ein Beamter in Zivil trat ein und warf krachend die Türe ins Schloß, dabei mich scharf ansehend, ohne mich zu fragen, um bald darauf das Zimmer wieder zu verlassen.

Wie lange ich hier wartete, weiß ich nicht. Endlich forderte mich ein Schutzmann auf, ihm zu folgen. Wir gingen die Treppe abwärts.

Wieder mußte ich die „grüne Minne“ besteigen. Sieben Mädchen, junge Dinger, teilten den Platz im Wagen mit mir. Sie waren von der „Sitte“ (Sittenpolizei) gekapert (erwischt) worden. Der Wagen hielt im Hofe des Polizei-Asyles. Im Aufnahmeraum mußte ich warten, bis ich in ein Zimmer gerufen wurde, wo mir ein Beamter schimpfend folgenden rosafarbigen Schein ausstellte:

Form. 18. St. O. Nr. 3773—08.

D Ernst Sch . . . . . .

kann noch bis einschließlich 26./3. 09 nächtigen.

Berlin, den 19./3. 1909.

Inspektion des städtischen Obdachs.

J. A.:

(Nicht zu entziffernde Unterschrift des Beamten.)

Nach Empfang des Scheines kam ich in einen Raum zu noch vier Mann, mit denen ich nächtigte. Baden brauchte ich nicht. (Auf alle Fälle hätte ich mich auch geweigert, weil ich vorher nicht in einer Schmutzherberge nächtigte.) Später mußte ich wieder in einen Raum Nr. 17; weil die Türe aber noch geschlossen war, konnte ich nicht hinein.

„Rindvieh!“ titulierte mich ein Wärter. Ich antwortete nicht darauf. Die Fischbeckschen Gummiknüppel fielen mir ein. Endlich schloß der Wärter auf. Eng aneinander standen dauerhafte Drahtpritschen. Vier Mann und ich erhielten eine kleisternde Mehlsuppe, pappend wie Gummi arabicum, und ein Stück grauschwarzes Brot. Das Brot verschenkte ich, weil mein Magen nichts mehr annahm. Nur einige Löffel der heißen, klebenden Brühe aß ich, dann gab ich den Rest meinem später neben mir liegenden Partner. Der zwanzigjährige junge Mensch hatte einen bereits ausgeschworenen Karbunkel am Bein. Ich sah es, als er den Verband löste. Es war schrecklich anzusehen.

Am Abend wurden sämtliche Drahtpritschen belegt. Eine unheimlich trockene, penetrante Hitze herrschte in dem Raum. Ich litt stark am Fieberdelirium. Schlaf fand ich nicht. Durst und Hustenauswurf peinigten mich die ganze Nacht. Endlich graute der Morgen. Hundsmüde und krank verließ ich den Drahtrost, worauf ich die Nacht dämpfte. Das Frühstück, die Mehlsuppe, nur einige Löffel aß ich. Das Brot gab ich weiter. Endlich kam ich vor dem Arzt, einem alten, militärischen Herrn. Dieser ordnete eine Ueberführung nach dem Krankenhaus an. Man packte mich in einen Korb mit wollener Decke und schaffte mich nach dem städtischen Krankenhaus am Friedrichshain.

Da lag ich zwei Tage im Fieberdelirium, renitent gegen Arzt, Wärter und Krankenschwestern. Patienten erzählten mir später, sie hätten befürchtet, ich ginge über den Jordan oder in die Gefilde der vielen namenlosen Seelen. Nur kurze Zeit litt es mich im Krankenhaus. Ich liebe das sich bewegende, immer pulsierende Leben. Am Donnerstag vor Ostern wurde ich auf meinen Wunsch entlassen, um wenigstens etwas freier existenzlose Ostern zu feiern.

Witterungsübersicht vom 8. Mai 1909, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemde	766	S	2	bedeckt	6	Haparanda	769	S	2	heiter	—1
Hamburg	768	WSW	3	wolkig	8	Petersburg	763	NO	1	wolkenl	1
Berlin	767	SW	2	bedeckt	8	Scilly	761	ONO	4	wolkig	10
Frankf. a. M.	768	NO	2	heiter	8	Aberdeen	771	Still		wolkenl	10
München	766	O	6	wolkenl	5	Paris	763	ONO	3	wolkenl	11
Wien	766	WNW	2	halb bd.	6						

Wetterprognose für Sonntag, den 9. Mai 1909.

Ziemlich kühl, zunächst meist trübe und regnerisch bei frischen nordwestlichen Winden; später langsam aufklarend.

Berliner Wetterbureau.

CONRAD TACK & CIE. SCHUHWARENFABRIK BURG BEI MAGDBG.

Damen- braun Chevreau-Schnürstiefel mit und ohne Lackkappen in neuesten Formen und Farben 10.50, 8.50 7.50

Damen-Schnürstiefel schwarz Chevreau, leicht und elegant 8.50

Damen-Chromleder-Schnürstiefel mit Lackzierkappen, besonders preiswert 5.90

Herren- braun Chevreau-Schnürstiefel mit und ohne Lackkappen, in neuesten Formen und Farben . . 10.50 8.50

Herren-Schnürstiefel schwarz Chevreau oder fein Boxleder, vorzügl. Paßformen 9.50

Herren- schwarz Chevreau-Schnürstiefel mit Lackkappen, elegante Promenadenstiefel 10.50

Neuestes Modell!

120 eigene Filialen, davon in Berlin und Umgegend:

C., Spittelmarkt 15 (im Tellhaus)
C., Rosenthalerstraße 14
W., Potsdamerstraße 50 Fernspr.: Amt VI, 16831
W., Schillstraße 16 Fernspr.: Amt VI, 16831
SO., Oranienstraße 32
SO., Oranienstraße 2a
SO., Wrangelstraße 49
SW., Friedrichstr. 240/241, am Halleschen Tor
NW., Beusselstraße 29
NW., Wilsnackerstraße 22
NW., Turmstraße 41 Fernspr.: Amt II, 7820
O., Andreasstraße 50
O., Frankfurter Allee 125
N., Brunnenstraße nur 37
N., Friedrichstraße 127 schräg gegenüber der Oranienburgerstraße
N., Danzigerstraße 1
N., Müllerstraße 3
N., Reinickendorferstr. 23 gegenüber der Plantagenstr.
Charlottenburg: nur Wilmersdorferstr. 122-123
Rixdorf: Bergstraße 30-31
Potsdam: Brandenburgerstraße 54

Neuestes Modell!

„Original-Goodyear-Welt“

Damen- und Herrenstiefel

:: :: schwarz und braun :: ::

mit und ohne Lackkappen, in aparten französischen, englischen und amerikanischen Formen

12.50 Elite-Ausführung 14.50 16.50

Haus-, Sport- und Reiseschuhe

Sandalen — Reformsandalen (Naturaform)

für Herren, Damen und Kinder

Mädchen- und Knaben-Schnürstiefel

Ia braun Ziegenleder, elegant und dauerhaft

Größe 25–26 4.20 27–28 4.70 29–30 5.30 31–33 5.90 34–35 6.50

Dieselben in Ia braun Chevreau — hochmodern —

Größe 25–26 5.75 27–28 6.25 29–30 6.75 31–33 7.25 34–35 7.75

Kinder-Stiefelchen, schwarz und braun in entzückenden Neuheiten!

Donnerstag, den 13. Mai 1909, abends 8 Uhr, in L. Kellers Festsälen, Koppenstraße 29:

Oeffentliche Turner- u. Volksversammlung

Tages-Ordnung:

1. Die Drangsalierungen der Arbeiter-Turnvereine. 2. Diskussion. Referenten: Franz Gentz, Kreisvertreter des ersten Kreises. Wolfg. Heine, Rechtsanwalt, Reichstagsabgeordneter.

Eltern, wahret Euer Erziehungsrecht!

Arbeiterturner, wahret Euer Vereinsrecht!

Alle Arbeiterturner bis zum 21. Lebensjahre will das Königl. Provinzial-Schulkollegium auf Verordnungen aus den Jahren 1808, 1834 und 1839 als Kinder behandeln, das heißt, ihnen das Vereinsrecht nehmen. Und das alles trotz des liberalen Reichsvereinsgesetzes.

Kein Freund der edlen Turnsache darf fehlen!

284/10* Der Einberufer: Herm. Darmer, Fürstenstr. 19.

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands.

Filiale Berlin I.

Achtung! Achtung!

Musterkonfektion!

Am Montag, den 10. Mai cr., abends 8 Uhr, findet bei Grunze, Schönhauser Allee 157, für die Schönhauser Vorstadt eine

Bezirks-Versammlung

statt. 162/16

Tages-Ordnung:

1. Welche Aufgaben entstehen für die Musterkonfektion durch den abgeschlossenen Kostümschneider-Tarif? Referent: Kollege Knopp.
2. Werkstattangelegenheiten und Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Kommission.

Erlaube mir, meine werte Nachbarschaft in Kenntnis zu setzen, daß ich im Hause 67/18 Wienerstraße 38 eine

Buchbinderei

eröffnet habe, und bitte um geneigten Zuspruch. Gustav Brett.

J. Baer

Badstr. 28 Ecke Prinz.-Allee

Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung. Eleg. Paletots u. Pelerin. :: Großes Stofflager :: zur Anfertigung n. Maß

Allerbilligste, streng feste Preise.

Küchenmöbel-Maler!

Herrenpartie am Himmelfahrtstage.

Besprechung Dienstagabend 8 Uhr bei Weiße, Landwehrstr. 38.

Beinkranke

Dr. Strahl's Ambulatorium G. m. b. H.

Operationslose Behandlung ohne Berufsstörung

Sprechzeit: 10–12 und 3–5 Uhr, Sonntags nur Vorm.

Prosp. gratis!

Berlin N 24

Friedrichstr. 105a

Nassenheide

bei Oranienburg.

300 eingezäunte Parzellen!

Wiesenparz. 200 M. Landparz. 250 „ Waldparz. 600 „ } Alle inkl. Zaun zum Aussuchen!

Dir. a. Bhnh., kgl. Forst. Dorf u. Chauss. gelegen. — In kurz. 110 St. hierv. verk. Bequemste Züge v. Stett. Bahnh. sind: 10.50, 1.12 u. 3.28. ¾ Std. Fahrzeit.

Inh. Gustav Wolff, Oranienburg, Berliner Str. 52a.

Bin täglich auf dem Terrain.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Hof I. Amt 3, 1239. Verwaltungsstelle Berlin. Charitéstraße 3. Hauptbureau: Hof III. Amt 3, 1987.

Montag, den 10. Mai 1909

Bezirks-Versammlungen

für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin

in folgenden Lokalen:

1. **Weißensee:** Roßkopf, Königchaussee 38, abends 8½ Uhr. Vortrag des Kollegen Bücke über: „Die Reichsfinanzreform".
2. **Osten-Lichtenberg:** Litfin, Memeler Str. 67, abends 8½ Uhr. Vortrag des Genossen E. Brückner.
3. **Stralau-Rummelsburg:** Markgrafen-Säle, Markgrafendamm 34, abds. 8½ Uhr. Vortrag des Kollegen Wuschick über: „Oliver Cromwell und die englische Revolution".
4. **Süden:** Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal 1, abends 8½ Uhr. Vortrag des Genossen Koblenzer über: „Die neue Reichsversicherungsordnung".
5. **Rixdorf:** Hoppes Festsäle, Hermannstr. 49, ab. 8½ Uhr. Vortrag.
6. **Westen und Schöneberg:** Wieloch, Grunewaldstraße 110, abends 8½ Uhr. Vortrag des Koll. Thielicke über: „Die Reichsversicherungsordnung".
7. **Charlottenburg:** Volkshaus, Rosinenstr. 3, abds. 8½ Uhr. Vortrag.
8. **Steglitz:** Schellhase, Ahornstr. 15a, abends 8½ Uhr. Vortrag des Kollegen Hilpert über: „Thomas Moore".
9. **Moabit:** Prachtsäle Nordwest, Wiclefstr. 24, abends 8½ Uhr. Vortrag des Genossen Warnst über: „Der Gesetzentwurf über die Reichsversicherungsordnung".
10. **Norden:** Raabes Festsäle, Kolberger Straße 23, abends 8½ Uhr. Vortrag des Genossen Ritter über: „Arbeitskammern".
11. **Norden:** Frankes Festsäle, Badstr. 19, abends 8½ Uhr. Vortrag des Kollegen Eggert über: „Die Stellung der Beamten in der Industrie".
12. **Norden:** Obiglos Festsäle, Schwedter Str. 23, abends 8½ Uhr. Vortrag des Genossen Giebel über: „Die neue Reichsversicherungsordnung".
13. **Tegel:** Eichbornsäle, Reinickendorf-West, Eichbornstr. 60, abends 6 Uhr. Vortrag des Kollegen Hartmann.
14. **Spandau:** Böhle, Havelstr. 20, abends 8½ Uhr. Vortrag über: „Konsumgenossenschaft und Arbeiterbewegung".
15. **Oberschöneweide:** Lokal Hasselwerder, abends 5½ Uhr. Vortrag des Koll. Groger über: „Die Grundlage der kapitalistischen Wirtschaft".
16. **Köpenick:** Fritz Ritter, Bahnhofstr. 44, abends 8 Uhr. Vortrag.

Außer den Vorträgen steht in allen Versammlungen auf der Tagesordnung:

Stellungnahme zu der am 24. Mai stattfindenden Generalversammlung der Verwaltungsstelle Berlin.

Ohne Mitgliedsbuch hat niemand Zutritt!

Laufzettel werden zu diesen Versammlungen nicht verschickt.

Zahlreichen Besuch erwartet Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Ortsverwaltung Berlin.

Montag, den 10. Mai 1909, abends 5½ Uhr

(gleich nach Feierabend):

Mitglieder-Versammlungen

Tages-Ordnung:

1. Stellungnahme zu der am 19. Mai stattfindenden Generalversammlung (Anträge: a) Umwandlung der freiwilligen Extrabeiträge in obligatorische für die Dauer von 13 Wochen; b) Neuerungen in der Verbandsbibliothek).
2. Bericht von der Maifeier und Maiaussperrung.
3. Verbandsangelegenheiten.

Die Versammlungslokale sind folgende: 83/16

Tischler.

Süd-Westen bei Habel, Bergmannstr. 5/7.
Süden im Märkischen Hof, Admiralstr. 18c.
Südosten I (zwischen Admiralstraße und Manteuffelstraße) bei Böhm, Naunynstr. 6.
Südosten II (von Manteuffelstraße ostwärts) im Reichenberger Hof, Reichenbergerstr. 147.
Osten I (zwischen Zentrum und Fruchtstraße) bei Borgmann, Andreasstr. 21.
Osten II (zwischen Fruchtstraße und Lichtenberg) in den Prachtsälen des Ostens, Frankfurter Allee 151–153.
Oestliche Vororte im Schwarzen Adler in Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 5.
Nordosten bei Boeker, Weberstr. 17.
Norden (Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt) bei Wilke, Brunnenstr. 188.
Gesundbrunnen, Wedding u. Moabit bei Schölzel, Boyenstr. 12.

Bautischler.

Bez. 1: Südwesten, Süden, Südosten, bei Graß, Admiralstr. 18c. (Diese Versammlung beginnt um 8½ Uhr.)
Bez. 2: Osten, bei Zietz, Warschauer Straße 61.
Bez. 3: Norden u. nördl. Vororte, bei Gilsche, Kopenhagener Str. 74.
Bez. 4: Gesundbrunnen, Wedding und Moabit, bei Rabe, Kolberger Str. 23.

Bilderrahmenmacher

im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, Saal 5.

Perlmutt-, Horn- u. Steinnußarbeiter

im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, part., Arbeitslosensaal.

Vergolder.

in den Armin-Hallen, Kommandantenstr. 58–59. (Diese Versammlung beginnt um 8 Uhr.)

Drechsler, Treppengeländer- und Luxusmöbelbranche

bei Boeker, Weberstr. 17. (Um 8½ Uhr.)

Klavierarbeiter

um 8 Uhr abends im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, Saal 8.

Möbelpolierer, Beizer und Magazinarbeiter.

Bez. Norden bei Cramer, Hussitenstr. 40.
Bez. Osten bei Freyer, Koppenstr. 29.
Bez. Süden, Südosten u. Südwesten bei Grumbach, Schönleinstr. 6.

In diesen Versammlungen werden die Delegiertenkarten ausgegeben.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Ortsverwaltung.

Verband der Sattler.

Ortsverwaltung Berlin.

Donnerstag, den 13. Mai 1909, abends 8½ Uhr:

Außerordentl. Generalversammlung

in den „Arminhallen", Kommandantenstraße Nr. 58/59.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliches. 2. Bericht und Abrechnung vom 1. Quartal 1909. 3. Beschlußfassung über die vom Kölner Verbandstage empfohlene Regelung der Lokalkassen. 4. Wahl einer 14gliedrigen Kommission zur Revidierung des Ortsstatuts. 5. Ausschlußantrag gegen den Täschner Richard Büttner. 6. Verschiedenes.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert zahlreiches Erscheinen der Mitglieder.

156/20 Die Ortsverwaltung.

Accumulatoren- und Electricitätswerke-Actiengesellschaft

vormals W. A. Boese & Co.

12. ordentliche Generalversammlung.

Wir beehren uns hiermit, unsere Aktionäre zu der

Freitag, den 28. Mai cr., vorm. 11 Uhr

im Sitzungssaal der Gesellschaft hier, Köpenicker Str. 154, stattfindenden 12. ordentlichen Generalversammlung ergebenst einzuladen.

Gegenstände der Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes des Vorstandes nebst Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanz pro 1908 sowie des Prüfungsberichtes des Aufsichtsrates,
2. Beschlußfassung über die Bilanz und Gewinnverteilung,
3. Erteilung der Entlastung an Aufsichtsrat und Vorstand,
4. Zuwahl zum Aufsichtsrat.

Die Aktionäre, welche in der Generalversammlung das Stimmrecht ausüben wollen, haben ihre Aktien ohne Dividendenbogen spätestens am sechsten Tage vor dem Versammlungstage

in Berlin bei der Kasse der Gesellschaft oder bei einer der nachbenannten Stellen:

in Berlin bei der Commerz- und Disconto-Bank, bei den Herren F. W. Krause u. Co., Bankgeschäft,
in Frankfurt a. M. bei den Herren J. Dreyfus u. Co.,
in Elberfeld bei der Bergisch-Märkischen Bank,
in Stettin bei dem Bankhause Wm. Schlutow,
in Hamburg bei der Commerz- und Disconto-Bank

zu hinterlegen.

Es genügt auch die Hinterlegung bei einem deutschen Notar und der Nachweis dieser Hinterlegung bei einer der Hinterlegungsstellen innerhalb der angegebenen Frist.

Die Zulassung zur Generalversammlung erfolgt nur gegen Eintrittskarten, welche von obigen Stellen auf Grund der bei diesen oder beim Notar erfolgten Hinterlegung verabfolgt werden.

Berlin, den 1. Mai 1909.

Direktion der Accumulatoren- und Electricitätswerke-Actiengesellschaft vorm. W. A. Boese u. Co.

E. Hartzfeld. K. Kunze.

Zentral-Verband der Stukkateure

Deutschlands. — Filiale Berlin.

Freitag, den 14. Mai, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelufer 15:

Außerordentliche Mitgliederversammlung.

Tages-Ordnung:

1. **Unsere Lohnbewegung.** 2. Verschiedenes. 178/19*

Alle Kollegen, die **im Kündigungsverhältnis stehen,** haben **sofort** die Kündigung einzureichen, sofern dasselbe noch nicht geschehen ist.

Da am **Sonnabend, den 15. Mai,** der **Tarif abläuft,** ist es Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen.

Das **Einigungsamt tagt** am **Donnerstag, den 13. Mai,** vormittags 9 Uhr, im Gewerbegericht. Die Sitzung ist öffentlich.

Die Ortsverwaltung.

Sophien-Säle Sophienstraße 17/18 Querstraße der Rosenthaler Straße — am Hackeschen Markt

Inhaber: Paul Bantz

empfiehlt seine von 60–2000 Personen fassenden Säle zu Versammlungen Vortrags- u. Kunstabenden usw. Vorzügl. Akustik. Kulant. Entgegenkommen

Statt besonderer Anzeige!

Ein **strammer Junge**, Egon, Kurt, wurde uns am 7. April 1909, abends ½10 Uhr, glücklich geboren.

Gera-Reuß.

Felix Fraenkel und Frau Ida
geb. Diebitsch.

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den
4. Berliner Reichstagswahlkreis
Landsberger Viertel.
Bezirk Nr. 396, Teil III.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere Genossin

Ida Schulz

Straßmannstr. 2
gestorben ist.

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung findet morgen Montag, den 10. Mai, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

217/11 **Der Vorstand.**

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Ortsverwaltung Berlin II.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Leitergerüstbauer

Paul Fricke

am Mittwoch, den 5. Mai im Alter von 30 Jahren an Lungenschwindsucht gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet morgen Montag, den 10. Mai, nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes in Rixdorf, Hermannstraße, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

67/6 **Die Verwaltung 2.**

Zentral-Verband der Zimmerer Deutschlands.
Zahlstelle Berlin und Umgegend. Bezirk 7.

Den Berufsgenossen zur Nachricht, daß unser langjähriges und treues Mitglied 254/8

Fritz Heidrich

am Donnerstag, den 6. Mai, plötzlich verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Reichenberger Straße 124 aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand

Beerdigungsverein Berliner Zimmerleute.

Am 6. d. Mts. starb plötzlich am Herzschlag im Alter von 51 Jahren unser Mitglied, der Zimmerer

Friedrich Heidrich.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. d. Mts., nachmittags 2¾ Uhr, vom Trauerhause, Reichenbergerstr. 124, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

24785 **Der Vorstand.**

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.
Zweigverein Berlin.

Am 6. Mai verstarb unser langjähriges Mitglied

Gustav Löchelt

(Bezirk Norden II).

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Mai, nachmittags ½5 Uhr, von der Halle Charité-Kirchhofes, Müllerstraße, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

137/11 **Die Verbandsleitung.**

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.
Zahlstelle Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am 5. Mai unser Kollege

Thomas Eckert

an Lungenentzündung verstorben ist. 64/14

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 3 Uhr, auf dem Britzer Gemeinde-Friedhofe statt.

Rege Beteiligung erwartet

Die Ortsverwaltung.

Dr. Schünemann
Spezial-Arzt für 5432*
Haut- und Harnleiden, Frauenkrankheiten.
Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr.
Wochentags 10—2, 5—7.

Frack-Verleih-Institut: Friedrichst. 115/1, a. Oranienbg. Tor. Eleg. Frack, Gehrock 1,50, Hose 1,00, Weste 50 Pf.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Maschinist

Paul Kurtzrock

am 6. d. Mts. an Gehirnblutung gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Dankes-Kirchhofes in Reinickendorf-West, Blankestraße, aus statt.

Rege Beteiligung erwartet

116/18 **Die Ortsverwaltung.**

Am Freitag, den 7. d. M., entschlief nach langen schweren Leiden der Staaker 11872

August Bliesenick.

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle der Gethsemane-Gemeinde, Nordend, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die überaus große Teilnahme und reichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben, unvergeßlichen Mannes sage ich hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere dem Köpenicker Wahlverein, dem Deutschen Textilarbeiterverband, dem Gesangverein Männerchor Köpenick, dem Theaterverein Köpenick und dem Theaterverein Edelweiß, Köpenick, meinen herzlichsten Dank. 24715

Witwe **Martha Koberstein.**

Dr. Simmel
Spezial-Arzt 62/9*
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz
10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4

Bad Reinerz.
67/14* **Dr. Stern.**

Die Harnleiden
ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von
Dr. med. Schaper,
BERLIN – Preis 1 Mark.
Sies Tausend
Verlag Max Richter Frankfurt (Oder) Schmidtstr.-Chausee

Billigste Bezugsquelle
gediegene Trauergarderobe
Westmanns
Trauer-Magazin
Berlin W., Mohrenstr. 37a
NO., Gr. Frankf. Str. 115.
Genaue Beachtung meiner Firma u. Hausnummer geboten! *

Teilzahlung

monatlich 10 M. liefere **Herren-Garderobe** nach Maß (billigste Preise).

J. Tomporowski, Lindenstr. 110, 2. Etage.
Nähe Belle-Alliance-Platz.
Kasse 10% billiger. *

In Görlitz ist sofort ein gangbares, in guter Lage befindl. **Vorkostgeschäft** gegen bar zu verkaufen. Offerten unter M. F. 50 postl. Görlitz.

---

10 000 Mark Strafe

bei der Deutschen Bank deponiert, verpflichten wir uns an die Armen Berlins zu zahlen, wenn dieses Angebot nicht **streng reell** ist und **auf Wahrheit** beruht. Wer sich **billig und gut** kleiden will, der kaufe uns die von unserer Kundschaft nicht abgeholten, eleganten **Maß-Anzüge und Paletots** ab, welche wir

33⅓ bis 50%

unter Preis abgeben, damit unsere guten **Sachen nicht** den Ramschern zum Opfer fallen. Infolge unseres ausgedehnten Versandgeschäftes hat sich wieder ein großer Posten angesammelt, so daß jeder etwas nach seinem Geschmacke findet. Andere Waren kommen mit zum Verkauf. **Kein Kaufzwang,** unbehelligtes Aussuchen.

Gebr. Heinemann, Behrenstraße 26 a, 2 Tr., kein Laden
Ecke Friedrichstraße,

Sonn- und Feiertage während der Verkaufszeit geöffnet.

---

erhalten Sie ein Paket **Dr. Lohmann's Edelseife**

fix und fertig;

sie wäscht selber, bleicht wie die Sonne und macht durch höchsten Fettgehalt die Wäsche geschmeidig. Überall zu haben.

CHEMISCHE FABRIK Schöneberg □□ bei Berlin □□ **G. m. b. H.**

Die Kennerprobe!

Cognac
selbst zu bereiten

(Methode der Charente, Frankreich.)

Reichel's Cognac-Extrakt Marke „Lichtherz" gibt nach Vorschrift über **2¼ Ltr. Cognac** von vollem reinem Geschmack und feinblumigem Bouquet **franz. Marken, wie von keiner Nachahmung erreichbar!**

Größter Import aus Frankreich! In Deutschland unerreicht!

Originalflaschen à 75 Pf., fine Champagne +++ 1,25 M.

Eiercognac-Extrakt zur Herstellung von ff. Eier-Cognac nach holländ. Manier — Fl. 75 Pf.

Man überzeuge sich selbst durch einen Versuch von der überraschenden Feinheit und bedenke die enorme Ersparnis.

Bei 6 Flaschen die 7te gratis.

Otto Reichel, Berlin SO. 43, Eisenbahnstr. 4
Fernsprechanschlüsse Amt IV, 4751, 4752, 4753.

Niederlagen in den durch meine Schilder kenntlichen Drogerien etc.

Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.

Vor Nachahmungen sei dringend gewarnt.

Reichel-Essenzen sind nur **echt** mit Marke „Lichtherz" alles andere weise man ohne weiteres zurück.

Reichel-Spiritus
Feinster Weingeist 96 Vol. %, von höchster Reinheit, kauft man garantiert nur in **Original-Füllungen mit unversehrtem Verschlußstreifen.**

Ein wertvolles Buch: „Die Destillierung im Haushalte" zur reellen Selbstbereitung sämtlich. Liköre etc. vollständig kostenfrei.

Dr. W. Fackelmanns Spezial-Institut für

Beinkranke.

Beingeschwüre, Krampfadern, Flechten, Salzfluß, Plattfuß- u. Gelenkleiden, Gicht, Rheuma, Schweißfuß.
Zimmerstr. 78. 9—12, 3—6, Mittwoch u. Sonntag 9—12. *
Auf Wunsch Behandlung in der Wohnung des Kranken. Prosp. frei.

Klios-Aksen-Cigarette, stück 2 Pf.

KLEINE KIOS

Beliebteste 2½ Pfg. Cigarette

Klios-Abu Sekkim-Cigarette, stück 3 Pf.

Cigaretten-Fabrik „Klios" o E. Robert Böhme, Dresden.

Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin.

Bilanz am 31. Dezember 1908.

Aktiva.	M.	pf.
Noch nicht eingeford. Einzahlung v. 75% a. d. Aktien Nr. 40001 bis 50000	7 500 000	—
Kasse	54 766	42
Saldo der Konten bei der Deutschen Bank	8 365 838	41
Bau- u. Grunderw.-Kto. der Bahnanlage	54 127 449	77
Bau- u. Grunderw.-Kto. der Erweiterungslinien	5 647 702	78
Kto. Kraftwerk u. Betriebsstätten	8 413 305	34
Kto. Betriebsmittel	5 748 758	14
Vorrät. Betriebsmaterial	129 059	19
Grundstücke u. Gebäude	5 143 348	45
Wertpapiere	1 408 297	05
Bureauinventar	1	—
Verschied. Debitoren	2 469 075	47
	99 007 599	07

Passiva.	M.	pf.
Aktienkapital	50 000 000	—
Gesetzl. Reservefonds	1 626 427	15
4% Schuldverschreib. Ausgabe 1899	7 777 000	—
3½% Schuldverschreib. Ausgabe 1906	7 160 500	—
4% Schuldverschreib. Ausgabe 1907	10 000 000	—
4% Schuldverschreib. Ausgabe 1909	10 000 000	—
Hypotheken a. erworbenen Grundstücken	385 650	—
Bahnanlage-Tilgungsfonds	634 700	—
Erneuerungsfonds	2 103 624	26
Fonds für außergew. Ausgaben i. Betriebe	318 868	89
Zsn. d. Schuldverschreib. f. d. Zeit v. 1. Okt. bezw. 1. Novbr. bis 31. Dezbr. 1908	207 091	—
Noch nicht vorgel. ausgeloste Schuldverschr.	4 200	—
Noch nicht erhob. Divid. u. Zinsen a. Schuldverschreibungen	29 613	75
Verschied. Kreditoren	6 908 667	74
Saldo	1 851 256	28
	99 007 599	07

Gewinn- u. Verlust-Rechnung.

Debet.	M.	pf.
Zsn. der 4% Schuldverschreibung. Ausgabe 1899	311 545	—
Zsn. d. 3½% Schuldverschreibung. Ausgabe 1906	251 155	60
Zsn. der 4% Schuldverschreibung. Ausgabe 1907	400 000	—
	962 700	60
davon a. Bau- und Grunderw.-Kont. der Erweiterungslinien übertragen	232 998	30
	729 702	30
Rücklage f. d. Bahnanlage-Tilgungsfonds	131 000	—
Rücklage für den Erneuerungsfonds	525 000	—
Rücklage für außergewöhnl. Ausgaben im Betriebe	150 000	—
Vertragmäß. Abgaben a. d. Stadtgemeinden	148 358	91
Abschreib. a. Gebäude	56 955	—
a. Bureauinvent.	15 492	49
Saldo: A. Verteilung verbleib. Ueberschuß	1 851 256	28
	3 607 764	98

Kredit.	M.	pf.
Vortrag aus 1907	159 386	10
Betriebseinnahmen M. 6 020 157,21 abzgl. Betriebskosten M. 3 193 114,72	2 827 042	49
Verschied. Einnahmen	621 336	39
	3 607 764	98

Bilz Nährsalz.

Kranke wie Gesunde sollten dies täglich genießen. Es bildet gesundes Blut u. Säfte. Mangel an Nährsalz bringt Krankh. u. Siechtum. Aufkl. Broschüre über die hohe Bedeutung des Nährsalzes in allen Drogengesch. etc. und Bilz, **Dresden-Radebeul,** zu haben. **Bilz Sanatorium. 3 Aerzte.** Prosp. frei. **Bilz Naturheilbuch 2 Millionen verkauft.**

„Dodel", „Wallenberg", „Keller".

Diese 3 Fassons machen das Rennen!

Ansehen kostet nichts!

Gediegene Eleganz! Neueste Moderichtung!

Eigene Fabrikation!

Das gesamte ungeheure Lager der diesjährigen **Sommer-Saison** des

Spezial-Konfektionshauses Westmann

Hauptgeschäft: **Berlin W., Mohrenstraße 37a** { kein Eckhaus, 2. Haus von der Jerusalemer Straße,
und **Berlin NO., Große Frankfurter Straße 115** { kein Eckhaus, 2. Haus von der Andreasstraße,

bestehend in vielen Tausenden Piecen aus **Leinen, Gloria, Piqué, Cottele, Tüll, Seide, Battist, Bast** usw., wird jetzt teilweise **den 3. Teil des Wertes u. billiger** abgegeben!

Staubmäntel × Regenmäntel × Gummimäntel
Leichte Kostüme für Strand, Promenade, Reise. × **Prinzeß-, Mieder-, Entredeux-Röcke × Kleider × Jacketts × Kimonos × Fichus × Blusen.**

	„Dodel" auf rein. Seid. Kostüm	„Keller" Kostüm auf reine Seide	„Wallenberg" Kostüm
Wert	bis M. 16.- bis M. 25.- bis M. 40.- bis M. 56.-	bis M. 78.- bis M. 115.-	usw. bis M. 600.-
jetzt	nur M. 5.- nur M. 8.- nur M. 12.-	nur M. 18.- nur M. 25.-	nur M. 49.- usw. bis M. 180.-
	Mk. 45.—	Mk. 36.—	Mk. 24.—

Gratis nach Wahl: 1 Rock, 1 Bluse, 1 Cape bei einem Einkauf von nur M. 20 an.

Originalmodelle, Reisemuster, Kopien in jedem nur denkbaren Größenverhältnis, **besonders billig!**

Sonntag geöffnet 8—10, 12—2 Uhr!
Man beachte gefl. genau meine Firma u. Hausnummer.

Deutschlands größtes Spezialgeschäft für

Bettfedern

Erste Bettfedernfab. m. elektr. Betriebe

Gustav Lustig

BERLIN S. 360 Prinzenstr. 46

versendet geg. Nachnahme garantiert neue und gut entstaubte, gut füllende **Bettfedern** p. Pfd. M. 0.55-1.00-1.25; prima Halbdaunen M. 1.75; Gänserupfedern M. 2.00; prima weiße **Gänsehalbdaunen** M. 2.50-3.00-3.50 echt chines. **Monopoldaunen** M. 2.85, echt russisch. **Matador-Gänsedaunen** M. 3.50 } portofrei. Von den Daunen genügen 2—4 Pfd. zum groß. Oberbett. — **Gänsefedern** (a. Reihen) M. 0.60 per Pfund; Gänseschlachtfedern, wie sie von der Gans fallen, mit allen Daunen M. 1.50. **Proben und Preisliste gratis.** Umtausch oder Rücksendung gestattet. Verpackung kostenfrei.

Letztjähriger Umsatz über 2600 Zentner Bettfedern, von keinem zweiten Betten- u. Bettfederngeschäft erreicht.

Ausnahme-Preise
von 10 Zentner ab Platz

		p. Ztr.
Ferdinand Salon	(ca. 120 St.)	0.80 M.
Marie		0.87 „
Pfannerschaft		0.89 „
Elisabethglück		0.89 „
Ilse		0.95 „
Anhalt. Kohlenwerke		0.95 „
Halbsteine		0.79 „
Anthracit		2,15 „

Koks, Steinkohlen usw.
zu billigsten Tagespreisen.
Bei Anfuhr frei Haus 10 bis 15 Pf. pro Zentner mehr.
Zum Selbstholen stehen Handwagen zur Verfügung.

Gerstberger & Müller
Kohlengroßhandlung
I. Platz: Am Schles. Güterbhf., **Mühlenstr. 10,**
II. Platz: **Palisadenstraße 95.**
Amt VII, 10 290 u. 4861.

Reste

Damentuche, schwarz u. farbig, **Kostüm-Stoffe,** neueste Muster, **Seide, Sammete, Besätze, Futterstoffe, Cheviot-Kammgarne** zu Knaben-Anzügen.

Konfektion:

Paletots, Jacketts, Staubmäntel, Kostüme, Kostümröcke.

Stets Gelegenheitskäufe!

Paul Karle,
Warschauerstr. 18. [*

Reste

Damentuche, schwarz und farbig, Costumes-Stoffe, neueste Muster, Tricot-Stoffe, Seiden-Plüsch, Sammete, Seide etc.

Confection

Paletots, Jacketts, Staubmäntel, Costumes und Costumröcke in grosser Auswahl.

C. Pelz,
Kottbuserstr. 5.

Hypotheken-Gelder

auf Häuser, Güter und Industrie eventl. auch zu zweiter Stelle zu haben. Offerten mit Rückporto Z. Z. 104 postl. Bochum. 11732*

Fehlt Ihnen etwas?

für die

neue Wohnung,

so gehen Sie rechtzeitig in unser Spezial-Haus. Dort finden Sie **gr. Partie-Posten:**

Teppiche v. M. 4.50, 8, 13.50, 24, 36, 45 usw.
Gardinen v. M. 2.10, 3.50, 6.00, 7.50, 9.00, 12 usw.
Portieren v. M. 5.00, 6.75, 9.00, 11.50 usw.

sowie Steppdecken, Tisch- u. Diwandecken, Läufer- und Möbelstoffe etc.

bis **40%** im Preise herabgesetzt.

Teppichhaus Adler

Königstrasse 20-21,
n. d. Judenstraße.

Leihhaus Moritzplatz No. 58a.

Täglicher Verkauf von **Monats-Garderobe**, von Kavalieren usw. wenig getragene Kleidung, **enorm billig.** Abteilung für **Damen-Garderobe, Teppiche, Gardinen, Betten** usw. **Billigste Quelle** für **Gold- und Silbersachen, Uhren, Ringe, Brillanten.** Nur im **Leihhaus Moritzplatz 58a.**

Warum bezahlen Sie für ein Gebiß anderweit bis 140 Mk. und noch mehr, wenn Sie dasselbe bei uns schon für 50.— Mk. haben können.

Zähne M. 1.80 (Einheitspreis) mit echtem Platinstift, einschließl. Kautschukplatte, **Farbe der Platte nach Wahl des Patienten,** ob rot, braun, schwarz oder Naturkautschuk.

Zahnziehen fast ganzl. schmerzlos **M 1.**

Reform Zahn-Praxis **Carl Rudolph** Abt. Berlin,

I. Praxis: N. Elsasserstr. 14, I.
II. „ SW., Friedrichstr. 35, I.
III. „ S., Oranienstr. 61, II.
IV. Praxis: NO. Palisadenstr. 106, I.
V. „ Moabit, Huttenstr 65, II.
VI. „ Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 117, II.

Deutschlands größtes zahntechnisches Unternehmen.

Keine hohlen Lochzähne oder Diatorix, sondern echte Zähne, die bei der Konkurrenz mit 3, 4 und 5 M. bezahlt werden müssen.

Unter Oberleitung von praktischen Zahnärzten.

300 M. Belohnung der uns nachweist, daß wir höhere Preise als Mark **1.80** pro Zahn mit Kautschukplatte berechnen.

Ueberwundener Standpunkt!!!

Früher war man gezwungen, zur Herstellung der **Bouillon,** als Zusatz für **Gemüse** und **Saucen** das teure Fleisch zu verwenden. **Heute** nur noch

Kronen-Würfel!

Ueberall zu haben.

Preis 5 Pfg.

2. Ziehung 5. Kl. 220. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. Mai vormittags.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

176 274 [3000] 407 40 96 523 80 617 50 809 1057 71 118 299 331 94 407 897 989 [500] 2097 101 231 300 434 633 73 649 88 909 3059 105 272 301 877 [1000] 4300 45 439 79 513 713 43 67 867 97 945 5163 245 646 800 23 922 6338 407 641 811 53 7446 534 704 30 53 75 886 [3000] 921 55 57 8104 511 90 98 804 9601

10000 93 679 718 [1000] 11221 405 [500] 37 600 112 85 351 12096 [500] 285 562 912 28 60 13112 69 531 14047 76 [3000] 116 717 15148 242 73 431 92 677 791 99 822 91 [3000] 16000 39 85 144 361 63 499 516 87 17309 688 739 77 18018 165 442 506 40 77 712 822 19118 347 624 756 896 943

20173 327 357 61 80 86 417 564 706 10 73 857 929 21635 807 [500] 22002 71 156 250 302 36 37 93 600 23434 648 57 701 814 968 24005 127 71 467 76 80 904 739 65 887 [500] 984 25043 76 204 73 445 511 54 613 88 [500] 739 836 26013 137 43 248 626 763 885 961 [500] 27246 495 502 94 [500] 734 911 28043 155 374 95 694 [500] 736 884 [5000] 915 78 29033 92 249 303 453 624 62

30357 474 734 31250 505 [3000] 662 96 713 805 976 32039 99 [500] 651 33007 270 335 462 563 902 34129 31 [1000] 216 363 474 786 85 [500] 908 35179 391 545 50 665 83 706 36087 [1000] 106 451 [500] 606 808 [500] 943 [1000] 67 73 37030 [5000] 277 79 374 [3000] 505 [500] 701 38119 363 540 626 39029 53 407 17 50 63 814 [3000] 629 706 836 [500]

40073 555 606 36 63 83 828 42 44 86 41154 97 234 [500] 96 539 453 97 826 615 [5000] 783 42133 80 216 412 565 670 71 838 995 43113 401 994 44076 116 [1000] 219 59 543 669 972 [500] 45337 483 950 71 46148 56 525 606 915 24 47007 187 263 [3000] 461 629 739 48062 890 955 49545 655 65

50014 29 412 14 49 125 51002 71 204 69 86 280 81 408 74 515 [2000] 734 945 52079 217 359 [500] 815 53100 256 [500] 78 [500] 435 [500] 650 85 [500] 905 54134 89 307 377 622 66 89 882 55006 42 438 557 739 56048 66 150 382 443 565 631 734 837 997 57032 [500] 214 68 331 586 908 56 55 99 58101 343 [3000] 91 392 635 729 849 59182 477 [500] 615 684 714 928 96

60133 [500] 364 551 692 989 61099 160 226 419 [500] 621 806 62079 138 279 65 451 68 501 [1000] 5 907 48 63006 77 259 383 514 37 725 62 64066 444 69 87 503 42 60 844 74 65098 75 282 46 451 [500] 580 615 91 877 907 [500] 63 66075 441 691 777 67001 [500] 36 121 637 443 605 895 68033 109 15 220 [3000] 91 867 [500] 72 433 574 708 858 45 983 69386 715 940

70007 270 399 411 69 638 69 731 73 801 811 47 71136 54 297 340 601 70 94 855 [500] 75 [1000] 72373 674 [1000] 672 883 73990 178 225 538 901 74081 170 69 209 68 91 811 82 566 601 772 890 75448 693 908 76254 61 77 402 32 534 78 85 768 [2000] 886 [1000] 949 77703 4 38 78009 129 44 [3000] 328 517 39 761 79418 896 84 918 55

80012 427 45 [1000] 44 692 717 81304 507 28 56 708 40 52 830 82006 488 83096 698 912 97 84009 [1000] 365 600 737 61 69 836 63 926 85030 637 [1000] 790 813 921 41 86042 73 778 807 87147 980 [500] 99 708 967 [500] 88097 34 80 63 [1000] 658 [500] 89117 63 210 60 350 494 805 966 [500]

90147 65 63 201 347 563 953 91271 [1000] 436 510 [3000] 74 615 60 775 92304 14 429 50 580 715 850 [500] 85 93099 130 279 436 506 675 76 [1000] 947 97 94041 [1000] 153 369 374 515 742 67 806 908 95189 600 714 96190 57 99 291 453 80 618 726 37 97007 45 117 [500] 63 229 [3000] 425 72 511 604 613 98027 125 68 253 65 689 425 94 603 [500] 55 888 913 99278 521 80 [500] 602 8 50 833

100018 242 614 [500] 785 50 827 934 101069 143 [3000] 278 664 102001 127 347 892 103223 343 94 611 702 87 833 923 96 104031 70 238 326 558 898 771 82 915 105008 18 [500] 279 [500] 419 [3000] 78 617 731 [5000] 931 106131 24 258 67 69 70 429 63 988 107172 543 567 466 108040 165 820 413 512 43 [500] 55 738 966 109104 [3000] 218 36 67 534 [500] 25 36 543 602 789 94

110001 90 [500] 236 436 65 80 593 749 60 848 961 111043 167 233 350 [500] 536 90 [3000] 468 823 112029 879 497 510 787 48 [1000] 672 960 113002 174 208 379 90 486 697 [3000] 750 [500] 99 809 114208 559 610 929 [1000] 115180 [1000] 87 68 320 430 558 620 30 [1000] 751 116064 [500] 148 450 623 59 [3000] 63 814 534 117204 48 522 57 77 602 35 737 38 [500] 957 118311 306 22 90 [3000] 423 586 46 627 99 706 857 [500] 89 119008 25 64 204 34 47 354 557 822

120161 258 79 69 694 907 121075 [3000] 220 77 871 764 [500] 816 26 45 967 69 122173 212 49 301 655 73 745 [500] 56 965 123126 76 414 604 98 878 124058 74 845 52 96 446 512 53 745 57 934 52 88 125235 671 708 90 809 920 34 44 80 126297 415 576 630 735 873 94 127371 408 17 31 783 [3000] 884 91 92 913 [500] 128002 21 118 [500] 413 20 30 721 35 129303 50 459 680 704

130039 [500] 472 552 696 731 910 131009 374 415 503 967 80 132074 80 84 180 214 527 [1000] 681 858 967 133153 54 383 [1000] 549 839 134068 73 317 [3000] 521 859 950 52 94 99 135002 36 89 116 215 504 653 [1000] 69 [500] 972 [1000] 136258 623 86 137232 [1000] 384 435 541 823 33 932 86 [3000] 138015 40 63 142 93 317 574 722 47 822 139060 93 [3000] 139 679 888 [500]

140112 [500] 81 93 431 822 83 [500] 954 141002 308 417 30 535 62 663 785 896 916 142056 219 11 347 442 584 143092 122 [1000] 257 581 [500] 484 [500] 819 36 617 88 144035 110 253 [1000] 83 473 93 518 145179 436 42 53 831 994 146018 250 54 508 17 830 719 90 901 147243 361 434 715 828 81 148096 262 746 884 149082 249 346 [1000] 413 726 835 56 [1000]

150035 160 [3000] 429 614 65 773 874 151223 317 615 33 930 74 [1000] 152096 386 415 28 501 700 49 153105 44 243 300 67 434 52 965 154025 [1000] 276 713 99 303 75 422 54 625 771 927 155021 36 [1000] 274 [500] 340 535 [1000] 40 631 46 720 847 156153 390 465 530 697 723 910 157028 414 [500] 534 74 923 158143 232 317 507 704 75 930 159065 292 93 325 539 50 813 19 611 30

160419 961 161058 102 43 206 506 35 86 818 162067 776 163136 214 24 33 467 511 719 828 43 164010 12 51 68 213 371 [3000] 449 647 [1000] 755 165667 766 [1000] 80 925 [1000] 34 166122 56 301 55 439 712 888 93 [3000] 167020 543 [1500] 608 714 883 85 987 168369 632 90 169190 328 397 963 86 942

170107 94 348 84 426 73 513 26 623 786 809 34 99 214 171069 100 28 [500] 269 450 543 [1000] 630 61 789 95 172643 718 85 897 966 173153 397 420 24 516 670 964 174153 458 518 711 175093 113 822 948 176169 88 250 319 627 702 177012 35 73 181 343 84 440 42 79 751 178074 [500] 90 118 55 447 79 625 775 179093 263 324 464 79 650 823 48 [500] 944

180212 60 375 570 74 969 916 181041 44 111 488 684 828 61 [3000] 990 182140 56 290 302 31 501 623 827 960 183234 [500] 593 184051 114 55 64 369 483 [500] 625 55 [500] 92 724 79 78 83 185029 93 [500] 208 [500] 63 [500] 310 79 463 97 [3000] 716 39 810 19 186132 73 78 488 741 187353 68 85 543 628 95 785 [500] 188133 209 16 458 95 189203 504 663 843 983

190156 238 368 421 685 797 [1000] 934 69 191153 67 251 590 639 79 86 778 [500] 192116 [500] 43 [1000] 85 910 [500] 193043 487 758 [500] 846 943 48 194221 [3000] 62 [500] 327 672 195031 282 [1000] 484 [1000] 690 22 740 800 72 906 67 196099 275 349 442 733 900 65 197142 218 55 60 312 429 718 969 198199 202 308 199115 32 590 839

200004 111 [500] 28 454 579 93 97 780 201324 [3000] 462 604 717 22 202101 [1000] 19 229 62 [3000] 826 83 412 [500] 27 870 203088 113 47 602 36 865 909 [1000] 204001 85 278 418 [500] 513 65 [3000] 908 24 205118 397 799 206236 46 336 78 [500] 682 872 207485 92 [500] 98 711 940 87 [500] 208006 226 556 673 99 [3000] 726 67 908 17 209109 84 714 843

210058 184 444 211323 435 77 619 88 802 212351 688 213067 121 217 446 [1000] 710 882 214030 435 215023 61 79 103 33 282 371 859 952 216000 26 119 331 [500] 560 730 217277 437 551 218418 564 605 944 93 219049 67 [500] 321 85 87 653 727 28 887

220316 492 644 788 808 71 221406 525 [1000] 784 222147 234 67 250 525 858 223018 795 354 463 502 892 224002 364 73 407 36 606 749 [1000] 807 225097 348 719 226166 430 [3000] 514 [500] 31 675 727 864 92 227005 [500] 28 386 509 99 952 228391 734 911 43 229194 280 302 402 [500] 91 593 758 86 89 857 946 [500]

230167 714 403 578 723 69 861 [500] 977 231603 38 71 857 70 72 974 [500] 232090 202 13 38 535 51 746 72 990 233114 41 437 64 602 813 879 234017 315 67 89 616 92 902 [3000] 14 19 235874 [500] 236044 179 718 80 96 883 983 237166 [500] 341 75 545 54 80 670 737 827 238076 125 215 74 307 239010 109 12 440 69 83 [1000] 594 [500] 689

240218 644 241006 138 299 359 [1000] 481 564 788 841 242179 91 263 331 32 477 586 813 243068 79 109 28 54 284 376 531 [3000] 47 791 904 18 244065 122 276 82 371 535 731 815 245005 123 241 360 82 443 60 77 500 615 717 44 802 11 17 [3000] 72 78 246214 [1000] 692 936 247108 266 67 324 506 75 650 [500] 63 248484 503 [1000] 635 730 48 837 966 72 76 249227 [1000] 414

250029 193 [1000] 376 [500] 703 251022 307 431 [3000] 563 769 252055 665 146 65 360 539 46 54 253532 611 22 254194 396 [3000] 521 723 28 [3000] 821 909 43 255143 867 256002 47 59 87 190 706 98 317 547 643 903 257021 263 414 23 59 779 258153 [3000] 85 214 530 443 623 32 259059 63 122 38 56 69 514 701 805 51

260018 24 [3000] 139 83 200 64 678 261334 421 587 671 96 [1000] 707 262014 644 877 263031 128 32 527 70 [500] 689 879 923 264044 566 823 901 265129 [500] 254 [3000] 58 323 482 531 617 80 [500] 702 92 [500] 266142 226 393 539 801 34 920 [500] 94 267075 83 [500] 242 63 92 580 815 40 77 932 268174 [3000] 639 269338 429 57 [500] 76 726 974

270043 151 331 430 689 271067 259 73 81 690 822 63 272364 407 539 624 273579 738 864 87 997 274183 99 [500] 96 327 87 844 820 90 [1000] 275013 16 [500] 168 [500] 309 68 549 634 711 276244 483 [1000] 549 650 96 761 96 [500] 850 918 40 [3000] 277545 456 [500] 510 77 637 784 278030 218 30 367 488 528 652 780 279033 281 492 [3000] 46 622 30 80 742 811 64

280002 213 305 14 95 99 471 837 281014 320 448 [10000] 584 810 282093 123 683 [500] 99 [500] 732 79 805 283044 108 22 506 648 970 284116 251 319 79 510 [500] 285141 46 99 226 403 527 50 815 65 286154 314 [500] 461 287075

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie à 300000 M. 1 Gewinn à 500000, 1 à 300000, 1 à 150000, 2 à 100000, 2 à 75000, 2 à 60000, 3 à 50000, 3 à 40000, 15 à 30000, 29 à 15000, 73 à 10000, 141 à 5000, 2098 à 3000, 2292 à 1000, 5000 à 500.

2. Ziehung 5. Kl. 220. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. Mai nachmittags.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

105 704 435 801 1074 81 166 [500] 345 422 860 [1000] 995 2002 16 22 236 38 [500] 460 85 3118 342 574 618 81 758 [1000] 4111 34 458 893 94 928 5068 131 299 456 [1000] 6110 284 550 869 7046 69 778 [1000] 79 818 [500] 8208 312 81 453 704 914 [500] 9054 560 68 628 773 74 853

10068 115 465 46 522 601 [3000] 925 34 39 11047 458 543 626 780 828 12317 697 983 13085 128 [1000] 74 337 55 [500] 587 89 818 63 [10000] 14116 91 205 35 462 623 706 [500] 819 15297 304 622 709 942 16013 222 494 778 831 17063 94 192 451 [500] 793 960 18101 30 65 75 587 603 [500] 26 [500] 854 19667 [75000] 713 843 964 66 [3000]

20172 250 337 87 476 968 21107 278 336 432 [3000] 42 518 815 [1000] 22314 454 66 96 605 45 704 44 903 23023 31 173 476 605 61 78 756 24077 66 152 [1000] 530 59 25146 268 402 [1000] 500 56 768 893 26225 309 [1000] 521 27 635 [500] 705 804 33 952 73 27065 139 71 80 290 667 [500] 703 961 28375 582 616 [500] 68 768 [500] 901 29204 554 816 52 63 [3000] 987

30020 411 830 31172 91 353 536 840 89 928 88 32046 47 271 [1000] 346 519 712 33013 [1000] 314 464 [500] 879 88 742 77 78 34133 322 661 85 798 864 35150 654 731 44 52 829 36002 294 536 750 37026 106 79 210 16 303 22 568 795 [3000] 635 38014 565 615 706 847 29329 59 646 796 833 956

40006 71 87 367 70 [1000] 411 630 725 [3000] 879 41034 121 [3000] 207 318 541 74 669 [500] 42035 146 75 445 796 891 [500] 43000 [1000] 311 460 60 [500] 89 654 751 44354 78 493 541 45065 294 307 94 [3000] 400 71 514 719 828 43 46055 293 [1000] 503 [500] 611 975 47351 [3000] 557 [1000] 773 [1000] 88 48136 83 404 57 [500] 569 650 987 49115 93 267 352 405 44 686 878

50108 23 222 28 [3000] 527 75 604 15 782 87 922 [3000] 51198 267 449 615 88 [1000] 52012 69 [3000] 643 712 53157 76 [3000] 414 19 543 907 54139 356 606 15 [10000] 891 55297 571 56067 296 320 411 628 700 [3000] 935 57045 [500] 138 [3000] 606 91 [3000] 58102 [500] 225 714 871 59033 36 65 635 [500]

60096 422 92 [1000] 591 614 72 712 97 661 906 15 61034 241 365 436 84 62018 224 74 865 75 485 702 803 61 935 94 63032 126 [1000] 30 656 711 919 64135 207 491 526 [500] 69 734 861 [3000] 91 65340 832 [500] 522 27 617 30 807 20 98 986 66074 152 65 241 477 558 64 [500] 85 846 67197 274 421 52 528 615 746 [500] 66 [500] 68075 182 509 402 535 724 56 928 69032 91 [1000] 102 315 640 705 88 813 921 61

70204 57 318 458 925 71703 824 55 919 38 74 72054 156 226 326 80 469 571 50 [3000] 601 721 801 [500] 89 73513 59 84 829 [1000] 74018 16 112 71 205 40 84 423 55 513 71 784 75246 49 523 92 76046 70 146 253 58 473 77300 30 427 897 984 78043 138 42 60 290 370 494 [500] 530 54 920 [1000] 79314 698 709 906 [500]

80011 79 591 616 811 15 81118 209 70 929 76 82080 95 141 305 525 850 949 92 83389 478 526 679 846 87 84011 92 315 [500] 373 456 689 917 79 85218 308 461 73 86 506 95 764 829 33 47 66 984 86041 91 159 253 [1000] 309 409 740 872 924 87027 597 88084 206 370 678 87 950 833 917 89047 62 194 496 929 [500]

90436 42 634 824 [3000] 91760 499 599 793 818 21 84 92 92006 116 290 370 523 675 825 963 93311 546 816 94077 145 84 261 [500] 313 499 82 625 39 789 [500] 870 934 95096 391 496 715 802 970 96092 100 63 497 769 [500] 72 93 974 97131 96 232 [500] 491 650 834 94 98062 78 [1000] 195 305 [3000] 496 629 623 904 63 99038 224 348 518 779 986

100176 84 537 625 101515 90 102155 779 250 490 594 613 56 779 962 104133 [500] 2727 75 801 91 527 34 642 701 36 105071 89 167 97 547 638 106030 418 693 [1000] 829 86 901 [3000] 107022 123 29 283 341 46 61 549 87 643 46 888 108113 391 544 91 638 109026

110486 760 928 [500] 85 111112 429 555 900 23 73 112301 539 969 79 113491 572 663 707 724 114119 44 226 28 98 402 13 514 55 [500] 77 709 17 10 904 [500] 69 115047 290 338 672 85 776 830 [3000] 54 87 95 116016 171 [1000] 99 [500] 855 736 117002 188 279 330 901 118260 92 415 63 601 35 76 [1000] 722 875 119046 78 325 461 [500] 547 85 756 817 91 942

120128 207 353 657 [1000] 782 840 88 899 [10000] 121572 98 571 667 802 73 917 44 122181 553 64 522 731 97 123088 185 545 [1000] 658 124364 460 779 944 125289 564 607 866 126358 457 502 [3000] 4 612 23 127187 [1000] 196 211 28 87 675 900 128290 353 575 129294 347 [500] 437 47 73 [3000] 774 850 922

130012 114 464 [500] 708 868 908 131019 [500] 351 550 [500] 58 878 132051 78 182 [3000] 351 435 81 567 [500] 76 801 715 133041 94 157 356 652 [1000] 76 721 41 334 400 558 94 794 61 90 [500] 135179 289 520 601 [1000] 68 782 912 136397 921 137293 94 513 916 138318 [1000] 82 575 644 829 61 904 139401 2 516 62 816

140000 263 450 541 701 59 997 141051 100 86 562 [500] 582 643 729 895 937 142124 68 261 98 517 658 71 747 914 37 77 85 143020 73 105 216 64 86 410 544 843 57 [3000] 908 11 144071 133 83 314 378 619 84 [500] 61 734 289 145202 7 89 601 797 94 81 84

146050 79 117 [500] 80 91 [1000] 822 788 147136 82 [500] 239 43 51 97 400 29 73 521 41 74 829 148456 801 903 149089 164 282 94 [500] 613 733 882

150095 133 225 535 67 629 707 885 [500] 151045 163 892 152128 208 16 18 86 98 373 97 434 48 99 534 92 749 59 849 65 153016 79 296 321 439 73 743 897 [500] 154020 178 274 468 906 155290 431 555 724 930 156005 238 789 937 95 157504 [5000] 49 58 78 95 [500] 544 682 158060 [1000] 148 329 582 80 658 89 711 [1000] 883 945 159169 241 60 435 57 40 567 89

160051 [1000] 123 32 72 214 405 536 877 705 63 817 65 161067 430 650 92 857 921 163058 42 69 521 713 164084 175 317 62 424 833 165349 65 548 63 [1000] 602 831 166299 308 521 670 167000 57 81 83 294 417 504 949 66 168091 [500] 31 [500] 83 140 [1000] 281 607 [1000] 774 818 30 [1000] 53 [3000] 169284 [1000] 730 [1000] 978

170033 [500] 590 728 79 843 171153 292 [500] 467 592 [500] 746 948 172802 73 77 84 114 238 57 74 307 426 600 33 761 950 173010 459 512 24 844 174087 161 96 234 [3000] 97 343 488 575 [1000] 84 714 807 [500] 22 47 175054 69 121 397 455 68 [500] 650 989 [500] 176091 181 219 33 48 [3000] 422 503 756 177710 64 178162 308 689 827 179261 86 536 926 97 703 803 180005 450 68 766 865 945 53 181099 702 812 49 182011 [1000] 136 258 68 874 436 81 570 787 [3000] 86 183076 192 347 681 805 983 184031 84 317 84 80 [500] 513 59 601 5 78 98 751 81 185082 [500] 217 63 844 507 24 690 703 186240 79 443 507 701 6 [1000] 804 906 45 78 91 187109 16 404 652 987 188015 33 79 [500] 294 308 663 746 94 948 189023 275 95 478 86 536 796 57

190044 [1000] 105 312 51 611 681 705 191058 102 831 45 961 32 44 [500] 54 192117 [1000] 89 863 193041 320 499 633 717 50 75 918 87 194055 70 180 503 30 45 493 565 737 907 195016 44 220 53 414 51 63 196094 143 79 812 580 84 675 [1000] 717 88 859 84 197074 82 830 696 744 838 [1000] 941 50 62 198020 [3000] 163 324 684 761 [500] 851 988 199147 [500] 446 97 615 [500] 40 96 [500] 769

200224 904 201073 84 [1000] 109 248 60 582 404 [500] 544 814 94 995 202158 294 [1000] 305 35 54 63 584 624 920 203028 136 405 12 78 851 204052 709 11 [3000] 14 16 543 84 691 775 886 205123 211 58 537 898 206051 295 387 423 91 [1000] 707 20 207003 103 247 52 796 837 208371 406 [500] 531 718 50 867 945 209033 171 [1000] 242 511 662 25 765 835 939

210041 322 441 547 796 211181 548 483 [500] 536 622 57 958 212128 [500] 430 503 665 745 [500] 213203 336 763 805 69 [3000] 987 214151 226 378 84 619 [1000] 26 81 93 545 [illegible] 939 215082 833 40 51 938 215082 883 40 51 938 216032 214 [1000] 347 [1000] 641 95 880 [500] 217014 616 50 [500] 94 716 [1000] 884 218170 [1000] 249 75 [500] 413 66 770 41 219315 444 784 813 29 573

220020 [500] 72 79 100 51 497 965 221074 158 [1000] 351 501 623 69 756 75 222119 348 423 [30000] 77 89 522 [50000] 923 38 223029 146 76 827 224190 275 [1000] 406 95 [3000] 538 225265 50 433 59 78 502 [500] 86 691 711 [1000] 903 99 226182 530 66 673 [500] 916 24 87 89 227019 65 74 251 499 594 687 902 39 [500] 82 [3000] 228105 [3000] 452 645 766 843 56 69 98 978 229037 420 653 750 819 962

230221 411 604 6 837 53 [500] 832 231074 89 353 [500] 522 726 41 992 232038 229 77 91 556 [3000] 59 741 818 906 69 80 233065 [500] 547 634 65 711 15 882 908 20 234176 42 672 701 4 23 855 68 235549 81 [500] 719 [500] 63 [1000] 931 87 236811 707 11 60 237014 278 538 710 869 87 946 50 86 238179 356 [1000] 764 851 91 239083 78 490 506 40 612 [3000] 830 54

240188 312 62 488 94 523 763 50 829 60 241064 83 730 844 869 242655 89 753 97 806 17 52 897 243065 516 29 [3000] 674 94 97 845 84 244161 253 53 542 463 70 571 923 [1000] 245 152 209 532 517 62 916 246008 127 67 849 717 802 91 247014 18 435 33 [500] 618 [3000] 726 858 [500] 248041 191 464 624 54 55 58 769 75 844 249032 54 128 79 335 625 917

250022 508 18 323 505 25 79 850 950 251110 515 755 864 252018 114 200 322 74 437 506 68 712 76 [1000] 839 [500] 916 253081 [500] 361 88 [1000] 451 614 21 759 937 254016 198 [500] 39 73 235 [500] 546 775 802 69 933 91 255011 369 328 80 669 63 74 705 57 256294 835 519 40 670 817 29 58 964 257049 809 258438 [1000] 93 569 651 885 43 50 259085 652 786 906

260119 73 91 287 418 549 261015 [1000] 67 [3000] 109 261 95 391 488 262294 97 582 814 66 96 905 263221 372 513 858 930 39 264022 293 [1000] 317 74 467 93 265002 152 74 249 391 472 672 716 859 84 266153 432 [500] 572 99 616 17 804 7 77 88 [500] 267370 502 69 636 735 839 61 97 268039 81 249 371 269072 428 559 788 830

270041 80 157 544 [500] 436 649 799 815 47 991 271234 337 66 527 725 48 71 84 810 272455 273403 29 520 645 725 58 829 274062 78 85 294 679 90 95 706 871 925 275048 149 58 409 [3000] 85 598 844 54 710 906 83 [500] 276027 123 321 402 73 80 533 71 676 998 277119 79 99 226 307 407 8 569 616 719 816 278217 62 73 583 869 940 [500] 79 279002 [500] 256 425 593 714 51

280342 67 82 582 825 54 281090 43 667 282274 77 311 [1000] 485 622 931 283202 351 454 802 284067 292 [10000] 663 285092 365 412 69 [500] 64 539 849 [500] 286009 359 79 89 428 547 [1000] 744 287118 376 876

Verantwortl. Redakteur: Carl Wermuth, Berlin-Rixdorf. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Verbandstag der Konsumvereine der Provinz Brandenburg.

Der 45. Verbandstag des Revisionsverbandes der Konsumvereine für die Provinz Brandenburg und die angrenzenden Staaten tagte dieser Tage in Potsdam. 61 858 genossenschaftlich organisierte Konsumenten, darunter 12 027 weibliche Mitglieder, waren durch 115 Delegierte aus 52 Vereinen vertreten. Unter den Gästen befanden sich einige Vertreter des Zentralverbandes und der Großeinkaufsgesellschaft. Die Gewerkschaften der Bäcker, Transportarbeiter und Lagerhalter waren gleichfalls vertreten. Der vom Vorstand herausgegebene Jahresbericht lag gedruckt vor und wurde vom Verbandsdirektor Müller in verschiedenen Punkten ergänzt. Von 91 Vereinen, welche im Jahre 1908 dem Verbande angehörten, waren nur 6 Produktivgenossenschaften gegen 4 im Vorjahre; die Konsumvereine sind von 78 auf 85 gestiegen. Sie hatten einen Gesamtumsatz von 18 167 023 M. gegen 15 471 583 M. im Jahre 1907; es ist dies eine Zunahme von 17,07 Proz. Auch der Vermögensbestand der Vereine erfuhr eine Steigerung, betrugen doch die gesamten Aktiven 7 112 314 M. gegen 5 893 445 M. im Vorjahre. Der Wert des Grundbesitzes betrug 2 957 113 M. gegen 2 513 748 M. i. V. 5 Vereine sind im letzten Jahre unter die „Grundbesitzer“ gegangen, so daß deren Zahl jetzt auf 30 angewachsen ist. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder haben eine Steigerung von 1 218 870 auf 1 340 901 M. erfahren, die Reservefonds von 478 251 M. auf 543 288 M. Die Erübrigung der Vereine betrug 1 130 292 M.; parallel mit dem Umsatz ist ihre Steigerung etwas höher, sie beträgt 17,47 Proz. Es zeigt sich hier wiederum die Tatsache, daß der größere Umsatz die Unkosten verringert und den Gewinn erhöht. Mit eigener Produktion, hauptsächlich Bäckerei, beschäftigten sich 10 Konsumvereine. Der Wert der von ihnen hergestellten Waren belief sich auf 1 399 254 M. gegen 974 925 M. im Vorjahre. In der Eigenproduktion ständig beschäftigt waren 90 männliche und zwölf weibliche Personen; die Frühstücksträgerinnen sind hier aber nicht einbegriffen. Das vom Zentralverband herausgegebene „Konsumgenossenschaftliche Volksblatt“ wurde von 67 Vereinen für ihre Mitglieder in 19 392 Exemplaren bezogen. Im Interesse der genossenschaftlichen Durchbildung der Mitglieder könnte diese Zahl noch sehr wohl eine Steigerung vertragen. Im ganzen genommen ist unverkennbar ein Fortschritt zu verzeichnen, der gewiß noch größer wäre, wenn nicht die furchtbare Krise die Kaufkraft geschwächt hätte.

Nach der Berufsstatistik der Vereine zählte man unter den Mitgliedern: 3723 selbständige Gewerbetreibende, 756 selbständige Landwirte, 1361 Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamten, 47 084 gegen Gehalt oder Lohn beschäftigte Personen in gewerblichen Betrieben, 1787 gegen Gehalt oder Lohn beschäftigte Personen in landwirtschaftlichen Betrieben, 7146 ohne bestimmten Beruf. Von letzteren wird wohl die größte Anzahl Frauen sein, die nur in der Häuslichkeit beschäftigt sind; die übergroße Mehrzahl der Mitglieder gehört dem Proletariat an.

Mit großem Interesse nahm der Verbandstag den Vortrag des Generalsekretärs Kaufmann entgegen, der von der Benutzung der konsumgenossenschaftlichen Zentralinstitutionen seitens der Verbandsvereine handelte.

Von den Tarifverhandlungen mit den Verbänden der Bäcker und Transportarbeiter wird berichtet, daß eine 5jährige Tarifdauer vereinbart ist; über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse ist es zu einem Abkommen zwischen Gewerkschaften und Zentralverband gekommen, welches zwar nicht alle Wünsche erfüllt, aber doch beide Teile befriedigen kann. Schulzki (Transportarbeiter) und Allmann (Bäcker) erklärten ihr Einverständnis mit den getroffenen Vereinbarungen. Letzterer betont, daß die Organisation der Bäcker mit Hilfe der übrigen Arbeiterschaft und besonders durch das gute Beispiel in den Konsumvereinen festen Fuß gefaßt und dadurch für die Angehörigen dieses Berufes bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen imstande war. Nach Entlastung des Vorstandes wurden Müller-Berlin und Buch-Brandenburg wieder- und Hübner neu als Vorstand gewählt. Der nächstjährige Verbandstag findet in Sorau statt.

Vermischtes.

Klerikale Schwindeleien.

In katholischen Blättern, so auch in „Die Arbeiterin“ liest man diese gruselige Geschichte:

Als der altehrwürdige Papst Pius IX. noch lebte, saßen in einem Städtchen Westfalens eines Tages ein Wirt, ein Doktor und ein Holzhändler bei einem Glase Wein beisammen. Die beiden ersteren waren getaufte Katholiken, der letztere war Protestant, alle drei aber ohne Glauben. Von Politik kam das Gespräch auf Religion und der eine von ihnen erwähnte eine Meldung der katholikenfeindlichen „Kölnischen Zeitung“, wonach der Papst an einem gefährlichen Karbunkelgeschwür leiden sollte. In angeheiterter Stimmung, wie er war, erhob er alsdann sein Glas und sagte: „Laßt uns anstoßen auf den Karbunkel des Alten in Rom!“ Schallendes Gelächter und lustiger Gläserklang war die Antwort. Ein Aufwärter hörte den Spott. Nicht lange dauerte es, da wurde der Holzhändler krank und starb, obwohl sonst ungewöhnlich kräftig und in den besten Jahren stehend, eines raschen Todes. Was hatte ihm gefehlt? Ein Karbunkelgeschwür im Nacken war sein Tod. Es dauerte wieder vielleicht ein halbes Jahr, da bekam auch der Wirt ein solches Geschwür. Seine kräftige Leibeskonstitution konnte ihn nicht retten, auch er mußte an der nämlichen Ursache sterben. Dann kam der Doktor an die Reihe. Was mag er wohl gedacht haben, als sich auch bei ihm das schreckliche Geschwür im Nacken einstellte? Wohl ist er noch mit den heiligen Sakramenten versehen worden und wir hoffen, daß es ihm damit ernst gewesen ist, aber ein abschreckendes Beispiel hat Gott auch an ihm aufgestellt. Alle drei Spötter ruhten schon lange im Grabe, aber der Alte in Rom überlebte sie viele Jahre.

Vorsichtigerweise werden bei solchen Wundergeschichten keine der Nachprüfung unterliegenden Angaben gemacht — damit der plumpe Schwindel nicht entlarvt werden kann.

Erdbeben wurden in Kamerun verspürt. Amtlich wird hierüber gemeldet: Auf telegraphische Anfrage des Reichskolonialamts ist eine von Buea abgesandte Depesche eingegangen, der zufolge die Plantagen am Kamerunberg außer Gefahr sind. Ein Teil des Gouvernements hat in Buea, das gleichfalls nicht mehr gefährdet erscheint, die Geschäfte wieder aufgenommen. Die Frauen befinden sich noch in Duala. Der stellvertretende Gouverneur hält die einstweilige Rückverlegung des Gouvernements nach Buea für voraussichtlich möglich, sobald der zur Durchforschung des Gebietes oberhalb Buea entsandte Dr. Mann seine Expedition beendet hat.

Große Vorteile bieten **Réunion - Zigaretten** mit aluvialem Holzmundstück

Zu haben in allen Zigarren-Spezial-Geschäften.

Jedes Wort 10 Pfennig.
Das erste Wort (fettgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Teppiche (fehlerhafte) Gelegenheitskauf. Fabriklager Mauerhoff, Große Frankfurterstraße 9, Flureingang. Vorwärtslesern 6 Prozent Extrarabatt. 1611Rk*

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, Flureingang.

Gardinenhaus, Große Frankfurterstraße 9, Flureingang. 1618Rk*

Glossen zu Yves Guyots und Sigismund Lacroix' „Die wahre Gestalt des Christentums“, von August Bebel. Preis 75 Pf., billige Ausgabe 30 Pf. Expedition Lindenstraße 69, Laden.

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. 264/11*

Kinderwagen, Kinderbettstellen, Riesenauswahl, spottbillig. Hintze, Schöneberg, Vorbergstraße 6, parterre.

Nähmaschinenhaus Bellmann, Gollnowstraße 26, empfiehlt Afrana, Adler, Zentralbobbin, Ringschiff, Langschiff, Hokemeyer, Tambourir, Wheeler u. Wilson, Elastik Säulen-Maschinen usw. Prima, Preise billig, Abzahlung günstig, Garantie. Alte Maschinen nehme in Zahlung. 1964Rk*

Achtung! Monatsgarderobe, Schuhwaren, Herrenkonfektion kauft man billig Richthofenstraße 7. 61/14*

Herren-Garderobe nach Maß andere Arbeit, großes Stofflager, Paletot, Anzug 36 Mark an. Kauft beim Handwerker, lasset den Handwerkerverdienen. Teilzahlung gestattet. F. Dörge, Dresdenerstraße 109. *

Teppiche, moderne neue Muster, zur Hälfte des Wertes, spottbillig im Fabrikgeschäft Kaiserwilhelmstraße 18P, 4. Etage bei Lewin. 62/7*

Steppdecken, große Posten, weit unter Preis, spottbillig, um schnell zu räumen, direkt in der Fabrik Kaiserwilhelmstraße 18P, 4. Etage, Lewin.

Ohne Anzahlung, Woche 50 Pfennig, Bilder, Spiegel. Ferner: Möbel, Polsterwaren, Teppiche, Gardinen, Steppdecken, Tischdecken, Bettbezüge, Portieren, Uhren, Gaskronen, Herrengarderobe. Weber, Prenzlauerstr. 49. Besuch, eventuell Postkarte. 1817Rk*

Pfandleihhaus Weidenweg 19. Allergrößte Billigkeit! weltbekannt! Riesengroßer Bettenverkauf! Aussteuerwäsche! Bettinlette! Gardinenauswahl! Plüschdecken! Steppdecken! Portieren! hochelegante Teppichauswahl! Herrengarderobe! Banduhren! Taschenuhren! Schmucksachen! Verkauf täglich, auch Sonntags. 1835Rk

Taschenbuch für Gartenfreunde. Ein Ratgeber für die Pflege und sachgemäße Bewirtschaftung des häuslichen Zier-, Gemüse- und Obstgartens von Max Hesdörfer. Mit 109 Textabbildungen. Preis 2,50 M. Expedition Vorwärts, Lindenstr. 69.

Gasbronzekronen!!! Gaszuglampen 9,00. Salongaskronen 16,00. Gashängelicht spottbillig! Gasrohrtyren 1½. Geschlossene Zweilochgaskocher 5,00. Wohlauer, Wallnertheaterstraße 32. 1905Rk*

Damenjacketts, Paletots, Mäntel, Kostüme, teils auf Seide, durchweg 9 Mark. (Seltene Gelegenheit.) Julius Neumann, Belleallancestraße 105. 1941Rk*

Lauben-Baumaterialien, gebrauchte und neue, wie: Kantholz, Bretter, Latten, Leisten, Türen, Fenster, Dachpappe, in größter Auswahl billigst. Hasenheide 2 (am Hermannplatz). *

Klassiker-Ausgaben, Goethe, Heine, Reuter, Schiller, Shakespeare, je vier Bände 6,— Mark. Eichendorff, Hauff, je zwei Bände 3,50 Mark. Bürger, Kleist, Lenau, Uhland, Wieland und andere, je ein Band 1,75 Mark. Expedition, Lindenstraße 69, Laden.

Kinderwagen, nagelneu, Gummiräder, sofort, 19,00. Exerzierstr. 19a, vorn II rechts. †95

Pfandleihhaus Reinickendorferstraße 120: Allerbilligste Betten, Teppiche, Gardinen, Wäsche, Damen-, Herrengarderobe, Knabenanzüge, Goldsachen, Fretschwinger, Pfandsachen-Verkauf. †96*

Billige Hosenwoche. Hochelegante Herrenhosen aus feinsten Maßstoffen 7—15 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 2455b*

Lieferwagen und alle Sorten Räder, Palisadenstraße 101. 2492b

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Maßstoffen 15—40 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 2456b*

Bekanntmachung! Humboldtleihhaus, weltbekannt, nur Brunnenstraße 58, Eckhaus Stralsunderstraße. Spottbillig hochelegante Sommerpaletots, Jackettanzüge, Gehrockanzüge, großer Pfänderverkauf, riesengroßer Bettenverkauf, Aussteuerwäsche, Steppdecken, Gardinenauswahl, Prachtteppiche, Plüschtischdecken, extrabillig entzückende Wanduhren, Taschenuhren, Schmucksachen. Verkauf täglich, auch Sonntags. 2030Rk*

Vorwärtsleser erhalten 5 Prozent Extrarabatt selbst bei nachstehend aufgeführten Gelegenheitskäufen. Teppich-Thomas, Oranienstraße 160, Oranienplatz. 2041Rk*

Teppiche, farbfehlerhafte, spottbillig. 2042Rk*

Möbelstoffreste spottbillig. *

Schlafdecken, ein Posten, für halben Wert. 2044Rk*

Steppdecken, Musterstücke, spottbillig. 2045Rk*

Vorwärtsleser, beachtet vorstehende 5 Anzeigen. 2046Rk*

Bücher des deutschen Hauses. Eine Sammlung guter Erzählungen, Geschichten, Novellen usw. Gut ausgestattet, zirka 300 Seiten umfassend, zum Teil illustriert und gebunden. 50 Pfennige pro Band. Expedition, Lindenstraße 69, Laden.

Kinderwagen, feiner, dringend, 16,00. Exerzierstraße 19a, Seitenflügel II links. †95*

Monatsanzüge und Sommerpaletots, von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Natz, Mulackstraße 14.

Zentral-Pfandleihe Prinzenstraße 86, I. Täglich Verkauf von verfallenen Pfändern. 50 Prozent billiger als im Laden. Betten, ganzer Stand 12,00, Laken 1,00, Goldsachen, Herrengarderobe, Anzüge, Gehrockanzüge, Hosen, Tischdecken, Steppdecken. Fahrgeld wird vergütet. *

Paletots, Monatsanzüge, wenig getragene, von 5 Mark an, große Auswahl für jede Figur, auch neue elegante Garderobe aus erster Bezugsquelle, 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Paul Fürstenzeit, nur Rosenthalerstraße 10. 272/3*

Vorjährige hochelegante Anzüge und Paletots, aus feinsten Maßstoffen, früherer Preis 60—90, jetzt 20—40, werden täglich im Kavalier-Klub, Unter den Linden 61 II verkauft. *

Sozialreform oder Revolution, von Rosa Luxemburg. Zweite durchgesehene und ergänzte Auflage. Preis 50 Pf. Expedition Vorwärts, Lindenstraße 69.

Hermannplatz 6. Pfandleihhaus. Großberlins staunendbilligster Warenverkauf! Sommerpaletots! Sommeranzüge! Jackettanzüge! Gehrockanzüge! Herrenhosen! Burschensachen! Extrabilliger Pfänderverkauf! Taschenuhren! Freischwinger! Goldsachen! Allerbilligste Festgeschenke! Aussteuersachen! Bettenauswahl! Brautbetten! Bettinlettenbett! Wäscheauswahl! Gardinenauswahl! Teppichauswahl! Plüschtischdecken! Steppdecken! Empfehlenswerte Einkaufsquelle! Hermannplatz 6. Sonntags ebenfalls geöffnet. †100*

Uebergardinen, Betten, Schränke, Umbausofa, neue Küche, Ausziehtisch billig. Hoffmann, Raumynstraße 52.

Littauer Nähmaschinen ohne Anzahlung, wöchentlich 1,00. Skalitzerstraße 99, Warschauerstraße 67. 2496b

Haarfärbemittel, unübertroffen, unschädlich, waschecht, Probeflasche 0,50. Griebler, Charlottenstraße 5.

Haarfärbemittel, unübertroffen schön, Probeflaschen 0,40. Winterfeldt, Steglitzerstraße 95. 293/9

Monatsanzüge, Sommerpaletots von 6 Mark an. Auch neue elegante Herrengarderobe kauft man den dritten Teil billiger als im Laden beim Schneidermeister Fürstenzeit, Strausbergerstraße 46, parterre. 68/1

Schwungräder, 159 mm (poliert), 423 mm mit Schnurriemen, Schraubspindel (660×30) mit Messingmutter, 25 000 Nieten, 7 mm, Alt-Moabit 46, I rechts. †50

Totalausverkauf. Restbestände Tuch- und Plüschportieren, Garnitur 2.65, 3.75, 4.85, 5.65, 6.75, 8.50, 9.50 usw. Weitzenbergs Portierenhaus, Große Frankfurterstraße 125 2008R*

Füllbettdecken, extra groß, 1.95, 2.25, 3.35, 4.25 usw.

Erbstüllstores, entzückende Ausführungen, 3.45, 3.85 4.50, 5.25, 6.00 usw. Gardinenhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Riesenposten Gardinenreste und einzelne Fenster (2 Schal) mit 10 Prozent Rabatt, Fenster 1.25, 1.85, 2.25, 2.75, 3.50, 4.50 usw. Gardinenhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Abfalltteppiche 3.25, 3.85, 4.50, 5.35, 6.50 usw. Teppichhaus Große Frankfurterstraße 125.

Plüschteppiche mit kleinen Farbfehlern 10 Prozent Extrarabatt, 7.50, 9.85, 11.—, 12.—, 15.— usw. Weitzenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Tuchdecken 1.25, 1.75, 2.50, 3.50 usw.

Plüschdecken 3.85, 4.85, 6.50, 7.85, 9.25 usw. Große Frankfurterstraße 125.

Riesenposten Steppdecken, Wolle und Similseide, 3.25, 3.85, 4.50, 5.50, 6.50, 7.85 usw. Große Frankfurterstraße 125.

Massenverkauf von Möbelstoffresten, Linoleum- und Läuferstoffresten zu Spottpreisen. Weitzenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Stoffbüsten, gebrauchte, Auswahl, billigst, Weinbergsweg 7. 2493b

Pumpenwolff, Ackerstraße 81, ist Fachmann. Abessinerpumpen von 8,00 bis 100,00. Alte billigst; Sauger 2,50 an. Leiberdbohrer umsonst. *

Hochwald-, Landparzellen, Quadratrute 4,00 an, Stettiner Vorortbahn. Kloß, Weißenburgerstraße 59. 2488b

Abessinierpumpen 8,00—100,00, Sauger 2,50, Saugrohr, Kügelpumpen 10,00, Gartenspritzen 25,00, Hanfschläuche, Gummischläuche, Wasserpumpenrohr, Kochmaschinen. Pumpenfabrik Schröder, Hochstraße 43. *

Gasbronzekronen, dreiflammig, 6,00, Salongaskronen 15,00, Gaslyren 1,50, Gaswandarme 0,65, Schaufensterbeleuchtung, Gasbogenlampen, Gasparkocher 1,00, Zweiloch 3,00. Schröder, Hochstraße 43.

5.00 prachtvolle Betten, 9,00, Bauernbetten, Daunenbetten 12,00, Aussteuer, Damastbezüge 3,90. Nur Pfandleihe Andreasstraße achtunddreißig. 2068R*

Landbett, zwei Deckbetten, zwei Kissen, zweischläfrig 18,00, große Laken 1,00. 2066R*

Bauerndeckbett, Unterbett, zwei Kissen 27,00. Pfandleihe Andreasstraße achtunddreißig. Annoncenvorzeigern vergütet Fahrgeld. 2070R*

Zweizimmeriges Sommerhäuschen mit Parzelle und Obstbäumen in Kaulsdorf-Süd für 4000 Mark bei 500 Mark Anzahlung verkauft Kundt, Rixdorf, Steinmetzstraße 48. †100

Aufgepaßt!! Nicht irren!! Nur im ältesten und größten Pfandleihhaus des Nordens von Paul Krüger, Brunnenstraße 47, Ecke Schönholzerstraße, können Sie bei Ihren Einkäufen viel Geld sparen. Daselbst täglich großer Pfänderverkauf und Gelegenheitskäufe in Steppdecken, Tischdecken, Gardinen, Uebergardinen, Teppichen, Aussteuerwäsche, Uhren, Ketten, Ringe, Damenkleider, Rockanzüge, prachtvolle Betten, Deckbett 5,25, Unterbett 5,25, Kopfkissen 1,95, Laken 0,95. Ein Posten besserer Betten spottbillig, aber nur im Pfandleihhaus Brunnenstraße 47, Ecke Schönholzerstraße. Geöffnet 8—12, 2—7. *

Gelegenheitskäufe. Damenhemden mit gestickter Passe 1,20, Herrenhemden 1,15, Bettbezug nebst zwei Kopfkissen 8,75, Bettlaken 1,20, drei Handtücher 70 Pfennig, Hemdentuch, Zehnmeterstücke, drei Mark, Schlächterschürzen, Normalwäsche, Arbeiterhemden, Ausstattungen sowie einzelne Reisemuster für die Hälfte des Preises. Wäschefabrik Salomonsky, Dircksenstraße 21, Alexanderplatz. Sonntags geöffnet. 211/8

Luftschläuche 1,30, Lauffdecken 1,00, 1,75, 2,25, Fahrräder 36,00, 39,00. Merkau, Ritterstraße 94. 211/12

Dannenoberbett, Kissen 17,50, Federbetten Stand 16,50. Schönhauser Allee 160, Hof parterre.

Salonteppiche, staunend billiger Massenverkauf, dekoriert gewesene, wenig fehlerhafte Prachtteppiche 5,75, 7,50, 13,50 bis 33,00. Richard Wolf, Teppichlager, Dresdenerstraße 8 (Kottbusertor). Abonnenten Rabatt. *

Kinderwagen, weiß, Nickelgestell, verkauft billig Frese, Muskauerstr. 18.

Kinderwagen verkauft Schmitt, Diefenbachstraße 11 I. †131

0.40 Badisbadis, Cromismultico, 0,25 Chanchito, Pöciliareticula, 1.00 Makropodenpaar, Fischfutter. Roge, Hohenlohestraße 18, Seitenflügel. †2

Hobelbank, kleine, Remitz, Frankfurter Allee 178. †89

Kanarien-Lehrorgel, Gesangspind mit Bauer, Romminger, Rixdorf, Pannierstraße 4. †101

Aquarium zu verkaufen 52×40×40. Pestalozzistraße 80, Quergebäude III links, Charlottenburg. †135

Sportlingewagen, Gummiräder, Lüderitzstraße 60, Hof rechts III.

Geschäftsverkäufe.

Eckrestauration, altes Lokal, schöne Vereins- und Wohnungsräume, verkäuflich, Miete 2250, Verkaufspreis 3000. Erfragen Ruppinerstraße 41, III, Laubinger. 2473b

Grünkramgeschäft verkäuflich Nazarethkirchstraße 39. †86*

Gorniklewicz Co., Oranienstraße 149, Telephon: 4, 11611, verkaufen Geschäfte aller Branchen schnell-diskret. Besuch kostenlos. 1578R*

Seifengeschäft, gutgehend, umständehalber zu verkaufen. Zu erfragen Großbeerenstraße 64a im Seifengeschäft. 2442b*

Materialwaren-, Obst- und Gemüsegeschäft, Rolle, Feuerung, große Wohnung, Lagerkeller, wegen Verzug nach außerhalb. Sichere Existenz. Näheres Oranienstraße 50, Restaurant. 1435b*

Strebsame finden sichere Existenz durch Uebernahme eines Material-, Backwaren- und Kohlengeschäfts. Umsatz 30 000. Baumschulenweg, Ernststraße 8. 2479b

Restauration wegen Auslandreise mit 500 Mark sofort zu übernehmen. (Eilt.) Cadinerstraße 21. 2481b

Gutgehendes Milchgeschäft, vollreiche Gegend, preiswert verkäuflich Putbuserstraße 44. †60

Gangbares Milchgeschäft umständehalber verkäuflich Linienstraße 197.

Gemüsegeschäft, Materialwaren, Rolle billig Christburgerstraße 52.

Milchgeschäft, Südosten, 110 Liter täglich, Preis 1700 Mark. Auskunft erteilen Gorniklewicz Co., Oranienstraße 149. 2061R

Gemüsegeschäft, Obst, Norden, mit Pferd und Wagen, Laden, Wohnung, Stallung, Miete 1800, Tageskasse 80, Preis 4400 Mark. Gorniklewicz Co., Oranienstraße 149.

Seifengeschäft. Kohlen, für Parteigenossen passend, Preis 2700 Mark mit Ware. Näheres Gorniklewicz Co., Oranienstraße 149. 2063R

Restaurant, Nordosten, billige Miete, viel Spirit, 20 Halbe, Preis 2500 Mark. Gorniklewicz Co., Oranienstraße 149. 2064R

Restaurant. Süden, billige Miete, 27 Halbe, 18 Jahre bestehend, Preis 3800 Mark. Gorniklewicz Co., Oranienstraße 149. 2065R

Parteilokal, größeres, Vereine, Kegelbahnen, günstig zu verkaufen, Brauerei hilft. Näheres „Vorwärts"-Spedition, Bülmersdorf. 2058R*

Papiergeschäft, gangbares, mit schöner Wohnung, passend für Buchbinder, billig verkäuflich Rixdorf, Sanderstraße 9. 2472b

Parteilokal, gutgehend, billig verkäuflich. Näheres Eisenladen Otto, Stolpischestraße 16. 67/16

Wegen Krankheit verkaufe seit drei Jahren bestehendes Geschäft, Kartoffeln, Heringe, Räucherwaren, Delikatessen, Wein, Bier und andere Getränke, durchschnittliche Tageskasse 30 Mark Preis 800. Billige Miete. Malplaquetstraße 7. Zweirädriger Handwagen zu verkaufen. †87

Friseurgeschäft, langjährig, verkauft Lange, Weddingstraße 1a. †85

Umständehalber Milchgeschäft billig zu verkaufen, Charlottenburg, Schillerstraße 49. †135

Seifengeschäft mit neuer Rolle und reichem Lagervorrat billig zu verkaufen, Lettestraße 1. †101

Gutgehendes Zigarrengeschäft mit Wohnung preiswert zu verkaufen, auch leere Kisten, sofort, Rixdorf, Lahnstraße 3. †100

Milch-, Kolonialwaren-Geschäft, reelles seltenes Angebot, 4 Faß täglich, monatlicher Ueberschuß 100 Mark, krankheitswegen billig verkäuflich. Erfragen bei Zechert, Steglitz, Schloßstraße 119, Zigarrengeschäft. †150

Gutgehende Kundentischlerei billig zu verkaufen, eventuell Bänke mit Werkzeug einzeln. Zu erfragen „Vorwärts"-Spedition Steglitz, Schloßstraße 119 Hof I. †150

Gangbares Kolonial-, Obst-, Gemüsegeschäft preiswert zu verkaufen. Offerte R. 12, Spedition Lausitzerplatz 14—15. †2

Zigarrengeschäft sofort verkäuflich. Zigarrenfabrik Schönhauserallee 63.

Installation. Berlin Westen. Gas, Wasser, Elektrisch, Klempnerei, Schlosserei, 8 Jahre bestehend, günstig verkäuflich. „3000", Postamt 91.

Möbeltischlerei, kleine, verkauft Postamt 2, Weißensee. †57

Parteilokal, 30/, bayerisch, mehrere Zahlstellen, Vereine, Fabriken, umständehalber sofort zu verkaufen. Erforderlich 2800 Mark. Biezens, Petersburgerstraße 71. 2484b*

Lokal verkauft Familienverhältnisse halber billig Muskauerstraße 28.

Parteilokal, sichere Existenz, ist mit 800,00 Anzahlung verkäuflich. Kunze, Chodowieckistraße 8. 2482b

Schankgeschäft, reelles altes Geschäft, Zentrum, krankheitswegen ganz billig zu verkaufen. Neue Königstraße 10a. 2485b

Zigarrengeschäft verkauft Putbuserstraße 37. 2490b

Restaurant am Kirchhof, reell, Brauerei hilft. Blumenstraße 37, Daseler. †41

Parteilokal wegen Krankheit zu verkaufen, passend für Anfänger. Fruchtstraße 52. †41

Zigarrengeschäft, für Parteigenossen passend, preiswert verkäuflich Rostockerstraße 40. †50

Plätterei verkäuflich Naunynstraße 80. †2

Milchgeschäft wegen Krankheit verkäuflich Voigtstraße 14. †32

Hausverwaltung mit Kauf eines gangbaren Geschäfts Forsterstraße 38.

Filiale der Tabakarbeiter-Genossenschaft, neu eingerichtet, zu verkaufen. Offerten „L. W." Postamt 76. 272/5

Möbel.

Nußbaumwirtschaft, elegante, moderne Küche spottbillig. Sebastianstraße 82 I. 68/2

Möbelhalle „Norden", Diele, Ackerstraße 120 (Gartenplatz). Filiale: Invalidenstraße 118 (Stettinerbahn), Speicher. — Riesenauswahl bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen von 200 bis 3000 Mark. — Gelegenheitskäufe gebrauchter wie neuer Möbel, spottbillig. Aufbewahrung und Lieferung frei. 1853R

Möbeltischlerei, gegründet 1901, Stallschreiberstraße 57 (am Moritzplatz), Hof, Fabrikgebäude, liefert reelle Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Möbelstücke zu Fabrikpreisen. Größte Auswahl. Ratenzahlung. Harnack, Tischlermeister. Genossen 3 Prozent. 1958R*

Moebel-Boebel, Oranienstraße 58 (am Moritzplatz), kein Laden, direkt Fabrik, parterre, I, II, III, gegründet 1879, liefert als Spezialität Wohnungseinrichtungen von 150—6000 Mark und einzelne Möbelstücke zu Fabrikpreisen. Größte Auswahl in verstehen gewesenen und zurückgesetzten Gegenständen. Bettstelle mit Matratze 16, englische Bettstelle mit Matratze 44, Muschelkleiderspind, Vertiko 29, Säulentrumeau mit geschliffenem Glase 29, Schlafsofa 33, Plüschsofa mit Sattelkissen 49, mit Stickereibezug 65, Paneelsofa mit Sattelkissen 59, Chaiselongue 22, Garnitur, Sofa und 2 Sessel von 75 an, farbige Küchen 44,—, Teppiche. Günstige Gelegenheit für Brautleute. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Gekaufte Möbel werden bis zur Lieferung kostenlos aufbewahrt, frei geliefert und aufgestellt. Sicheren Käufern Zahlungserleichterungen. Geöffnet 8—8, Sonntags 8—2 Uhr.

Möbel! Fast 50 Prozent billiger wie sonst, direkt Möbelfabrik F. Wisniewski, Berlin O., Rominterenstraße 11, an der Warschauerstraße. Wegen vorgerückter Inventur bietet sich eine noch nie dagewesene günstige Gelegenheit für Brautleute, Hoteliers und Pensionate, ferner zur Ergänzung älterer Einrichtungen. Eine große Anzahl gediegener Möbel kommen zum Verkauf: Zirka 80 komplette Schlafzimmereinrichtungen in allen Größen und Holzarten, zirka 600 verschiedene Bettstellen mit Matratzen. Eine große Anzahl Speise- und Herrenzimmereinrichtungen sowie komplette Kücheneinrichtungen in allen Farben. Zirka 300 Kleiderspinden und Vertikos, zirka 300 Ausziehtische und einfache, zirka 200 Waschtoiletten und Nachttische mit Marmor, zirka 300 Trumeau- und Wellerspiegel, zirka 400 verschiedene Stühle und Polstermöbel. Einen großen Posten allerhand zurückgesetzter Möbel. Gekaufte Möbel können beliebige Zeit kostenlos lagern und werden mit eigenem Gespann franko zugeliefert. Dieses günstige Angebot endet am Dienstag, den 15. Mai. Es wäre daher zu empfehlen, den Bedarf schon jetzt zu decken, da in den letzten Tagen einige Stücke fehlen könnten. Einen genauen Preis anzugeben, ist hier unmöglich, jedoch stehe ich gern mit Ausstellungen einzelner Preise zu Diensten. 2036R*

Reellen Leuten gebe neue gute Möbel bei entsprechender Anzahlung auf Zahlungs-Erleichterung! Kein Abzahlungs-Geschäft, führe keine Kassierer! Billigste, aber feste Preise! Möbel vom einfachsten bis zum elegantesten Salon oder Speisezimmer! Große Auswahl, viele Musterzimmer! Lothringerstraße 26, Hof, Schönhauser Tor. 2462b*

Umständehalber spottbillig, fast neu: 2 Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschrank, Vertiko, Trumeau, Sofa, Tisch, sechs Stühle, Spiegelspind, Spiegel, Gaskrone, komplette Küche. Bötzowstraße 30, I links. 1784R*

Gebrauchte Möbel aus Versteigerungen, Schränke, Vertikos, Tische, Sofas, Schreibtische, Bücherschränke, Büfette, Garnituren, Bettstellen, Waschtoiletten, Bilder, Kronen, Teppiche, komplette Wirtschaften bedeutend billiger wie überall. Lemnerts Möbelspeicher, Lothringerstraße 55. 2202R*

Möbel-Gelegenheit! Wenig gebrauchte, guterhaltene Möbel, auch neue, einfachste, elegantere, beliebten gewesen, verfallene spottbillig. Möbelspeicher, Rosenthalerstraße 26, Fabrikgebäude. (Zahlungserleichterung.) 272/2*

Kleiderspind, Plüschsofa, Säulentrumeau, Vertiko billig. Wisniewski, Adalbertstraße 36. 2490b

Möbelausverkauf. Wegen Todesfall bedeutend herabgesetzte Preise. Wiehr, Petersburgerstraße 62. *

Möbelspeicher, Kastanienallee 56, gelangen viele Möbelgelegenheitskäufe zum spottbilligen Verkauf. 2491b

Küchenspind 3,00, Bettstelle, Matratze 10,00, Kommode 5,00, Kleiderspind 10,00. Palisadenstraße 23, Tapezierer. 67/20

Dresdenerstraße 107/108 stehen zu billigsten Preisen Einrichtungen für Brautleute, Pensionate und Sommerwohnungen zum Verkauf. Darunter komplette Wohnungseinrichtung von 150,00 an; einzelne Möbelstücke, eichene Speisezimmer, eichene Herrenzimmer, diverse Schlafzimmer, Bibliotheken, Bücherschränke staunend billig, wunderbare Säulentrumeaus 30,00, Schreibtische 30,00, Ruhebetten 20,00, Kleiderschränke 24,00, Muschelbettstellen mit Matratzen 25,00, Ausziehtisch 13,00, Sofaumbauten, Waschtoiletten 20,00, Taschensofas 45,00. Küchen staunend billig. Heinrich Stargardts Möbelspeicher, Dresdenerstraße 107—108. Die Gelegenheit kehrt nie wieder, so preiswert zu kaufen. Bitte nicht verwechseln mit Neue Königstraße. Lagerung, Transport kostenfrei. Sonntags geöffnet. 2558b

Fahrräder.

Fahrräder. Teilzahlungen. Invalidenstraße 20. Skalitzerstraße 40 Turmstraße 31. 1820R*

Herrenfahrrad, Damenfahrrad einmal benutzt 40,00. Holz, Blumenstraße 36b 1683R*

Gros-Berlins billigste Fahrräder-Bezugsquelle, Fahrradgroßhaus Charlottenburg, Bismarckstraße 62. Arbeiter-Radfahrerbund 10 Prozent Rabatt. 1850R*

Herrenfahrrad, Damenfahrrad, 20,00, 30,00, Schädel, Inselstraße 13.

Brennaborräder, Teilzahlungen ohne Anzahlung, Hehke, Danzigerstraße 95. 1917R*

Fahrräder. Teilzahlungen ohne Preisaufschlag, Zubehör, Gummi, Wringmaschinen staunend billig. Lothringerstraße 40 und Steglitz, Schloßstraße 116. 2020R*

Geschäftsbreirad, äußerst stabil, 50,00 an. Holz, Blumenstraße 36b. *

Herrenfahrrad, Damenfahrrad, hochelegant, umständehalber sofort spottbillig, Wasserfortstraße 44, I rechts.

1000 Brennabor-, Adler-, Dürkopprräder usw. 5,—, 10,—, 15,—, 20,—, 25,—. Auch Einzelverkauf, Engros-Preise. Fahrradgroßhaus Machnow, Weinmeisterstraße 14. 2048R*

5000 neue Fahrräder, 35,—, 40,—, 42,—, 45,—, in elegantester Luxusausführung 75,—. (Zehnjährige Garantie.) Machnow, größtes Fahrradhaus Berlins, Weinmeisterstraße 14. Jahresumsatz zirka 10 000 Fahrräder. Tausende Anerkennungsschreiben. 2049R*

Fahrräder. 35,00, 45,00, 55,00 Riesenauswahl, langjährige Garantien Fahrradzubehör spottbillig. Laufmäntel 1,45, 2,10. Luftschläuche 1,45, 2,00. Emaillierte Stahlfelgen 0,60. Vernickelte Lenkstangen 1,00. Sättel 1,10. Gespanntes Hinterrad mit Schwenkfurter Freilaufnabe und Rücktrittbremse 8,00. Freilaufnabe 4,00. Satteltaschen 0,25. Laternen 0,20. Lichtlaternen 0,25. Elektrische Laternen 0,70. Fußpumpen 0,60. Radbremsen 0,40. Kettenrad-Garnituren einschließlich Kurbeln 1,50. Radbürsten 0,10. Schutzblech-Verlängerungen 0,40. Gebrauchte Fahrräder 10,00, 15,00, 25,00. Radreparaturen allerbilligst. Multiplex, Gitschinerstraße 15, Fabrikgebäude; Ladengeschäft Rosenthalerstraße 50. 2047R*

Herrenfahrrad, fast neu, 38,00, Pankstraße 45, parterre rechts. †54

Herrenfahrrad verkauft billig Freitag, Kopenhagenerstraße 32, II vorn. †96

Brennaborrad, Torpedofreilauf, fast neu, dringend verkäuflich Kolbergerstraße 14, III links. †96

Herrenfahrrad, nagelneu, Garantieschein, aufgabehalber billig Exerzierstraße 19a, vorn II rechts.

Fahrrad, schön und billig, Exerzierstraße 19a, Seitenflügel II links.

Herrenfahrrad, besseres, spottbillig, Kolonieestraße 9, vorn II rechts.

Herrenfahrrad verkäuflich. Wilhelm, Wildenowstraße 1. †95

Halbrenner, 25,00, tadellos, selten gebotene Gelegenheit. Horn, Koppenstraße 33.

Herrenrad verkauft, fast neu, 39 Mark. Hoffmann, Rixdorf, Leinestraße 12. †100

Damenrad, Dürkopp, verkauft Milchgeschäft, Erlangerstraße 12. †100

Herrenfahrrad, Damenfahrrad, wenig gefahren, Hinze, Schreinerstraße 60. †100

Tandem, schönes, modernes, 65,00. Fahrrad tausche ein. Große Frankfurterstraße 14, Hof geradezu. †32

Herrenfahrrad, nagelneues, krankheitswegen. Frau Brandt, Fruchtstraße 57/58. †41

Prestofahrrad, 40,00, Beusselstraße 21, Verwalter. 2497b

Herrenfahrrad (25), Damenfahrrad, Küchensachen, Stubensachen, Grammophon, spottbillig. Karros, Engelufer 11. 2489b

Fahrrad, elegantes, spottbillig, auch Teilzahlung. Benzel, Memelerstraße 58. 68/3

Musik.

Pianino, hohes, kreuzsaitig 130,—, Turmstraße 8, I. (Nordwesthotel.) *

Pianino, gebraucht. Völker, Rixdorf, Hobrechtstraße 78. †2

Pianino, wenig gebraucht, sofort billigst Warschauerstraße 58, Quergebäude I. 66/13*

Grammophon, Prachtapparat, verkauft Drews, Schlemannstraße 19.

Schallplatten, erstklassig, kein Ramschangebot, Bekaplatten, Zonophonplatten, doppelseitig, Maiaufnahmen 2,00, neue Kalliopemarke 1,70. Reichenbergerstraße 127.

Violinunterricht (neue, doppelt fördernde Methode bis zur Vollendung) gibt erfahrener Künstler wöchentlich, auf Wunsch auch nur eine Lektion a 1,25 M., bei zwei Schülern je 75 Pf. Offerten unter D. 2 Expedition des „Vorwärts". [*

Mandoline, Gitarre unterrichtet Spezialiehrer erfolgreich, monatlich von 3 Mark an. Grenz, Sebastianstraße 31. 2500b

Verschiedenes.

Oeffentliche Versammlung des Kanarienzüchter-Vereins SO. Vortrag über Züchtung und Behandlung der Jungvögel Montag, 10. Mai, abends 9 Uhr, Reichenbergerstraße 149, Prills Bierhallen. 2487b

„Volkssänger"-Gesellschaft Schmelzer, Stettinerstraße 57. †96*

Jescheck-Ensemble, politisch-satirische Neuheiten, Gethsemanestraße 3. †38*

Volkssänger-Gesellschaft, Duett und Solo, Schumann, Ramlerstraße 14. 999R*

Patentanwalt Beisel, Gitschinerstraße 94a. 2555R*

Kunststopferei von Frau Kolosky Schlachtensee, Kurstraße 8, III.

Lernt die Muttersprache beherrschen Erfolgreichen, leicht faßlichen Unterricht in Wort und Schrift der deutschen Sprache erteilt Damen und Herren (separat) auch abends ein tüchtiger und gewissenhafter Privatlehrer. Die Stunde kostet eine Mark. Eine Unterrichtsstunde wöchentlich genügt. Gefällige Angebote sind unter G. 4 an Expedition des „Vorwärts" zu richten.

Wer Stoff hat? Fertige Anzüge nach Maß, 20 Mark an. Tadelloser Sitz, haltbar. Futterstoffen, Franke, Ackerstraße 143, Ecke Invalidenstraße. *

Pfandleihe Markusstraße 27. *

Wer Stoff hat? Fertige Herrenanzüge 15,00. Wagner, Schneidermeister, Lichtenbergerstraße 9. 67/4*

Achtung! 20 Mark kostet der Anzug, wer Stoff bringt. Kuschewski, Annenstraße 2. 2477b

Handwäscherei. Große Stücke, Leibwäsche, 4 Handtücher 0,10. Abholung Mittwoch, Freitag. Friedrich Genzler, Köpenick, Grünstraße 10.

Teilhaber. Teilhaberin 1000,— an, garantiert jährlich mehrfachen Gewinn, Bandelstraße 20, Dieckmann. Sonntags 9—1. 2470b

Vereinszimmer zu vergeben, auch zu Zahlstellen geeignet. Zippke, Große Frankfurterstraße 86. 3468b

Schöneberger Brockensammlung, Mühlenstraße 16 (Schöneberg), hat bis auf weiteres ihre Verkaufsstunden Montag und Donnerstag von 6—7 Uhr abends. 2404b

Tenor für Quartett sucht Sängergesellschaft. Offerten unter Nebenverdienst Postamt 33. 2480b

Meiner werten Nachbarschaft Freunden und Genossen die ergebene Mitteilung, daß ich Rasmunderstraße 4 eine Schank- und Speisewirtschaft eröffnet habe. Zwei Vereinszimmer, zirka 100 und 70 Personen fassend, stehen den geehrten Vereinen und Gewerkschaften zur Verfügung. Um gütigen Zuspruch bittet Fritz Dürre.

Waschanstalt Rudolf Ehling, Köpenick, Bismarck-Platz 2, empfiehlt sich den Genossen. Laken, Leibwäsche 10 Pf., 4 Taschentücher 10 Pf. Abholung Dienstag. 2498b

Theatervereine Saal ersten Pfingstfeiertag unentgeltlich Klubhaus, Schulstraße 29. 2486b

Staniol-Papier, Metallbruch kauft höchstzahlend Riedel, Markusstraße 43.

Malerarbeiten. Ladeneinrichtung, Küchenmöbel streicht Eis, Große Frankfurterstraße 120. †41

Haare, ausgekämmte, kauft Stülpner, Weldenweg 86. †32

Damenhüte werden ohne Ausnahme für 50 Pfennige garniert. Zutaten, Façon billigst. Putzgeschäft Rixdorf, Fietenstraße 6. †100

Die Beleidigung, die ich Herrn Richard Enders, Gottschedstraße 8, zugefügt habe, nehme ich bedauernd zurück. Wilhelm Hemp, Schererstraße 4. †85

Empfehle den Genossen und Kollegen mein Vereinszimmer, Saal bis 160 Personen fassend, für Werkstatt- und Gewerkschaftsversammlungen passend. Vorteilhaft für Gesang- und Sportvereine. Zahlstellen von Gewerkschaften werden gewissenhaft verwaltet. Max Kelch, Schönhauser Allee 134a (früher Sauer). †38

Fahrschulführer-Schule, einzige amtlich geprüfte Lehranstalt. Alle Fahrschulsysteme vorhanden. Zentralheizung aller Systeme. Abendkurse, evtl. Stellung. Bürkner, Werkmeister, Tempelherrenstraße 12. 211/10

Mittagstisch! 0,50 einschließlich Getränke. Drei Gerichte (Auswahl). Annenstraße 16. 211/11*

Beteiligung aktiv mit zirka 3000 Mark sucht Kaufmann, Selbstreflektant. Offerten erbeten „Vorwärts" M. N. Lychenerstraße. †38

Vermietungen.

Wohnungen.

Badezimmer-Vorderwohnung, Balkon, 36,00, Jungstraße 25.

Bahnhof Frankfurter Allee, Rummelsburgerstraße 70, sofort vorn III 2 Stuben und Küche 26 Mark, Hof I Stube und Küche 18 Mark, vorn I leere Stube 10 Mark. 2457b

Ausschneiden! Prachtwohnungen sofort, später, große, trockene, renovierte Räume, Küche, teils Bad, eigenes Klosett und Korridor (Mädchenkammer), 3 Zimmer 35,—, 2 Zimmer 22,—, 1 Zimmer 19,—, Kolonieestraße 68. Noch billigere Kleinwohnungen Lichtenberg, Rummelsburgerstraße 38 (1 Zimmer, Kammer, Küche 18,—). Rixdorf, Kopfstraße 15 (zwei Zimmer, Küche 16,—). 293/10*

Wirtschaft, Stube und Küche, billig, verkauft Dresdenerstraße 25, vorn II rechts. 211/9

Umständehalber Stube und Küche (bis Oktober billiger) sofort zu vermieten. Baumbicker, Dresdenerstraße 16, Quergebäude. †129

Zimmer.

Teilnehmer zum möblierten Zimmer gesucht. Frau Jacobey, Wiesenstraße 10, vorn II. *

Freundlich möbliertes Zimmer Kottbuserdamm 39 I, überm Bonbonladen. (Hermannplatz). Schmidt.

Möbliertes Zimmer, Kost, Logis 12 Mark, Herrn, Prinzenstraße 8, vorn I. 2475b

Teilnehmer für möbliertes Zimmer Weist, Gitschinerstraße 87a. 2505b

Freundliches möbliertes Zimmer vermietet Bauer, Glogauerstraße 31 vorn III. †2

Möbliertes Zimmer, 18,00, vermietet Klose, Rixdorf, Reuterplatz 2 II.

Schlafstellen.

Möblierte Schlafstelle Kottbuserdamm 15, III rechts. 1802b

Möblierte Schlafstelle, Vorderzimmer, zwei Herren, sofort Adalbertstraße 8, Witwe Hennige. 2476b

Möblierte Schlafstelle, alleinstehende. Kurschat, Swinemünderstraße 41, Quergebäude II. †60

Freundliche Schlafstelle, 10 Mark. Hoffmann, Rheinsbergerstraße 16, vorn I. †60

Schlafstelle, Witwe Rügen, Swinemünderstraße 55, 2. Hof I. †96

Möblierte Schlafstelle Hollmannstraße 24, rechter Seitenflügel II, Kühl.

Freundliche Schlafstelle, 10 Mark mit Kaffee. Dolling, Rixdorf, Kaiser-Friedrichstraße 11. †34

Schlafstelle, Herrn, Rentenempfänger, Liegnitzerstraße 36, Hof II rechts. †2

Möblierte Schlafstelle, Herren, Manteuffelstraße 68, vorn II Treppen, Meinhardt. †2

Anständiges Mädchen findet Schlafstelle Kottbuserdamm 36, 4 Tr., Eisenhauer. †30

Schlafstelle Frau Bierente, Luisenufer 18. 67/19

Schlafstelle, Herrn, Glogauerstraße 3 II Treppen, Baier. †2

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.

Granit-Schrifthauer verlangt G. Strehler, Nordend, Blankenfelderstraße 19. †88

Lehrmädchen für Lager verlangt Karl Kriener, Kommandantenstr. 3/4, Blumen- und Federnfabrik. 2503b

Lehrmädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren aus achtbaren Familien, bei monatlicher Vergütung per sofort, auch später gesucht. Meldungen nur in Begleitung der Eltern oder des Vormundes zwischen 1 bis 2 mittags oder 7—8 Uhr abends. A. Jandorf u. Co., Belle-Alliancestraße 1/2. 2006R*

Kinderfräulein, Stützen, Jungfern, Hausmädchen bildet in 3—6monatlichen Kursen aus Fröbel-Oberlin-Institut, Wilhelmstraße 10. Prospekt gratis. Beginn allmonatlich zweimal.

Fröbelverein Wilhelmstraße 10 vermittelt kostenfrei Stellungen in herrschaftlichen Haushaltungen. Anfragen Rückporto beizulegen. 292/19*

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 50 Pf. die Zeile.

Tücht. selbständiger Wagen-Sattler als erster und zwei Gehilfen, sowie ein [*

selbständiger Wagen-Lackierer

sofort für dauernd gesucht. Reisegeld wird vergütet.

Schebera, Hofwagenfabrik, Rostock i. M.

Tüchtige Sattler

auf Carosserien, nur perfekte Arbeiter, verlangt *]

Utermöhle, Carosseriewerke, Berlin O.17, Gr. Frankfurterstr. 137

Riesen-Mottenplatten- Hanseistoto verlangt

Ostermanns Chemische Fabrik, 11862 Schönhauser Allee 158.

Backofenbauer,

auf alle Arten Unterzugsöfen langjährig eingeübt, stellt ein

Richard Migge,

Danzig.

Akkordforderungen u. Zeugnisabschriften erbitte. 65/16

Achtung!

Holzarbeiter

Wegen Streik und Differenzen sind gesperrt:

für Tischler, Polierer und Maschinenarbeiter

Möbelfabrik **Saatfeld in Helmstedt.**

Gleichzeitig ersuchen wir die Kollegen aller Branchen der Holzindustrie die Vermittelungsbureaus **Blankenfelderstr. 4 u. Ansbacherstraße 16** streng zu meiden. Diese Bureaus bemühen sich, Arbeitswillige nach Helmstedt anzuwerben.

Für **Klavierarbeiter** gesperrt: **Otto Marquardt u. Co.,** Berlin, Weberstr. 13, für alle in Frage kommenden Branchen.

Für **Möbeltischler und Poliere: Kiesling,** Brunnenstr. 122.

Für **Kistenmacher: Kistenfabrik Drechsler,** Helmerdorfer Straße 15.

Für **Korbmacher: Roesemann,** Schreinerstraße 22; **Howe,** Friedrich-Karl-Straße 3.

Für **Rahmenmacher und Polierer: Otto Mathes,** Ritterstr. 75. 83/4* **Die Ortsverwaltung.**

Verantwortl. Redakteur: Carl Wermuth, Berlin-Rixdorf. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.